Nr. 42. 28. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Postabonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 50 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonnabend, den 18. Februar 1911.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Der schwarze Tod.

Der Reichsgesundheitsrat hat sich vor mehreren Tagen veranlaßt gesehen, die Frage der Pestgefahr für Europa und insbesondere Deutschland ins Auge zu fassen. Nach den Mitteilungen der Presse ist es indes zu der Ueberzeugung gelangt, daß zurzeit die Gefahr der Einschleppung der Pest nach Westeuropa keine besonders große sei und daß deshalb besondere Vorbeugungsmaßregeln nicht notwendig seien. Es will uns scheinen, als ob der Reichsgesundheitsrat die Größe der Gefahr doch nicht in ihrem vollen Umfange würdige. Zwar ist die Pest nicht nur seit längerer Zeit in China, Indien, Aegypten und Deutschostafrika endemisch, sondern sie hat auch bereits seit dem Jahre 1894 in China und seit 1896 in Indien die riesenhaftesten Dimensionen angenommen, ohne daß bisher eine Verschleppung der Seuche in bedenklicherem Umfange nach Europa zu konstatieren gewesen wäre. Wohl sind sporadische Fälle in den verschiedensten Hafenstädten vorgekommen, wohl hat die Pest um die Jahrhundertwende in Oporto und Glasgow sogar eine gewisse Ausbreitung zu erlangen vermocht, allein es ist selbst in diesen Fällen möglich gewesen, die Epidemie wieder zu ersticken. Aber daraus sollte denn doch nicht voreilig der Schluß gezogen werden, daß es nicht auch einmal anders kommen könne! Die furchtbare Choleraepidemie in Hamburg sollte vielmehr auch den Optimisten beweisen, daß sehr wohl auch in Deutschland derartige Seuchen den riesigsten Umfang anzunehmen vermögen, wenn nicht rechtzeitig die umfassendsten und durchgreifendsten Vorbeugungsmaßregeln getroffen werden.

Auch mit dem Hinweis auf die Verschiedenartigkeit der Uebertragung und Ausbreitung der beiden Geißeln der Menschheit, der Pest und der Cholera, sollte man die Gefahr der Einschleppung der Pest nicht ohne weiteres abgetan zu haben wähnen. Gewiß: die Gefahr einer Verseuchung weiter Gebiete durch die Cholera ist insofern eine größere als durch die Infizierung des Wassers, des Grundwassers, der Flußläufe usw. die Ausbreitung der Krankheit leichter zu erfolgen vermag, als das bei der Pest der Fall ist. Andererseits aber beweist die Tatsache, daß die Pest 1896 von China aus nach Indien verschleppt werden konnte und daß dort seitdem viele Millionen Menschen der Pest erlegen sind, daß auch bei der Pest eine explosionsartige Ausbreitung der Krankheit sehr wohl möglich ist. Auch die Erinnerung an die ungeheuren Verheerungen, die während des Mittelalters und bis ins 17. Jahrhundert hinein die Pest in Europa, speziell auch in Deutschland anzurichten vermochte, sollte einen sträflichen Optimismus verhüten, der sich nur zu leicht in der furchtbarsten Weise rächen könnte.

Bei der Pest handelt es sich um zwei Erscheinungsformen der Krankheit, um die Beulenpest und die Lungenpest. Die Beulenpest wird nicht nur vom Menschen auf den Menschen übertragen, sondern auch durch eine Reihe von Tieren, besonders die Ratten, die dieser Krankheit in demselben Umfange zugänglich sind, wie die Menschen. Die Gefahr für die Krankenpfleger und die Aerzte ist bei der Beulenpest deshalb eine so große, weil die Krankheitsübertragung nicht nur durch direkte Berührung mit den Kranken, durch die Uebertragung des Krankheitserregers in die Blutbahn erfolgt, sondern auch dadurch, daß das Ungeziefer, besonders Flöhe, den Körper der Kranken und der Pestleichen verlassen, um als Schmarotzer die Gesunden aufzusuchen und sie durch Stiche mit der Krankheit zu infizieren. Aber nicht nur der Menschenfloh wird in dieser Weise zum Träger der Krankheit, sondern auch die Rattenflöhe. Wie die Menschenflöhe die Ratten mit der Pest infizieren, so erfolgt umgekehrt auch durch die Rattenflöhe die Uebertragung der Pest auf die Menschen.

Die Lungenpest besteht in den Erscheinungen einer akuten Lungenentzündung, die ausnahmslos zum Tode führt. Ihre Uebertragung soll nicht nur durch den Auswurf der Kranken, sondern auch durch die Staubpartikelchen der Luft erfolgen, so daß die Gefahr der Ansteckung eine überaus große ist. Die gegenwärtig in Nordchina auftretende Pest, die dort bereits 50 000 Menschen hingerafft hat, ist die Lungenpest.

Es liegt auf der Hand, daß die Gefahr der Verseuchung Europas und der anderen modernen Kulturstaaten mit dem Wachstum des internationalen Verkehrs außerordentlich gewachsen ist. Nicht nur droht die Gefahr, daß durch Pestratten zu Schiff die Krankheit nach Europa eingeschleppt werden kann, sondern auch die mandschurische Bahn, die Westeuropa direkt mit der Mandschurei verbindet, bedeutet eine außerordentliche Gefährdung. Die transsibirische Bahn bietet deshalb die größere Möglichkeit der Einschleppung der Pest, weil eine Verschleppung der Seuche auch durch Gesunde oder nur leicht erkrankte Personen möglich ist, da diese ebenso wie bei der Cholera Bazillenträger sein können.

Nach alledem wäre es wirklich wohlgetan, wenn sich die deutschen Behörden nicht in trügerische Sicherheit wiegen lassen würden. Die anderen Staaten scheinen denn auch die Gefahr keineswegs zu unterschätzen und ernstlich bemüht zu sein, alle möglichen Vorkehrungsmaßregeln rechtzeitig zu treffen. England hat ja nicht nur die strengste Ueberwachung der aus den Pestgebieten kommenden Schiffe vorgesehen, sondern auch eine scharfe Kontrolle der mit diesen Schiffen angekommenen Personen; nicht nur dergestalt, daß diese Personen sich einer scharfen ärztlichen Untersuchung und eventuell einer ausreichenden Quarantäne zu unterziehen haben, sondern auch in dem weitern Sinne, daß die Gesundheitspolizei auch für die Folge die angekommenen Passagiere in ihren jeweiligen Aufenthaltsorten noch längere Zeit zu überwachen vermag. Auch in Frankreich hat man wenigstens eine peinliche Quarantäne für alle aus dem Orient kommenden Schiffe vorgesehen und für den Fall einer drohenderen Gefahr weitere Maßregeln ins Auge gefaßt.

Es wäre gut, wenn auch Deutschland alle irgend möglichen Vorkehrungen zur Verhütung der Einschleppung der Pest rechtzeitig träfe. Es wäre unseres Erachtens nicht nur die strengste Ueberwachung der aus den verseuchten Gebieten kommenden Schiffe geboten, sondern auch eine Ueberwachung der Bahnlinien, die von den mit der transsibirischen Bahn ankommenden Personen benutzt werden können. Eine übertriebene Vorsicht wäre auf alle Fälle besser, als zu große Zuversicht, die sich nur zu bitter rächen könnte.

Mit Recht schlägt auch Professor R. Kraus in der Wiener „Neuen Freien Presse" vor, die gefährlichsten Verbreiter der Krankheit, die Ratten, nach Möglichkeit zu vertilgen. Nicht nur mittels Phosphors könnten die Ratten massenhaft getötet werden, sondern auch mittels bestimmter Bakterienarten, die für Menschen und Haustiere unschädlich seien. Die Aussetzung von Prämien für tote Ratten könne ebenfalls zur Eindämmung der Rattenplage beitragen.

Hand in Hand mit diesen Vorkehrungsmaßregeln in Europa selbst müßte eine großzügige internationale Bekämpfung der Seuche in ihren Heimatsgebieten selbst gehen. Freilich darf man sich von solchen Maßnahmen angesichts des ungeheuren sozialen Elends und der schauerlich unhygienischen Zustände in China und Indien nicht allzuviel versprechen. Erst die fortschreitende Kultur vermag hier die Vorbedingungen zu schaffen, die für eine rationelle Bekämpfung der Pest wie auch der Cholera unentbehrlich sind.

Sehr schlimm ist es auch, daß die kulturellen und hygienischen Zustände in dem großen Nachbarreich Rußland gleichfalls nicht weniger als alles zu wünschen übrig lassen. Wie Rußland Westeuropa ständig durch die Cholera bedroht, so auch durch die Pest. Es wäre deshalb die erste und dringendste Verpflichtung aller westeuropäischen Mächte, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um endlich auch dem durch und durch korrupten zaristischen System klar zu machen, daß nicht die Niederknutung aller fortschrittlichen Elemente, sondern die Schaffung moderner staatlicher und sozialer Einrichtungen von ihm verlangt werden muß! Solange die preußische Reaktion mit der russischen Reaktion und Korruption liebäugelt und die festeste Stütze des fluchwürdigen zaristischen Systems darstellt, wird die russische Regierung freilich keine Anstrengung machen, für die Hebung der sozialen Lage und die Besserung der hygienischen Verhältnisse des russischen Volkes einzutreten. Wird das gebüttelte russische Volk von den grauenhaften Würgeengeln der Pest und der Cholera überfallen, so flüchtet die besitzende Klasse, der Zar an der Spitze, nach den westeuropäischen Ländern, diese dadurch erst recht der Gefahr einer Verseuchung aussetzend!

Die Gefahr nicht nur der politischen, sondern auch der physischen Verseuchung der westeuropäischen Kulturstaaten wird also durch die borussische Reaktion in der verhängnisvollsten Weise vergrößert!

Geschäftsordnungsdebatten und kein Ende.

Daß an den fortwährenden Geschäftsordnungsdebatten, die nicht zur Abkürzung, sondern im Gegenteil zur Verlängerung der Verhandlungen beitragen, einzig und allein die Mehrheit die Schuld trägt, die rücksichtslos die Rechte der Minderheit mit Füßen tritt, dafür lieferte die Freitagsitzung des Abgeordnetenhauses wieder mehrfache Beweise.

Zu Beginn der Sitzung nahm das Haus den konservativen Antrag an, die Geschäftsordnungskommission mit der Revision einiger Bestimmungen der Geschäftsordnung zu beauftragen. Die Antragsteller suchten ihre Absichten nach Möglichkeit zu verschleiern, aber Genosse Hirsch hing der Katze die Schellen um und wies nach, daß die Tendenz des Antrags die Mundtotmachung der Sozialdemokratie ist. In einer scharfen Erklärung beseitigte er jeden Zweifel daran, daß etwa die sechs Mann sich den Mund verbieten lassen werden. Wir werden das Ergebnis der Kommissionsberatung abwarten und dementsprechend unsere Maßnahmen treffen.

Hierauf setzte das Haus die Debatte über die Geheimfonds fort. Die Mehrheit zeigte wieder ihr wahres Antlitz. Herr Haarmann von den Nationalliberalen durfte gegen uns polemisieren, der Minister des Innern durfte uns sogar beschimpfen, aber als wir erwidern wollten, hieß es Schluß. Die Folge davon war eine Flut von persönlichen Bemerkungen und Bemerkungen zur Geschäftsordnung seitens unserer Genossen Hoffmann, Leinert, Liebknecht und Hirsch, die zusammen mindestens die gleiche Zeit einnahmen, die eine Rede von uns gedauert hätte. Unser Antrag, die politische Geheimpolizei abzuschaffen und die Spitzelgelder aus dem Etat zu streichen, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Polen abgelehnt. Die ganze übrige Gesellschaft, auch die Fortschrittler stimmten dagegen und machten sich so zu Mitschuldigen an den Schandtaten der politischen Geheimpolizei.

Nun folgte das Kapitel Fürsorgeerziehung, das eingehend besprochen wurde und bei dem es auch uns möglich war, zu Worte zu kommen. Genosse Hirsch untersuchte erschöpfend die sozialen und wirtschaftlichen Ursachen des sittlichen Verfalls und gab eine Reihe bemerkenswerter Anregungen, denen auch eine solche Autorität wie Prof. v. Liszt im wesentlichen beipflichtete. Von Wert ist das Eingeständnis des Ministers, daß in Altona tatsächlich Fürsorgezöglinge zu Experimenten an Polizeihunden hergegeben sind, ein Vorgehen, das er scharf mißbilligte.

Diesmal war es die polnische Fraktion, deren Redner mundtot gemacht wurde. Aber dem gewerbsmäßigen Schlußantragsteller, dem Junker v. Arnim, ging es dabei herzlich schlecht, er mußte sich von dem Abgeordneten Korfanty den Vorwurf machen lassen, daß er die Unwahrheit gesagt hat, und alles Leugnen des Angeschuldigten war vergeblich. Sogar die Freikonservativen und die Nationalliberalen traten als Belastungszeugen gegen ihn auf, so daß er wie ein begossener Pudel davonziehen mußte. Herr v. Arnim ist gerichtet. Das einzige Ergebnis dieses Streichs war eine lange Geschäftsordnungsdebatte.

Bei einem anderen Kapitel versuchte Liebknecht, dem Minister auf seine Ausführungen zum Geheimfonds zu erwidern, aber Herr v. Kröcher zeigte sich als williger Helfer der Regierung. In der sicheren Erkenntnis, daß Herr v. Dallwitz sich arg blamieren würde, hinderte er Liebknecht daran, zu sagen, was er für nötig hielt.

Sonnabend: Fortsetzung der Etatsberatung.

Rußland gegen China.

Rußland hat an China eine Note gerichtet, die mit energischen Maßregeln droht, falls China die Bedingungen, die Rußland ihm stellt, nicht schleunigst erfüllt. Zugleich stehen die russischen Truppen marschbereit an der Grenze, um den Ili-Distrikt im chinesischen Turkestan zu besetzen. Zum Vorwand für sein Vorgehen nimmt Rußland angebliche Verletzungen des sogenannten Kuldschavertrages vom Jahre 1881. Durch diesen Vertrag verpflichtete sich Rußland, den Distrikt von Ili zu räumen, den es 10 Jahre vorher besetzt hatte. Dafür mußte China außer einer Geldentschädigung von 9 Millionen Rubel wichtige Konsular-, Schiffahrts- und Handelsrechte in dieser Region, sowie in der Mongolei und Mandschurei zugestehen. China hätte das Recht gehabt, diesen Vertrag jetzt zu kündigen. Dies bildet den Anlaß für Rußland, jetzt energischer vorzugehen, da China freiwillig in eine Verlängerung des Ver-Vertrages, der Rußland in der ganzen Mongolei die kommerzielle Vorherrschaft gewährt, nie gewilligt hätte.

Die russische Note beginnt folgendermaßen:

„Die in der letzten Zeit geführten Verhandlungen haben die kaiserliche Regierung überzeugt, daß die chinesische Regierung mit den Stipulationen des Handelsvertrages von 1881 nicht zu rechnen wünsche. Diese Stipulationen werden von der chinesischen Regierung und ihren örtlichen Agenten ignoriert oder weder dem Geiste noch dem Buchstaben des Vertrages entsprechend ausgelegt. Die kaiserliche Regierung ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Fortdauer der von alters her bestehenden Freundschaftsbande zwischen Rußland und China bei einem solchen Verhalten der chinesischen Regierung zu dem Vertrage von 1881 unmöglich ist. Um die Erhaltung und Festigung dieser Bande besorgt, findet es die kaiserliche Regierung für nötig, jetzt vorstehendes zu erklären und die chinesische Regierung zu bitten, unaufschiebbar ihr Einverständnis zu bekräftigen, nachstehende Punkte, die in strikter Uebereinstimmung stehen mit den Stipulationen des Traktats von 1881 und mit den den russisch-chinesischen Beziehungen zugrunde liegenden Prinzipien zu beobachten."

Es folgen nun in sechs Punkten die russischen Forderungen, die für die russischen Untertanen volle Handelsfreiheit, Freizügigkeit und eigene Gerichtsbarkeit, so wie die Ausdehnung der russischen Konsulate verlangen. Die Note schließt mit folgender Drohung:

„Die kaiserliche Regierung hält es für ihre Pflicht, die chinesische Regierung davon in Kenntnis zu setzen, daß sie die Weigerung, die in den vorstehenden sechs Punkten oder auch nur in einem derselben dargelegten Verpflichtungen zu bestätigen, als einen Beweis der Abneigung betrachten wird, mit Rußland freundnachbarliche, auf Verträgen begründete Beziehungen zu unterhalten. In einem solchen Falle behält sich die russische Regierung die Freiheit vor, zur Wiederherstellung der von China verletzten Vertragsrechte der russischen Regierung und der russischen Untertanen die von ihr hierfür nötig befundenen Maßnahmen zu ergreifen."

Und die offiziöse „Nowoje Wremja" verstärkt diese Drohung noch, indem sie diese ein halbes Ultimatum nennt, da die Note noch keine Frist für die Erfüllung bestimme; wenn China aber nicht spätestens innerhalb zweier Wochen reagiere, so müsse das Halbultimatum ergänzt werden.

Daß es in diesem Momente zu einem Kriege mit China und Rußland kommen sollte, ist wenig wahrscheinlich.

Denn China ist wehrlos. In seinem Reich wütet die furchtbare Seuche, seine Armee ist unfertig, die Verfassungsbewegung treibt zu inneren Krisen. Von auswärts hat es keine Hilfe zu erwarten. Der Gegensatz zwischen England und Deutschland, die beide um Rußlands Gunst buhlen, gibt dem Reiche des Zaren eine Bewegungsfreiheit, die es aus eigener Macht nie erringen könnte. Mit Japan aber hat sich Rußland schon im Vorjahre verständigt, indem es ihm freie Hand in Korea und der Südmandschurei ließ. Dafür läßt Japan Rußland in der Mongolei nach Belieben schalten. Die handelspolitische Sicherung der Mongolei ist auch das nächste Ziel des russischen Vorgehens, dem die militärische Okkupation in kürzerer oder längerer Zeit folgen würde. Ob sie folgen wird, ist freilich eine andere Frage. Heute allerdings ist China ohnmächtig und wird sich den russischen Befehlen fügen müssen. Aber das japanische Beispiel hat gezeigt, daß auch der russischen Expansion ihre Grenzen gesetzt sind.

* * *

London, 17. Februar. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist die russische Note an China am 15. dieses Monats an den russischen Gesandten in Peking abgegangen. Den interessierten Mächten ist von seiten Rußlands versichert worden, daß eine Gebietserwerbung nicht beabsichtigt sei. Form und Ausdehnung der Demonstration gegen China würden zum großen Teil von der Haltung der Regierung in Peking abhängen. Wenn aber keine befriedigenden Versicherungen abgegeben würden, gelte es als wahrscheinlich, daß russische Truppen an die Grenze dirigiert werden.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 17. Februar 1911.

Kiautschou.

Aus dem Reichstag, 17. Februar. Mit dem Schmerzenskinde der deutschen Weltpolitik, mit dem Schutzgebiet Kiautschou, hatte sich heute der Reichstag im Anschluß an den Marineetat zu befassen, da Kiautschou nicht wie die anderen Schutzgebiete dem Kolonialamt, sondern dem Marineamt unterstellt ist. Referent über diesen Etat ist der nationalliberale Abg. Görcke, der im vorigen Jahre eine Spritztour nach Kiautschou auf Reichskosten gemacht hat und nun als Sachverständiger über Kiautschou nicht nur, sondern über die ostasiatische Politik auftritt. Er wurde durch die bewilligungsfreudige Reden der Herren Racken (Z.) und Eickhoff (Vp.) unterstützt, so daß zunächst die friedliche Ruhe eines Familienkränzchens in dem spärlich besetzten Hause waltete.

Die holde Eintracht wurde zunächst gestört durch den Genossen Noske, der den ablehnenden Standpunkt der Sozialdemokratie mit dem Nachweis begründete, daß die großen Kosten und das Risiko der Okkupation außer allem Verhältnis stehen zu den Vorteilen, die Deutschland daraus erwachsen. Werden doch Jahr für Jahr noch nahezu 8 Millionen Mark in das Gebiet hineingesteckt, mit dem wir einen Handel im Gesamtwerte von 8½ Millionen Mark jährlich betreiben. Noske bewies auch durch Zitate aus Reisebriefen und Artikeln des Herrn Görcke, daß er die Dinge durch zwei Brillen betrachtet hat.

Das brachte Herrn Görcke wieder auf die Beine. Um zu beweisen, wie nützlich Kiautschou für Deutschland sei, erging er sich in breiten Ausmalungen aller möglichen Einrichtungen und Vorgänge, die ihm dort gezeigt wurden. Unterstützt wurde er nunmehr von Herrn Erzberger, der sich immer mehr in die Rolle eines freiwilligen Regierungskommissars hineinarbeitet. Er suchte sich ebenso wie Herr Görcke an der Sozialdemokratie zu reiben, indem er in der Ablehnung Kiautschous einen Mangel an „internationaler Gesinnung" zu entdecken behauptete und triumphierend Bernsteins Zustimmung zu der Besetzung Kiautschous gegen die sozialdemokratische Partei ausschlachtete.

Genosse Ledebour zergliederte die Argumente der Görcke und Erzberger, indem er die Widersprüche nachwies, in die sie sich verwickelt hatten, und feststellte, daß es gar nicht darauf ankomme, ob mit den verpulverten 150 Mill. Mark in Kiautschou eine entsprechende Leistung erzielt worden sei, sondern darauf, ob das Interesse Deutschlands die Beibehaltung der Kolonie erfordere. Die Sozialdemokratie sei von Anfang an Gegnerin dieser Erwerbung gewesen. Die abweichende Meinung Bernsteins schwäche das nicht ab. Meinungsverschiedenheiten kämen auch in anderen Parteien vor. Herr Erzberger sehe wohl den Splitter in seines Nachbars Auge, nicht aber das „Spähnchen" im eigenen Auge.

Dann versuchte der Staatssekretär v. Tirpitz noch eine Rechtfertigung der Besitzergreifung von Kiautschou durch eine gequälte Schilderung der Vorteile, die dem deutschen Handel daraus erwachsen, wobei er in die widersinnige Behauptung hineinstolperte, Deutschland brauche Kiautschou als ein Einfalltor für den deutschen Handel. Auch der freikonservative Herr Dr. Arendt schloß sich der Regierungsphalanx durch polemische Bemerkungen gegen die Sozialdemokratie an, worauf Ledebour nochmals mit den Gegnern abrechnete.

Nach Schluß der Generaldebatte nahm die Einzeldiskussion wenig Zeit in Anspruch. Um 6 Uhr vertagte sich das Haus bis Dienstag. Dann beginnt die Besprechung des Justizetats.

Der Kaiser als Moorbauer.

Dem Deutschen Landwirtschaftsrat ist heute eine hohe Ehre widerfahren. Nachdem über einen Vortrag des Professors Tacke-Bremen zur Frage der Moorkultur die Diskussion eröffnet worden war, bestieg Wilhelm II. plötzlich mit einer großen Mappe, in der sich, wie sich bald herausstellte, ein wohl ausgearbeitetes Manuskript befand, die Rednertribüne und hielt eine Vorlesung über die Erfolge seiner eigenen Moorkulturtätigkeit auf seinem Gute Cadinen und über die Kreuzungsversuche, die dort mit deutschem Rindvieh und indischen Zebubullen, die S. M. witzig mit den preußischen Stabsoffizieren in Vergleich stellte, veranstaltet worden sind.

Der Vortrag, nach dessen Schluß der Landrat v. Etzdorffff durch Lichtbilder veranschaulichte, in welcher Weise das frühere Moorland in saftige Weiden umgewandelt worden ist, fand natürlich großen Beifall.

Die Kürzung der Heizerzulagen.

Bei der zweiten Beratung des Marine-Etats im Reichstag sagte am Montag der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz:

Bei den Zulagen wünschte der Reichstag eine Revision mit dem Ziel der Ersparung. Sollte das erreicht werden, so konnte man nicht einfach von den Zahlmeistern aufwärts an den Zulagen streichen, sondern mußte auch bei den Mannschaftszulagen streichen. Bei den Kapitulanten war es nicht möglich, denn die Kapitulanten gehören bei einer Marine mit allgemeiner Wehrpflicht mit zu dem Knochengerüst. Wir könnten die Zahl der Kapitulanten nicht halten, wenn wir die Zulagen kürzen wollten. Deshalb habe ich mich zur Kürzung der Zulagen der Heizer entschlossen. Die Heizer sind die einzigen von der Mannschaft, die noch Zulagen erhalten. Nun ist es ja ausgemacht, daß der Heizer zeitweilig einen sehr schweren Dienst hat. Er bezieht aber auch mit Zulagen bis etwa 30 M., während der gewöhnliche Matrose nur 25½ M. insgesamt erhält. Der schwere Dienst der Heizer tritt, wie gesagt, nur zeitweilig ein, und zwar, wenn das Schiff mit ganzer Kraft fährt. Das ist aber im allgemeinen nur stunden- oder tageweise der Fall. Meist fährt das Schiff mit halber Kraft. Auch ist die Arbeit der Heizer, die dem Laien ja sehr hart erscheint, tatsächlich nicht schwerer als die der andern Matrosen, und es muß auch berücksichtigt werden, daß die Heizer in der Marine eine sehr genaue Ausbildung nicht bloß im Heizdienst, sondern auch als Metallarbeiter erfahren, so daß sie nach ihrem Austritt aus der Marine in der Privatindustrie außerordentlich gesucht sind. (?) Aus allen diesen Gründen konnte ich mich, wenn auch schweren Herzens, zur Streichung der Zulagen für die Heizer entschließen.

Dazu wird uns von fachmännischer Seite geschrieben.

„Die Aussagen des Herrn v. Tirpitz, daß Heizer inklusive Zulagen bis zu 30 M. monatlich beziehen, ist nicht richtig. Die monatliche Löhnung dieses Personals beträgt 10,50 M., wozu 6 M. Stellen- und 9 M. Fachzulage kommen. Die 9 M. werden aber sofort als Kleidergeld wieder abgezogen und, wenn Kleiderschulden vorhanden sind, kann noch ein Drittel der Löhnung einbehalten werden. Im günstigsten Falle bekommt also der Heizer 16,50 M., die aber bei Beurlaubungen fortfallen und bei Erkrankungen (auch infolge Ueberanstrengung) oder Arreststrafen auf 1,80 M. bezw. 3 M. monatlich herabgesetzt werden können.

Ebenso verkehrt ist die Behauptung, daß Heizer- und Matrosenarbeiten gleichartig sind. — Ist Herr v. T. schon so lange der Front fern, daß er den Unterschied vergessen, oder hat er diesen nicht kennen gelernt? Die Matrosenarbeit umfaßt, wenn man vom Rudersport absieht, lediglich Reinigungs- und Putzarbeiten (seltener infanteristischen und seemännischen Dienst) in den dem Personal zugeteilten Stationen, könnte also bequem von Frauen verrichtet werden. — Die Heizer dagegen sind von frischer Luft und Tageslicht abgeschlossen, stehen in Ausübung ihres Dienstes mit der Front gegen den über 100 Wärmegrade ausstrahlenden Kessel und dessen Feuer, während der buchstäblich in Schweiß gebadete Körper von hinten durch Ventilation mit kaltem Luftzug überblasen wird. Sind sie noch nicht zur Feuerbedienung ausgebildet, so werden sie in den von Kohlenstaub undurchsichtigen Kohlenbunkern zum Heranschaffen des Brennmaterials verwandt. Diese Räume sind vielfach so schmal (auf Torpedobooten 30—60 Zentimeter breit), daß die Kohlen unter Lebensgefahr mehrmals über den Kopf hinweg geworfen werden müssen, und die Temperatur darin ist selten unter 60 Grad Celsius."

Die Reichstagsersatzwahl in Allenstein.

Am 27. Februar findet in Allenstein die Reichstagsersatzwahl statt. Das Zentrum hat einen Gutsbesitzer, die Polen haben einen ermländischen Pfarrer aufgestellt. Für unsere Partei kandidiert Genosse Haase-Königsberg. Es ist nicht möglich, auch nur eine Versammlung abzuhalten. Wir müssen uns auf eine Flugblattverbreitung in den größeren Ortschaften beschränken.

Inzwischen ist es zwischen Polen und Zentrum zu einer ganz allerliebsten Katzbalgerei gekommen. Die Zentrumsleute erklären, die Polen seien nichts als Sozialdemokraten, was die Polen als „schreckliche Beleidigung" zurückweisen. Das führende Polenblatt, die „Gazeta Olsztynska", schreibt aber: „Die Polen im Ermlande kennen nicht einmal die Sozialdemokraten noch ihre Parteistatuten und wollen sie auch nicht kennen lernen. . . . Aber das muß man zugeben, daß die Sozialdemokraten im Reichstage und Landtage uns vielfach wohlwollender und gerechter sind als das deutsch-katholische Zentrum."

Der Kampf gegen den Fusel.

Das Vorgehen der Sozialdemokratie gegen den Junkerfusel hat einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Die Einnahme aus der Branntweinverbrauchsabgabe hat im Januar beim Soll 17,2 Millionen Mark und beim Ist 14,6 Millionen Mark betragen. Die durchschnittliche Monatseinnahme ist im Etat für 1910 auf 15 Millionen Mark angesetzt. Die wirkliche Einnahme des Januar hat sich diesem Anschlage angenähert. Trotzdem wird, heißt es in den „Berl. Pol. Nachr.", damit zu rechnen sein, daß die Branntweinverbrauchsabgabe am Ende des Rechnungsjahres einen beträchtlichen Fehlbetrag aufweisen wird. Sie ist im Etat für das ganze Jahr 1910 auf 180 Millionen Mark veranschlagt. Sie hat bis Ende Januar noch nicht 126 Millionen Mark erbracht. Selbst wenn der Februar und der März so viel wie der Januar abwerfen würden, so würde immer erst ein Ertrag von noch nicht 160 Millionen Mark erreicht werden. Die Wirklichkeit würde somit hinter dem Etatsanschlage mit einem Betrage von über 20 Millionen zurückbleiben. Es war deshalb durchaus richtig, daß in den Etatsentwurf für 1911 statt der 180 Millionen, wie im Etat für das laufende Jahr, nur 163 Millionen Mark als Einnahme aus der Branntweinverbrauchsabgabe eingestellt wurden.

Der Abg. v. Heydebrand

will nicht durchfallen. Es wird gemeldet, daß er außer in seinem durch die Nationalliberalen bedrohten Wahlkreis Militsch-Trebnitz auch noch in einem anderen aussichtsreicheren Wahlkreise kandidieren werde.

Patriotische Dynamitarden.

Während einer etwas verspäteten Kaisergeburtstagsfeier des Kriegervereins Dziedzkowitz bei Myslowitz O.-S. wurde auf einem Fenster des Saales eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht, die große Verwüstungen im Saale anrichtete; zahlreiche Personen wurden durch Glassplitter verwundet. Die „gute" Presse hatte nichts Eiligeres zu tun, als in mehr oder minder durchsichtigen Andeutungen die Sozialdemokratie für das Attentat verantwortlich zu machen. Jetzt ist Licht in die Affäre gekommen: Als Täter ist ein Mitglied des Kriegervereins verhaftet worden, gegen den die Beweismomente so erdrückende sind, daß seine Schuld außer Frage steht. Als Mitwisser und Helfer bei dem Dynamitattentat soll der Fahnenträger des Kriegervereins stark verdächtig sein.

Parteitag der bayrischen Nationalliberalen.

Die nationalliberale Partei beruft auf den 19. März einen Landesparteitag nach Nürnberg. Die Beratungen sollen in den Vorbereitungen für die Reichstagswahl und Aufstellung der Kandidaten bestehen.

Wie die „Vaterländischen" von ihren Führern bewertet werden.

Der Reichsverbandsgeneral v. Muelenz in Rostock, der auch im Rostocker Reichstreuen Arbeiterverein eine große Rolle spielt, hatte in Briefen und in Versammlungsreden die Arbeiter als „unreif" bezeichnet. Unser Rostocker Parteiblatt nagelte dies fest. Wegen einiger in dem Artikel gebrauchter Ausdrücke klagte der Reichsverbandsfeldherr. Der Redakteur unseres Blattes, Genosse Franke, wurde vom Schöffengericht zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

In der Berufungsverhandlung, die dieser Tage stattfand, legte der Verteidiger Frankes Wert auf die Feststellung, daß der Artikel in einem Arbeiterblatte sich gegen Aeußerungen des Klägers wende, die die Arbeiter in ihrer Gesamtheit als unreif bezeichnen. Nach verlegenem Räuspern meinte nun der Herr General, er habe den Ausdruck „unreif" gebraucht und zwar in bezug auf den Vorsitzenden des Rostocker gelben Vereins, der auf einer Zusammenkunft der Gelben den Standpunkt vertreten habe, nach dem Benehmen der Konservativen bei der Finanzreform könne auch kein reichstreuer Arbeiter mehr konservativ wählen. Der Betreffende habe aber seinen Irrtum eingesehen und habe ihm die Zurechtweisung nicht übelgenommen. Er sei heute noch Mitglied und Vorsitzender des vaterländischen Vereins. Er (Muelenz) habe in dem Verein Gelegenheit genommen, den Mitgliedern klar zu machen, daß die Arbeiter infolge ihres Bildungsgrades überhaupt nicht fähig seien, sich eine politische Meinung zu bilden. Erlaubten sie sich dennoch ein Urteil, so sei dies eben unreif.

Die Verhandlung endete mit der Erhöhung der Geldstrafe auf 100 Mark.

Eine Beamtenfrauen-Petition.

Als ein Notschrei stellt sich eine Eingabe dar, die von einigen hundert hessischen Beamtenfrauen in den letzten Tagen der Zweiten Kammer der Hessischen Stände übergeben worden ist. In der Eingabe wird darauf Bezug genommen, daß vor allem die materielle Lage der hessischen Forstwarte eine trostlose sei, und daß bereits im März v. J. bei den Kammerverhandlungen die Redner eine baldige Aufbesserung dieser Beamten als dringend notwendig bezeichnet hatten.

„Aber," so heißt es in der Eingabe weiter, „nun ist bald wieder ein Jahr verflossen und noch nichts ist geschehen, was die Lage der hessischen Forstwarte verbessern könnte. Die Folge ist, daß die Not immer größer und unerträglicher wird. Die Geschäftsordnung der Zweiten Kammer der Stände gestattet unseren Männern nicht, noch weitere Gesuche betr. Bewilligung von Teuerungszulagen zu unterbreiten, und aus diesem Grunde gestatten sich die Frauen der Forstwarte, der Hohen Kammer die ergebenste Bitte zu unterbreiten, für sofortige Bewilligung einer Teuerungszulage von 1,50 M. pro Tag eintreten zu wollen und begründen diese Bitte wie folgt: Daß es selbst bei den allerbescheidensten Lebensansprüchen heut unmöglich ist, mit einem Jahresgehalt von 1200—1500 M. sich mit einer starken Familie, ohne zu leiden, durchschlagen zu können, bedarf wohl keiner weiteren Begründung. Es ist dies auch in Hoher Kammer schon wiederholt zugegeben worden. Die Folgen dieser geringen Bezahlung unserer Männer waren, daß zunächst vorhandenes Vermögen zugesetzt wurde, eingegangene Versicherungen verpfändet und beliehen oder, da wir die Polizegebühren nicht bezahlen konnten, ganz aufgegeben wurden." Es wird dann weiter darauf hingewiesen, daß die Schuldenlast vieler Familien bereits zu einer Unterernährung der Angehörigen geführt haben. Die Statistik der staatlichen Medizinalkasse bestätige, daß die Forstwarte „trotz ihres verhältnismäßig gesunden Berufes" schon 1909 den höchsten Medizinalverbrauch hatten.

Ein unverbesserlicher Schwätzer.

In der Nummer vom 17. Februar der „Märk. Volksztg." nimmt auch Herr Erzberger zu der von uns festgenagelten Tatsache des Schuldentilgungsschwindels das Wort. Aber nicht etwa, um gleich uns das im Etat beliebte Manöver, das im günstigsten Falle auf einen plumpen Verschleierungsversuch der Reichsfinanzen hinausläuft, zu mißbilligen, sondern um die Geschichte als etwas ganz Selbstverständliches darzustellen. Ja, Herr Erzberger, der Gernegroß des Zentrums, der seiner Geschwätzigkeit wegen von den führenden Organen der Partei selbst unzählige Male wie ein dummer Schulbub abgerüffelt worden ist, geht in seiner Dreistigkeit sogar soweit, dem „Vorwärts" vorzuwerfen, ein Idiot, der nicht einmal das Abc des Etats kenne, habe in ihm die Feder führen dürfen. Wir nehmen das nicht tragisch, und verzichten schon deshalb darauf, Herrn Erzberger die verdienten moralischen Ohrfeigen zu applizieren, weil seine Backen ja ohnehin noch von den Maulschellen geschwollen sind, die ihm die „Kölnische Volksztg." und andere große Zentrumsorgane verabfolgt haben.

Nur die edle Dreistigkeit und freche Unwahrhaftigkeit dieses Pimperl Wichtig sei kurz aufgezeigt. Herr Erzberger gibt aus dem „Vorwärts" die Darstellung wieder, wonach die 89,6 Millionen im ordentlichen Etat einmal für Schuldentilgung bestimmt werden, während sie unmittelbar darauf im außerordentlichen Etat zur Deckung von allerhand Marine- und Heeresausgaben dienen müssen. Herr Erzberger ist so gnädig, zuzugestehen, daß in der Tat eine Bilanzfälschung vorliege, wenn es so wäre, wie es der „Vorwärts" darstellt. Das sei aber nicht so, denn wenn der „Vorwärts" auch nur einen flüchtigen Blick auf den Etat geworfen hätte, würde er entdeckt haben, daß die 89,6 Millionen im ordentlichen Etat ja nur formell zur Tilgung der Reichsschuld eingesetzt worden seien, während sie in Wirklichkeit ja gar nicht zur Schuldentilgung verwandt worden, sondern einfach in die Einnahme des außerordentlichen Etats gewandert wären, um dort das Anleihesoll herabzudrücken. Das gehe ja deutlich aus der Vorschrift im § 2 des Etatsgesetzes hervor, wonach der Reichsschatzsekretär die Ermächtigung erhalte, die für die Schuldentilgung bestimmte Summe auch für die Verminderung des Anleihebedarfs zu verwenden.

Das habe der „Vorwärts" nicht gewußt, und nur deshalb habe er von einem angeblichen Schwindel sprechen können.

In Wirklichkeit liegt der Schwindel ganz auf der Seite des Herrn Erzberger. Denn die große Entdeckung der Bestimmung des § 2 des Etatsgesetzes, die am 17. Februar Herr Erzberger triumphierend verkündet, ist vom „Vorwärts" selbst bereits am 8. Februar den Lesern mitgeteilt worden. Mitgeteilt worden dergestalt, daß wir den ganzen § 2 wörtlich wiedergaben und gerade an der Hand dieser Bestimmung zeigten, ein wie aufgelegter Schwindel die ganze sogenannte Schuldentilgung sei. Daß Herr Erzberger das übersehen haben könnte, ist völlig ausgeschlossen. Denn noch in unserer letzten Sonntagsnummer haben wir ja die betreffende Stelle des „Vorwärts", in der dieser Hinweis enthalten war, in aller Ausführlichkeit nochmals wiedergegeben.

Herr Erzberger schwindelt also mit vollem Bewußtsein. Er tischt seinen Zentrumslesern direkte Lügen auf. Daß Herr Erzberger aus Blockgefälligkeit selbst vor einer derartigen moralischen Skrupellosigkeit nicht zurückschreckt, vervollständigt das Bild dieses angenehmen Zeitgenossen.

„Die harte und die „weiche" Militärjustiz."

Vor einigen Wochen wurde der Unteroffizier Oberthür vom Wandsbeker Husaren-Regiment wegen Mißhandlung in vielen Fällen zu ganzen sechs Wochen Mittelarrest verurteilt, obgleich der Ankläger meinte, daß der namentlich in den Kavallerieregimentern bestehenden Neigung zu Mißhandlungen nur durch harte Strafen entgegengewirkt werden könne. Gegen diesen Unteroffizier, der mit Hand, Faust, Peitsche und Säbelkoppel auf seine Untergebenen losdrosch, schwebt noch ein Nachtrag von 17 Mißhandlungsfällen. Der Angeklagte hatte sich abermals vor dem Kriegsgericht der 17. Division (Hamburg) zu verantworten. Er entschuldigte seine Straftaten mit Diensteifer und fand auch milde Richter. Das Urteil lautete auf — acht Tage Mittelarrest.

Beim 31. Infanterie-Regiment in Altona war ein Diebstahl vorgekommen, und da einmal gegen einen Unteroffizier ein Verfahren wegen Diebstahls geschwebt hatte, äußerte der Musketier G.

die Ansicht, daß ebensogut ein Unteroffizier wie ein Gemeiner den Diebstahl ausgeführt haben könne. Hierin wird eine Verallgemeinerung und somit eine Beleidigung der gesamten Unteroffiziere der 8. Kompagnie erblickt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu vier Wochen stramm.

Es bleibt also bei der alten Praxis: weich nach oben, hart nach unten.

Oesterreich.

Die passive Resistenz.

Wien, 17. Februar. Wie Nachrichten aus Triest besagen, wird die passive Resistenz dort heute unvermindert aufrechterhalten. Die Frühzüge sind mit erheblichen Verspätungen abgelassen worden. Auf den Postämtern sind gestern soviel Postsendungen unerledigt geblieben, daß mit der Abfertigung der heutigen Sendungen erst am Nachmittage begonnen werden kann. Der Telegraphen- und Telephonverkehr erleidet bedeutende Verzögerungen. In hiesigen Handelskreisen steigert sich die Besorgnis über die die gesamte Handelswelt empfindlich schädigende Wirkung der Resistenz.

Frankreich.

Die Freilassung Durands.

Paris, 16. Februar. (Eig. Ber.) Die Befreiung Durands aus der Haft, mit der Aussicht, die sie auf die vollständige Rehabilitierung des den Klauen der Klassenjustiz Entrissenen gewährt, wird überall, wo organisierte Arbeiter gegen die Kapitalsmacht kämpfen, Genugtuung und Freude erwecken. Daß die Gutmachung des Justizunrechts, das dem verblendeten Haß eines Klassengerichts entsprungen war, nicht wie im Essener Fall lange Jahre auf sich warten ließ und daß der der Freiheit wiedergegebene Durand die Schädigung, die die Aufregungen der vergangenen Monate seinem Gesundheitszustand zugefügt haben, hoffentlich bald vollständig überwinden wird, — diese tröstlichen Umstände dürfen ein klein wenig Erbitterung von den Gemütern nehmen, auf denen die Vorstellung des unschuldig in die Kerkernacht Geworfenen wie ein Alpdruck gelegen hat. Millionen Herzen in der ganzen zivilisierten Welt heißen den in die Freiheit, zum weiteren Kampf für die Arbeitersache zurückgekehrten Durand willkommen.

Nun aber, da die Aufgabe der Befreiung vollendet ist, darf und muß man die Umstände und Mittel, denen sie zu danken ist, prüfend ins Auge fassen, ohne Befangenheit, Ueberhebung und Selbsttäuschung. Vor allem heischt die Frage, welchen Anteil die Arbeiterorganisation und die Arbeiterbewegung an ihr hat, eine Antwort. Und diese muß dahin lauten, daß zweifellos ohne die prachtvolle Solidarität, die das französische und das internationale Proletariat in dieser Affäre kundgegeben hat, die Aktion für Durand die öffentliche Meinung unmöglich dermaßen hätte bewegen können, daß aber die Befreiung selbst nicht als ein im Kampf errungener Sieg des Proletariats betrachtet werden darf. Es wäre nicht richtig, zu sagen, daß sich die französische Bourgeoisie mit dem Bluturteil von Rouen identifiziert hätte. Wohl hat dieses im ersten Augenblick bei der großkapitalistischen Presse infame Ausbrüche des befriedigten Rachegefühls hervorgerufen — hat doch der „Temps" es als „wahrhaft menschlich" bezeichnet —, aber auch die Söldlinge des Scharfmachertums begriffen schnell, daß es für die Bourgeoisie nur gefährlich sein kann, in Zeiten, wo der Klassenkampf nicht die Form einer Krise angenommen hat, den Klassencharakter der Justiz allzusehr zu entschleiern, und sie hielten sich zurück, als die Anwälte Durands aus dem Lager der bürgerlichen Demokratie Zuzug bekamen. Es wäre durchaus ungerecht, die Bemühungen des radikalen Deputierten Meunier und der zahlreichen bürgerlichen Ideologen in ihrem Effekt geringer einzuschätzen als die Aktion der Arbeiterschaft. Sicherlich — diese hat den Antrieb gegeben, aber die Bewegung hat schließlich einen humanitär-ideologischen Charakter angenommen, der ihrer Wirkung keinen Schaden getan hat. Sagen wir es offen — er hat ihr besser gedient als die Drohnoten der C. G. T., an deren Verwirklichung bei dem augenblicklichen Zustand der Gewerkschaftsorganisation niemand geglaubt hat. Gewiß, Partei und Gewerkschaft haben beide ihre Pflicht vollauf getan — und daß sie es ohne Reibungen getan haben, ist sehr erfreulich — aber Durands Rettung ist weniger der gebietenden Macht der Arbeiterbewegung zu danken als vielmehr dem Umstand, daß diese in Frankreich noch nicht so groß ist, um in den besitzenden Klassen Panik und besinnungslose Wut zu erzeugen und die idealistischen Antriebe und die Garantien der Demokratie zu unterdrücken.

Rußland.

Der Kampf in den Hochschulen.

Petersburg, 16. Februar. Heute früh wurde die Polizei aus den Innenräumen der Universität zurückgezogen und vor den Aus- und Eingängen sowie in den Seitenfluren aufgestellt. Die Erregung der Studenten hielt an. Sie störten die Vorlesungen, selbst die des Rektors, und gossen zu diesem Zweck in den Hörsälen für orientalische Wissenschaften übelriechende chemische Flüssigkeiten aus. Darauf drang die Polizei wieder in die Universität und verhaftete etwa zwanzig Hörer, die zur Polizeiwache gebracht wurden. Die Studenten erklärten, sie würden sich nicht eher beruhigen, bis ihre verhafteten Kommilitionen freigelassen seien. Ein Professor wurde von den Studenten mit Gewalt aus dem Hörsal und dem Universitätsgebäude entfernt.

•

Der Kampf der russischen Studenten wird mit ungeschwächter Kraft fortgeführt. Trotz der sorgfältigen Ueberwachungsmaßregeln der Administration, die die Universitäten vollkommen unter Polizeiaufsicht gestellt hat, ist es den Studenten auf den meisten Hochschulen gelungen, kurze Versammlungen abzuhalten, um die Streikresolution des studentischen Koalitionskomitees anzunehmen. Die Sachlage ist den Studenten so klar, daß es keiner langen Diskussion bedarf, um die Annahme dieser Resolution zu sichern. Zurzeit läßt sich noch kein genaues Bild der Protestbewegung im ganzen Reiche geben. Nach den vorhandenen Angaben wurde der Streik durchgeführt in den meisten Hochschulen in Petersburg (von den größeren Anstalten wurde die Streikresolution nur im Technologischen Institut mit geringer Mehrheit abgelehnt), Moskau, Kiew, Charkow usw. Wo die Hochschulen noch nicht geschlossen sind, werden die Vorlesungen nur von einem kleinen Häuflein von „Akademisten" besucht. In Odessa, der Hochburg des echtrussischen Terrors, finden die Vorlesungen in der Universität unter militärischer Bedeckung statt. Wie von dort berichtet wird, sind in der Universität auf allen Gängen Polizisten aufgestellt, die jeden Schritt der Studenten überwachen. In besonderen Verzeichnissen wird die Ankunftszeit eines jeden Studenten notiert. Aus Petersbug wird berichtet, daß Stolypin die Schließung der Hochschulen unter allen Umständen verhindern will. Er schreckt zu diesem Zweck vor keiner Brutalität, vor keiner Repression zurück, unbekümmert um die Folgen, die diese Gewaltpolitik für die Hochschulen und die Studentenschaft haben muß. Die Regierung hat verfügt, daß alle relegierten Studenten und Studentinnen sofort nach den entferntesten nördlichen Gouvernements deportiert werden, und umgekehrt, daß alle, die von den Behörden auf administrativem Wege ausgewiesen wurden, von den Hochschulbehörden relegiert und des Rechtes verlustig erklärt würden, in eine andere russische Hochschule einzutreten. Nach annähernden Schätzungen auf Grund der Preßberichte beläuft sich die Zahl der verhafteten, ausgewiesenen und relegierten Studenten schon jetzt auf zirka 2000, und täglich kommen neue Nachrichten von Massenverhaftungen und Massenausweisungen unter den Studierenden hinzu. Das Moskauer Studentenorgan „Stimme der Studentenschaft" charakterisiert den Kurs der Regierung folgendermaßen:

„Man unternimmt jetzt eine chirurgische Operation, die den Tod des Organismus selbst nach sich ziehen muß. . . . Es wird von nun ab keine Studentenversammlungen, keine Demonstrationen geben, da es nunmehr keine Studentenschaft geben wird. Es wird bloß ein kleines Häuflein von „Akademisten" übrig bleiben, die mit der Universität nichts zu tun haben, da sie dort nur erscheinen, wenn sie mit der radikalen Studentenschaft einen Kampf führen müssen. Man wird nun ein Schloß vor die Tür der Hochschule hängen und den Sieg über die Studentenbewegung feiern können."

Auch gegen die liberalen Professoren wird jetzt mit größter Strenge eingeschritten. Die echtrussischen Scharfmacher verlangen, daß nicht nur die Studenten, sondern auch die Professoren verbannt werden. General Tolmatschow, der Selbstherrscher von Odessa, hat den Universitätsrektor beauftragt, die „radikalen" Professoren davon in Kenntnis zu setzen, daß diejenigen, die nicht rechtzeitig die Vorlesungen wieder aufnehmen, unverzüglich ausgewiesen werden würden! In Tomsk wurden die Professoren in Gegenwart der Studenten vom Kurator wie Schulbuben abgekanzelt. Auch in den übrigen Universitätsstädten müssen sie sich die unverschämteste Einmischung der Polizei in die Universitätsangelegenheiten gefallen lassen und die Rolle von Polizeibütteln spielen. Zu spät erkennen die liberalen Professoren, daß sie durch ihre bisherige Haltung der Reaktion nur Vorschub geleistet haben. Anstatt den Vergewaltigungen der Regierung mannhaften Widerstand zu leisten, erwiesen sie sich nur mutig im Kampfe gegen die Studenten, die von ihnen feige im Stiche gelassen wurden. Jetzt bleibt ihnen natürlich nichts anderes übrig, als den Kreaturen Stolypins das Feld zu räumen. Der Rektor und Prorektor der Moskauer Universität haben bereits ihr Amt niedergelegt, mit der Begründung, daß sie unter den obwaltenden Verhältnissen die Verantwortung nicht tragen könnten. Ihrem Beispiele werden wahrscheinlich noch viele andere Professoren folgen müssen. Daß dadurch eine enorme Verschärfung der Universitätsfrage erzielt werden wird, liegt auf der Hand.

Revolutionärer Idealismus.

Man schreibt uns aus Warschau:

Auch unsere Universität ist wieder im Streik. Das ist insofern bemerkenswert, als die polnische national gesinnte Jugend die Universität boykottiert und deshalb in den letzten Jahren die Hörerschaft sich fast ausschließlich aus Russen zusammensetzt, und zwar aus Russen, die man dazu animiert, diese Universität aufzusuchen. Es überwiegen also die jungen Leute, die die Regierung für ihre Politik der Bekämpfung des Polentums zu erziehen hofft und denen sie daher verschiedene Begünstigungen gewährt. Einen großen Prozentsatz bilden z. B. die Zöglinge der kirchlichen Seminare, die man zu anderen russischen Hochschulen nicht zuläßt, die aber in Warschau ohne irgendeine Prüfung immatrikuliert werden. Aber der Geist der Revolution, den die Machthaber gemordet zu haben glauben, erfaßt auch diese Studenten. Auf einer der geheimen Versammlungen wurden mit großer Majorität auf Antrag des Vertreters der Sozialdemokratie Russisch-Polens zwei Resolutionen gefaßt, von denen die erste die Studenten auffordert, sich in den Dienst der proletarischen revolutionären Bewegung zu stellen, während die andere die Forderungen in bezug auf die Freiheit der Universitäten formuliert. In dieser zweiten Resolution wenden sich die Studenten speziell gegen die Russifikationspolitik und erklären, die Warschauer Universität müsse polnisch sein, die Vorlesungen müssen in polnischer Sprache gehalten werden. Da die russischen Studenten dieser Sprache nicht mächtig sind, erheben sie hier eine Forderung, die ihren persönlichen Interessen direkt zuwider ist, und liefern damit einen Beweis für ihren revolutionären Idealismus.

Rumänien.

Sozialistische Kandidaturen.

Am 3. März finden in Rümänien Neuwahlen statt. Zum erstenmal wird die sozialistische Partei selbständig in den Wahlkampf treten und eigene Kandidaten in elf Wahlkreisen, davon sieben in Bukarest, aufstellen. Unter den Kandidaten befindet sich auch Genosse C. Rakowski. Ein Wahlsieg ist durchaus nicht ausgeschlossen und man darf hoffen, daß bald auch in dem rumänischen Parlament, einem der reaktionärsten der Welt, das auf Grund eines dem preußischen ähnlichen Wahlrechts gewählt wird, die Stimme der Sozialdemokratie wird gehört werden müssen.

Türkei.

Die Ministerkrise.

Konstantinopel, 16. Februar. Nach einem mit 65 gegen 48 Stimmen gefaßten Beschluß der jungtürkischen Kammerpartei hat der Obmann Halil das Portefeuille des Innern angenommen. Damit scheinen die Befürchtungen, daß eine tiefergehende Ministerkrise eintreten werde, hinfällig.

Eine Depesche an das Ministerium des Innern aus Hodeida meldet: Die Rebellen versuchten in Metuh bei Menaha einzudringen und wurden unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Zahl der Rebellen, welche um Menaha stehen, ist gering.

Amerika.

Der Vertrag mit Kanada.

Zu welchen Mitteln die Hochschutzzöllner greifen, um den Handelsvertrag mit Kanada zu hintertreiben, der die erste Bresche in das Hochschutzzollsystem legt, beweist die Einbringung einer Resolution durch das Kongreßmitglied Bennet, in der befürwortet wird, in diplomatische Unterhandlungen zum Zweck der Annektierung Kanadas einzutreten. Der Zweck der Resolution, die das größte Aufsehen hervorruft, ist, in England und Kanada den Gegnern des Vertrages eines Agitationswaffe zu liefern. Es soll die Befürchtung erregt werden, daß die Vereinigten Staaten den Handelsvertrag nur als ersten Schritt zu einer vollständigen Vereinigung betrachten, und so in Kanada der Opposition gegen den Vertrag ein zugkräftiges Argument geliefert werden.

Washington, 17. Februar. Die Resolution des Republikaners Bennet ist von dem Ausschuß des Repräsentantenhauses für Auswärtige Angelegenheiten mit neun gegen eine Stimme abgelehnt worden.

Aus der Partei.

Sitzung der Kontrollkommission.

Die Kontrollkommission der sozialdemokratischen Partei hat in einer Sitzung Stellung genommen zur Ersatzwahl eines Vorsitzenden der Partei an Stelle des verstorbenen Genossen Paul Singer.

Die Kontrollkommission kam in Rücksicht darauf, daß der nächste Parteitag wahrscheinlich früher als sonst tagen wird, zu dem Beschluß, von dem ihr nach § 15 des Organisationsstatuts zustehenden Wahlrecht keinen Gebrauch zu machen, die Wahl vielmehr dem nächsten Parteitag vorzubehalten.

Verlorene Liebesmüh!

Gegen den Genossen Wendel als Verfasser der Broschüre: „Hie Fleischwucher, hie Gottesgnadentum", war auf die Denunziation des Junkers Heydebrand von der Lasa und des Dr. Wagner, dem Gegenkandidaten von Wendel in Freiberg i. S., von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden. Die Beschlußkammer hatte schon vor einigen Wochen die Eröffnung des Verfahrens abgelehnt. Die Staatsanwaltschaft beschwerte sich beim Oberlandesgericht, wurde aber Freitag mit ihrer Berufung abgewiesen.

Jugendbewegung.

Auflösung der — Jugendbewegung!!

Der Polizeipräsident von Köln hat den lang gesuchten Stein der Weisen gefunden — er hat das fieberhaft gesuchte unfehlbare Mittel entdeckt, mit dem der vermaledeiten freien Jugendbewegung der Garaus gemacht werden kann. Wie bei vielen bedeutenden Erfindungen überrascht die Lösung des Problems durch ihre verblüffende Einfachheit. Der Kölner Polizeichef vernichtet die Jugendbewegung, indem er sie für einen **politischen Verein erklärt** und diesen von ihm selbst konstruierten politischen Verein wegen Aufnahme jugendlicher Mitglieder **auflöst!** Der Vorsitzende des Kölner Jugendausschusses, Genosse Sollmann, erhielt zu diesem Zwecke folgende Verfügung:

„Hierdurch setze ich Sie als den Vorsitzenden des Jugendausschusses hierselbst, welcher den Vorstand des Vereins „Freie Jugendbewegung Köln" bildet, davon in Kenntnis, daß ich diesen Verein mit seinen in den Vororten Ehrenfeld, Deutz, Kalk und Poll bestehenden Unterabteilungen hiermit gemäß § 2 Absatz 1 des Reichsvereinsgesetzs vom 19. April 1908 aus nachstehenden Gründen für aufgelöst erkläre: Nach den angestellten Ermittelungen wird die „Freie Jugendbewegung" hierselbst von bestimmten Personen, die den Jugendausschuß bilden, geleitet und ist eine Vereinigung mehrerer zur Verfolgung bestimmter gemeinschaftlicher Zwecke, trägt also die Merkmale eines Vereins. Dieser Verein bezweckt, da er nach den in der Oeffentlichkeit hervorgetretenen Kundgebungen Propaganda für die Ziele der Sozialdemokratie macht, eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten und zählt zu seinen Mitgliedern nicht nur eine große Anzahl von Personen, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sondern ist, wie erst neuerdings wieder in der am 27. vorigen Monats abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gewerkschaftskartells zur Sprache gekommen ist, auch bestrebt, weitere Personen unter diesem Lebensalter als Mitglieder zu gewinnen. Damit verfolgt der Verein einen Zweck, der den Strafbestimmungen in §§ 17, 18, Nr. 5 und 18, Nr. 6 des Reichsvereinsgesetzes zuwiderläuft. Sie sind berechtigt, auf Grund § 2, Absatz 2 des Reichsvereinsgesetzes diese Auflösungsverfügung im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens anzufechten.

gez. v. Weegmann."

Nun sage noch einer, daß die preußische Polizei nicht findig ist — abgesehen natürlich von Fällen, wo es sich um die Ermittelung von Mördern und polizeilichen Verbrechern handelt! Diese Idee, eine Bewegung aufzulösen, ist doch einfach genial, fast so genial wie die Idee des Marinestaatssekretärs, die Unzufriedenheit durch Verbot aus der Welt zu schaffen!

Es ist wahrlich schwer, bei dieser Verfügung ernst zu bleiben. Aber über der unwiderstehlichen Lachlust, die dieser polizeiliche Geniestreich in uns erweckt, wollen wir doch nicht vergessen, daß die Sache im Grunde genommen sehr ernst ist. Denn die unmögliche Verfügung des Kölner Polizeichefs zeigt doch das eine nur zu deutlich, daß nämlich die Regierung entschlossen ist, mit allen, selbst den unglaublichsten Mitteln die freie Jugendbewegung zu erdrosseln. Und wenn ihr das selbstverständlich auch nie und nimmer gelingen wird, so wird ihr Bestreben der Bewegung doch mancherlei Hindernisse in den Weg legen. Sie werden überwunden werden, aber nur, wenn dieser neueste Anschlag der Reaktion auf die Arbeiterjugend allerorten als dringlicher Ansporn empfunden wird, alle Kraft für den Fortschritt und die Weiterentwickelung der freien Jugendbewegung einzusetzen.

Die Kölner Arbeiterjugend hat dem Polizeipräsidenten die rechte Antwort zugedacht. Die „Rheinische Zeitung" teilt mit:

„Die erste Antwort wird den Gegnern der freien Jugendbewegung am kommenden Sonntag, den 19. Februar, erteilt werden. Es ist auf nachmittags 3 Uhr in den großen Saal des Volkshauses eine große unpolitische Protestversammlung einberufen. Thema: Polizeikampf gegen die Jugenderziehung. Redner: W. Sollmann (Köln)."

Zu der Verfügung selbst sagt unser Kölner Parteiblatt treffend:

„Diese Verfügung übertrifft an Kuriosität alle anderen Erscheinungen, die die Auflösungsepidemie gegen die freie Jugendbewegung bis jetzt hervorgebracht hat. Bisher begnügte man sich mit der Auflösung der unpolitischen Jugendorganisationen. Das war schon ungesetzlich, hatte aber wenigstens einen logischen Sinn. Der Hieb dagegen, zu dem hier ausgeholt wird, saust planlos durch die Luft, denn der Verein „Freie Jugendbewegung" besteht nur in der Phantasie der über die Erfolge der proletarischen Jugenderziehung bestürzten Ordnungsmänner. In blindem Eifer stürmt man gegen ein Phantom an. Mit dem gleichen „Rechte" könnte die Polizei auch „die Abstinenzbewegung" oder „die Sittlichkeitsbewegung" oder jede andere Bewegung auflösen. — Die von Freund und Feind anerkannten Bemühungen um die Erziehung der Arbeiterjugend erleiden natürlich keinen Augenblick eine Unterbrechung. Gegen alle Jugendverdummung und -verrohung, gegen Alkohol und Schundliteratur, vorwärts für eine frei, gesunde Jugend! bleibt die Losung. Für alle Arbeitereltern wird es aber um so mehr heiligste Pflicht, ihren Nachwuchs den freien Jugendveranstaltungen zuzuführen. Selbstverständlich wird gegen das ungeheuerliche Vorgehen des Polizeipräsidenten der Rechtsweg beschritten."

Gewerkschaftliches.

Belgische Arbeitervertreter in Deutschland!

Man schreibt uns aus Brüssel:

Der Gedanke einer Studienreise belgischer Gewerkschaftsfunktionäre nach Deutschland, der auf dem jüngsten belgischen Gewerkschaftskongreß vom Genossen de Man vertreten wurde, hat einen Erfolg gehabt, der alle Erwartungen übertrifft. Die Zahl der Bewerber, die von ihren Organisationen als Teilnehmer vorgeschlagen wurden, ist so groß, daß man beschließen mußte, im Sommer eine zweite derartige Reise zu veranstalten. An der ersten Reise, die vom 26. Februar bis zum 3. oder 5. März dauern soll, werden 29 Genossen teilnehmen; für die zweite sind schon ein Dutzend Teilnehmer angemeldet.

In Anbetracht des propagandistischen Zweckes der Veranstaltung, die dazu beitragen soll, die Tendenz zur modernen Gewerkschaftsmethode und insbesondere zur zentralistischen Organisationsform in der belgischen Arbeiterbewegung zu verstärken, ist es besonders erfreulich, daß gerade die noch nicht auf modern-zentralistischer Grundlage stehenden Gewerkschaftsorganisationen sich am zahlreichsten beteiligt haben. So werden an der ersten Reise nur 3 Vertreter von Zentralverbänden teilnehmen; alle übrigen teilnehmenden Gewerkschaftsfunktionäre sind von lokalen oder provinzialen Organisationen oder von noch nicht zentralisierten Nationalföderationen delegiert. An der Spitze stehen die Metallarbeiter mit 11 Delegierten von 8 verschiedenen Organisationen, die in der Nationalföderation der Metallarbeiter vereinigt sind. Von den übrigen Teilnehmern sind 2 Bauarbeiter, 1 Bergarbeiter, 1 Buchbinder, 1 Fabrikarbeiter, 2 Hafenarbeiter, 1 Holzarbeiter, 1 Pflasterer und 4 Textilarbeiter, darunter 1 Vertreter der revolutionär-syndikalistisch angehauchten Wollweberföderation von Verviers. Das vlämische und das französische Zentralorgan der Arbeiterpartei haben je einen Redakteur abgeordnet: für den „Peuple" den Genossen Fischer, für den „Vooruit" den Genossen Boguerts. Als Parteivorstandsmitglied nimmt Genosse de Brouckère an der Reise teil, und als Führer und Uebersetzer wird Genosse de Man fungieren.

Dem viertägigen Aufenthalt in Berlin, von dem drei Tage den Gewerkschaften und ein Tag der Partei gewidmet werden sollen, geht ein etwa zweitägiger Aufenthalt einer kleineren Gruppe, worunter der Nationalsekretär der Bergarbeiter Lombard, in Bochum voran, wo die Einrichtungen des Bergarbeiterverbandes studiert werden sollen. Am fünften Tage des Aufenthaltes in Berlin, dem Freitag 3. März, sollen noch gruppenweise Besuche mit einem besonderen beruflichen Interesse stattfinden. Den Sonnabend werden die meisten Teilnehmer in Leipzig verbringen, wo die wichtigsten lokalen Arbeiterorganisationen, der Konsumverein Leipzig-Plagwitz usw., besucht werden sollen. Am Sonntagabend sollen alle wieder daheim sein.

Es ist mehr als die Hälfte aller belgischen Gewerkschaftsangestellten, die an dieser Reise teilnimmt. Eine derartige nahezu allgemeine Pilgrimfahrt vom einem Lande zum anderen, zu dem ausgesprochenen Zwecke, die in dem fortgeschritteneren Lande bestehenden Einrichtungen und Methoden kennen zu lernen, um sie aufs eigene Land übertragen zu können, ist eine in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung neue Erscheinung. Kein Wunder also, daß die deutschen Genossen, die mit dem Empfang und der Information des belgischen Besuches zu tun haben werden, eine besonders freundliche Bereitwilligkeit an den Tag gelegt haben, um ihnen den Aufenthalt so lehrreich und angenehm als möglich zu gestalten.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Fleischergesellen! Die Sperre über die Firma Thomczick, Zossenerstr. 37, besteht weiter. Wir ersuchen, daselbst keine Arbeit anzunehmen.

Zentralverband der Fleischer.

In der Tonwarenfabrik von Gustav Krüger, Pankow, Berlinerstr. 69, sind Differenzen ausgebrochen. Grund ist folgender. Da die Arbeiter bei einer Arbeitszeit von 12—13 Stunden täglich nicht über 35 Pf. pro Stunde verdienten begannen die Arbeiter sich zu organisieren. Aus diesem Grunde sind die beiden Vertrauensleute Emmer und Neumann durch Krüger aus dem Betriebe entfernt worden, was ihre Kollegen nicht ruhig hinnehmen wollten. Auf Vorstelligwerden der Kommission dahin, daß die beiden Gemaßregelten wieder eingestellt werden möchten, ist dieser ein abschlägiger Bescheid zuteil geworden. Die Kollegen der Gemaßregelten haben darauf einstimmig die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter klagen auch über andere Mißstände, so zum Beispiel Abzug der Strafgelder nach Belieben der Werkführer, ungenügende Beleuchtung der Arbeitsplätze sowie von Flur und Treppen.

Vom Verband der Maler ist die Sperre über die Firma Seelig u. Ivens, Reinickendorf, Eichbornstr. 77, aufgehoben, nachdem einer der Firmeninhaber auf dem Verbandsbureau die Quittungen über den ausgezahlten Lohn vorgelegt hat.

Deutsches Reich.

Geschäftsreklame einer Streikbrechervermittelungsfirma.

Die berühmte Firma Fr. A. Müller in Wandsbek bei Hamburg versendet an die Unternehmer gedruckte Prospekte, die die Leistungsfähigkeit dieser Firma in der Verhökerung von Streikbrechern einem verehrten Unternehmerpublikum anpreisen. Mit dem deutschen Reichsaar gekrönt, firmiert „Internationaler Arbeitsnachweis", „Größtes Bureau Deutschlands für Streikangelegenheiten", bezeichnet der Prospekt dieser dem Staate besonders nützlichen Firma als Spezialität ihres Geschäftsbetriebes: Beschaffung von Arbeitswilligen bei Lohnkämpfen.

In unlauterem Wettbewerb mit den Anpreisungen der Prospekte über die Nützlichkeit des Blutreinigungstees oder des Busenwassers verursacht der Prospekt der Firma Müller durch die genitale Satzbildung geradezu Bauchgrimmen. Man höre:

„Infolge heutiger Lage auf dem Arbeitsmarkte und des Vorgehens der organisierten Arbeiterschaft, sowie deren Organe, hat es sich obiges Bureau zur Aufgabe gemacht, bei vorkommenden Streiks und Sperren den Herren Arbeitgebern arbeitswilliges Personal guter Qualität in jeder gewünschten Anzahl sofort zur Verfügung zu stellen . . .

Die Arbeitswilligen stehen der Oeffentlichkeit stets näher, als die Streikenden. Unsere Vermittelung hat also auch vom Standpunkte des Arbeitnehmers immer den Rechtsboden unter den Füßen."

Schön gesagt!

In schwulstiger Form wird weiter bramarbasiert, daß die Firma in einem Zeitraum von 8 Tagen 8000 Leute stellen, in 2 Jahren bei 40 größeren Streiks 5000 Siebenmonatskinder geliefert habe und eine Arbeitswilligenkolonne von 400 gelernten Arbeitern auf telegraphischen Anruf sofort nach einem vom Streik bedrohten Werke dirigieren könne. Und umstehend im Prospekt sind Danksagungen von Firmen über die Vorzüglichkeit der gelieferten Stückzahl Streikbrecher zu lesen, so da ihre treuen Fridolindienste verrichteten, ohne sich durch Drohung oder List von den Streikenden stören zu lassen. Eine nur oberflächliche Betrachtung der im Prospekt aufgeführten Firmen zeigt, daß es mit diesen Danksagungen dieselbe Bewandtnis hat, wie mit den in den Geheimmittel-Prospekten aufgeführten. Manche Firma, die sich — vielleicht in ihrem ersten Zorn über die unbotmäßigen streikenden Arbeiter und aus vorzeitiger Freude über die Rausreißer — dort lobend über die gelieferte Arbeitswilligenware ausspricht, finden wir als Unterzeichner eines später abgeschlossenen Tarifvertrages wieder. Mit der Zuverlässigkeit dieser Dankschreiben sieht es also sehr windig aus.

Achtung, Schuhmacher! Bei der Firma Herz-Schuhfabrik Frankfurt a. M. sind mit den Zuschneidern Differenzen ausgebrochen. Erst vor 3 Wochen sind dort Vereinbarungen mit der Organisation getroffen worden, die die Firma versucht, zu ihren Gunsten umzuändern. Da die Zuschneider auf dieses Angebot nicht eingingen, setzte die Firma die Arbeitszeit herab und erklärte den Zuschneidern, daß sie nunmehr gezwungen sei, andere Zuschneider von auswärts einzustellen. Wir ersuchen deshalb alle Leder-Zuschneider, die Firma Herz bis auf weiteres zu meiden. Die arbeiterfreundliche Presse bitten wir um Abdruck.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands.
Zahlstelle Frankfurt a. M.

Drohender Streik im Schuhgewerbe zu Weißenfels.

4000 im Zentralverband organisierte Schuhfabrikarbeiter lehnten den Vorschlag der Unternehmer, die Arbeitszeit innerhalb 3 Jahre auf 9½ Stunden zu verkürzen, ab. Sie verlangen die Einführung des 9 Stundentages vom 1. Oktober 1911 ab. Gehen die Fabrikanten darauf nicht ein, dann würden Sonnabend mit Ablauf der Kündigungsfrist etwa 5000 Arbeiter die Arbeit niederlegen.

Der Dank vom Hause Habsburg.

Wir haben bereits berichtet, daß der Streik in der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik in Herford, Firma Riebaum u. Gutenberg, für die Arbeiter erfolgreich beendet wurde. Die Arbeiter haben denn auch die Arbeit zu den neuen Bedingungen wieder aufgenommen. Mit dem gleichen Augenblick aber, wo die Streikenden den Betrieb wieder betraten, wurden sämtliche Arbeitswillige entlassen. Wie sind diese Leute während des Kampfes gehätschelt worden; Lebensstellung und sonst noch alles wurde ihnen versprochen. Ob die auf die Straße Geworfenen nun wohl einsehen werden, daß die Unternehmer wohl den Verrat lieben, nicht aber den Verräter?

Ausland.

Der Lütticher Streik in der Kammer.

(Die Bespitzelung sozialdemokratischer Führer.)

Unser Brüsseler Korrespondent schreibt uns:

An zwei Dienstagen — der Dienstag ist den Interpellationen reserviert — sind in der belgischen Kammer die Vorkommnisse während des Lütticher Kohlenarbeiterstreiks diskutiert worden. Die sozialistischen Vertreter, insbesondere die Bergarbeiterführer Dejardin und Donnay, die während des Streiks auch die Verhandlungen mit dem Minister und dem Gouverneur der Provinz Lüttich geleitet haben, gaben in überaus sachlichen und wirkungsvollen Reden ein Bild des mächtigen Ausstandes, der 25 000 Arbeiter und das Schicksal von 100 000 Menschen umfaßte. Ihre Darstellungen zeigten aber nicht bloß die Ursachen des Streiks — den kollektiven Versuch der Unternehmer, das Neunstundengesetz zu sabotieren" — sondern auch die Manöver des Patronats während des Ausstandes, so die Verbreitung und Drucklegung eines Zirkulars in dem Kohlenrevier von Horloz (wo die berüchtigte Ausbeutergruppe sitzt), das mit Schuld an der Fortdauer des Streiks trug, als bereits ein Beschluß der Delegierten gefaßt war, ihn zu beenden. Ueber die Verbreitung dieses Schriftstückes, das auf eines der unsaubersten und perfidesten Manöver gegen die streikenden Arbeiter weist, sind vorläufig die Akten noch nicht geschlossen, d. h. die Uebeltäter nicht aufzufinden. Zu einer mächtigen Anklage gestaltete sich insbesondere die Rede Donnays, die bei aller Sachlichkeit das ergreifende Pathos des Arbeiterkampfes und seine menschlichen Züge und die Arbeitersolidarität zu schlichtem Ausdruck brachte. Bewegung und am Ende der Debatte natürlich eine Rektifikation und Verteidigung durch den Justizminister rief seine Schilderung des blutigen Zusammenstoßes in Seraing hervor, dem ein unschuldiges Menschenleben zum Opfer fiel. Daß die Gendarmen zur Waffe griffen und ohne ernstliche Ursache drauf los schossen — „nur" in die Beine, wie der Justizminister beschwichtigend meinte! — hat Donnay und besonders Genosse Hubin in vorzüglicher Weise als den Ausfluß der Gendarmenpsychologie erklärt, die von der Hetze gegen streikende Arbeiter und vom Machtdünkel des Unternehmertums genährt ist. Die Gendarmen sähen im Streik nicht ein Recht des Arbeiters und gebärden sich überall als Provokatoren. Niemals wäre es zu Blutvergießen gekommen, wäre statt der Gendarmen lokale Polizei verwendet worden, die auch bei keiner der gewaltigen Manifestationen einzuschreiten hatte. Hubin, der sozialistische Deputierte von Huy, machte da auch interessante Mitteilungen über das Bespitzelungssystem der Gendarmerie gegenüber den sozialistischen Arbeiterführern. Jeder von ihnen erfreut sich eines richtigen „Dossiers", das die Gendarmen aufstellen, die überall hinter den Agitatoren her sind, um ihr „Material" zu sammeln. Vandervelde erklärte sogar, er hätte sein „Dossier" gesehen. Während des Streiks hatte sich Hubin einmal mit den Arbeitern in das Schlafzimmer des Wirtes geflüchtet — auch dorthin drangen die Gendarmen. Hubin hat über den Vorfall auch bei der Behörde Beschwerde geführt. Von wem der Befehl nach dieser Ausspitzelung der sozialistischen Führer ausgeht, ist nicht festgestellt worden. Der Justizminister begnügte sich nur zu erklären, daß er diese Dossiers nicht kenne, um im übrigen die Gendarmen von dem Vorwurf einer Mordtat reinzuwaschen. — Vandervelde konstatierte dann noch, daß in der Kammer keiner die niedrigen Verleumdungen aufzunehmen gewagt hat, die von den Scharfmachern der bürgerlichen Presse während des Streiks gegen die Führer der Bergarbeiter erhoben wurden, die mit seltener, sogar vom Arbeitsminister belobten Umsicht und Aufopferung den Streik geleitet haben.

Versammlungen.

Deutscher Buchbinderverband. In der Generalversammlung der Zahlstelle Berlin, die am Donnerstag im großen Saale des Gewerkschaftshauses stattfand, stand der Jahresbericht für 1910 auf der Tagesordnung. Er liegt in einer 68 Seiten starken Broschüre gedruckt vor. Es wird darin zunächst festgestellt, daß das verflossene Jahr die Erwartungen, die man auf einen Aufschwung der Konjunktur setzte, lange nicht erfüllt hat. Andererseits hat das Jahr 1910 wieder einmal gezeigt, wie stark der Organisationsgedanke sich im Buchbindergewerbe und den verschiedenen Branchen geltend gemacht hat. Die im Laufe des Jahres durchgeführte Erhöhung der Verbands- wie der Lokalbeiträge hat offenbar in keiner Weise ungünstig auf die Entwickelung der Organisation einzuwirken vermocht. Die Mitgliederzahl ist von 6348 auf 6926 gestiegen; die Zahl der männlichen Mitglieder von 3011 auf 3296, die der weiblichen von 3337 auf 3630. Eine Tabelle gibt Aufschluß darüber, wie die Organisation sich in den letzten 17 Jahren entwickelt hat, und zeigt auch, wie die weiblichen Mitglieder allmählich zahlreicher wurden als die männlichen, was zu einem guten Teil auch darauf zurückzuführen ist, daß das Unternehmertum immer mehr die billigeren weiblichen Arbeitskräfte bevorzugt. Im Jahre 1894 hatte die Zahlstelle 816 männliche und nur 283 weibliche Mitglieder, 1906 waren es 3024 männliche und 3020 weibliche, und 1907 hatten die weiblichen Mitglieder die männlichen zum ersten Male überholt, und zwar mit 3251 gegenüber 3089 Männern. Lohnbewegungen fanden im verflossenen Jahre 10 statt, und zwar 3 Abwehrbewegungen und 7 Angriffsbewegungen. Erreicht wurden Lohnerhöhungen für im ganzen 240 Personen in der Höhe von 364,16 Mk. pro Woche. Ausgegeben wurden für die Bewegungen aus der Zentralkasse 1168,77 Mk., aus der Lokalkasse 714,66 Mk. Bei den Bewegungen handelte es sich meist nur um einzelne Werkstätten, nur eine erstreckte sich auf eine ganze Branche, die Lohnbewegung in der Etuibranche, die mit dem Abschluß eines neuen Tarifvertrages endete. Es ist, neben der Goldschnittbranche, die kleinste Branche der Zahlstelle; in ihr sind nur 155 Personen beschäftigt, die aber alle bis auf vereinzelte Ausnahmen organisiert sind. Für das laufende Jahr stehen dem Buchbindergewerbe große Lohnbewegungen bevor; die Tarifverträge in der Buchbinder-, der Kontobuch- und der Galanteriebranche laufen ab, und da gilt es, alle Kräfte einzusetzen, um die Bewegungen zu einem guten Ende durchzuführen. Abgesehen von der Luxuspapierbranche, in der es mit der Organisation noch ziemlich schlecht bestellt ist, wenn auch in letzter Zeit recht gute Fortschritte gemacht werden, ist die Buchbinderbranche die stärkste. Sie beschäftigt 1295 Arbeiter und 1914 Arbeiterinnen, und von jenen sind 1154, von diesen 1669 organisiert. Von den vielen Differenzen in dieser Branche, die meist durch Verhandlungen erledigt wurden, ist besonders zu erwähnen, daß die Firma „Deutsche Warte" durch das Schiedsgericht zur Nachzahlung einer Lohnsumme von fast 700 Mk. verurteilt wurde. Sie hatte schon seit Jahren eine bestimmte Arbeit unter Tarif bezahlt. In der Album-, Mappen- und Galanteriebranche entstanden Differenzen infolge des Umsichgreifens der Bevorzugung weiblicher Arbeitskräfte zur Verdrängung der männlichen, das von den Arbeitnehmern als eine nach dem Tarif nicht statthafte Verschlechterung bestehender Arbeitsbedingungen aufgefaßt wird; eine Einigung darüber kam jedoch nicht zustande, und die Frage wird nun wohl bei der bevorstehenden Tarifbewegung ihre Erledigung finden müssen.

Die Jahresabrechnung schließt für die Zentralkasse mit der Bilanzsumme von 181 443,40 Mk. ab, gegenüber 151 182,16 Mk. im vorhergegangenen Jahre. Die Ausgaben der Zentralkasse betrugen für Arbeitslosenunterstützung an weibliche Mitglieder 16 363,75 Mk., an männliche Mitglieder 29 784 Mk. (fast 10 000 Mk. weniger als im Jahre 1909), für Krankenunterstützung an weibliche Mitglieder 11 121,20 Mk., an männliche 10 988 Mk. An die Verbandskasse wurden gesandt 83 709,41 Mk. gegenüber 39 640,70 Mk. im Jahre 1909. Die Lokalkasse hatte, den alten Bestand von 49 770,71 Mk. mitgerechnet, 97 518,16 Mk. Einnahmen, die Ausgaben waren 35 766,49 Mk., sodaß der Bestand auf 61 752,11 Mk. angewachsen ist. Unter den Ausgaben sind an Lokalzuschlägen zur Arbeitslosenunterstützung 7383,75 Mk.

Der Bericht vom Arbeitsnachweis zeigt, daß sich im Jahre 1910 einschreiben ließen 2663 männliche und 3528 weibliche Arbeitslose. Stellen wurden gemeldet für die männlichen 2257, für die weiblichen 4602, und besetzt wurden von jenen Stellen 1611, von diesen 2569. Dazu kommen ungefähr ebenso viele Aushilfsstellen. Daß eine so große Zahl gemeldeter Stellen unbesetzt blieb, hat seinen Hauptgrund darin, daß es immer noch eine Anzahl Arbeitgeber gibt, die weit unter Tarif bezahlen wollen. Kommt es doch vor, daß man gelernten erwachsenen Arbeitern Löhne von 18, 20 oder 22 Mk. bietet.

Die Bibliothek der Zahlstelle wurde im Laufe des Jahres 2657 mal von männlichen und 1886 mal von weiblichen Mitgliedern benutzt. Der Bücherbestand ist von 1835 Bänden auf 1906 Bände gestiegen. —

Nach kurzer Diskussion der Berichte folgte die Bestätigung der Branchenkommissionen, die sich ohne Schwierigkeiten vollzog. Eine längere Debatte riefen die Wahlen zur Ortsverwaltung hervor. Nach dem neuen Verbandsstatut haben in Zahlstellen, wo mehrere besoldete Beamte vorhanden sind, die Ortsverwaltung und der Verbandsvorstand in Gemeinschaft zu bestimmen, welche Funktionen die einzelnen Beamten auszuüben haben. Mehrere Redner wandten sich dagegen, daß auf Grund dieser Bestimmung die Generalversammlung keinen Einfluß auf die Besetzung des ersten Bevollmächtigtenpostens haben sollte, und verlangten, daß unter den vier Angestellten durch Wahl darüber entschieden werden sollte. Zwei von ihnen lehnten jedoch den Posten ab, und die Versammlung beschloß darauf, daß für die Wahl des ersten Bevollmächtigten die beiden anderen Angestellten kandidieren sollen. —

Als Arbeitnehmerbeisitzer für das Arbeitsnachweiskuratorium wurden gewählt: Eugen Brückner, Wilhelm Harder, Dähne, Teutsch, Jünemann, Kempke und Else Schade, Klappenbach und Brucks, als Stellvertreter

---

Letzte Nachrichten.

Ein kleiner Ueberfall

wird wieder einmal aus Deutsch-Südwestafrika gemeldet. Nach einer amtlichen Mitteilung hat eine Bande bei Auros **Vieh gestohlen** und soll sodann sechs Köpfe stark in der Richtung auf Sperlingspuetz und Gaobis abgezogen sein. Einzelheiten konnten bisher weder durch die Schutztruppe noch durch die Polizei festgestellt werden. Aus englischem Gebiet liegen keine weiteren Nachrichten vor. Scharfe Beobachtung der Süd- und Ostgrenze des Schutzgebietes ist eingeleitet.

Gleichzeitig trifft eine Meldung des deutschen Generalkonsulats in Kapstadt ein, wonach dort über angebliche **Bewegungen der Simon-Copper-Leute keine Mitteilungen** eingegangen sind. Man nimmt an, daß sich die ganze Angelegenheit auf einen einfachen Viehdiebstahl beschränkt.

Die Resistenzbewegung in Oesterreich.

Triest, 17. Februar. (W. T. B.) In der passiven Resistenz der Staatsbeamten und Staatsangestellten ist heute eine **Zunahme bemerkbar.** In den Postämtern werden **Rückstände** und **Verspätungen verzeichnet.** Im Telegrammverkehr sind bei schwächer beanspruchten Linien **unbedeutende Verspätungen,** bei den stärker beanspruchten durchschnittlich **zweieinhalbstündige Verspätungen** zu konstatieren. Bei den Lagerhäusern und Zollämtern herrscht **vollständige passive Resistenz.** Das Personal der Staatsbahn übt seine Tätigkeit in normaler Weise aus, doch wird eine **Verkehrsstockung** bei einem **Andauern der Resistenz** in den **Zoll- und Lagerhäusern befürchtet.** Bei der Südbahn herrscht bisher keine Resistenz.

Die gestrandete Bark.

Cuxhaven, 17. Februar. (W. T. B.) Die Bark, die der französische Schleppdampfer „Atlas" aus dem **Schlepptau verloren hat** (siehe „Aus aller Welt"), ist ein **deutsches Segelschiff** mit Namen „Anna". Das Schiff ist unterhalb Büsum hoch **aufgelaufen.** Für die Mannschaft besteht, soweit bekannt, **keine Gefahr.**

Die Pest.

Petersburg, 17. Februar. (W. T. B.) Seit gestern sind in **Charbin dreizehn Chinesen an Pest gestorben.** Der **Generalgouverneur** des Amurgebietes hat **Vollmacht** erhalten, alle **Gegenmaßregeln gegen die Pest** im Amurgebiet **zu ergreifen,** nötigenfalls Truppen dazu zu verwenden.

Neue Schiffe für Rußland.

Petersburg, 17. Februar. (W. T. B.) **Der Ministerrat** hat beschlossen, bei der Reichsduma die Bewilligung von **120 250 000 Rubel** für den Bau von **vier neuen Linienschiffen** in den Jahren 1911 bis 1915 **zu beantragen.** Die Linienschiffe sollen die Namen Sebastopol, Petropalowsk, Gangut und Poltawa erhalten.

Verantw. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Reichstag.

130. Sitzung. Freitag, den 17. Februar 1911, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: v. Tirpitz.

Zweite Lesung des Etats für Kiautschou.

Die allgemeine Besprechung beginnt beim Titel „Gouverneur 20 000 M. und persönliche, künftig wegfallende Zulage 10 000 M."

Abg. **Racken** (Z.): Die Kolonie hat eine erfreuliche Entwickelung genommen, sie deckt ihre Ausgaben bis auf die militärischen selbst. Deshalb ist es begreiflich, daß das Streben nach Selbstverwaltung in der Kolonie ein stärkeres wird. Die werbenden Betriebe geben sämtlich Ueberschüsse, nur die Werftbetriebe sind noch nicht auf der Höhe; es ist aber anzuerkennen, daß in den Werftbetrieben in Kiautschou ebenso wie in Wilhelmshaven und Kiel die kaufmännische Buchführung für die kameralistische eingeführt ist. — Der Redner regt die Schaffung von Professuren für Kolonialrecht an und fragt, wie es mit der Pest stehe. Zum Schluß streift er den Streit an der Hochschule in Tsingtau und gibt dem Wunsche Ausdruck, die Deutschen möchten dort einmütiger als bisher zusammenstehen. (Bravo! im Zentrum.)

Abg. **Eickhoff** (Vp.) erkennt gleich dem Vorredner an, daß die wirtschaftliche Entwickelung erfreulich ist. — Meine politischen Freunde wünschen, daß beim Abgang des Gouverneurs Truppel die persönliche Zulage von 10 000 Mark fortfallen soll. — Die Unstimmigkeiten im Lehrkörper der Hochschule von Tsingtau sind wohl durch verschiedene Auffassung über die Organisation entstanden, was bei einem so einzigartigen Instituts nicht verwunderlich ist; es sind das Kinderkrankheiten, die überwunden werden müssen. Jedenfalls entwickelt sich die Schule günstig, wie schon daraus hervorgeht, daß die Schülerzahl von 79 auf 145 gestiegen ist. — Um für die Kolonien genügend durchgebildete Männer zu gewinnen, sollten an unseren Universitäten Lehrstühle für Kolonialrecht und Kolonialwirtschaft errichtet werden, wie die Budgetkommission angeregt hat. (Bravo! bei der Volkspartei.)

Staatssekretär **v. Tirpitz** dankt für die freundliche Anerkennung der Verwaltung Kiautschous und verspricht für die Errichtung kolonialer Lehrstühle in Berlin und anderswo nach wie vor eintreten zu wollen. Ueber die in Nordchina herrschende Pest werde man hoffentlich hinwegkommen, es seien alle Maßnahmen getroffen, um die Kolonie zu schützen.

Abg. **Frhr. v. Richthofen** (k.) spricht seine Genugtuung aus über die zur Verhütung der Pest in der Kolonie getroffenen Maßnahmen und schließt sich der Anerkennung der Vorredner über den wirtschaftlichen Aufschwung Kiautschous an. Den Wunsch nach Errichtung eines kolonialwirtschaftlichen Lehrstuhls an der Berliner Universität unterstützen meine Freunde aufs wärmste.

Abg. **Noske** (Soz.):

Den Maßregeln, welche das Reichsmarineamt zur Verhütung der Pest ergriffen hat, stimmen auch wir natürlich gern zu. Zu dem vielen Lehrgeld, das wir in Kiautschou schon bezahlt haben, wird hoffentlich nicht noch Lehrgeld für die Pest kommen. — Man muß doch die Frage aufwerfen, ob nicht endlich Kiautschou der allgemeinen Kolonialverwaltung zu unterstellen ist. Freilich erscheint es mir zweifelhaft, ob die deutsche Verwaltung dort überhaupt noch von langer Dauer sein wird. — Herr Racken sagte, mein Kollege Severing habe ihm vorgeworfen, über die Betriebe nicht informiert zu sein. Das war keineswegs der Fall. Wohl aber müssen wir im Interesse der Gleichberechtigung der Abgeordneten verlangen, daß die Marineverwaltung nicht unter Umgehung der sozialdemokratischen Partei sich einzelne Abgeordnete heraussucht, die sie informiert. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Den Bestrebungen nach Schaffung einer Selbstverwaltung bringen wir selbstverständlich Sympathie entgegen; aber dabei wird man darauf sehen müssen, die Chinesen, welche die übergroße Mehrzahl der Bevölkerung bilden, nicht vor den Kopf zu stoßen und etwa zu behandeln wie die Hottentotten in Südwest-Afrika; wir würden sonst gezwungen werden, zu gewähren, was wir jetzt freiwillig gewähren können und sollen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Es wird jetzt wieder ein

Zuschuß von 8 Millionen Mark

für Kiautschou verlangt, und zwar militärische Ausgaben; in den 10—12 Jahren, die wir es haben, kostet uns Kiautschou über 100 Millionen Mark. Hierfür sind auf wirtschaftlichem Gebiet so minimale Resultate herausgeholt, daß es nicht lohnt, darüber zu reden, die Summen unseres Handels in Kiautschou stellen noch nicht einmal eine Verzinsung des Kapitals dar, das wir hineingesteckt haben. Zweifellos werden die Chinesen manches dort von uns lernen, aber dankbar werden sie uns nicht dafür sein. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Bei der Beurteilung der Dinge in Kiautschou haben wir Sozialdemokraten recht behalten, gründlich geirrt haben sich vielmehr die, die bei der Besitzergreifung Kiautschous mit der Möglichkeit eines raschen Verfalls von China rechneten. Den Chinesen ist in kurzer Zeit von den Europäern Nationalgefühl eingepaukt worden, (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) und sie rechnen damit, ihren vaterländischen Boden wieder in eigene Verwaltung zu nehmen. Wir werden also diesen Besitz nicht dauernd halten können, und trotzdem sollen wir jetzt wieder acht Millionen dafür ausgeben. Das sind in erster Reihe militärische Ausgaben, dabei ist die weiße Bevölkerung so gering,

daß auf jeden Deutschen dort von diesem Zuschuß 5300 Mark entfallen.

(Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Dafür könnten wir die Herren auch hier in Deutschland als Rentiers leben lassen, und dann hätte wenigstens unsere Bevölkerung etwas davon. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Eine Verringerung des Reichszuschusses wird nicht eher eintreten, als bis die militärische Besatzung geringer wird, die jetzt zum ersten Male etwas Vernünftiges leistet, indem sie zu den Absperrungsmaßregeln gegen die Pest verwandt wird.

Was sich auf der Hochschule in Tsingtau abgespielt hat, ist recht blamabel für das Deutschtum. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Die Anstalt kostet uns viel Geld und wir sollten wirklich dafür sorgen, daß zunächst der Bildungshunger der Massen bei uns in Deutschland befriedigt wird. Ganz toll ist es, daß die deutschen Kulturträger, kaum daß sie nach China gekommen sind, dort in derartige Katzbalgereien geraten sind. Die Eröffnung der Anstalt ist offenbar nicht mit der wünschenswerten Sachkunde und der erforderlichen Sorgfalt vorbereitet worden.

Das Reichsmarineamt sagt, daß Handel und Wandel in Kiautschou blühen, und Herr Görcke, der jetzt ja Sachkenner ist, spricht das in einem Artikel im „Lokal-Anzeiger" treulich nach. Er scheint aber, als er dort war, zwei Brillen auf der Nase getragen zu haben, denn in einem anderen Artikel in der „Täglichen Rundschau" sagt er von Tsingtau, es sei nur eine Filiale von Shanghai, es bedeute eine handelspolitische Spekulation, von der noch niemand wissen könne, ob sie gelingen werde. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wir meinen, daß sie nach allen geschichtlichen Erfahrungen nicht gelingen kann. Die Schilderungen des Reichsmarineamts sind nur

Produkte einer recht blühenden Phantasie.

Wenn uns das Reichsmarineamt berichtet, daß für einen einzigen Eisenbahnbau an dem hingeschafften Eisenbahnmaterial unser Handel 45 Millionen Mark verdient habe, so muß man das geradezu als ein Märchen bezeichnen. Ueber die Gesamtsumme unseres Handels schweigt der Bericht des Reichsmarineamts sich sorgsam aus. Kiautschou bildet für uns eine fortdauernde und stets wachsende Gefahr von Konflikten mit China und deshalb werden Sie sich nicht wundern, daß wir diesem Etat, ebenso wie in den früheren Jahren, unsere Zustimmung nicht geben. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. **Görcke** (natl.): Es ist total falsch, anzunehmen, daß die Pachtung von Kiautschou der Anfang einer gegen China gerichteten Eroberungspolitik sein sollte. Ich glaube, das ganze Haus — mit Ausnahme der Sozialdemokraten — ist mit mir darin einig, daß niemals solche Eroberungspläne bestanden haben. Ich halte es für gut, das hier zu konstatieren, damit nicht, in Ostasien zumal, falsche Vorstellungen von unseren Absichten sich festsetzen. — Redner verbreitet sich über seine ostasiatischen Reiseeindrücke und bestreitet, die Dinge durch eine rosenfarbene Brille angesehen zu haben. Teuer seien freilich die erzielten Fortschritte gekommen. Dafür sei aber auch etwas geleistet worden. Geklagt wird in Kiautschou, wie ja überall in Reichsbetrieben, über die kolossale Schwerfälligkeit und Umständlichkeit des Rechnungswesens. — Die Schulverhältnisse in Kiautschou sind gut; mit dem System gemeinsamer Erziehung von Knaben und Mädchen sind gute Erfolge erzielt worden; ein Elternausschuß ist neuerdings ins Leben getreten. — Der Wunsch nach Selbstverwaltung, der in Tsingtau zutage getreten ist, ist eigentlich nur aus der Furcht vor neuen Steuern entstanden (Heiterkeit); es fehlt dort an geeigneten Elementen für eine wirksame Selbstverwaltung, denn gerade die intelligentesten Leute haben mit ihren eigenen Geschäften übergenug zu tun. — Die Chinesen im Schutzgebiet sind so zufrieden mit der deutschen Rechtsprechung, daß sie das Anerbieten, besondere chinesische Richter zu erhalten, zurückweisen. — Außerordentlich unangenehm empfunden ist in Ostasien die Ablehnung des Gesetzes über Ausgabe von Kleinaktien, ich fürchte, wir haben damals einen sehr schweren Fehler gemacht. — Es hat eine Zeit gegeben, da man in England riet, Hongkong aufzugeben. Heute denkt kein Mensch an die Aufgabe Hongkongs. Und so wird auch die Zeit kommen, in der kein Deutscher daran denken wird, Tsingtau, den Stützpunkt des Deutschtums in Ostasien, aufzugeben. (Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. **Ledebour** (Soz.):

Die Ausführungen des Abg. Görcke illustrieren den alten Vers:

„Wenn jemand eine Reise tut,
Dann kann er was erzählen."

(Große Heiterkeit.) — Man preist uns hier den Hafen von Tsingtau. Das will nicht viel besagen. Mit guten Technikern an günstiger Stelle einen guten Hafen herzustellen, ist nicht allzu schwer — namentlich wenn man 150 Millionen daran wendet. Die Frage ist nur: hat das Deutsche Reich ein wirkliches Interesse daran? Wenn wir aus deutschen Reichsmitteln irgendwo an der Küste Brasiliens einen guten Hafen bauen würden, hätte wahrscheinlich Brasilien nichts dagegen. (Heiterkeit.) Daß Tsingtau ein guter Hafen ist, bedeutet nicht, daß es ein haltbarer Platz bei ernsthaften Komplikationen ist und schafft die etwas dunklen Vorgänge der Besitzergreifung nicht aus der Welt. Es ist mehr als fraglich, ob einer machtvollen asiatischen Bewegung gegenüber Kiautschou gehalten werden kann. Uebrigens würde auch, wenn das der Fall wäre, dies uns nicht bestimmen können, über die Art der Besitzergreifung oder Pachtung uns hinwegzusetzen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Mit großer Emphase wird bestritten, daß irgendwelche

Eroberungspläne gegen China

gehegt werden. Für heute dürfte das einigermaßen zutreffen. Aber daß früher Pläne, wenn auch vielleicht verschleierte, gehegt wurden, die auf Gründung eines ostasiatischen Kolonialreiches hinausliefen, kann im Ernst nicht in Abrede gestellt werden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Ich erinnere daran, wie der Fürst Bülow hier mit lächelnden Grübchen (Stürmische Heiterkeit.) von dem „Platz an der Sonne" sprach. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Heute freilich wird nicht mehr so gesprochen, heute würde nicht einmal der Bruder des Mannes so sprechen, der einstmals ausgeschickt wurde, um das Evangelium der „gepanzerten Faust" zu predigen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Heute wird immer nur von der Bedeutung Tsingtaus für den Handel gesprochen. Wie steht das nun aber damit? In einem Jahre betrug die Ausfuhr Kiautschous nach Deutschland ganze 116 000 M. (Lebhaftes Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Und da spricht man von der Notwendigkeit, aus Handelsrücksichten Tsingtau halten zu müssen! Ach nein, auch mit dem Interesse des deutschen Handels kann man die dunkle Pachtung Kiautschous und das Festhalten des ostasiatischen Schutzgebietes nicht rechtfertigen! (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Herr Görcke hält sich für einen gründlichen Kenner Chinas. Ein anderer gründlicher Kenner, Sir Robert Hart, der 54 Jahre in China war — nicht 54 Tage, wie Herr Görcke — (Große Heiterkeit), urteilt über die gelbe Gefahr ganz anders. Er sagt, die Chinesen sind kluge, fleißige, kultivierte Menschen, 400 Millionen, und diese 400 Millionen bereiten sich auf den Tag vor, an dem sie sich fremde Intervention, Bevormundung und Invasion werden verbitten können. (Hört! hört! b. d. Sozialdemokraten.) Die übertriebene moralische Einschätzung der Chinesen durch Sir Robert Hart mache ich mir nicht zu eigen, er sieht vielleicht etwas durch eine chinesische Brille, aber nach allem, was wir an der parallelen Entwickelung in Japan und in China selbst beobachten, geht dort eine kapitalistische Entwickelung des Landes vor sich. Die können Sie nicht aufhalten und ebensowenig die damit zusammenhängende Entwickelung des Nationalgefühls, und bei dieser Entwickelung muß es dahin kommen, daß der chinesische Staat die Möglichkeit hat, sich

unbequeme Eindringlinge vom Halse zu schaffen.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Bei aller Wertschätzung unserer Landmacht und unserer Marine wird doch niemand behaupten können, daß es möglich sein wird, gegen ein Volk von 400 Millionen, welches mit der kapitalistischen Entwickelung zu einer

Kleines Feuilleton.

Das Tal des Todes. Das Pariser „Journal" erhält von einem Franzosen, der vor kurzem in Charbin weilte, eine erschütternde Schilderung der furchtbaren Pestepidemie, deren Schauplatz gegenwärtig die Mandschurei ist: „Was sich augenblicklich in Fudsiedjan, einer Vorstadt von Charbin abspielt", schreibt er, „spottet jeder Beschreibung. Die Pest wütet dort mit einer Wildheit ohnegleichen. Die Hauptstraßen werden durch Tote und Sterbende versperrt; die Angestellten des Sanitätsdienstes haben keine Zeit, die Leichen nach dem sogenannten Friedhof und die Sterbenskranken nach den sogenannten Hospitälern zu schaffen. Die Gleichgültigkeit der Chinesen gegen die Toten und die mit dem Tode Ringenden übersteigt alle europäischen Begriffe. Und diese Gleichgültigkeit ist bei ihnen nur logisch: die Pest ist eine Geißel, die Gott geschickt hat. Es wäre Blasphemie, wenn man sich Gottes Absichten widersetzen wollte. Die Epidemie wird aufhören, wenn der Rachedurst des höchsten Wesens gestillt sein wird. Krankheit und Tod zeigen sich hier mit allem Grausen und allem Entsetzen, das eine krankhafte Phantasie nur ersinnen kann. An einer Straßenecke kauert ein Chinese in schmutzstarrenden Lumpen. Mehrere Male macht er den Versuch, sich zu erheben; vergebens, die Krankheit die an ihm frißt, ist stärker als er. Er fällt zurück und windet sich in den Aengsten einer grauenvollen Agonie. Nachdem er große schwarze Blutklumpen ausgeworfen hat, streckt er sich lang hin; sein Körper wird noch durch einige Zuckungen erschüttert und bleibt dann unbeweglich und starr: er ist tot. Etwas weiter entfernt liegt am Fuße eines Prellsteins ein Leichnam, halb bedeckt mit Straßenkehricht und Hausmüll. Er ist infolge der bitteren Kälte ganz starr und steif und gleicht einem Klotz. Ein „Pestträger" geht vorüber und wird von der furchtbaren Krankheit zu Boden geworfen: er läßt sich auf den Leichnam, auf den Kehricht fallen und wird hier verenden. Ein paar Schritte weiter unterhalten sich zwei chinesische Geldwechsler recht lebhaft, als wenn es in der ganzen Welt keine Pest gäbe, über ihre Geschäfte. Da sie sich jedoch durch das Todesröcheln des Unglücklichen belästigt fühlen, beginnen sie plötzlich roh und laut aufzulachen und den Sterbenden in der grausamsten Weise zu verhöhnen; dann entfernen sie sich, nachdem sie ihm vorher noch ins Gesicht gespien haben. In abgelegenen Straßen und Höfen werden die Leichen einfach auf den Misthaufen geworfen; hier bleiben sie liegen, bis man sie abholt. Viele tragen bei Tagesanbruch die Leichen ihrer Angehörigen noch irgend einem stillen Gäßchen, um dem mit Unkosten verbundenen Transport zum Friedhof aus dem Wege zu gehen. Sogar für Spekulationen muß das große Sterben herhalten: chinesische Spekulanten sammeln die halb erfrorenen Leichen, die auf den Straßen, und schichten sie in den Höfen ihrer Häuser wie Holzscheite auf, um dann, wenn die Angehörigen ihre Leichen zur Beerdigung abholen wollen, für die Aufbewahrung jeder Leiche etwa drei Mark zu verlangen.

Von dieser Sachlage ziehen selbstverständlich auch die Straßenmarodeure Nutzen: sie rauben den auf der Straße liegenden Toten die Kleider, und schneiden ihnen auch die Zöpfe ab. Jeden Tag werden ganze Haufen von Leichen in leichten Särgen vor die Stadt hinausgeschickt, um an einem Platze, der als Friedhof gilt, beigesetzt zu werden. Die Särge werden einfach hingestellt oder vielmehr in buntem Durcheinander hingeworfen. Die Marodeure kriechen auf dem Ruheplatz der Toten umher und zertrümmern die primitiven Särge und reißen die Leichen heraus, um sie auszuplündern. Sie verachten den Tod zu sehr, als daß sie sich durch seine bedrohliche Nähe einschüchtern lassen könnten. Nachdem sie eine Anzahl Särge ausgeraubt haben, ziehen sie als Händler durch die Straßen der Stadt, suchen unter dem Singsang: „Kleider, Bretter, Kleider, Bretter!" ihre Beute an den Mann zu bringen und kehren, sobald ihnen das gelungen ist, wieder zur Grabesstätte zurück.

Wie die Neger in Ruanda freien. In Ruanda gibt es drei Kasten: Die Batutsi, die Bahutu und die Batwa. Wenn einem Bahutu- oder Batwa-Jüngling die Lust anwandelt, zu heiraten, so teilt er dies seinem Vater mit. Dieser überhört, wie auch anderswo, seines Sohnes Wünsche, bis dieser sich wie ein Kranker gebärdet, nichts ißt oder trinkt und ohne zu arbeiten vor sich hinbrütet. Dann beschließt der Vater, auf die Brautsuche zu gehen. Hat er ein geeignetes Mädchen gefunden, so würfelt er mit dem Priester, ob die Ehe günstig sein wird. Dann kann die Brautwerbung beginnen. Vermittelst Pombe und Eisenhaken sucht der Brautwerber bei der Familie Sympathien zu erwecken. Er sagt: „Ich bin gekommen, Dich um eine Kuh zu bitten, ich bin gekommen, mich in Deinen Dienst zu stellen." Wenn nicht bittere Feindschaft entstehen soll, darf dieser Vorschlag formell nicht abgelehnt werden. Nach einiger Zeit erscheint der Werber zum zweitenmal, um „jene Kuh zu erbitten". Dann wird unter längerem Feilschen die Brautsteuer festgesetzt. Nun kann der Bräutigam seine Vorbereitungen treffen, ein Haus bauen, den Hochzeitsschmaus vorbereiten, Gäste einladen usw. An dem bestimmten Tage nach Einbruch der Dunkelheit naht sich der Brautzug. Alle Teilnehmer treten ins Haus, nur die Braut, in eine Matte gehüllt, weigert sich. Erst Geschenke machen sie willig, aber auch dann schweigt sie, „ist traurig und weint die ganze Nacht hindurch". Allmählich beginnt in der Hütte das Pombe-Gelage. Nur die Braut trinkt nicht. Dann verlassen alle Gäste das Haus. Der Bräutigam bekränzt die Braut, zu der er im Dunkeln vom Brautführer geführt wird. Darauf bespeit er sie mit einer besonderen Flüssigkeit und sagt: „Ich heirate Dich, ich, Sohn des Rugimbana." Die Frau bricht augenblicklich in ein Geheul aus. Diese Klagelaute zu übertönen, kehren die Gäste unter noch lauterem Freudengeheul in die Hütte zum Trinken zurück, das die ganze Nacht anhält. In der nächsten Nacht begibt sich die Braut in die Hütte ihres Gatten. Statt sich Liebkosungen hinzugeben, entsteht eine furchtbare, aber lautlose Prügelei unter den Eheleuten, bei der der Mann den kürzeren zu ziehen hat. Wem dies Vergnügen macht, setzt es mehrere Nächte hindurch fort. Nach einem Monat endlich bezieht die Frau, die bis dahin stets in der Morgendämmerung zu ihren Schwiegereltern zurückgekehrt war, das Haus ihres Mannes. Auch dann hält sie sich noch vier Tage verborgen. Sie hüllt sich in eine Grasmatte und flüchtet beim leisesten Geräusch. Wieder naht sich der Hochzeitszug, Mädchen dringen in ihr Versteck und holen sie in den schmausenden Kreis. Sie läßt jetzt alles mit sich geschehen. Sogar am Tanze der Mädchen beteiligt sie sich, begleitet von ihrem Gemahl. Damit sind die Feierlichkeiten beendet.

Die geschundene Mythologie. Eine wichtige Entdeckung hat der Pariser Archäologe Salomon Reinach gemacht. Wie er der Akademie der Inschriften und der schönen Literatur mitteilte, ist nämlich der von Apollo geschundene Flötenspieler Marsyas ursprünglich nicht ein phrygischer Silen, sondern ein Esel gewesen. In Nordgriechenland, der Urheimat der Phrygier, waren die Esel dem Apollo geweiht. Der Ritus wurde später in eine Strafe umgedeutet und die Opferung der Esel mit ihrer Abneigung gegen die Musik erklärt. Als dann im 5. Jahrhundert die Flöte, als ein Hauptrequisit der asiatischen Kulte im Gegensatz zur Leier trat, entstand in Athen die Legende vom Wettstreit des Silens mit dem leierspielenden Gott. Die legendäre, im Tempel zu Celenae in Phrygien aufgehängte Haut des Marsyas, die Seufzer von sich gab, wenn die Flöte ertönte, könnte also höchstens eine Eselshaut gewesen sein. — Es ist zweifellos zu begrüßen, daß Marsyas nur ein Esel war und kein lebendiger Flötenspieler. Denn sonst hätte es ihm am Ende einfallen können, darüber nachzudenken, was eigentlich die gelehrten Herren sind, die etliche Jahrtausende hernach so tiefsinnige Untersuchungen über seine Personalakten und allerhand ähnlich bedeutungsvolle Gegenstände anstellen, die auf keine — Eselshaut gehen.

Von Paris bis Tokio in 11½ Tagen. Der gegenwärtig kürzeste Weg von Europa nach Japan geht über Wladiwostok, als Endpunkt der transsibirischen Bahn. Von dort erreicht man mit der Dampferverbindung den Hafen Tsuruga an der Westküste Japans, der seinerseits zirka 24 Stunden Eisenbahnfahrt von Tokio entfernt ist. Die ganze Reise, von Paris aus gerechnet, erfordert ungefähr 15 Tage. Diese Verhältnisse werden eine einschneidende Aenderung erfahren, sobald die schon von der chinesischen Regierung genehmigte und von einer japanischen Gesellschaft in Bau genommene Eisenbahnlinie Mukden—Wiju fertiggestellt ist. Wiju liegt an der koreanischen Grenze und ist mit Fusan durch Eisenbahn verbunden. Man rechnet damit, daß die neue Linie schon im nächsten Jahre dem Betriebe übergeben sein wird, und dann wird Wladiwostok für die Verbindung zwischen Europa und Japan so gut wie ausgeschaltet werden. Seine Stellung auf dem Kontinent geht dann auf Fusan über, während die Ankunftsstation in Japan Simonosaki wird. Dann wird man nicht mehr als 10 Tage und 10 Stunden brauchen, um von Paris nach Tokio zu kommen, während man gegenwärtig in dieser Zeit erst Wladiwostok erreichen kann.

festen Staatsorganisation kommen muß und das durch ein Weltmeer von uns getrennt ist, auf die Dauer eine solche Seefestung zu halten, und wenn wir es könnten, lohnte es nicht. (Lebhaftes Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Demgegenüber zu sagen, mein Patriotismus erlaubt es nicht einzugestehen, wir sind in eine falsche Situation geraten, das ist nicht Patriotismus, sondern

engherzige Kleinkrämerei.

(Lebhaftes Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Das ist eine engherzige, kleinliche, eigensinnige Politik, wie sie Karl XII. von Schweden trieb, als sie ihn nach der Türkei nach Bender geführt hatten, sagte er eigensinnig: jetzt bin ich bis in die Türkei gekommen und nun bleibe ich hier und gehe nicht heraus und er blieb auch wirklich so lange, bis die Türken ihn hinausgeräuchert haben. (Große Heiterkeit.) Solche Starrsinnigkeit ist in Wirklichkeit eine Kleinkrämerei. Auch wir könnten aus Kiautschou eines Tages herausgeräuchert werden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Aber ein weiser Mann beugt vor und wenn er einsieht, daß er in eine solche Situation kommen kann, ja unbedingt kommen muß. Deshalb wäre es eine patriotische Tat eines Staatsmannes, dafür zu sorgen, daß mit China ein Abkommen getroffen wird, auf Grund dessen

Kiautschou an China zurückgegeben

wird. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten. Unruhe bei den Nationalliberalen.) Herr Goercke donnerte vor Entrüstung los, als meine Parteigenossen dies zuerst aussprachen. Aber man muß es aussprechen, bei der Verblendung vieler leitenden Personen in Deutschland muß man die Oeffentlichkeit auf den

Unfug dieser Besitzergreifung

hinweisen und muß die Oeffentlichkeit anrufen, bis die öffentliche Meinung sagt, wir wollen nicht für nichts und wieder nichts jährlich 8—9 Millionen dort hinauswerfen, wir müssen von da heraus, im Interesse Deutschlands und im Interesse des deutschen Handels. Wir können die Chinesen um so mehr zu unseren Freunden machen, wenn wir ihnen gegenüber nicht eine solche Bevormundungspolitik treiben. Herr Görcke sagt, er habe mit Chinesen gesprochen und diese hätten ihm versichert, sie seien jetzt mit dem Zustande, daß Kiautschou an Deutschland verpachtet sei, ganz zufrieden. Die Chinesen sind Diplomaten, die nie, wenn sie mit einem einflußreichen Fremden sprechen, etwas für diesen Verletzendes sagen, sie begegnen ihm mit dem freundlichsten Lächeln, auch wenn sie ihm in der nächsten Minute den Hals umdrehen wollen. (Große Heiterkeit.) Sie sind nicht so harmlose Leute, wie Sie, Herr Görcke. In welcher Sprache haben Sie denn übrigens mit ihnen gesprochen? (Stürmische Heiterkeit. Zuruf des Abg. Görcke.) Sie haben also mit Chinesen gesprochen, die in Deutchland gewesen sind, und auch daraus geht hervor, daß das Leute waren, die mit der europäischen Politik vertraut sind, und die haben sich eben gesagt, so einen deutschen Reichstagsabgeordneten,

den kann man sehr leicht einseifen.

(Stürmische Heiterkeit.) Wir meinen eine patriotische Pflicht zu erfüllen, wenn wir bei jeder Gelegenheit darauf bringen, daß Deutschland aus dieser unhaltbaren Situation herauskommt; wir wollen den schweren Fehler, den die Politik Bülows mit diesem Sonnenplatz gemacht hat, so bald als möglich rückgängig machen; das liegt im Interesse des Weltfriedens, im Interesse des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes. (Lebhaftes Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Erzberger (Z.): Es ist wirklich schade, daß der Staatssekretär nicht auch den Abg. Ledebour aufgefordert hat, Kiautschou zu besuchen. (Abg. Ledebour ruft: Ich wäre auch nicht mitgegangen!) Das ist noch mehr schade. (Heiterkeit.) Ich würde mir viel versprechen, von der Wirkung der Beredsamkeit Ledebours auf die Chinesen. (Zuruf bei den Sozialdemokraten, Heiterkeit rechts und im Zentrum.) — In England betrachtet man es als Ehrensache, Kolonien, die man einmal hat, nicht aufzugeben. — Es gehört doch wirklich eine rege Phantasie dazu, in der kleinen Besatzung in Tsingtau eine Bedrohung Chinas zu sehen. Herr Ledebour tadelt heftig die Besitzergreifung Kiautschous, die aber der frühere Abgeordnete Bernstein geradezu begeistert als einen geschickten Schachzug des Fürsten Bülow bezeichnet hat. (Abg. Bebel ruft: Aber wir nicht!) Ja, Sie nicht, aber Bernstein. (Abg. Bebel: Nun, Sie haben doch auch weiße Sperlinge in Ihrer Partei! Große Heiterkeit.) Redner polemisiert weiter gegen die Ausführungen Rosles und Ledebours und äußert sich befriedigt über die Entwickelung Kiautschous. (Beifall im Zentrum.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich möchte mir eine kleine Nachlese von Bemerkungen zum Etat von Kiautschou gestatten. (Heiterkeit.) Ich habe den Eindruck, daß die Selbstverwaltung von der Bevölkerung Tsingtaus nicht ernsthaft gewünscht wird. Alle unsere Vorschläge, wie allgemeines, geheimes und direktes Wahlrecht, Bildung von Zweckverbänden usw., sind von der Kommune von Tsingtau zurückgewiesen worden. Wir müssen die weitere Entwickelung der Zeit überlassen. Wir können Tsingtau nicht aufgeben, denn die Aufgabe Tsingtaus würde Aufgabe unserer ganzen politischen Stellung in Ostasien sein. (Lebhafte Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien.) Auch Hongkong erfordert einen Zuschuß; aber im englischen Parlament würde gewiß niemand der Preisgabe Hongkongs das Wort reden. Der Wert solcher Plätze läßt sich eben nicht bloß direkt berechnen; der ganze, auch indirekte Nutzen, der dadurch dem Handel erwächst, muß dabei mit in Rechnung gestellt werden. — Tsingtau ist der beste, ja einzig gute Hafen von Shanghai bis Petschili. Das ist doch nie zu vergessen bei der Wertung unseres ostasiatischen Schutzgebietes. — Redner spricht zum Schluß seine hohe Befriedigung über die Reise Görckes nach Ostasien aus, die zu wertvollen Ergebnissen geführt habe. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Daß Herr Bebel heute nochmals in einem Zwischenrufe sein Mißfallen über die Besitzergreifung Kiautschous ausgesprochen hat, ist ebensowenig verwunderlich, wie die Rede des Herrn Ledebour. Glücklicherweise steht die Sozialdemokratie in kolonialpolitischen Dingen isoliert da. Die Männer, die Kiautschou für Deutschland in Besitz genommen haben, stehen vor der Geschichte anders da, als die, die die Preisgabe dieser wertvollen Besitzung fordern. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Es gehört der ganze Mangel nationaler Gesinnung dazu, wie er Herrn Ledebour auszeichnet, um die Aufgabe Kiautschous zu fordern. (Beifall rechts, Lachen bei den Sozialdemokraten.) Redner dringt ferner auf die Errichtung einer oder mehrerer Professuren für Kolonialrecht und Kolonialwirtschaft und rechtfertigt dem Abg. Görcke gegenüber die Ablehnung des Kleinaktiengesetzes.

Abg. Görcke (natl.): Herr Ledebour hat uns eine der unterhaltsamen Reden gehalten, wie wir sie von ihm gewöhnt sind. Er hat mich als einen harmlosen Reisenden hingestellt, der so ziemlich alles glaubt, was man ihm erzählt. Herr Ledebour irrt sich. Ich bin mit offenen Augen gereist und habe keine Gelegenheit versäumt, mich zu informieren. — Wir haben uns in Kiautschou festgesetzt, weil wir nicht auch in Ostasien, wie anderswo, ausgeschlossen werden wollten. Wir haben alljährlich für einen Ueberschuß von 800 000 Seelen zu sorgen, darum müssen wir überseeische Politik treiben, wir mögen wollen oder nicht. — Ohne Tsingtau hätten wir in China nicht Konzessionen und Lieferungen erhalten. — Früher hat man uns in China die Besitzergreifung Kiautschous sehr übel genommen. Aber die Zeit ist vorüber. — Auch ich bedauere, daß Herr Ledebour mich nicht begleitet hat. (Heiterkeit.)

Abg. Ledebour (Soz.):

Auf dies Bedauern habe ich zu erwidern, daß wir es ablehnen, uns an solchen von der Regierung veranstalteten Reisen zu beteiligen. (Zuruf des Abg. Görcke.) Nun, die Reise ist doch nicht von der nationalliberalen Partei veranstaltet worden. (Heiterkeit. — Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Soviel ich weiß, stehen auch andere Parteien auf diesem Standpunkt. — Die Abgg. Erzberger und Görcke haben im wesentlichen gleichartige Ausführungen gemacht. Ich möchte kurz wenigstens auf einige Punkte eingehen. Was die Truppe betrifft, die wir in Tsingtau haben, so ist sie gewiß zu schwach, um ernsthaft China zu bedrohen, aber sicher zu stark, um als bloße Polizeitruppe zu dienen — ich glaube, das würde selbst Herr v. Jagow zugestehen. (Heiterkeit.) — Man hat spöttisch gemeint, wir Sozialdemokraten als internationale Partei sollten doch nichts dagegen haben, wenn wir China auf unsere Kosten Häfen bauen. Ach so haben wir die Internationalität nicht verstanden, daß ein Volk dem anderen Häfen bauen soll. (Heiterkeit.) — Wir verlangen gewiß nicht, daß Deutschland aus Großmut Tsingtau aufgeben soll. Auch England hat nicht etwa aus Großmut die Jonischen Inseln aufgegeben und an Griechenland abgegeben, ach nein. Daß die Großmut in der Politik keine große Rolle spielt und daß die Engländer sich auch nicht durch Großmut auszeichnen, steht fest. Aber England hat die Jonischen Inseln aufgegeben, weil die Voraussetzungen ihrer Besitzergreifung nicht mehr zutrafen. Und dasselbe gilt von Tsingtau. Die Voraussetzungen, unter denen die Okkupation stattfand, sind nicht eingetroffen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Herr Erzberger kam auf die Stellung Ed. Bernsteins zu dieser Frage zu sprechen. Daß es in einer Dreimillionenpartei abweichende Ansichten über einzelne Fragen gibt, ist nicht verwunderlich. Das Zentrum sollte sich wirklich nicht darüber aufregen. Ich dächte, es sollte lieber den Spahn oder das Spähnchen im eigenen Auge sehen. (Lebhaftes Sehr gut! bei den Sozialdemokraten und Heiterkeit.) Daß wir in der Kiautschou-Frage zurzeit noch „isoliert" stehen, wissen wir. Wir haben aber schon manchmal isoliert eine Anschauung vertreten, die nachher zum Gemeingut der Nation geworden ist! (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Was Herr v. Tirpitz über die Entwickelungsmöglichkeit des deutschen Handels gesagt hat, weil wir in Tsingtau einen Hafen gebaut haben, hätte ich nicht für möglich gehalten. Von einem Hafenbau unsererseits in einem Lande hängt unser Handel nicht ab, der beruht auch nicht darauf, daß wir dort eine Schule errichten, wo ein paar Chinesen Deutsch eingepaukt wird, sondern die Entwickelung unseres Handels hängt von der Tüchtigkeit unseres Handelsstandes ab. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Der Staatssekretär macht uns den Vorwurf, wir setzen alles herunter. Das fällt uns gar nicht ein; wir glauben gern, daß in Tsingtau ein guter Hafen gebaut ist. Aber das hat mit der Frage nichts zu tun, ob wir dies Gebiet unter deutscher Flagge halten müssen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Dauernd werden wir es China gegenüber nicht halten können und deshalb verlangen wir, daß das Reich selbst die Initiative ergreift, um das frühzeitig zurückzugeben, was auf die Dauer nicht zu halten ist. Das ist nicht Mangel an Nationalgefühl, sondern

Nationalgefühl im höchsten Sinne.

(Lebhaftes Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Mit diesem echten Nationalgefühl ist eine Politik unverträglich, die mit der Unterdrückung und Beraubung anderer Völker verbunden ist. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Debatte. Der Titel wird bewilligt. Der Rest des Etats wird debattelos genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag 1 Uhr. (Justizetat, Heeresvorlage und Militäretat.)

Schluß 6¼ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung vom Freitag, den 17. Februar, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Dallwitz.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung eines Antrages v. Brandenstein (k.), die Geschäftsordnungskommission mit einer

Vervollständigung der Geschäftsordnung

nach der Richtung zu beauftragen, daß solche Vorschriften, welche tatsächlich außer Anwendung gekommen sind, z. B. betreffs Bildung der Kommissionen und betreffs Feststellung der Rednerliste durch neue ersetzt werden.

Abg. v. Brandenstein (k.): Einige Bestimmungen unserer Geschäftsordnung sind, weil sie sich als unzweckmäßig erwiesen haben, allmählich außer Uebung gekommen. An Stelle dieser Lücken sind Traditionen getreten, die zum Teil den Gesetzen der Logik nicht standhalten. Wir, die wir viel Kritik an Maßnahmen der Regierung üben, sollten erst einmal Ordnung im eigenen Hause schaffen. Ich hoffe, daß aus den Beratungen der Geschäftsordnungskommission eine wesentliche Verbesserung auch der Disziplin im Hause herauskommen wird. (Bravo! rechts.)

Abg. Mathis (natl.) Wir erklären uns mit der Kommissionsberatung einverstanden. Sollte allerdings die Kommission Fragen verhandeln wollen, die über den Antrag Brandenstein hinausgehen, so müßten zunächst die Fraktionen des Hauses und das Plenum dazu Stellung nehmen. (Sehr richtig! links.)

Abg. Hirsch (Soz.):

Ich kann im Namen meiner Freunde erklären, daß wir gestern keinen Einspruch gegen den Vorschlag des Herrn v. Zedlitz, den Antrag v. Brandenstein heute als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen, erhoben haben, weil auch uns daran liegt, daß die Herren endlich einmal mit ihren wahren Absichten herauskommen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Der Antrag erscheint allerdings außerordentlich harmlos, aber ich habe das Gefühl und auch die Herren Antragsteller werden mir darin recht geben, daß der Antrag

unter falscher Flagge

segelt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Er hat in Wirklichkeit die Absicht, die Sozialdemokratie mundtot zu machen, die freie Kritik zu unterbinden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Herr v. Brandenstein sagte, es sei notwendig, den ordnungsmäßigen Gang der Geschäfte zu sichern und die Disziplin im Hause aufrecht zu halten. Es fragt sich nur, mit welchen Mitteln das geschehen soll. Ich stimme Herrn Mathis darin bei, daß die Geschäftsordnungskommission kein Recht hat, weitergehende Beschlüsse zu fassen als die, die im Antrage selbst angegeben sind, ohne die Meinung des Plenums einzuholen. — Unser Eindringen in das Dreiklassenparlament ist Ihnen peinlich gewesen. Sechzig Jahre lang war der Landtag beherrscht von den bürgerlichen Parteien, die ihn als ihre Domäne betrachteten. Die Sozialdemokratie war bis dahin nur Objekt der Gesetzgebung, vor drei Jahren ist sie plötzlich auch Subjekt der Gesetzgebung geworden. Daraus haben sich die zahlreichen Konflikte ergeben. Ursprünglich glaubten Sie, mit anderen Mitteln die Wirkung unserer parlamentarischen Tätigkeit neutralisieren oder doch schwächen zu können. Sie sahen aber bald den Ernst der Gefahr ein, der für Sie in der Anwesenheit von Sozialdemokraten in diesem Hause liegt.

Vor allem fürchten Sie unsere Kritik

und die Wirkung dieser Kritik im Lande. Dies ist der wahre Grund Ihrer Erregung, alles andere sind Scheingründe. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) In der Presse stellen Sie es so dar, als wenn wir die Erfinder des schlechten Tons in diesem Hause wären. (Sehr richtig! rechts.) Wie es in den Wald hineinschallt, schallt es wieder heraus. Sie brauchen nur einen Blick zu werfen in den Kommentar des Geheimrats Plate, so werden Sie finden, daß schon lange, bevor überhaupt an das Eintreten von Sozialdemokraten in dies Haus zu denken war, hier zeitweise ein Ton herrschte weit schlimmer als der Ton, der augenblicklich herrscht. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Ich will nicht eingehen auf all das, was wir hier schon haben erdulden müssen, nicht all die Ausdrücke anführen, die gegen meine Parteifreunde hier gebraucht worden sind. Nur auf ein Beispiel aus jüngster Zeit will ich zurückkommen, das zeigt

wie wir beinahe vogelfrei sind.

Vor drei Tagen hat ein Mitglied dieses Hauses zu uns gesagt: Die deutsche Jugend können Sie nicht erziehen, und ich meine, daß ein Vater, der Söhne oder Töchter hat, und Ihnen die Erziehung übertragen wollte, geradezu ein Verbrechen am Volke und an seiner Familie begehen würde." Was würden Sie dazu sagen, wenn Ihnen so etwas zugerufen wird! Sie würden mit allen Mitteln dagegen einschreiten.

Unsere Ehre steht mindestens so hoch wie die Ihre.

(Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wir haben mit Gewalt an uns halten müssen, um dem Redner nicht sofort die gebührende Antwort ins Gesicht zu schleudern. Wenn es in dieser Situation nicht zu tumultuartischen Szenen gekommen ist, wie sie das Haus noch nicht erlebt hat, so verdanken Sie das unserer Erziehung und Selbstbeherrschung. (Lachen rechts, Sehr wahr! bei den Soz.) Ein außerhalb dieses Hauses stehender Verband, der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie, wird in Schutz genommen unter der Motivierung, daß ihm auch Mitglieder dieses Hauses angehören. Vergessen Sie denn ganz, daß hier fortgesetzt die Sozialdemokratie beschimpft wird, obwohl auch Mitglieder dieses Hauses der Sozialdemokratie angehören. (Sehr gut! bei der Sozialdemokratie.) Sollte das, was für den einen gilt, für den anderen nicht gelten? In dem erwähnten Falle ist der betreffende Redner von der Mehrheit des Hauses vorgeschickt worden, mit der ausgesprochenen Absicht, uns zu provozieren, und die Mehrheit hat darauf sofort einen Schlußantrag angenommen, obwohl der Präsident wiederholt bemerkt hat, wir kämen nachher noch zum Wort. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wäre es da nicht menschlich erklärlich, wenn wir unter solchen Umständen

zur Selbsthilfe

greifen würden. — Schon in der vorigen Session haben Sie die Geschäftsordnung verschärft. Sie suchten nach außen den Anschein zu erwecken, als ob wir den Anlaß dazu gegeben hätten. Uns haben Sie mit dieser Verschärfung der Geschäftsordnung nicht geschadet, wohl aber dem Ansehen des Hauses. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) An dem einen schweren Zusammenstoß, der in diesem Jahre vorgekommen ist, tragen nicht wir die Schuld. Er ist von anderer Seite hervorgerufen worden. Wir befanden uns in der Abwehr, und die öffentliche Meinung ist auf unserer Seite. Uebrigens datiert der Antrag von Brandenstein vom 19. Januar. Dieser Zusammenstoß, den ich im Auge habe, erfolgte erst am 20. Januar. Wenn es also in der Presse so dargestellt wird, als ob der Antrag v. Brandenstein erst die Folge dieses Zusammenstoßes gewesen ist, so ist das

eine Täuschung der Oeffentlichkeit.

(Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Vergessen Sie nicht, in welcher Situation wir uns hier befinden. Alles was hier von uns geschieht, ist in seiner Art nicht bestimmt durch die zufälligen Persönlichkeiten, die hier die sozialdemokratische Partei repräsentieren, sondern durch Art und Wesen des preußischen Staates, mit dem wir zu kämpfen haben, und durch den Charakter dieses Parlaments. Alle Exemplifikationen auf andere Parlamente sind deshalb hinfällig. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich wiederhole: Die Absicht der Antragsteller ist, uns mundtot zu machen.

Aber wir werden uns nicht mundtot machen lassen.

Gehen Ihre Pläne in Erfüllung, so werden Sie sich selbst die Folgen zuzuschreiben haben. Wollen Sie den Konflikt, Sie können ihn haben, Lorbeeren werden Sie dabei nicht ernten, mit uns werden Sie nicht fertig. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Fischbeck (Vp.): Es handelt sich hier offenbar um einen Tendenzantrag. (Sehr wahr! links.) Wir vermuten, daß Sie es Teilen des Hauses unmöglich machen wollen, in Kommissionen mitzuarbeiten und daß sie die Rednerliste so gestalten wollen, daß die Minderheit dabei nicht zu ihrem Rechte kommen könnte. Gegen eine solche Tendenz werden wir mit aller Entschiedenheit Stellung nehmen. (Bravo! links.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz: Wir müssen die Möglichkeit haben, Mißbräuchen der Redefreiheit und auch dem Mißbrauch bei Bemerkungen zur Geschäftsordnung, wie sie in der letzten Zeit vorgekommen sind, entgegen zu treten. (Sehr richtig! rechts.) Die Bemerkungen des Herrn Hirsch über ihre Selbstbeherrschung und die Form ihrer Selbsthilfe überlasse ich dem Urteil des Hauses. Wir können es uns auf die Dauer nicht gefallen lassen, daß ein schnöder Mißbrauch mit den Rechten des Hauses getrieben wird. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Abg. Dr. Porsch (Z.): Wir werden zu der Sache Stellung nehmen, wenn die Beschlüsse der Geschäftsordnungskommission vorliegen.

Abg. v. Saß-Jaworski (Pole): Es hat allerdings den Anschein, als sollen durch den Antrag die Rechte der Minderheit verkürzt werden. Daher können wir nicht für den Antrag stimmen.

Abg. v. Arnim-Züsedom (k.): Ich beantrage Schluß der Debatte. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Der Schlußantrag wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, Polen und Sozialdemokraten angenommen. Der Antrag v. Brandenstein geht an die Geschäftsordnungskommission.

Hierauf wird die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern beim Titel

Geheime Ausgaben im Interesse der Polizei,

den die Sozialdemokraten zu streichen beantragt haben, fortgesetzt.

Minister v. Dallwitz: Die gestrigen phantasievollen Ausführungen des Herrn Hoffmann über das Lockspitzeltum brauche ich wohl nicht weiter als wahrheitswidrig nachzuweisen. Für die Beschaffenheit der Zeugen, auf die sich die Herren bei ihren Angriffen gegen die politische Polizei stützen, kann ich Ihnen ein interessantes Beispiel geben. Herr Liebknecht hatte sich im vorigen Jahre auf das Zeugnis eines Rakowski berufen. Dieser Rakowski hat im November vorigen Jahres nun vor dem Staatsanwalt zu Protokoll gegeben, daß er bei ausgedehnten Konferenzen im Bureau des Herrn Liebknecht auf das immer erneute Ersuchen, Details über die von ihm behaupteten Machenschaften der Polizei zu erzählen, allerlei phantastisch entstellte, sensationell zugespitzte Geschichten erzählt habe. (Hört! hört! und große Heiterkeit rechts.) Von Interesse dürfte auch das Selbstbekenntnis eines anerkannt führenden Geistes der Sozialdemokratie, August Bebels sein, das er in seinen Erinnerungen an Paul Singer vor einigen Tagen im „Vorwärts" abgelegt hat. Da erzählt er, daß ein Beamter des Berliner Polizeipräsidenten von der Abteilung der politischen Polizei an Sozialdemokraten für Geld Nachrichten gegeben habe. (Hört! hört! rechts. Abg. Hoffmann [Soz.]: Haust du meinen Juden, hau ich deinen Juden!) Die Herren haben sich also nicht gescheut, staatlich angestellte Beamte zu bestechen und sie zur Verletzung ihres Diensteides zu verleiten. Auch Herr Leinert brüstete sich je gestern mit der Kenntnis vertraulicher Berichte aus Hannover, die er auch nur durch derart trübe Machenschaften erlangt haben kann. (Abg. Leinert: Gemeinheit! Präsident v. Kröcher ruft den Abg. Leinert zur Ordnung.) Wie können sich die Herren da als berufene Vertreter von Treu und Glauben hinstellen, wie das Herr Hoffmann gestern zum Ueberdruß getan hat. (Sehr richtig! rechts.) So lange wir mit anarchistischen und sonstigen staatsfeindlichen Bestrebungen rechnen müssen, ist es ein Gebot der Selbsterhaltung für den Staat, den Gefahren vorzubeugen, die hieraus entstehen können. Im übrigen bestehen strenge Instruktionen, nach denen jedes provokatorische Auftreten zu vermeiden ist. Ich kann hinzufügen, daß ich das provokatorische Auftreten auf das schärfste verurteile und dagegen mit aller Entschiedenheit eintreten würde.

Abg. Haarmann-Altena (natl.): Die Sozialdemokratie ist der beste Nährboden des Spitzeltums. Die politische Geheimpolizei ist in einem großen Staatswesen absolut notwendig.

Abg. Stychynski (Pole) protestiert gegen die Bespitzelung der Polen. Alle Behauptungen des Ostmarkenvereins, daß die Polen staatsfeindliche Pläne verfolgen, sind auf erlogene Berichte von Polizeispitzeln zurückzuführen.

Ein Schlußantrag der Rechten wird hierauf angenommen.

Abg. Liebknecht (Soz.):

Ich behalte mir vor, die Angriffe des Ministers gegen mich persönlich bei erster Gelegenheit zurückzuweisen.

Abg. Hoffmann (Soz.):

Ich bin durch den Schluß der Debatte verhindert worden, auszuführen, daß der Minister mich in der Sache nicht widerlegt hat. Er hat nur Behauptungen ohne jeden Beweis aufgestellt. Im übrigen nagele ich fest, daß als ich mich erneut zum Wort meldete, mir vom Bureau mitgeteilt wurde, daß „auf alle Fälle" schon ein Schlußantrag vorliege. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das zeigt, mit welchen Mitteln Sie Ihre Macht ausüben. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. v. Arnim-Züsedom (k.): In den ersten 25 Plenarsitzungen haben von den ganzen 1822 Spalten die fünf Sozialdemokraten 274 geredet. (Hört! hört! rechts.) Würden die anderen Mitglieder des Hauses ebenso viel geredet haben, so hätte das Haus zur Erledigung der in jener Zeit beratenen Gegenstände nach meiner Berechnung 334 Plenarsitzungen gebraucht. (Hört! hört! rechts.) Nachdem Herr Hoffmann gestern zu diesem Titel zwei Stunden gesprochen hat, hielt ich es im Interesse der Förderung der Geschäfte des Hauses nicht für angebracht, daß noch ein Sozialdemokrat das Wort erhielt und die Mehrheit hat sich mir ja angeschlossen.

Abg. Hoffmann (Soz.):

Herr v. Arnim hat an meinen Ausführungen vorbeigeredet. Ich habe lediglich angenagelt, daß „auf alle Fälle" ein Schlußantrag vorlag, daß also ganz systematisch vorgegangen wird. Im übrigen haben Sie uns Vertreter der Sozialdemokratie ein Menschenalter von den Verhandlungen dieses Hauses fern gehalten (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten) und es ist nur natürlich, daß wir als Opposition mehr das Bedürfnis haben, zu sprechen. Herr v. Arnim hätte seine Berechnung nicht auf Grund der Beteiligung der einzelnen Mitglieder, sondern der Fraktionen an der Debatte aufstellen sollen, dann wäre sie anders ausgefallen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Hirsch (Soz.):

Wir haben uns bei unseren Reden auf das allernotwendigste beschränkt. (Heiterkeit rechts.) In der Tat haben wir kaum den hundertsten Teil unserer Beschwerden vorbringen können. Es würde Stunden dauern, wenn ich all die Titel verlesen wollte, zu denen wir hätten sprechen können und nicht gesprochen haben (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Leinert (Soz.):

Der Minister hat gesagt, meine Mitteilungen aus der Provinz Hannover entstammten trüben Machenschaften. Ich muß entschieden dagegen protestieren, daß der Minister einen anständigen Menschen auf eine Stufe stellt mit verbrecherischen Polizeispitzeln und Beamtenkreaturen, die von der Geheimpolizei besoldet werden. Ich habe weder Geld noch Ueberredung angewandt, um jemand zur Verletzung des Diensteides zu verleiten. Der Herr Minister hat gar keine Ursache gehabt, eine solch' ungeheuerliche Beleidigung gegen mich auszusprechen, die um so toller ist, weil er hier in diesem Hause anständige Menschen vorfindet und nicht so niederträchtige, gemeine Subjekte, wie sie der Polizei zur Verfügung stehen. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten, Unruhe rechts.)

Präsident v. Kröcher: Eine Beleidigung habe ich in den Worten des Herrn Ministers nicht gefunden (Abg. Leinert: Aber ich!), sonst würde ich das dem Herrn Minister ausgesprochen haben.

Abg. Hoffmann (Soz.):

Dem Herrn Minister gegenüber stelle ich fest, daß wir uns nie gegen Bezahlung von Beamten haben bedienen lassen, außer in dem einen Falle, wo wir Narren gewesen wären, wenn wir es nicht getan hätten. Uns stehen die Beamten unentgeltlich zur Verfügung. (Präsident v. Kröcher: Das gehört nicht zur Geschäftsordnung.) Weiter hat der Minister behauptet, ich hätte nicht bewiesen, daß Polizeibeamte provokatorisch aufgetreten sind. Ich habe angeführt, daß Kommissar Böse, als er einen Verhafteten im Gefängnis zum Spitzel kaufen wollte, ihn zum möglichst revolutionären Auftreten aufgefordert hat, damit er sich das Vertrauen der Revolutionäre erwerbe. In London sollte er ein Blatt gründen, das durch seinen Radikalismus alle Konkurrenz aus dem Felde schlagen sollte. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Das bedeutet doch auch eine Gründung anarchistischer Blätter aus Staatsmitteln.

(Präs. v. Kröcher: Das gehört auch nicht zur Geschäftsordnung.) Als Beweis für die vom Minister bestrittene Behauptung lege ich auf den Tisch des Hauses einen von der Berliner Polizei gefälschten Paß nieder.

Präsident v. Kröcher: Da Sie nicht verstehen, eine persönliche Bemerkung zu machen, entziehe ich Ihnen das Wort. (Abg. Hoffmann: Ich habe es ja garnicht mehr. [Heiterkeit.])

Der Antrag der Sozialdemokraten auf Abschaffung der Geheimpolizei wird hierauf gegen die Stimmen der Polen und der Sozialdemokraten abgelehnt.

Bei einem weiteren Titel kommt

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.)

auf die Bemerkung des Ministers über die Aussage des Rakowski vor dem Staatsanwalt zurück. Wenn Rakowski wieder in den Schoß der allein seeligmachenden politischen Polizei zurückgekehrt ist, so ist das nicht meine Sache. Ich habe nicht irgendwie auf Rakowski eingewirkt, sondern er ist vollkommen freiwillig zu mir gekommen und hat mir eine eidesstattliche Versicherung überreicht. Ich habe auf Grund der Angaben von Rakowski einen Oberwachtmeister bei der Polizei in Posen bezeichnet, dem Rakowski eine Reihe von Unredlichkeiten vorgeworfen hat. Ich habe nichts verlangt, als daß eine gründliche Untersuchung dieser Sache herbeigeführt werde, und mein Vorwurf gegen den Minister geht dahin, daß diese Untersuchung noch nicht erfolgt ist. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Es folgt der Titel „Zuschüsse an die Kommunalverbände zur Ausführung des Fürsorgeerziehungs-Gesetzes".

Abg. v. Kardorff (fk.): Die Berichte über die Zustände in Mieltschin waren das erschütterndste, was wir in den letzten Jahren gehört haben. Eine strenge Beaufsichtigung der Fürsorgeanstalten und eine sorgfältige Ausbildung des Erziehungspersonals tut not. Ohne Prügel wird es nicht abgehen, aber sie dürfen nicht die Regel sein. Die Fürsorgeerziehung hat Großes geleistet, aber es muß noch besser werden. (Bravo! rechts.)

Minister v. Dallwitz: In bezug auf Aufsicht und Erziehung des Personals sind bereits Anordnungen erlassen. Das Fürsorgeerziehungsgesetz wird tunlichst bald geändert werden müssen. In dem gestern von Herrn Hoffmann angeführten Fall aus Altona hatten die Kinder sich selbst zu den Experimenten mit Polizeihunden gemeldet. Zu billigen ist eine solche Verwendung nicht.

Abg. Hirsch (Soz.):

Für die Fürsorgeerziehung sind in acht Jahren von den Gemeinden und vom Staat rund 70 Millionen ausgegeben worden. Wesentliche Ersparungen lassen sich dabei erzielen, wenn man die Ursachen abstellen wollte, die in unseren wirtschaftlichen Verhältnissen liegen und die die Fürsorgeerziehung erst notwendig machen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Eine sehr große Zahl der Fürsorgezöglinge sind uneheliche Kinder. Die Erschwerung der Heiraten durch die Teuerung der Nahrungsmittel und Wohnungen ist also am meisten schuld an diesen Verhältnissen. Eine Pflicht aller Parteien im Hause, wäre aber auch die

Bekämpfung des Alkoholismus,

aber keine andere politische Partei hat auch nur entfernt soviel gegen den Alkoholismus getan, wie die Sozialdemokratie. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Statistik der Staatsregierung erwähnt die sittliche Gefährdung des Volkes durch das Wohnungselend — dann erwächst aber der Regierung auch die Pflicht, gegen das Wohnungselend tatkräftig einzuschreiten. (Redner verliest eine größere Anzahl von Fällen, in denen diese sittliche Gefährdung, besonders im rheinischen Industriebezirk von einem Landesrat nachgewiesen wird.) Angesichts solcher Tatsachen mußte doch die Regierung energische Maßnahmen treffen. Dafür treten unsere Genossen auch in den Städten immer ein, und da gibt es noch Leute, die uns nachsagen, daß wir bloß Skandal machen usw. Ein rheinischer Bürgermeister hat dies ausdrücklich anerkannt, Herr Gronowski wird es gewiß weitererzählen. (Heiterkeit und Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Richten Sie Ihren Kampf gegen die, die wirklich die Familie zerstören; sorgen Sie dafür, daß der Arbeiter ein Heim hat, wo er sich mit seinen Kindern wohlfühlen kann, dann werden Sie segensreicher wirken als durch Strafgesetze! (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Nicht scharf genug aber kann die

Untätigkeit der Regierung

in Sachen der Wohnungsfrage kritisiert werden. Schon vor zehn Jahren war von einem Wohnungsgesetz die Rede, aber auf meine Anfrage vor zwei Jahren hat sich die Regierung ausgeschwiegen! (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Gegenüber den unerhörten Angriffen des Abg. Gronowski auf unsere Partei und die Gewerkschaften will ich notgedrungen nur wenige Urteile vorurteilsfreier Gegner anführen, wie das des „Reichsboten" im Anschluß an die höchst anerkennenden Ausführungen eines Geistlichen, wie das des „Evangelischen Gemeindeblatts für die Lausitz", wie das des Pastors Falkenhusen. Sie alle erkennen die große Hebung der Arbeiterklasse durch die sozialdemokratische Bewegung an und die Erweckung begeisternden Opfermuts und Solidaritätsgefühls. Den

Kampf gegen die Schundliteratur

freilich, den z. B. unsere Bildungsausschüsse durch das Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften führt, können wir mit dem Zentrum nicht Schulter an Schulter führen, denn alles was Menschen erheben und geistig fördern kann, steht ja auf dem Index! (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Selbst Fürst Bülow hat im Reichstag die ethische Höhe der sozialdemokratischen Presse gegenüber den bürgerlichen Skandalblättern anerkennen müssen. Sie steht viel höher als die, die in Ermangelung von Argumenten wüst losschimpft auf die sozialdemokratische und Gewerkschaftsbewegung, der sich alle anschließen müssen, die das Volk körperlich und geistig heben und die Ursachen der traurigsten Massenerscheinungen des sozialen Elends beseitigen will. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Nun zu den

Erfolgen der Fürsorgeerziehung.

Diese würden ja nach der Statistik sehr beträchtlich sein, aber die Statistik ist aus mancherlei Gründen ganz unzuverlässig und gerade die hervorragendsten Fachmänner äußern sich höchst pessimistisch über die Erfolge der Fürsorgeerziehung. Ich glaube es nicht, daß 50 Proz. der Prostituierten gebessert entlassen werden. Die Familienerziehung darf nicht deshalb an Stelle der Anstaltserziehung treten, weil sie billiger ist; sie kann, wenn sie gut beaufsichtigt wird, sehr gut sein, andernfalls besteht die große Gefahr der Ausnutzung der Kinder zur schweren Arbeit. Es sollte überhaupt keine Privatanstalten, sondern nur staatliche geben. Gegen die Prügelstrafe muß ich mich unbedingt aussprechen, sie muß verrohend wirken. Da ja ein Ministerialerlaß ebenso wie Abg. v. Kardorff die vorgekommenen Mißhandlungen — Mieltschin ist nicht der einzige Fall! (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten) — verurteilt haben, brauche ich nicht weiter darauf einzugehen. Wenn Sie immer die Wahrheit unserer Beschuldigungen zugeben wollen, werden sie die Verhandlungen erfolgreich abkürzen! (Heiterkeit.) Jetzt sind Prügel sogar für Zöglinge im nach-schulpflichtigen Alter und für beide Geschlechter zulässig! (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Fürsorgeerziehung kann natürlich auch dann keinen Erfolg haben, wenn sie bei schon verwahrlosten Kindern erst in Anwendung kommt. Andererseits weiß ich einen Fall, wo Kinder aus politischen und religiösen Momenten

wegen der Gesinnung des Vaters in Fürsorgeerziehung gebracht sind.

Höchst notwendig ist eine dauernde eingehende Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Zöglinge, wobei namentlich auf das Auftreten der Tuberkulose und von Geisteskrankheiten zu achten sein wird. Wie viele geisteskranke Kinder mögen als Tunichtgute in Fürsorgeerziehung kommen! (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Fürsorgeerziehung wird nur dann ihren Aufgaben gerecht werden können, wenn sie von allem polizeilichen Geiste losgelöst und in dem Geiste der Nächstenliebe, in sozialem Geiste geleitet werden wird. Nicht als Rächer darf die Fürsorgeerziehung den Zöglingen erscheinen, sondern als Helfer. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Schmedding (Z.): Auch wir bedauern die betrübenden Vorgänge in Mieltschin. Im übrigen ist aber das Ergebnis der Fürsorgeerziehung durchaus günstig.

Abg. Dr. Scherpp (Vp.): Die Regierung sollte für bessere Durchführung des Kinderschutzgesetzes und für Unterstützung der Kinderhorte sorgen. Dann würden weniger Kinder in Fürsorgeerziehung kommen. Daß die Fürsorgeerziehung Fortschritte gemacht hat, erkennen wir an.

Abg. Dr. Fasbender (Z.) verlangt Untersuchung aller Fürsorgezöglinge vor ihrer Aufnahme in die Anstalt durch einen Psychiater und betont die Notwendigkeit der religiös-sittlichen Erziehung der Zöglinge.

Abg. Dr. v. Liszt (Vp.): Auch Prostituierte können durch die Fürsorgeerziehung gerettet werden, wenn man sie nur bei ihrem Austritt aus der Anstalt vor den Zuhältern schützt. Es kommt nicht auf die Prozentzahl der Geretteten an, sondern wenn wir nur einige solcher unglücklichen Mädchen durch die Fürsorgeerziehung einem geordneten Leben wieder zuzuführen, so ist das schon des Schweißes der Edlen wert. (Bravo! links.) Die Novelle zum Fürsorgeerziehungsgesetz sollte uns möglichst bald vorgelegt werden. Sehr erfreulich sind die privaten Bestrebungen zur organisierten Schutzaufsicht, um die Fürsorgeerziehung entbehrlich zu machen. Die Zentrale für Jugendfürsorge, bei der auch die Berliner Gewerkschaftskommission beteiligt ist, sollte vom Staate finanziell unterstützt werden.

Ein Schlußantrag v. Arnim (k.) wird angenommen.

Abg. Korfanty (Pole): Auf der Rednerliste standen nur noch Herr Lieber (natl.) und ich. Ich habe Herrn v. Arnim ausdrücklich erklärt, ich würde nur zehn Minuten sprechen. Er sagte mir: Lassen Sie sich streichen, ich werde dann den Schluß nicht beantragen. (Hört! hört!) Wir können diese Haltung nur als Unfreundlichkeit gegenüber meiner Partei betrachten, zu der wir gar keine Veranlassung gegeben haben.

Abg. v. Arnim (k.): Ich hatte mit einem Herrn von den Freikonservativen und einem Herrn des Zentrums, lediglich um die Geschäfte zu fördern, den Schluß der Debatte nach Herrn v. Liszt verabredet. Herr Dr. Lieber stand da noch nicht auf der Liste.

Abg. Korfanty (Pole): Herr v. Arnim hat nicht bestreiten können, daß er mir die Zumutung gestellt hat, ich sollte mich streichen lassen. Herr Lieber stand schon lange auf der Liste. (Abg. Hoffmann (Soz.): Der hereingefallene Schlußmacher! Noblesse oblige (Adel legt Pflichten auf!)

Abg. v. Kardorff (fk.): Wenn ich die Sachlage gekannt hätte, hätte ich nicht für den Schluß gestimmt. (Hört! hört! links.)

Abg. v. Arnim (k.) behauptet wiederholt, daß Herr Lieber noch nicht auf der Liste gestanden habe.

Abg. Korfanty: Die wiederholte Bestreitung des Herrn v. Arnim ändert nichts an der von mir festgestellten Tatsache.

Abg. Lieber (natl.): Ich stand seit zwei Stunden auf der Liste. (Hört! hört! links.)

Beim Kapitel Strafanstaltsverwaltung warnt

Abg. Dr. Böhmer (k.) vor einem zu milden Strafvollzug. Die Humanität gegen Verbrecher dürfe nicht so weit gehen, daß darunter die Sicherheit der Bürger leide.

Abg. Tourneau (Z.): Von zu großer Humanität gegen Verbrecher kann nicht die Rede sein. Im allgemeinen hat die Zahl der in Gefängnissen, vor allem auch in Zuchthäusern inhaftierten Verbrecher infolge der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, dem Segen unserer Sozialpolitik, der Ausbreitung des Rechtsgefühls im Volke und größerer Humanität bei den Gerichten abgenommen.

Abg. Boisly (natl.) tritt für reichsgesetzliche Regelung des Strafvollzugs ein.

Geheimrat Krohne: Ich muß bestreiten, daß die Zuchthausstrafe zu milde gehandhabt wird. Unter 17 000 Zuchthäuslern sind nur acht Fälle von Widersetzlichkeit vorgekommen. Das Beschwerderecht können wir den Gefangenen nicht nehmen, das wäre eine Vergewaltigung. (Sehr wahr! links.) Die Disziplin wird am besten gefördert, wenn man den Gefangenen ernst, ohne rauhe Worte, vornehm gegenübertritt. (Sehr gut! links.) Wenn sich geistig minderwertige Gefangene in der Erregung zu irgendwelchen Aeußerungen hinreißen lassen, so wäre eine Disziplinarstrafe wenig angebracht. Man sollte den Strafvollzug nicht in eine gewisse Rauheit hineindrängen; Gerechtigkeit auch gegenüber den Gefangenen ist die Hauptsache. (Lebhafter Beifall links.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Abg. v. Arnim (k.): Ich habe mich nachträglich überzeugt, daß auf der geschriebenen Rednerliste auch der Abg. Lieber verzeichnet war. Auf der von mir eingesehenen, aushängenden Liste stand sein Name noch nicht, als ich mit Herrn Korfanty sprach.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Entscheidung über den Einspruch des Abg. Leinert [Soz.] wegen dem ihm wegen des Gebrauchs des Wortes „Reichslügenverband" erteilten Ordnungsruf. 2. Fortsetzung der heutigen Debatte.)

Schluß 4¾ Uhr.

Parlamentarisches.

Vertraulichkeitsunfug in der Budgetkommission.

Am Freitag sollte nach kurzer Erledigung einiger noch ausstehender Titel des Militäretats der Verkauf des Tempelhofer Feldes erörtert werden. Aber es kam wieder einmal anders. Geländeverkäufe führten zunächst zu längeren vertraulichen Verhandlungen, ebenso Mitteilungen über die Preise von Geschützrohren, Geschossen, Hülsen usw. Die Militärverwaltung erklärte, daß sie nur dann die vom Reich bezahlten Preise bekannt gibt, wenn die Angaben streng vertraulich behandelt würden. Das müsse in Rücksicht auf die von den Fabriken im Auslande geforderten Preise geschehen. Ueber dieses Verlangen der Regierung entspann sich eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte. Es wurde darauf hingewiesen, daß der frühere Kriegsminister v. Einem im Mai 1905 in öffentlicher Reichstagssitzung genaue Mitteilungen über die Preise gemacht habe. Außerdem habe sich 1901, als der Preiswucher mit den Panzerplatten öffentlich bekannt wurde, gezeigt, wie nützlich das ist. Es sei damals durch die öffentlichen Darlegungen eine wesentliche Preisreduktion herbeigeführt worden. Bei den ungeheueren Summen, die alljährlich für Geschütze und Munition ausgegeben werden, sind unter dem Einfluß der öffentlichen Meinung enorme Summen zu ersparen. Der Kriegsminister bemerkt, daß die Mitteilungen seines Amtsvorgängers viele Beschwerden der Fabriken zur Folge gehabt hätten. Das Interesse der privaten Industrie müsse gewahrt werden. Der Nationalliberale Semmler ereifert sich lebhaft für die Vertraulichkeit, während die Sozialdemokraten, ein Teil des Zentrums und die Fortschrittler die öffentliche Behandlung fordern. Die Sozialdemokraten verweisen darauf, daß z. B. die Firma Krupp die Preise nicht herabgesetzt habe, aber trotzdem Lohnabzüge bei ihren Arbeitern vornehme. Nationalliberale, Konservative und ein Teil des Zentrums beschlossen dann, daß die Angaben der Regierung vertraulich zu behandeln seien. Es wurde aber sofort nach Mitteilung der Preise lebhaft bedauert, daß nunmehr eine öffentliche Erörterung ausgeschlossen sei, denn für die Steuerzahler wäre es gewiß interessant, zu erfahren, daß die Privatindustrie wesentlich teuerer liefert, als das Reich in den eigenen Fabriken produziert. Sonst gilt in der Regel der Satz, daß die Staatsbetriebe teuerer produzieren. Die sozialdemokratischen Kommissionsmitglieder erinnerten die Mehrheit daran, daß sie es ja in der Hand habe, durch Verweigerung der geforderten Summen auf die Regierung einen Druck auszuüben. Die Kommission begnügte sich mit der Annahme einer Resolution Erzberger, die den Reichskanzler ersucht, Lieferungen auch an solche Firmen zu vergeben, die billiger zu liefern bereit sind als die bisherigen. Ferner sollen die Staatsbetriebe stärker benutzt werden, wenn dadurch eine Verbilligung der Bedürfnisse möglich ist. — Die Erörterung über den Verkauf des Tempelhofer Feldes wurde vertagt.

Aus der Reichsversicherungsordnungs-Kommission.

(Sitzung am Freitag, den 17. Februar.)

Das in der zweiten Lesung noch ausstehende 5. Buch des Entwurfs wurde mit einigen redaktionellen Aenderungen angenommen. Mithin mußte sich jetzt die Kommission zu den Paragraphen wenden, die zu einer besonderen Behandlung zurückgestellt worden sind. Demgemäß wird eine Subkommission am Mittwoch die Rechte der Arbeiter aus dem Auslande, die hier beschäftigt werden, sowie die Frage, welche Kosten durch gewisse Erweiterungen der Versicherung verursacht werden, behandeln und am Donnerstag der Kommission darüber Bericht erstatten.

Schiffahrtsabgaben-Kommission.

Zu Artikel 1 liegen Anträge des Abgeordneten Junck vor, die die Tragweite der Vorlage dahingehend einschränken, daß Abgaben nur für solche Werke erhoben werden, „die eine wesentliche Ermäßigung der Beförderungsselbstkosten zur Folge haben". — Ein Antrag Gothein (Vp.) verlangt die Errichtung einer Reichsbehörde, deren Aufgabe es sein soll, festzustellen, welcher Anteil der Herstellungs- und Unterhaltungskosten der einzelnen Strombauten durch Schiffahrtsabgaben zu decken sei und welcher Anteil den landwirtschaftlichen Interessenten aufzuerlegen ist.

Die Debatte wird eröffnet durch eine längere Rede des Genossen Stolle. Er wendet sich nachdrücklich gegen die Beseitigung der Abgabenfreiheit der Flußschiffahrt; durch die Einführung der Abgaben würde der Verkehr empfindlich geschädigt. Mit der Einführung der Abgaben mache man einen Sprung ins Dunkle, der für unser gesamtes Wirtschaftsleben gefährlich werden könne. Der preußische Minister v. Breitenbach hält daran fest, daß die allgemeine Staatskasse fernerhin nicht mehr für Stromverbesserungen herangezogen werden dürfe. Eine weitere Entwickelung der Wasserstraßen würde infolgedessen hinter den Bedürfnissen zurückbleiben. — In ausführlichen Darlegungen übte sodann der Abg. Gothein (Vp.) Kritik an der Vorlage. Im Verlaufe seiner Ausführungen teilt er Akten der preußischen Strombauverwaltung mit, die ihm in seiner Eigenschaft als Mitglied der Oderschiffahrtskommission zugänglich waren. In diesen Akten wird zum Ausdruck gebracht, daß die Stromverbesserungen in erster Linie aus landwirtschaftlichem Interesse erfolgt seien. Angesichts dieser Tatsache sei es unbedingt notwendig, eine unabhängige, über den Parteien stehende Behörde zu schaffen, die eine gerechte Verteilung der Lasten herbeiführe. Außerdem weist er nach, daß Preußen seither schon im schroffen Widerspruch zu der Reichsverfassung Abgaben auf den unteren Stromstrecken der Oder und der Weichsel erhoben habe. —

Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

Dauer vom 18.–26. Febr.

Knaben-Woche

Dauer vom 18.–26. Febr.

Ausnahme-Angebote

Tausender moderner Knaben-Anzüge bedeutend unter sonstigen Preisen

Cheviot-Anzüge blau und grau gemustert. Für 3–8 Jahre . . . . . sonstiger Preis 4.50, durchweg jetzt **2.90** Mk.

Manchester-Anzüge verschiedene Farben. Für 3–8 Jahre . . . . . sonstiger Preis 4.75, durchweg jetzt **3.50** Mk.

Norfolk-Anzüge kleidsame Falten-Formen. Für 3–8 Jahre . . . . . sonstiger Preis 6.50, durchweg jetzt **4.50** Mk.

Englische Samt-Anzüge aus englisch. braunem und blauem Samt. Für 3–8 Jahre . . . sonstiger Preis 8 Mk., durchweg jetzt **6.50** Mk.

Kammgarn-Anzüge blau und grau. Bluse und Hose ganz gefüttert. Für 3–8 Jahre . . sonstiger Preis 8 Mk., durchweg jetzt **6.50** Mk.

Russenkittel-Anzüge Kammgarn-Cheviot und Manchester. In üblichen Größen . . . sonstiger Preis 10 Mk., durchweg jetzt **7.50** Mk.

Ia Kammgarn-Anzüge ganz gefüttert, Aermel mit Handstickerei. Für 3–8 Jahre . . sonstiger Preis 10 Mk., durchweg jetzt **8.00** Mk.

Norfolk-Anzüge modernste Stoffe, Falten-Fassons. Für 3–8 Jahre . . . . . sonstiger Preis 8 Mk., durchweg jetzt **6.50** Mk.

Jünglings-Anzüge viele moderne Stoffe, haltbar. Für 8–15 Jahre . . . . . sonstiger Preis 12 Mk., durchweg jetzt **7.50** Mk.

Knaben-Wasch-Hosen viele Muster. Für 3–8 Jahre . . . . . durchweg **40** u. **70** Pf.

ca. 5000 Knaben-Wasch-Blusen Ganz hervorrag. preiswert. Für 3–8 Jahre durchweg: Sonst. Preise 1.50–5 Mk. jetzt **50** u. **95** Pf. **1.85** Mk.

Große Posten **Erstklassige Modell-Anzüge** Besonders gute und fein gearbeitete „Reise-Muster". Für 3–8 Jahre, durchweg: Sonstige Preise bis 20 Mk. . . . . jetzt **6.50** u. **9.00** Mk.

Große Posten **Knaben-Wasch-Anzüge** Hervorragende Neuheiten. Vorzügliche Waschstoffe. Für 3–8 Jahre. Sonst. Preis 4.50 Mk. durchweg jetzt **2.50** Mk.

Sämtliche Angebote gelten, solange Vorräte reichen

BaerSohn

Kleider-Werke ▫ Deutschlands größte Fabrik der Branche.

Chausseestraße 29-30
Gr. Frankfurter Straße 20

11 Brückenstraße 11
Schöneberg, Hauptstr. 10

Zur Vorbeugung des großen Andranges bitten wir die Vormittags-Stunden zum Einkaufe zu benutzen.

Der HAUPT-KATALOG Nr. 41 und der PELZ-KATALOG Nr. 40 kostenfrei!

Warum streiten Sie!

Es ist doch allgemein anerkannt, daß eine Fleischbrühe aus

OXO Bouillon-Würfel

der Comp^ie LIEBIG

das erfrischendste Getränk bildet.

Durch einfachen Aufguß kochenden Wassers herzustellen.

Preis 5 Pfg.

Nehmen Sie nicht das Billigste, sondern das Preiswürdigste!

Eine schlechte Ware ist um jeden Preis zu teuer bezahlt, während ein guter Malzkaffee sein Geld immer wert ist, weil er sich

durch seinen Wohlgeschmack,
durch seine Ausgiebigkeit,
durch seine Bekömmlichkeit

bezahlt macht. Es liegt deshalb in Ihrem Interesse, wenn Sie immer Kathreiners Malzkaffee verlangen. Kathreiners Malzkaffee hat sich seit über zwanzig Jahren bewährt. —

Der Gehalt macht's!

IVO PUHONNÝ.

Ein Sprung in's Ungewisse

ist jeder Versuch, die bewährten Marken PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannten Marken nicht geboten wird.

Buchhandlung Vorwärts

Berlin Sw. 68, Lindenstr. 69 (Laden).

Soeben erschien: 245/7*

Polizeispitzeleien und Ausnahmegesetze

1878–1910.

Ein Beitrag zur Geschichte der Bekämpfung der Sozialdemokratie

von **Eugen Ernst.**

Preis brosch. **2.50** geb. 3 M. (Vereinsausgabe **1.25** M.)

Die Arbeit enthält 13 Illustrationen, die die Porträts von Spitzeln sowie Reproduktionen verschiedener interessanter Polizeidokumente darstellen. Die Schrift wird dem weitgehendsten Interesse begegnen.

A. B. KOCH

Gegr. 1893 **Kohlen- u. Briketts-Großhandlung** Gegr. 1893

Hauptkontor: **Petersburger Str. 1** Berlin. O 34. **Telephon: Amt 7, 3040 und 3096.**

Lagerplatz 1: O., Rüdersdorfer Str. 71 (am Küstriner Platz, alt. Ostb.).
Lagerplatz 2: O., Fruchtstraße 13 (Ostbahn-Güterbahnhof)
Lagerplatz 3: N., Behmstr. 36 (Schivelbeiner Str., Ecke Malmöer Str.).

Preise für Ia Marken ab meinen Lagerplätzen von **10** Zentnern an:

	pr. Ztr.		pr. Ztr.
Ia Senftenh. Marienglück Salon	82 Pf.	Ia Ilse Salon	1.– M.
Ia Senftenh. Gotthold Salon .	92 Pf.	Ia Halbsteine	80 Pf.
Ia Diamant Salon	1.– M.	Ia Anthracit Cadé . .	2.30 M.
(Ges. gesch. p. Ztr. 115–120 Stck.)			

Bei Frankolieferung je nach Quantum per Ztr. **10–18** Pf. mehr.

Bruchbriketts, Steinkohlen billigst. Koks zu **Anstaltspreisen. Holz,** zerkleinert, per Zentner **2.–** M.

Bei größeren Abschlüssen u. Originalwagg. verl. Sie meine Spezialofferte.

Als besond. preiswert sind meine unübertroffenen **Marienglück-Briketts** zu empfehlen, welche ich bei 2000 Stück mit

8.75 pr. Taus. bei 20 Ztr. mit **97** Pf. pr. Ztr.

franko bis 4 Treppen inklusive aller Unkosten liefere.

Nathan Wand

129 Stalitzer Str. 129.

Die schönsten

Herren-Winter-Paletots u. Ulster und Anzüge in neu sowie speziell

Monats-Garderobe

von Kavalieren getragene Sachen, fast neu, für jede Figur passend, speziell **Bauchanzüge** sind in großer Auswahl stets zu staunend billigen Preisen zu haben.

Nathan Wand

129 Stalitzer Str. 129.

Hochbahnstation Kottbuser Tor.

Bitte auf Hausnummer zu achten.

Verbrechen und Prostitution als soziale Krankheitserscheinungen von Paul Hirsch. Preis 2.– Mark, geb. 2.50 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstraße 69.

Monats-Garderobe!

Die besten Winter-Paletots und Anzüge für Herren, Smoking-Anzüge, Frackanzüge, sowie von Kavalieren getragene, fast neue Sachen, für jede Figur passend, in **größter Auswahl** zu unübertroffen

billigen Preisen.

1 Treppe, deshalb billiger wie im Laden. 18/11*

Hirsch Kieferbaum, Wasserstraße 12/13 I (früher Prinzenstr. 33).

Verantwortlicher Redakteur: Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Partei-Angelegenheiten.

Sechster Wahlkreis. Sechste Abteilung. Zu der am Dienstag, den 21. Februar, in der Berliner Bockbrauerei, Abt. II, stattfindenden Versammlung findet morgen Sonntag, früh 8 Uhr, Flugblattverbreitung von den bekannten Stellen aus statt.

Schenkendorf bei Königs-Wusterhausen. Am Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale von Otto Pätsch eine öffentliche Versammlung für Männer und Frauen statt. Referent ist Genosse Kubig-Pankow. Nach der öffentlichen Versammlung: Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Der Vorstand.

Neuenhagen, Eggersdorf, Bruchmühle, Fredersdorf, Petershagen. Sonntag früh Handzettelverteilung im ganzen Bezirk. Das Material ist bei den Bezirksführern in Empfang zu nehmen.

Bruchmühle-Radebrück. Am Sonntag, den 19. Februar, abends 7½ Uhr, bei Kutzner: Zahlabend. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Berliner Nachrichten.

Der „Herr Direktor“.

Wie sagte doch in seiner Menschenkenntnis Friedrich der Große? „Die Titel sind die Dekorationen der Toren!“ Der alte Fritz liegt genau hundertundfünfundzwanzig Jahre unter der Erde, aber seit seinem Tode ist es mit der Titelsucht der Menschen immer schlimmer geworden. In neuerer Zeit tragen sogar hochgestellte Leute, die in ihrer Art auch feine Menschenkenner sind und durch kleine Geschenke die Freundschaft erhalten wollen, redlich dazu bei, daß neben den Orden auch die Titel nicht aussterben. Wir wollen aus der Unzahl vorsintflutlicher und moderner Titel hier bloß mal einen herausgreifen, der gewöhnlich nicht verliehen, auch nicht immer ehrlich verdient, sondern ungemein oft angemaßt wird. Was heute sich alles mit und ohne Berechtigung „Herr Direktor“ schimpfen läßt, da ist das Ende von weg. Es bedarf bloß zu irgendeinem Schwindelunternehmen einer aus ein paar Tischen und Stühlen bestehenden dürftigen Bureaueinrichtung, dann ist sicher auch der „Direktor“ nicht weit. Macht ein pensionierter oder weggejagter Kriminalbeamter ein Detektivinstitut auf, so usurpiert er den Direktortitel, der dem ehemaligen Unteroffizier noch mehr Raupen in den Kopf setzt. Zu Tausenden, ja Zehntausenden ist dieser fadenscheinige Titel aufgetaucht, seitdem es die wie Pilze aus dem Boden schießende Geschäftsmarke „G. m. b. H.“ gibt. Wer das meiste Geld zuschießt oder die größte Lippe riskiert, umkleidet seinen Namen mit dem stolzen Direktorialszepter. Oft mag ja hier eine gewisse Berechtigung mitsprechen, aber die Häufigkeit des Titels läßt ihren Wert fast auf den Nullpunkt herabsinken. Man muß lächeln, wenn man geschäftshalber solche Betriebsstätte aufsucht und mitunter an einen Milchbart als den „Herrn Direktor“ gewiesen wird. Sehr oft dauert die Freude nicht lange, dann fliegt das ganze Direktorium auf, und der Herr Direktor, wenn er nicht ein besonderes Gründungsgenie ist, reist wieder in Trikots, Leinöl oder Stiefelwichse. Wo am Firmenschild das Wort Klavierschule prangt und vielleicht nur ein einziges Marterinstrument der Behämmerung hart, darf der Herr Konservatoriumsdirektor nicht fehlen, dessen Gattin, weil sie vom Klavierdeckel den Staub abwischt, sich natürlich „Frau Musikdirektor“ titulieren läßt. Handels-, Schreibmaschinen-, Zuschneide-, Krawatten-Akademien (bei letzteren soll man nicht immer gleich an Halsabschneiden denken!) glauben, nicht existieren zu können ohne ihren Titelprotzen. Aber auch simple Aktenmänner haben brennende Sehnsucht nach jenem Allerweltstitel, der ihnen besser klingt als etwa „Herr Stadtsekretär“. Mit Grazie kratzen sie sich an irgendein Wohltätigkeitsinstitut heran, reißen die Leitung der Geschäfte an sich und taufen sich von nun an im Nebenamt „Herr Direktor“. Na, es muß auch solche Käuze geben, die mit dem angemaßten, selbstherrlichen Titel nach einer Ordensdekoration werfen. Meistens erreichen sie mit dem nötigen ekelhaften Kotau vor den oberen Regionen und mit Augenverdreherei nach der Kirche ihr Ziel. Die denkende Oeffentlichkeit läßt sich nicht bluffen und weiß nur zu gut, daß da, wo auf den Titel in solcher eigenmächtigen Ernennung Wert gelegt wird, in der Regel von Geist und Herz wenig zu spüren ist.

Von den Steuersorgen Berlins,

die durch den Plan einer Erhöhung der Gemeinde-Einkommensteuer auf 110 Proz. und der Gewerbe- und Grundsteuer auf je 165 Proz. des Normalsteuersolls jetzt mit einem Schlage in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt sind, erzählt der vom Magistrat kürzlich veröffentlichte Jahresbericht der Steuerverwaltung. Er behandelt das letztabgeschlossene Steuerjahr 1909/10 (vom 1. April 1909 bis zum 31. März 1910 reichend, das hinsichtlich des Ertrages gerade der drei genannten Steuern als ein keineswegs günstiges zu bezeichnen ist.

Die Gemeindeeinkommensteuer ist wegen der Höhe der Steuersumme, die aus ihr dem Stadtsäckel zufließt, die wichtigste dieser drei Steuern. Bemerkenswert ist, daß schon die Personenstandsaufnahme, die alljährlich im Herbste zu Besteuerungszwecken ausgeführt wird, für das Jahr 1909/10 nicht viel Gutes erwarten ließ. Zum erstenmal ergab sich da ein Bevölkerungsrückgang und dementsprechend auch eine Minderung der Einkommensteuerpflichtigen, im besonderen bei den Einkommen unter 3000 M. eine Minderung um 8812 Steuerpflichtige, die durch die gleichzeitige Mehrung um 259 Steuerpflichtige bei den Einkommen über 3000 M. selbstverständlich nicht ausgeglichen wurde. Obwohl die seit Jahren andauernde Steigerung des Einkommensteuersolls der Gesellschaften, Genossenschaften usw. auch in 1909/10 noch einen beträchtlichen Steuerzuwachs gebracht hat, ist doch die Gesamteinnahme aus der Gemeinde-Einkommensteuer diesmal nur noch um ein Geringes über die des Vorjahres hinausgegangen. In den fünf Steuerjahren 1905/06, 1906/07, 1907/08, 1908/09, 1909/10 war (unter Hinzurechnung der Reste aus den Vorjahren) das Einnahmesoll: 34 613 417 M., 37 985 074 M., 41 327 291 M., 43 894 927 M., 43 940 522 M., eingenommen wurden aber nur: 32 098 534 M., 35 161 210 M., 37 884 645 M., 40 037 822 M., 40 063 335 M. Noch vom drittletzten zum vorletzten Jahre hatte die Einnahme sich um reichlich 2 Millionen Mark erhöht, vom vorletzten zum letzten aber erhöhte sie sich nur noch um den winzigen Betrag von knapp 26 000 M. Die tatsächliche Einnahme ist, wie man sieht, auch in den vergleichsweise guten Jahren immer um ein sehr Beträchtliches unter dem Soll geblieben. Hierbei verdient es besondere Beachtung, daß auch diese Differenz in den letzten Jahren noch größer geworden ist. In den genannten fünf Steuerjahren gingen auf das Einnahmesoll ein: 92,73 Proz., 92,57 Proz., 91,67 Proz., 91,21 Proz., 91,17 Proz. Die Fehlbeträge setzen sich zusammen aus Beträgen, die wegen Nichtverpflichtung abgehen, aus solchen, die wegen Unbeitreiblichkeit niedergeschlagen werden müssen, und aus solchen, die als Reste in das nächste Jahr hinübergenommen werden. Im letzten Jahr, wo am Einnahmesoll im ganzen 8,83 Proz. fehlten, belief sich der Abgang wegen Nichtverpflichtung auf 4,06 Proz., der Ausfall wegen Unbeitreiblichkeit auf 2,57 Proz., der Rest auf 2,20 Proz.

Ungünstiger hat auch für die Grundsteuer das Jahr 1909/10 abgeschlossen: hier ist sogar ein Rückgang der Einnahme gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Die Grundsteuer hatte in den letzten fünf Steuerjahren (immer einschl. Reste aus Vorjahren) bringen sollen: 22 488 970 M., 23 307 373 M., 24 314 218 M., 26 934 970 M., 26 528 716 M., sie brachte aber nur: 22 447 067 M., 23 239 895 M., 24 254 326 M., 26 520 046 M., 26 161 803 M. Der Einnahmerückgang für das letzte Jahr beläuft sich auf reichlich 358 000 M. Bei der Grundsteuer bleibt die tatsächliche Einnahme nicht beträchtlich unter der erwarteten; sie stellte sich im letzten Jahrfünft auf 99,81 Proz., 99,71 Proz., 99,76 Proz., 98,45 Proz., 98,62 Proz. Aber auch hier fällt auf, daß die Differenz sich im allgemeinen vergrößert hat.

Auch die Gewerbesteuer hat einen Mindererertrag gebracht. In den letzten fünf Jahren (immer mit Resten) wurden an Einnahmen erwartet: 9 966 465 M., 10 705 158 M., 11 417 141 M., 11 225 485 M., 10 813 799 M., die Einnahmen betrugen aber: 9 765 116 M., 10 458 093 M., 11 131 228 M., 10 942 541 M., 10 524 866 M. Bei der Gewerbesteuer hätte schon im vorletzten Jahr sich ein Einnahmerückgang von ziemlich 189 000 M. bemerkbar gemacht, und im letzten Jahr ist er nun mit ziemlich 418 000 M. noch schärfer hervorgetreten. Wieder ist hier auch das zu betrachten, daß die Differenz zwischen der erwarteten und der tatsächlichen Einnahme sich im Laufe des letzten Jahrfünfts merklich vergrößert hat. Eingenommen wurden 97,98 Proz., 97,69 Proz., 97,50 Proz., 97,48 Proz., 97,33 Proz. des Einnahmesolls.

Die gehoffte Besserung der Einnahmen aus diesen Steuern hat lange auf sich warten lassen. Im Augenblick steht noch nicht fest, welches das Ergebnis des noch laufenden Steuerjahres 1910/11 sein wird. Daß es über den infolge der Geldnöte im Vorjahre sehr hoch bemessenen Etatansatz erheblich hinausgehen wird, ist nicht zu erwarten.

Kranzunfug.

Uns wird geschrieben:

„Die gewaltige Beteiligung der Berliner Arbeiterschaft am Begräbnis des Genossen Singer wird jeden Parteigenossen mit Freude erfüllt haben. Dagegen hört man vielfach die Meinung, daß bezüglich der mitgeführten Kränze des guten zuviel getan wurde und, daß jetzt vielleicht die Zeit gekommen sei, gegen die immer größer werdenden Ausgaben für Kränze allgemein aufzutreten.

Es kann tatsächlich nicht bestritten werden, daß sich in den letzten Jahren ein gewisses Protzen mit Kränzen bemerkbar gemacht hat. Früher galt ein Kranz für zehn bis zwölf Mark als sehr anständig, heute wagt es kaum noch ein Organisations- oder Werkstellenvertreter mit einem solchen billigen Kranz zu einem Begräbnis zu gehen.

Auch dürfte es überflüssig sein, daß einzelne Bezirke und einzelne Werkstellen, soweit es sich nicht um einen Bezirksgenossen oder Werkstattkollegen handelt, zu Begräbnissen Kränze stiften. Es ist jedenfalls ausreichend, wenn die zuständige Organisation einen bescheidenen Kranz sendet.

Man hat vielfach bei Begräbnissen das Gefühl, daß es besser sei, das gesammelte Geld den Hinterbliebenen zukommen zu lassen, die ihres Ernährers beraubt wurden und schweren Zeiten entgegen gehen, als es für die leicht vergänglichen Kränze auszugeben. Da aber, wo für die Familie gesorgt ist, könne das Geld für andere Zwecke (Jugendheim und dergl.) bessere Verwendung finden.“

10 Millionen-Umsätze in Schöneberg. In Schöneberg ist der Grundstückshandel nach der endgültigen Annahme des Reichszuwachssteuergesetzes lebhaft in Fluß gekommen. So hat der Gutsbesitzer Mette das ihm, seinen Kindern und Miteigentümern gehörige große Terrain zwischen dem Stadtpark und der Ringbahn für 5 Mill. Mark an die Gesellschaft Groß-Berlin verkauft; gleichfalls haben die Willmannschen Erben ihren Besitz an der Holbeinstraße zwischen Hauptstraße und Wannseebahn für 3,6 Mill. Mark an die Gesellschaft Berlin Nord veräußert; und schließlich hat Herr Robert Kiekebusch von dem Reichsmilitärfiskus einen großen Teil des Aufmarschgeländes an der Monumentenstraße für 3,2 Millionen Mark erworben. Diesem 10,8-Millionen-Umsatz werden bald weitere große Verkäufe folgen. Die Verhandlungen wegen Veräußerung großer Bauquartiere an der Mühlenstraße, dem Rathausplatz und der verlängerten Innsbrucker Straße sind dem Abschluß nahe. So wird die in den beiden letzten Jahren etwas verlangsamte Entwickelung Schönebergs nunmehr einen lebhaften Aufschwung nehmen, und die Erträge an Umsatz- und Wertzuwachssteuer werden sich ganz bedeutend steigern. Schon jetzt steht fest, daß Schöneberg die im Etat für 1910 vorgesehene Summe des Aufkommens an Umsatz- und Wertzuwachssteuer nicht nur erreicht, sondern überschritten werden wird, da aus Anlaß dieser Verkäufe neben der Umsatzsteuer von rund 200 000 M. an Wertzuwachssteuer bei Anwendung des Reichsgesetzes auf Schöneberg rund 800 000 M. entfallen werden.

Was ein Häkchen werden will . . .

Ein zu den besten polizeilichen Hoffnungen berechtigter junger Mann übt zurzeit im 115. Polizeibezirk in der Schönhauser Vorstadt seine staatsretterische Tätigkeit aus. Der Strebsame, ein etwa 21 Jahre alter Tapezier Richard Zabel, Wichertstr. 51, versucht nach Eintritt der Polizeistunde in Schanklokale, in denen noch Vereine usw. tagen, einzudringen, um seinen Durst zu stillen. Gelingt es ihm, den betreffenden Gastwirt zur Hergabe von Getränken zu bewegen, so ist ein Strafmandat die Folge der Verständigung wider den heiligen Polizeigeist. Um dann und wann aber einmal etwas Abwechslung in sein eintöniges denunziatorisches Dasein zu bringen, müht sich der „Tapezier“ Zabel damit, andere Gastwirte, die nur die sogenannte halbe Konzession haben, das heißt keinen Branntwein ausschänken dürfen zur Uebertretung der Vorschrift zu verleiten. Und sonderbarerweise ist in solchen Fällen stets ein Kriminalbeamter in der Nähe, der die durch seinen Agenten provozierte Gesetzesverletzung feststellen kann. Es muß doch ein recht erhebendes Gefühl für den „Tapezier“ sein, wenn mit seiner Hilfe die schwer um ihre Existenz ringenden kleinen Gastwirte mit polizeilichen Strafmandaten bombardiert werden!

Der Mann kann es noch zu etwas bringen.

Aus Berliner Innungen.

Die Innungen sollen nach dem Gesetz (Gewerbeordnung § 81a) bekanntlich berufen sein, ein „gedeihliches Verhältnis zwischen Meister und Gehilfen“ herbeizuführen. Wie die Herren Meister diese ihre Aufgabe in der Regel auffassen, dafür bieten die fortgesetzten Konflikte, welche die Gehilfen in den Berliner Innungen mit den Meistern ständig auszufechten haben, recht drastische Beweise. Besonders trifft dies zu auf die Berliner Gastwirte-Innung. Die Herren Gastwirt-„Meister“ haben sich in der Innung lediglich zusammengefunden, um eine für sie billige und für die Gehilfen schlechte Krankenkasse zu schaffen und einen Arbeitsnachweis zu führen, der ihnen — wenigstens bis vor kurzem war dies der Fall — auch noch ein gutes Stück Geld einbrachte. Nach dem Inkrafttreten des Stellenvermittlergesetzes wurde in Berlin für die Vermittelung von Aushilfskellnern durch die Behörden eine Gebühr von 20 Pf. festgesetzt, wofür nach dem Gesetz der Unternehmer die Hälfte zu zahlen hat. Die Berliner Gastwirte-Innung beschloß trotzdem, einfach die Gebühren für Aushilfsstellen von 10 auf 20 Pf. zu erhöhen. Hiergegen legte der Gehilfen-Ausschuß Protest ein und die Gewerbedeputation des Berliner Magistrats hat jetzt dem Protest stattgegeben und dem Innungsvorstand untersagt, von den Arbeitnehmern höhere Gebühren zu fordern, als bisher ordnungsmäßig festgesetzt war, nämlich 10 Pf.

Eine weitere Ungesetzlichkeit beging die Innung dadurch, daß sie den Arbeitnehmer zwang, die auf den Arbeitgeber entfallende Hälfte der Gebühren für diesen auszulegen. Natürlich haben die Arbeitnehmer in den allermeisten Fällen es unterlassen, die verauslagte Summe vom Unternehmer zurückzufordern, aus berechtigter Furcht, deshalb nicht wieder bestellt zu werden. Auch diese Ungehörigkeit wird der Innung von der Aufsichtsbehörde strikte untersagt. Es heißt in dieser Beziehung wörtlich: „Doch untersagen wir dem Vorstand, etwaige von den Innungsmitgliedern (Arbeitgebern) zu zahlende Arbeitsnachweisgebühren durch die Arbeitnehmer verauslagen zu lassen, selbst wenn die Arbeitnehmer hierzu sich freiwillig erbieten. Die Verauslagung dieser Gebühren durch die Arbeitnehmer ist unter keiner Voraussetzung zuzulassen.“ — Der Innungsvorstand wird aufgefordert, der Behörde über das Veranlaßte innerhalb 14 Tagen Bericht einzureichen.

Die Beschwerde des Berliner Magistrats, welche dieser in Sachen des neuen Projekts für die Nord-Süd-Untergrundbahn an den Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach gerichtet hatte, ist, wie wir hören, vom Minister abgewiesen worden und zwar mit der Begründung, daß die Stellungnahme des Polizeipräsidenten in der Konferenz vom 10. v. M. keinerlei Anlaß zur Beschwerde biete.

Der orkanartige Sturm, der gestern in Berlin wütete, hat recht erhebliche Schäden verursacht. In den Nachmittagsstunden hatte die Gewalt des Unwetters ihren Höhepunkt erreicht. Eine Sturmwelle folgte der anderen und laut pfeifend fegte der Orkan zwischen den Gebäuden dahin. Hunderte und Aberhunderte von Dachziegeln wurden losgerissen und auf die Straßen hinuntergeschleudert. Die Passanten schwebten dabei häufig in Gefahr. Eine Anzahl Unglücksfälle waren die Folge. Unter den Baumbeständen hat der Orkan gleichfalls stark gehaust. In den städtischen Anlagen, im Tiergarten, im Friedrichshain und in den angrenzenden Forsten wurden Hunderte von Bäumen geknickt. Starke Zweige wurden vollständig losgerissen und zur Erde geworfen. An den Ufern der Havel wurden mächtige Kiefern vom Sturm geknickt. Nachteilige Folgen hatte der Sturmwind auch für die Eisdecken auf den Gewässern. Trotz der erheblichen Stärke wurden auf den Seen die Eisflächen stellenweise zum Bersten gebracht. Auf dem Tegeler See wurde ein leichtsinniger Schlittschuhläufer von der Gewalt des Sturmes in eine Fahrrinne getrieben. Glücklicherweise war der Vorfall bemerkt worden, so daß der Verunglückte noch gerettet werden konnte.

Von einem Kandelaber erschlagen wurde vorgestern nachmittag der 39 Jahre alte Arbeiter Gustav Behrendt aus der Müllerstr. 9. Behrendt half mehreren Arbeitsgenossen auf dem städtischen Gußrohrmagazin an der Prenzlauer Allee 82/85 beim Verladen. Als er hierbei zu Fall kam, fiel ihm ein über 400 Kilogramm schwerer Kandelaber, der verladen werden sollte, auf den Kopf und zertrümmerte ihm den Schädel. Der Unglückliche blieb besinnungslos liegen und verschied nach wenigen Augenblicken. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhause gebracht.

Wegen umfangreicher Unterschlagungen ist der Agent Kaim verhaftet worden. Kaim hatte in der Schützestraßen 34 ein Bureau und vertrat die Kleiderstofffabrik Franz Heyer in Greiz und einige kleine Tuchlieferanten, machte aber auch auf eigene Rechnung Geschäfte. Die Unterschlagungen sollen die Höhe bis zu einer Million erreicht haben und den Zusammenbruch der Greizer Firma herbeigeführt haben. Die Verhaftung K.'s erfolgte in Greiz.

Ein Telephonschwindler hat es auf Kolonialwarengeschäfte im Osten der Stadt abgesehen und wird vermutlich auch in anderen Stadtvierteln auftreten. Bei einem Kolonialwarengeschäft in der Frankfurter Allee bestellte er durch den Fernsprecher Wein und Kakao mit der Weisung, ihm die Sachen nach seiner Wohnung in der Königsberger Str. 23 zu bringen. Dort erwartete der Auftraggeber „Dr. Scheyer“, wie er sich nannte, den Boten schon im Hausflur und nahm ihm die Waren ohne Bezahlung ab. Als der Bote ohne Geld zurückkehrte, forschte man nach und entdeckte, daß man einem Schwindler in die Hände gefallen war. Der Gauner ist etwa 25 Jahre alt, groß und schlank, hat einen kurzen Schnurrbart und trug einen dunklen Jackettanzug und einen schwarzen steifen Hut.

Ein Opfer des Alkohols ist in der Nacht zu gestern der 45 Jahre alte Zeitungshändler Friedrich Eichhorn, der von seiner Frau getrennt lebte und am Molkenmarkt Nr. 1 wohnte, geworden. Der Mann trank stark und kam auch in der Nacht zu gestern wieder betrunken nach Hause. Der Wächter, der ihn sah, glaubte, daß er noch allein nach seiner Wohnung im zweiten Stock hinaufkommen werde. Als er jedoch um 6 Uhr morgens wieder vorbeikam, fand er Eichhorn auf der ersten Treppenstufe tot sitzen.

Einen unheimlichen Fund machte gestern morgen die Pförtnerfrau in dem Hause Teltower Straße 56. Als sie nach dem Boden hinaufging, stieß sie oben auf der Treppe auf ein Paket, das in braunes Packpapier eingehüllt und mit einer Hemdenlitze verschnürt war. Sie wickelte es auf und fand darin einen Pappkarton, in diesem einen Leinenbeutel und darin die Leiche eines neugeborenen Knaben, die in Zeitungspapier eingewickelt war.

Jugend-Fortschrittskursus. Die Zusammenkunft an diesem Sonntag, den 19. d. Mts., fällt aus. Die nächste findet am Sonntag, den 26. d. Mts., statt.

Zeugengesuch. Die Fensterputzer Rudolf Grosse und Ringler werden dringend ersucht, ihre Adressen an die Redaktion des „Courier“, Berlin, Engelufer 21, gelangen zu lassen.

Feuer im Kunstgewerbemuseum. In der im Mittelgebäude des Kunstgewerbemuseums belegenen Unterrichtsanstalt brach gestern nachmittag Feuer aus. Der Brand entstand in dem im obersten Stockwerk gelegenen Atelier des Malers Professor Bastanier und breitete sich mit ziemlicher Schnelligkeit auf den Dachstuhl des Mittelgebäudes aus, der bald über und über in Flammen stand. Wie es heißt, ist es gelungen, das Atelier zu räumen, so daß ein Schaden an Kunstwerken nicht entstanden ist. Die in ziemlicher Stärke erschienene Feuerwehr war bemüht, den Brand lokalisieren.

Vorort-Nachrichten.

Treptow-Baumschulenweg.

Gewerbe- und Kaufmannsgerichtswahl. Nur noch bis Montag, den 20. Februar einschließlich liegen die Wählerlisten für Arbeitgeber sowie für Kaufleute und Handlungsgehilfen getrennt im Rathaus, Neue Krugallee 1—3, Zimmer 52 aus. Bis zu diesem Tage kann in den Dienststunden von 9—3 Uhr und am Sonntag von 9 bis 10 Uhr vormittags Einsicht genommen werden. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste sind gleichzeitig geltend zu machen. Arbeitnehmer fürs Gewerbegericht weisen ihre Berechtigung am Tage der Wahl nach. Wahlberechtigt ist für das Gewerbegericht, wer das 25. Lebensjahr vollendet hat, im Bezirk desselben wohnt oder gewerbliche Niederlassung oder Beschäftigung hat. Für das Kaufmannsgericht, wer das 25. Lebensjahr vollendet und im Bezirk desselben eine Handelsniederlassung oder Beschäftigung hat. Nur wer in der Wählerliste steht, ist wahlberechtigt. Zur Einsichtnahme haben sich bereit erklärt: die Genossen Restaurateure Wilhelm Erbe, Baumschulenstr. 14, Karl Kaiser, Grätzstr. 28 und Max Lendzian, Grätzstraße 68.

Charlottenburg.

Am heutigen Sonnabend, den 18. Februar, veranstaltet der Gesangverein „Charlottenburger Liedertafel" (M. d. D. A.-S.) im Volkshause Charlottenburgs ein großes Wintervergnügen. Da sich der betreffende Verein den Parteiveranstaltungen ständig zur Verfügung stellt, werden die Parteigenossen ersucht, sich an der Veranstaltung zu beteiligen.

Schöneberg.

Durch den gestrigen Sturm wurden in der Zigarrenhandlung Ecke Potsdamer und Gödenstraße die Schaufensterscheiben zertrümmert. Der im Laden befindliche Verkäufer erlitt dabei so erhebliche Verletzungen, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig wurde.

Die Theateraufführung **„Kasernenluft"** findet am Mittwoch, den 22. d. Mts, abends 8½ Uhr, im Gesellschaftshaus des Westens, Hauptstr. 31, statt. Der Saal wird um 7 Uhr geöffnet. Nur Inhaber von Eintrittskarten haben Zutritt. Eine offene Kasse sowie Verkauf von Billetten findet **nicht** statt.

Stralau.

Aus der Gemeindevertretung. Der Plan zur Herstellung eines Anschlußgeleises nach dem Osthafen unter der Straße Alt-Stralau liegt zur Einsichtnahme aus. Da die Bedingungen, die Stralau bei der Genehmigung des Baues an Berlin gestellt hat, nach dem vorliegenden Plan wesentlich abgeändert sind, wurde beschlossen, Einspruch zu erheben. Berlin wird außerdem zur Bedingung gemacht, daß eine Hemmung bezw. Behinderung des Straßenbahn-, Fuhrwerks- und Fußgängerverkehrs durch den Bau nicht stattfinden darf. Der Treptow-Sternwarte wurde ein Beitrag von 75 M. bewilligt. Die Leitung der Sternwarte hat sich bereit erklärt, Schülerkarten zum Vorzugspreise von 20 Pf. für die Beobachtung durch das große Fernrohr, sowie Besichtigung des Instituts unter sachkundiger Führung abzugeben. Beim Punkt: „Bewilligung eines Jahresbeitrages für den Kinderhort" kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen. Unter der Firma: Industrie, „Verein Frauenhilfe", Kirche, Gemeindevertretung und eines eigens hierfür zu gründenden Vereins (rekrutieren sich die Mitglieder für letzteren etwa aus dem kürzlich verkrachten Flottenverein?) soll am Orte ein Kinderheim errichtet werden. Der mehr wie dürftigen Begründung des Antrages durch den Gemeindevorsteher ist zu entnehmen, daß eine Rundfrage bei den hiesigen Industriellen über die Höhe der freiwillig zu leistenden Beiträge von mehreren Befragten unbeantwortet geblieben ist. Die Kosten sollen pro Jahr etwa 3000 M. betragen. Ueber die Art der Einrichtung, der Leitung und der Verwaltung des Kinderheims wußte Herr Kracht nichts zu sagen. Um so gründlicher beschäftigte sich Gen. Wessel mit dem Antrage. Redner bemängelte, daß der Gemeindevorstand es nicht für nötig gehalten habe, der Vertretung eine Vorlage zu machen; er kritisierte ferner, daß schon im Dezember vorigen Jahres in der Presse in bestimmter Form mitgeteilt wurde, daß die Vertretung der Errichtung des Heims auf privater Grundlage zustimmen werde. Sei die Mitteilung in dieser Form vom Gemeindevorstand an die Presse gelangt, so sehe er darin eine Verletzung der Rechte der Vertretung. Kinderheime zu errichten sei Pflicht der Gemeinde. Die Mitwirkung aller möglichen Vereine lehne er ab. Die private Wohltätigkeit sei heute vielfach Modesache geworden. Scharf kritisierte Redner die niedrigen Löhne in der hiesigen Industrie und das Bestreben der Unternehmer, sich bei dieser Gelegenheit mit dem Glorienschein der Humanität zu umgeben. In Wirklichkeit komme es den Industriellen darauf an, die **Mütter und Frauen als billige und gefügige Arbeitskräfte in die Fabriken zu bekommen;** da müsse eben auch für die Unterbringung der Kinder gesorgt werden. Während die Bürgerlichen diese Ausführungen mit großer Unruhe begleiteten, hinderte der Vorsteher den Redner, weitere Ausführungen zu machen, alle parlamentarischen Formen dabei außer acht lassend. Genosse Wessel verlangte eine Entscheidung, ob er weiter sprechen könne oder nicht. Der Vorsteher lehnte das ab. Scharfe Worte folgten auf beiden Seiten. Herr Deutsch, Vertreter der dritten Klasse, „gewählt" mit 23 Stimmen von zirka 700 eingeschriebenen Wählern, betonte, keine Zeit zu haben, lange Reden anzuhören. (Der Herr sollte schleunigst sein Mandat niederlegen.) Unter großer Unruhe gab unser Vertreter die Erklärung ab, daß die Verhandlungen für ihn kein Interesse mehr hätten, wenn man ihn hindere, Ausführungen zu machen, wie sie bei der Wichtigkeit der Sache notwendig sind. Er werde dieselben außerhalb des Saales machen, wo ihn niemand hindern könne. Darauf wollte man es wohl nicht ankommen lassen, denn unser Genosse konnte seine Rede fortsetzen. Mittel an private Wohltätigkeitsvereine, meinte Redner, seien erst dann zu bewilligen, wenn die Satzungen und Berichte über die bisherige Tätigkeit des Vereins vorgelegt würden. Ganz entschieden müsse abgelehnt werden, Mittel zu bewilligen für einen Verein, der noch gar nicht existiere. Der Kirche komme es weniger darauf an, helfend einzugreifen, als lediglich ihren Einfluß bei den Kindern schon im zartesten Alter geltend zu machen. Redner beantragte, den Antrag abzulehnen eventuell an den Gemeindevorstand zurückzuverweisen. Nach lebhafter Geschäftsordnungsdebatte wurde der Antrag an den Gemeindevorstand zurückverwiesen. Die **Hundesteuer** wurde auf 20 M. erhöht. Für den Satz von 15 M. trat außer unserem Vertreter Herr **Bolze** ein. Die Mehreinnahme durch diese Erhöhung beträgt 1500 M. Beschlossen wurde ferner, vom 1. März d. J. ab für Straßenbenutzung, z. B. Materiallagerung bei Neubauten, Aufstellung von Vorgärten vor Restaurants usw., Anerkennungsgebühren zu erheben. Die Erhebung der Fremdenschulgelder ist von der Regierung genehmigt worden. Hierauf fand geheime Sitzung statt.

Pankow.

Zur Besichtigung der neuen Schule treffen sich die Genossinnen und Genossen morgen am Sonntag, den 19. Februar, vormittags 11 Uhr, am Eingang derselben: Görschstraße.

Nieder-Schönhausen, Nordend.

Aus der Gemeindevertretung. Zunächst berichtete der Bürgermeister von der in Rixdorf tagenden Konferenz, die sich mit dem Zweckverband beschäftigt hatte. Die Gemeinde war vertreten durch den Bürgermeister und den Schöffen Säger. Der Kaufvertrag mit den Geschwistern Herms für die Erwerbung des Grundstücks Kaiser-Wilhelm-Straße 68/69 zur Erbauung einer höheren Mädchenschule wurde mit einigen kleinen Abänderungen angenommen. Hierauf kam der Hauptpunkt der Tagesordnung zur Beratung: „Vorlage des grundlegenden Projekts für den Neubau der höheren Mädchenschule". Die Schule soll 10 Klassen erhalten, eine Aula, einen Zeichensaal, ein Physikzimmer, Rektor-, Lehrer- und Konferenzzimmer sowie einen Turnsaal. Die Baukosten sind auf 326 000 M. veranschlagt worden. Eine lange Debatte entspann sich darüber, ob die Baukosten doch noch mehr herabgesetzt werden könnten. Immer wieder machte der Baumeister darauf aufmerksam, daß nur das gebaut werde, was die Behörde verlangt; es sei nicht beabsichtigt, einen Schulpalast herzustellen. Genosse Woschke regte an, daß, wenn gespart werden solle, der Bau ja in eigener Regie ausgeführt werden könne. Den Verdienst des Unternehmers könne die Gemeinde selbst einstreichen. Nach mehrfachen Ausführungen des Bürgermeisters stimmte die Vertretung dem Projekt zu. Die Finanzlage wird durch die Erbauung der höheren Schulen immer schwieriger, so daß eine Erhöhung des Kommunalsteuerzuschlages die Folge sein dürfte. Als Armenbezirksvorsteher-Stellvertreter wurde Herr Herzogkeit gewählt. Genosse Woschke ersuchte, auch Arbeitern in Zukunft solche Posten zu übertragen, dem zugestimmt wurde. An Schulgeld soll für die Oberstufe der höheren Mädchenschule und für das Realprogymnasium von hiesigen Schülern 120 M., von auswärtigen 140 M. pro Jahr erhoben werden. Das versuchsweise eingeführte Steuermahnverfahren soll beibehalten werden. Genosse Woschke regte an, die Mahngebühren herabzusetzen, was aber abgelehnt wurde. Ein weiterer Vorschlag, beim Steuerzahlen das Nummernsystem einzuführen, um eine schnellere Abfertigung des Publikums zu erzielen, soll in Erwägung gezogen werden. — Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Spandau.

Stadtverordnetenversammlung. Was man kaum für möglich gehalten hat, ist doch geschehen: die Stadtverordnetenversammlung hat nämlich dem Antrage der Straßenbahndeputation, die Arbeiterwochenkarten von 60 Pf. auf 80 Pf. resp. 1 M. zu verteuern, zugestimmt, allerdings nur mit geringer Majorität. Der Magistrat wollte sogar eine Verteuerung von 1 M. resp. 1,20 M. pro Karte. Um die Sache richtig zu würdigen, muß ein kleiner Rückblick gemacht werden. Als die Straßenbahn noch im Besitz der A. E.-G. war, wurden für die Arbeiter Monatskarten für 2 M., welche zur täglich zweimaligen Fahrt berechtigten, ausgegeben. Nachdem die Straßenbahn dann für teures Geld in den Besitz der Stadt überging und die Nonnendammbahn hinzukam, von der man sich den fetteren Happen, den Güterverkehr wegschnappen ließ, behielt man anfangs diese Arbeitermonatskarten für 2 M. bei. Dann wurden anfangs dieses Jahres Schaffner eingestellt. Die hierzu notwendige Tarifänderung bestand darin, daß man die Straßenbahnmarken, die früher 25 Stück für 2 M. nur im Depot oder beim Weichensteller am Markt zu holen waren, wegfallen ließ und statt dessen Bündelfahrscheine, 25 Stück für 1 M., einführte. Diese Bündelfahrscheine waren bei den Schaffnern zu haben und da die einzelne Fahrt auf ihnen nur 8 Pf. kostete, so kaufte alles Bündelfahrscheine. Die Arbeiter-Monatskarten a 2 M. wurden auch abgeschafft und statt dessen Arbeiter-Wochenkarten a 60 Pf. eingeführt. Hier wurde die Fahrt der Arbeiter verteuert, während man die Fahrten der Bessersituierten verbilligt hatte. Nach kaum einem Monat sah man aber ein, daß man sich verrechnet hatte und nun folgte die dritte Tarifänderung dahingehend, daß die Bündelfahrscheine in Wegfall kommen und dafür die Abonnements erheblich verbilligt, hingegen die Arbeiter-Wochenkarten verteuert werden sollten. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung lehnte zwar gestern die Verbilligung der Monatsabonnements, wie sie der Magistrat verlangte, auch ab, stimmte aber bedauerlicherweise der Erhöhung der Arbeiter-Wochenkarten auf 80 Pf. bezw. 1 M. zu. Die Debatte über diesen Punkt dauerte beinahe zwei Stunden und so viel Mühe sich der Stadtverordnete Genosse Pieper und auch andere Stadtverordnete gaben, den Arbeitern diese kleine Vergünstigung zu erhalten, es war vergebens. Was nun folgen wird, dürfte für die Finanzen der Spandauer Straßenbahn vielleicht noch ungünstiger wirken, als man vermutet. Viele Arbeiter werden jetzt aus Prinzip die Straßenbahn nicht mehr benutzen. Wie es scheint, hat sich die Stadtverordneten-Versammlung bei Beurteilung der jetzigen Tarifrevision viel zu kurzsichtig gezeigt. Man hätte ruhig noch den Sommer über abwarten können, denn der Verkehr ist im Sommer ein größerer wie im Winter, und wenn dann noch mit Unterbilanz gearbeitet wurde, dann war immer noch Zeit, an eine Aenderung zu denken. Jedenfalls wird ein Verkehrsinstitut dadurch nicht profitabler, daß man es verteuert. Von den übrigen Vorlagen sei noch erwähnt, daß der Oberingenieur Dr. Wallem von den Siemens und Schuckert-Werken einen Vortrag über die weitere Versorgung der Stadt mit Elektrizität hielt, der darauf hinauslief, daß die Stadt gut daran tue, wenn sie kein eigenes Werk baue, sondern den Strom weiter von einer leistungsfähigen Gesellschaft zu entnehmen. Es ist ganz dieselbe Geschichte wie mit der Straßenbahn. Erst müssen sich Privatgesellschaften die Taschen füllen, hinterher kauft ihnen dann die Stadt den Krempel teuer ab. Ein großer Teil der Vorlagen wurde wegen vorgeschrittener Zeit vertagt.

Aus aller Welt.

Ich weiß, wie Philipp lieben kann!

An diesen Ausspruch des Don Carlos wird man unwillkürlich erinnert, wenn man folgende Geschichte liest, deren Schauplatz die alte Hansastadt **Hamburg** ist. Seit vier Jahren sitzt dort in einer Zelle des Zentralgefängnisses eine Strafgefangene, die noch drei Jahre dort zubringen soll. Aus eben dieser Zelle erklang eines Morgens nun **Kindergeschrei**, und es half nichts: es mußte festgestellt werden, daß der Storch dagewesen war. Die Erforschung der Vaterschaft ist ja nur in Frankreich untersagt, und so tat man das, was in so verzweifelten Fällen getan werden kann: man ordnete eine Untersuchung an, nahm einen schönen Aktenbogen und schrieb darauf: „Gegen Unbekannt". — Das Ergebnis der Untersuchung war zuerst ganz negativ. Die junge Mutter verweigerte jede Auskunft und beteuerte ihre Unschuld. Die Wärterinnen mußten dies sogar mit ihrem Eid bekräftigen. Man stand also vor einem Rätsel. Durch gutes Zureden gelangte man endlich doch zu einem Geständnis. Diejenige, auf die es hier ankommt, sollte vor Gericht als Zeugin vernommen werden und wurde mit dem „Grünen August" an Gerichtsstelle transportiert, dasselbe Gefährt benutzte zu dem gleichen Zweck ein männlicher Bewohner des Zuchthauses. Und so kam es! — unter den Augen der heiligen Hermandad.

Hungersnot in der Herzegowina.

Wie die serbische Zeitung „Politica" meldet, ist in verschiedenen Gegenden der **Herzegowina eine Hungersnot ausgebrochen.** Ganze Dörfer sind **bar jeglicher Lebensmittel.** Trotzdem die Not teilweise einen **hohen Grad** erreicht hat, ist von der bosnischen Regierung bisher **nichts getan** worden, das Elend der Bevölkerung zu mildern.

Wörtlich genommen.

Zu einem heiteren Zwischenfall kam es dieser Tage im Verhandlungssaale des Amtsgerichts **Greußen** im Schwarzburgischen. In der Prozeßangelegenheit eines Händlers war der **Sohn** zur Vernehmung geladen worden. Als aber der etwa 14 Jahre alte Junge bei seinem Aufrufe im Saale erschien, brach eine unbändige Heiterkeit los, und selbst der Richter hatte große Mühe, ernst zu bleiben. Der schmächtige Körper des Zeugen verschwand fast unter einem großen, weiten Gehrock, der bis auf die mit großen Stiefeln bekleideten Füße herabfiel. Im gleichen Umfange waren die Hosen, der Kragen und der unförmliche Hut gehalten. Außerdem trug der sonderbare Zeuge einen gewaltigen Stock in der Hand. Auf die entrüstete Frage des Vorsitzenden, wie er sich unterstehen könne, in einem solchem Aufzuge vor Gericht zu erscheinen, meinte der arme Junge schüchtern, das stände doch in der Ladung vorgeschrieben. Allgemeines Erstaunen. Der Kleine aber schürzte den langen Aermel zurück und suchte eine Weile eifrig in den tiefen Taschen herum, bis er endlich tief aufatmend die Ladung zum Vorschein brachte und mit triumphierender Miene auf die Worte zeigte, welche ihm befahlen: „In Sachen Ihres Vaters."

Kleine Notizen.

Strandung auf der Unterelbe. Wie ein Telegramm aus **Cuxhaven** meldet, verlor im Weststurm ein französischer Schlepper eine von ihm geschleppte große englische Bark, deren Name noch unbekannt ist. **Die Bark strandete in der Niederelbe.** Mehrere Schlepper befinden sich in der Nähe, können jedoch keine Hilfe leisten.

Von einer Lawine verschüttet. Eine aus einem Leutnant und vier Mann des **Innsbrucker** Kaiserjäger-Regiments bestehende Skipatrouille wurde am Donnerstag von einer Schneelawine überrascht. Der Leutnant und zwei Mann konnten sich retten, während die beiden anderen heute **als Leichen aufgefunden** wurden.

Ein geheimnisvoller Mord wird aus **Darcey** (Frankreich) gemeldet. Auf einer Straße nahe der Stadt wurde die **vollständig nackte Leiche** eines Mannes aufgefunden; die Kleider waren von dem Leibe der Person gerissen und bedeckten das Gesicht. Die Leiche hat ein grauenhaftes Aussehen, da sie von dem Täter **vollständig verstümmelt** worden war. Der Ermordete wurde als ein Kaufmann aus der Stadt erkannt.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 19. Februar, vormittags 9 Uhr, Pappel-Allee 15—17 und Rixdorf, Idealpassage: **Freireligiöse Vorlesung.** — Vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Straße 6: Vortrag von Frl. J. Altmann: „Der neue Mensch und die neue Sittlichkeit." Damen und Herren als Gäste sehr willkommen.

Abends 6 Uhr im „Englischen Garten", Alexanderstr. 27c: Geselliges Beisammensein.

Witterungsübersicht vom 17. Februar 1911, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 5°C=4°R	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 5°C=4°R
Swinemünde	748	WSW	7	Regen	6	Haparanda	734	NNO	2	bedeckt	−16
Hamburg	751	WSW	8	Regen	7	Petersburg	737	SSW	4	Schnee	−2
Berlin	754	SW	3	bedeckt	4	Scilly	770	W	5	Nebel	9
Frankf. a. M.	764	SW	7	Regen	5	Aberdeen	751	WNW	7	heiter	7
München	768	SW	6	bedeckt	6	Paris	770	SW	4	bedeckt	7
Wien	767	WSW	1	bedeckt	−5						

Wetterprognose für Sonnabend, den 18. Februar 1911.
Etwas kühler, zeitweise aufklarend, jedoch sehr unbeständig mit geringeren Niederschlägen und langsam nachlassenden westlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 16. 2. cm	seit 15. 2. cm [1]	Wasserstand	am 16. 2. cm	seit 15. 2. cm [1]
Memel, Tilsit	236 [4]	+10	Saale, Grochlitz	68	−4
Pregel, Insterburg	−14 [4]	−2	Havel, Spandau [3]	108	−2
Weichsel, Thorn	152 [4]	+2	" Rathenow [3]	130	−2
Oder, Ratibor	123 [4]	−9	Spree, Spremberg [3]	112	−4
" Krossen	168 [4]	−1	" Beeskow	191	−1
" Frankfurt	182 [4]	−6	Weser, Münden	−50	−2
Warthe, Schrimm	104 [5]	+8	" Minden	28	−8
" Landsberg	16 [4]	+8	Rhein, Maximiliansau	297	−1
Netze, Vordamm	4 [5]	−11	" Kaub	136	0
Elbe, Leitmeritz	16	0	" Köln	130	−1
" Dresden	−110	−6	Neckar, Heilbronn	63	−2
" Barby	155 [7]	−5	Main, Wertheim	162	+2
" Magdeburg	137	+4	Mosel, Trier	69	−5

[1] + bedeutet Wuchs, — Fall. — [2] Unterpegel. — [3] Eistreiben. [4] Eisbewegung. — [5] Eisstand. — [6] eisfrei. — [7] schwaches Eistreiben.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt 3, 1239. — Verwaltungsstelle Berlin. Charitéstraße 3. — Hauptbureau: Hof III. Amt 3, 1987

Sonntag, den 19. Februar, vormittags 10 Uhr:

Branchen-Versammlung

aller in der Metallindustrie beschäftigten

Maschinenarbeiter und Arbeiterinnen

im „Englischen Garten", Alexanderstr. 27c (großer Saal).

Tages-Ordnung: 112/6

1. **Vortrag** mit Lichtbildern: **„Arbeiterschaft und Wohnungsfrage".** Referent: Genosse **Paul Schlegel.** 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten.

☛ Der außerordentlich interessanten Tages-Ordnung wegen sind alle in der Metallindustrie beschäftigten Hobler, Bohrer, Fräser, Stoßer, ferner die in den Betrieben der Gelbmetallindustrie beschäftigten Schnittarbeiter, an Ziehpressen und Stoßwerken Beschäftigten, sowie alle an Maschinen tätigen Arbeiterinnen freundlichst eingeladen.

Montag, den 20. Februar, abends 6 Uhr:

Versammlung der Metalldrücker

Berlins und Umgegend

im „Gewerkschaftshaus", Engelufer 15, Saal 4.

Tages-Ordnung:

1. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet — **Die Ortsverwaltung.**

Steinarbeiter.

Sonntag, den 19. Februar, nachm. 5 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:

Kombinierte Versammlung mit Frauen.

Tagesordnung:

Vortrag des Genossen **Wilh. Siering** über **„Die politische Lage".**

Nach dem Vortrag **Gemütliches Beisammensein** und **Tanz.**

Rege Beteiligung erwartet [171/5*] Die Ortsverwaltung.

Wo? ist der schönste Ausflugsort? Immer noch **Pichelswerder,** an der neuen Heerstraße beim **Alten Freund.**

Vorbeugung der Syphilis durch **Ehrlich-Hata 606.** Aufklärungsbuch über Vorsichtsmaßregeln u. Erkennung d. Lustseuche von Dr. Zikol. Für M. 1,— franco d. d. Medizin. Verlag **E. Schweizer & Co., Berlin NW. 87a.**

Sonnabend Gratis! Gratis! erhält jeder Käufer beim Einkauf von 2 M. eine Wurst. Kasseler 80 Pf. 30612 **Georg Naumann, Landsberger Allee 27a.**

Pa. Schlack- u. Salamiwurst a Pfund **1.20 M.**

Gr. geräucherte Gänsekeulen, z. Rohessen, ff. Gänseschmalz, garantiert rein, a Pfd. **1.20 M.,** empfiehlt 25/7

Hermann Leißner, Berlin C., Klosterstr. 95. Eckhaus Kaiser-Wilhelm-Straße.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.

Todes-Anzeige.

Am 15. Februar verstarb unsere Genossin, Frau

Pauline Nieschalke

Lychener Str. 104.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonnabend, den 18. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein Charlottenburg.

Bezirk 29.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriger Genosse, der Gastwirt

Leopold Hamann

Helmholtzstr. 11

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Luisen-Kirchhofs, Fürstenbrunner Weg, aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

250/5 **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeigen.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Fräser

Otto Oertel

am 16. d. Mts. an Herzleiden gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 1½ Uhr, von der Leichenhalle des neuen Johannis-Kirchhofes in Plötzensee aus statt.

Ferner starb unser Mitglied, der Dreher

Bernhard Kieselbach

am 14. d. Mts. an Bauchfellentzündung.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 18. Februar, nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des alten Luisen-Kirchhofes, Bergmannstraße, aus statt.

Ehre ihrem Andenken!

Rege Beteiligung erwartet

112/7 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Kürschner-Verband

Filiale Berlin.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Kollegin

Frl. Marie Schön

am 14. d. Mts. im 29. Lebensjahr verstorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet heute, Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, in Wilhelmsberg von der Leichenhalle der Markusgemeinde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

102/5 **Die Ortsverwaltung.**

Am Mittwochnachmittag verschied nach langem Leiden unser lieber Sohn, Bruder u. Schwager

Fritz Behrendt

im 31. Lebensjahre. 1865

Dies zeigen tiefbetrübt an

Eltern, Bruder u. Schwägerin.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle des alten Schöneberger Kirchhofs, Hauptstraße, aus statt.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Hausdiener

Fritz Jäger

am 16. d. Mts. im Alter von 37 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kreuz-Kirchhofes in Marienorf aus statt.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Arbeiter

Paul Kath

am 15. d. Mts. im Alter von 30 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 18. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

66/9 **Die Bezirksverwaltung.**

Verband der Sattler und Portefeuiller.

Ortsverwaltung Berlin.

Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser Kollege, der Portefeuiller

Albert Badow

Werkstatt Th. Marschall

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gethsemane-Kirchhofes in Nordend bei Nieder-Schönhausen aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

156/9 **Die Ortsverwaltung.**

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Ella Wetzel

geb. Schulz

nach langem, schweren Leiden im Alter von 23 Jahren verstorben ist.

Um stilles Beileid bitten

Karl Wetzel.
Familie Lindner.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Christburgerstr. 48, aus statt. 30622

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden bei dem Begräbnis meiner lieben Frau

Agnes Siebert

sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Genossinnen und Genossen des 4. Wahlkreises (Bezirk 297), den Arbeiterinnen der Firma David sowie Herrn Schütte für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen und für den erhebenden Gesang herzlichen Dank.

1765 **Hermann Siebert.**

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und Vaters

Paul Dankel

sage ich allen Verwandten, Bekannten, den Kollegen der Firma H. S. Hermann und dem Verbande meinen innigsten Dank. 1845

Witwe Johanna Dankel und Sohn.

MARKE SALAMANDER

Der Salamanderstiefel eignet sich infolge seiner eleganten Ausführung, seiner vorzüglichen Passform und seines billigen Preises ganz besonders

Zur Einsegnung

Einheitspreis Mk. 12.50

Fordern Sie Musterbuch V

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: W 8, Friedrich-Strasse 182

W. Friedrich-Strasse 182
SW. Friedrich-Strasse 221
N. Friedrich-Strasse 118/19
C. König-Strasse 47
W. Potsdamer Strasse 8
C. Rosenthaler Tor
W. Tauentzien-Strasse 15
N. Bad-Strasse 20
NO. Gr. Frankfurter Str. 102 (am Strausberger Platz)
NW. Wilsnacker Strasse, Ecke Turmstrasse 9
Charl., Wilmersdorfer Str. 126
Steglitz, Schloss-Strasse 20
Spandau, Breite Strasse 30
Potsdam, Nauener Strasse 24

Unserem Genossen

Friedr. Meier u. Frau

zur Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche!

R. Forchel, Grimm, Gronemeier, Kossatz, Lewandowski, Moselzki.

Zwölfte Abänderung

zu dem Statut der

Orts-Krankenkasse der Weber und verw. Gewerbe zu Berlin, vom 18. Febr. 1893.

Artikel I.

§ 33 erhält folgende Fassung:

Diejenigen Mitglieder, welche der Kasse auf Grund der §§ 4 und 8 angehören, haben die vollen Kassenbeiträge alle vier Wochen im Voraus selbst an die Kasse einzuzahlen oder kostenlos einzusenden.

Artikel II.

Vorstehende Abänderung tritt mit dem ersten Montage nach der statutenmäßigen Bekanntmachung in Kraft.

Berlin, den 6. November 1910.

Der Vorstand.
C. Reißmann, Vorsitzender.
H. Postler, Schriftführer.

Genehmigt durch Beschluß vom 10. Januar 1911. 1665

Der Bezirksausschuß zu Berlin.
Abteilung II.
L. S. **Wagner.**
II. O. 3. 11.
I.
3693 Gem. II./11.

Blumen- und Kranzbinderei von Robert Meyer, nur Marianen-Straße 2.

Kaufet nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „Drei Tannen".

5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

à Dose 60 Pf., Paket 30 Pf.

Zu haben in Apotheken und Drogerien und wo der Originalbeutel am Schaufenster sichtbar.

Vertreter für Berlin:
H. Thiele, Bärwaldstr. 8.

Stoffe

Garantiert „Original-Englisch" für Anzüge, Ulster Meter 3 u. 4,50 M.

Tuchlager Koch & Seeland G.m.b.H.

Gertraudtenstr. 20-21 vis-a-vis d. Petrikirche.

Räumungs-Verkauf

wegen

Vergrößerung und Umbau

Verkaufe elegante, fertige

Herren-Garderobe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen; trotzdem bleibt die Wochenrate nur

1 Mark

Anfertigung nach Mass. — Tadelloser Sitz.

Julius Fabian

Schneidermeister

Grosse Frankfurterstr. 37 II

Schneiderei für elegante Herren-Moden

Fertig und nach Mass. — Garantie für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung. Auf

Teilzahlung

Wochenrate von

1 Mk. an.

J. Kurzberg
Rosenthalerstr. 40

direkt am Hackeschen Markt, im Laden u. I. Etage.

Eine Mark wöchentliche Teilzahlung

elegante

Herren-Moden

fertig und nach Mass, feinste Verarbeitung.

S. Boltuch
Herren-Schneiderei
Frankfurter Allee 75, I

Eingang Tilsiter Strasse.

Hygienische Bedarfsartikel

Drogerie Zaremba,

Weinbergsweg 1, dir. a. Rosenthaler Tor. ◆ Billigste Bezugsquelle! Versuch 1. zur dauernden Kundschaft.

Oskar Wollburg

BERLIN N, Brunnenstrasse 56.

Konfektionshaus für Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Zur Konfirmation:

Einsegnungskleid 24.75 M.

Schwarze Einsegnungs-Kleider aus Berge, Satin, Popeline etc. in den neuesten Fassons mit reicher Stickerei . **16.50, 24.75** bis **32.00 M.**

Weisse und farbige Prüfungs-Kleider aus Cheviot, Wollbatist und modernen Phantasie-Stoffen . . **18.00, 23.25** bis **34.00 M.**

Einsegnungs-Jaketts aus schwarzem Coating, Rips, Tuch etc. **10.50, 15.00, 19.50 M.**

Eröffnung der Frühjahrs-Saison:

Die elegantesten Modelle in Kostümen, Jacketts, Paletots, Mänteln etc. sind in großer Auswahl vorrätig.

Nur eigenes Fabrikat, auf Wunsch Maßanfertigung ohne Preiserhöhung.

Einsegnungskleid 19.50 M.

Photographie J. Fuchs

Meine Filialen sind nur:

Berlin
Friedrichstraße 108
Friedrichstraße 138
Königstraße 52
Rosenthaler Str. 72a
Reinickendorfer Str. 4 am Weddingplatz

Schöneberg
Hauptstraße 19

Rixdorf
Bergstraße 151-152 in der Passage Fahrstuhl

Bitte zu beachten: In Charlottenburg unterhalte ich keine Filiale

Veranlaßt durch die große Nachfrage gebe ich noch einmal jedem

Umsonst

nur

bis Sonntag, den 26. Februar inkl.

eine

Bromsilber-Vergrößerung

Schwarzmalerei

Größe 42×50 cm mit eleganter Aufmachung, der sich in dieser Zeit eine Aufnahme bestellt.

12 Visit glänzend 1.80	12 Visit matt 4.00
12 Kabinett . 4.80	12 Kabinett . 8.00

Gruppen- und Kinder-Aufnahmen entsprechend billig

Geöffnet von 9—7 Uhr.

Man achte genau auf Größe u. Ausführung meiner Gratis-Bilder

Abendaufnahmen im Kunstlicht-Atelier.

A. Jandorf & Co.

Belle-Alliancestrasse | Grosse Frankfurterstrasse | Brunnenstrasse | Kottbuser Damm

Soweit Vorrat

Lebensmittel

Cervelat- od. Salamiwurst ..... Pfund	1.25
Cervelat- od. Salamiwurst in Blasen Pfund	1.45
Thüringer Knoblauchwurst Pfd.	1.25
Teewurst ..... Pfund	1.25
Mettwurst (Braunschweiger Art) Pfund	1.00
ff. Leberwurst ..... Pfund	1.05
Leberwurst (Hallesche Art) .. Pfund	1.00
Hausmacher Leberwurst Pfund	95 Pf.
Zwiebelleber- o. Rotwurst Pfund	48 Pf.
Rotwurst-Roulade ..... Pfund	95 Pf.
Nusschinken ..... Pfund	1.25
Schinkenspeck ..... Pfund	1.10
Erbsen (Viktoria) Pfund	17 Pf.
Erbsen (geschält) Pfund	23 Pf.
kleine Pfund	14 Pf.
(halbe) Pfund	19 Pf.
Bohnen (weiße) ..... Pfund	17, 22 Pf.
Linsen ..... Pfund	11, 14, 17 Pf.
Reis ..... Pfund	16, 19, 23 Pf.

Kaffee Pfund	Misch. I 1.10	II 1.20	III 1.35
Kakao ..... Pfd.	65	95 Pf.	
Haushaltschokolade .. Pfd.	68 Pf.		

Speck geräuchert ..... Pfund	65 Pf.
Landleberwurst ..... Pfund	78 Pf.
Zucker ff. gemahlen ..... 5 Pfund	98 Pf.
20 Boullionwürfel in Dosen	39 Pf.

Hühner ..... Stück **1.75, 2.25**

Kasseler Rippespeer Pfund **68** Pf.

Frisches Fleisch

Schmorfleisch ..... Pfund	90 Pf.
Roulade ..... Pfund	95 Pf.
Goulasch ..... Pfund	70 Pf.
Fehlrippe ..... Pfund	75 Pf.
Querrippe ..... Pfund	65 Pf.
Schabefleisch ..... Pfund	90 Pf.
Gehacktes ..... Pfund	60 Pf.
Frischer Schinken i. Ganzen .. Pfund	75 Pf.
Kotelettes ..... Pfund	90 Pf.
Schweinekamm im Ganzen ..... Pfund	75 Pf.
Schweinebauch ..... Pfund	60 Pf.
Hammelkeule im Ganzen, Pfund	80 Pf.
Dicke Rippe ..... Pfund	75 Pf.
Dünnung ..... Pfund	65 Pf.

Apfelsinen Dutzend	25, 30, 35 Pf.
Messina-Apfelsinen ..... Dutzend	35, 50 Pf.
Citronen ..... Dutzend	25, 35 Pf.
Amerik. Aepfel ..... Pfund	30 Pf.
Kalif. Aepfel ..... Pfund	35 Pf.
Ananas ..... Pfund	75 Pf.
Teltower Rübchen ..... Pfund	9 Pf.
Bücklinge ..... Kiste	39 Pf.
Sprotten ..... Kiste ca. 2 Pfund	45 Pf.
Schweizer Käse ..... Pfund	80 Pf.
Münster Käse ..... Pfund	78 Pf.
Tilsiter Käse ..... Pfund	68 Pf.
Brie-Käse ..... Pfund	48 Pf.
Romatour-Käse ..... Stück	26 Pf.
Camembert ..... Stück	19 Pf.
Neuchateller ..... Stück	19 Pf.
Stangenkäse ..... 3 Stück	25 Pf.
Rückenfett ..... Pfd.	55 Pf.
Liesen ..... Pfd.	63 Pf.
Bratenschmalz ..... Pfd.	60 Pf.

39. Woche — Nur noch **HEUTE**

Es versäume Niemand, von dieser äusserst günstigen Einkaufsgelegenheit ausgiebigsten Gebrauch zu machen!

Verlangen Sie bei Einkäufen Rabattmarken

Leineweber

4-5-6 Köllnischer Fischmarkt 4-5-6

Preiswerte Einsegnungs-Anzüge

Brustumfang	64	68	72	76	80	84	86 cm
Cheviot	14	14[50]	15	15[50]	16	16[50]	17 M.
Kammgarn	16	17	18	19	20	21	22 M.
Kammgarn-Cheviot II	22	23	24	25	26	27	28 M.
Melton-Cheviot	26	27	28	29	30	31	32 M.
Kammgarn-Cheviot I.	30	31	32	33	34	35	36 M.
Tuchkammgarn	34	35	36	37	38	39	40 M.

In eigenen Betriebswerkstätten hergestellte

Jünglings- und Knaben-Kleidung

ist besonders preiswert u. unübertroffen in Sitz u. solider Verarbeitung

---

MÖBEL!

-Kauf ist Vertrauenssache; man sei daher beim Einkauf von Möbeln vorsichtig. Wir leisten für jedes Stück Garantie. Niemand versäume daher, bei uns einen Versuch zu machen

Einrichtung	Einrichtung	Einrichtung
12 Mark Anzahlung	20 Mark Anzahlung	30 Mark Anzahlung

Einzel-Möbel

schon mit 5 Mark Anzahlg. an. Abzahl. wöchentl. 1 Mark an.

S. Gottlieb G. m. b. H.

Rosenthalerstr. 54

KREDIT! KREDIT!

Zentralhaus mod. Herrenbekleidung

Neue Friedrichstr. 35 neben Zentral-Markthalle liefert an jedermann elegante

Herren-Garderoben

nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz gegen wöchentliche Teilzahlung von 1 Mark an. Zuschneiderei u. Werkstatt im Hause. Auf Wunsch Besuch des Reisenden mit neuesten Stoffmustern. Sonntags geöffnet. 30602

Dr. Simmel

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.

Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz, 10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4

Nur für Herren

welche Wert auf elegante Garderobe legen, bietet sich Gelegenheit, sich in dem Kaufhaus für Monats-Garderoben, Große Frankfurter Straße 93, mit gebrauchter moderner Kleidung zu versehen. Wir beziehen unsere Anzüge, Paletots rc. teils aus ersten Abonnementshäusern, teils von Herrschaften, Doktoren, Kavalieren rc., die nur bei ersten Schneidern arbeiten lassen. Es bieten sich daher für jedermann ganz enorme Vorteile, da sich unsere Garderoben durch besonders gute Verarbeitung (vielfach auf Seide) und tadellosen Sitz auszeichnen. Wir empfehlen getragene Maß-Anzüge 8 M., 14 M., 18 M. Maß-Paletots 6 M., 12 M., 16 M. rc. Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Kaufhaus für Monats-Garderoben

nur Große Frankfurter Str. 93 nur

Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.

Keine Filialen am Platze.

Abteilung II Neue Garderoben.

Nur Große Frankfurter Straße 93

Verantwortlicher Redakteur: Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Theater und Vergnügungen

Sonnabend, 18. Februar.

Anfang 7½ Uhr.
Königl. Opernhaus. Die Zauberflöte.
Königl. Schauspielhaus. Wilhelm Tell.
Deutsches. Don Carlos. (Anfang 6½ Uhr.)
Kammerspiele. Lanzelot. (Anfang 8 Uhr.)

Anfang 8 Uhr.
Neues königl. Opern-Theater. Geschlossen.
Neues Schauspielhaus. Das kleine Schokoladenmädchen.
Nachm. 3½ Uhr: Maria Stuart.
Lessing. Anatol.
Komische Oper. Die Fledermaus.
Kleines. Der Leibgardist.
Neues Operetten. Die schöne Risette.
Berliner. Bummelstudenten.
Nachm. 3½ Uhr: Nathan der Weise.
Westen. Das Puppenmädel.
Neues. Mein erlauchter Ahnherr.
Trianon. Hippolytes Abenteuer.
Residenz. Pariser Menü.
Thalia. Polnische Wirtschaft.
Schiller O. (Wallner-Theater.) Egmont.
Schiller Charlottenburg. Die Fee Caprice.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Figaros Hochzeit.
Volksoper. Das Pensionat von Sorrent. (Anfang 8½ Uhr.)
Lustspielhaus. Das Objekt.
Ausstellungs-Theater. Meyers. (Anfang 8¼ Uhr.)
Luisen. Das große Licht.
Nachm. 4 Uhr: Max und Moritz.
Modernes. Der Feldherrnhügel. (Anfang 8¼ Uhr.)
Rose. Der Herrgottschnitzer von Ammergau.
Nachm. 4 Uhr: Frau Holle.
Herrnfeld. Eine verlorene Nacht. Er, Sie und Er.
Folies Caprice. Der Feldwebelhügel. (Anfang 8¼ Uhr.)
Metropol. Hurra — Wir leben noch!
Kasino. Julie Wippchen.
Apollo. Spezialitäten.
Passage. Spezialitäten.
Voigt. Geschlossen.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Sanssouci. Spezialitäten. (Anfang 8¼ Uhr.)
Karl Haverland. Spezialitäten.
Wintergarten. Spezialitäten.
Walhalla. Bravo! Dacapo! (Anfang 8¼ Uhr.)
Intimes. Das Mädchen aus Paris. (Anfang 8½ Uhr.)
Wedding. Lichtspiele.
Urania. Taubenstraße 48/49.
Nachm. 4 Uhr: Von San Remo nach Florenz.
Abends 8 Uhr: Was uns der Mond erzählt.
Hörsaal abends 8 Uhr: Professor Dr. B. Donath: Fünfzehn Jahre der Entwickelung der Röntgentechnik.
Sternwarte, Invalidenstr. 57—62.

Lessing-Theater.
Sonnabend 8 Uhr: **Anatol.**
Sonntag 3 Uhr: **Die versunkene Glocke.** 8 Uhr: **Wenn der junge Wein blüht.**

Berliner Theater.
Täglich 8 Uhr:
Bummelstudenten.

Neues Theater.
Täglich:
Mein erlauchter Ahnherr.
Anfang 8 Uhr.

Theater des Westens.
8 Uhr: **Das Puppenmädel.**
Sonntag nachm. 3½ Uhr: **Die geschiedene Frau.**

Modernes Theater
(früher Hebbeltheater).
Abends 8¼ Uhr:
Der Feldherrnhügel.

Berliner Volksoper
Abends 8 Uhr: Zum 1. Male:
Das Pensionat von Sorrent.

Residenz-Theater.
Direktion: Richard Alexander.
Anfang 8 Uhr.
Pariser Menu.
Drei Gänge von Georges Feydeau und Weber-Abrie.
1. Gang: „52 Meter über Paris", 1 Akt von Weber-Abrie.
2. Gang: „Eine Nachtsitzung", 1 Akt von Georges Feydeau.
3. Gang: „Nach dem Mäuschenball", 1 Akt von Georges Feydeau.
Morgen und folgende Tage:
Pariser Menu.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Sonnabend, den 18. Februar, 8 Uhr:
Opern-Aufführung:
Figaros Hochzeit.
Sonntag 3 Uhr: Krieg im Frieden.
8 Uhr: Einheirat.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Taubenstraße 48/49.
Nachmittags 4 Uhr:
Von San Remo nach Florenz.
Abends 8 Uhr:
Was uns der Mond erzählt.
Hörsaal 8 Uhr: Prof. Dr. B. Donath:
Fünfzehn Jahre der Entwickelung der Röntgentechnik.

Kaiser-Panorama.

S. 1. Male: IV. Wanderung in **Venedig.** 2. Woche: III. Tour im südlichen **Schwarzwald.**
Eine Reise 20 Pf. Kind nur 10 Pf.
Abonnements 1 M. Tausende Abonn.

Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr:
Das Objekt.

Luisen-Theater.
Abends 8 Uhr:
Das große Licht.
Schauspiel in 4 Akten v. F. Philippi.
Sonnabend 4 Uhr große Kindervorstellung: **Max und Moritz.**
Sonntag 3 Uhr: Der Millionenjunge. 8 Uhr: Der jüngste Leutnant.
Montag: Das große Licht.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Nachmittags 4 Uhr:
Frau Holle.
Abends 8 Uhr:
Der Herrgottschnitzer von Ammergau.
Sonntag 3 Uhr: Don Carlos.
Abends 8 Uhr und Montag: Der Herrgottschnitzer von Ammergau.

Metropol-Theater.
Hurra!
Wir leben noch!
Große Ausstattungsrevue in 7 Bildern v. J. Freund. Musik v. B. Holländer. In Szene gesetzt von Dir. R. Schultz.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.
Sonntag 3 Uhr: **Mamsell Nitouche.**

Apollo Theater
Abends 7 Uhr:
Nur noch kurze Zeit!
Das Kolossal-Programm
10 große Attraktionen.
9½ Uhr:
Ganz Berlin lacht Tränen
über
Otto Reutter.

Winter Garten
Die berühmte chines. Tragödin
Md. Chung
m. ihrem chines. Schausp.-Ensemble:
„Im Reiche des Drachens"
und weitere
12 Attraktionen 12
des
drolligen
Faschings-Programms!
Morgen 3 Uhr:
Nachmittags-Vorstellung.

Herrnfeld Theater
Anf. 8 Uhr. Vorverkauf 11—2 Uhr.
Zwei Schlager:
Eine verlorene Nacht.
Er, Sie und Er
mit Anton und Donat Herrnfeld in den Hauptrollen.

Voigt-Theater
Gesundbrunnen, Badstraße 58.
Heute, Sonnabend: **Keine Vorstellung.**
Sonntag, 19. Februar, nachm. 3 Uhr:
Robert der Teufel
oder: **Die Stumme von Burgund.**
Abends:
Das Buschlies'l
oder: **Die Müllerin u. ihr Kind.**

Passage-Panoptikum.
Lappland in Berlin.
Eine Kolonie Frauen, Männer, Kinder,
in ihr Leben, Sitten u. Gebräuch.
Zum 1. Male in Berlin!
in ein. eigens erbauten Polardorfe.
Ohne Extra-Entree!

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theat).
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Egmont.
Trauerspiel in 5 Aufz. v. Goethe.
Ende 10½ Uhr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Ehre.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Der Himmel auf Erden.
Montag, abends 8 Uhr:
Das Urbild des Tartüff.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Die Fée Caprice.
Lustspiel in 3 Akten v. O. Blumenthal.
Ende 10 Uhr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Prinz Friedrich von Homburg.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Maria und Magdalena.
Montag, abends 8 Uhr:
Nathan der Weise.

Bunter Abend.
Sonntag, den 19. Februar, 7½ Uhr
im „Gewerkschaftshause", Engelufer 15.
Mitwirkende:
Dr. **Sibel** (Violine), königl. Kammermusiker **Manke** (Cello), Frl. **Schumann** (Sopran), **Berthold Pusch** (Bariton), **Margarete Walkotte, Erwin Feustel** (Pianist), **Emil Heß** (Schauspieler).
50 Pfennig im Vorverkauf bei Herrn Horsch, Engelufer 15.
Abendkasse **60** Pfennig.

Castan's Panoptikum
Friedrichstraße 165
Die Schönen Samoas.
25 Personen.
Ohne Extra-Entree.

Brauerei Friedrichshain.

Am Königstor. Größte Sehenswürdigkeit Berlins.
Morgen:
Sonntag auf der Alm.
Der berühmteste Festwirt
Schorsch Ehrengruber
mit seiner Truppe (60 Personen) aus München.
Heute:
Gratisverlosung von 100 Wertgegenständen.
Jeder Besucher erhält ein Los gratis.
Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pf.

Excelsior-Lichtspielhaus
Rixdorf, Bergstr. 151/152 (Passage Richardstraße)
Ab 18. Februar und folgende Tage:
Allabendl. von 7—8½, 9½—11 Uhr (in der übrigen Zeit ab 5½ Uhr das Wochenprogramm in bekannter Ausführung): **Die weiße Sklavin**
2. Serie. Gänzlich unabhängig von der 1. Serie gleichen Titels.
1. Orig.-Aufführung f. Groß-Berlin. Vorzugskart. u. Freibillets ungültig.
Kindern unter 14 Jahren ist der Eintritt nicht gestattet.

„CLOU"

BERLINER KONZERTHAUS
Mauerstr. 62 .·. Zimmerstr. 90-91
Riviera-Frühling in Berlin.
Heute Sonnabend, d. 18. Februar, abends 9 Uhr: **2 Ball-Orchester:**
Joh. Strauß u. Oberm. **Baarz.**
Wunderbare Saaldekoration. — Auftr. erster Tanz- u. Vortragskünstler. — **Kostüm erwünscht, doch nicht Bedingung.** — Eintr. 3 M.
Karten im Invalidendank u. Verkehrsbureau Potsdamerplatz (Café Josty).

Neue Welt
Arnold Scholz — Hasenheide 108—114
Täglich das beliebte
Bockbierfest.
Dienstags, Donnerstags und Sonntags: **Großer Ball.**
Anfang 7 Uhr. 3 Kapellen. Entree 30 Pf.
Sont. 4 Uhr. Sonnt. 5 „ „ 50 „

Sport-Palast
Entree 1 M. **Potsdamer Straße 72-72a** Entree 1 M.
Größter Eispalast der Welt.
Feerie „Karneval am Nordpol".
200 Eislaufkünstler. × Prachtvolle Ausstattung.
Unerreichbare Lichteffekte. × 2 Musikkapellen.
Raum für 10 000 Personen. × Unterricht im Eislauf.
Vormittags-Konzerte.
Sonntags 4 Uhr: **Nachmittags-Vorstellung.**

Walhalla-Theater.
(Rosenth. Tor.) Weinbergsw. 20.
Allabendlich 8¼ Uhr:
Bravo! Da Capo!
Eine Allerwelts-Revue.
Sonntagnachm. 3½ Uhr:
Unsere Don Juans.
Kleine Preise.

Bosporus
am Moritzplatz.
8 Uhr d. neue Varieté-Programm.
Von 11—2 Uhr Tanz. (Dir. Rob. Krüger). Das Varieté-Kons.-Syst. Entree frei. Sie lösen ein Programm pro Person, damit haben Sie schon ein Glas Münch. od. Pils. Bier bezahlt.

Zirkus A. Schumann.
Berlins größtes Vergnügungs-Etablissement.
Sonnabend, den 18. Februar, abends 7½ Uhr:
Grand Soiree high Life
Original Perezoff-Truppe in ihrer Szene ein **Souper bei Maxim.**
Heros, Kraftjongleur.
Antonet u. Grock
mit ihrem ganz neuen musik. Akt.
Alb. Schumann
mit seinen neuesten Kreationen u. die übrigen neuen Attraktionen.
Der große Coup
9½ Uhr. der 9½ Uhr.
Schmuggler.
Morgen: **2 gr. Vorstellungen,** nachm. 3½, abends 7½ Uhr.

Neue Secession
III. Ausstellung
Galerie M. Macht
Rankestr. 1.

5 Union-Theater
Die **5 neuen Programme** erregen Sensation
U. T.

Stadt-Theater Moabit
Alt-Moabit 47/48.
Sonntag, den 19. Februar 1911:
Gastspiel des Frl. **Frieda Ward** vom **Rose-Theater.**
Marianne,
ein Weib aus dem Volke.
Volks-Schauspiel in 5 Aufzügen von E. Dräxler-Manfred.
Kassenöffn. 6½ Uhr. Anf. 7½ Uhr.
Nach der Vorstellung:
Tanz.

Theater Weddings
Neuer **Spielplan!**
Nachmittags von 5—8 Uhr wird **jedem Besucher**
Blookers Kakao gratis
verabreicht.

Passage-Theater.
Abends 8 Uhr.
Sgr. Ordona
der spanische Caruso.
Schneider-Duncker
Les Vignacs
u. d. kolossale Febr.-Prog
14 neue Varieté-Attraktion.

Zirkus Busch.
Sonnab., 18. Febr., abds. 7½ Uhr
Gala-Sport-Abend.
Gastsp. **Miß Serene Nord!**
Schwimm- und Tauchkünstlerin.
Neu! Die Bradnas!
Gastspiel des Herrn Dir. Pierre Althoff und Frau Direktor Adele Althoff m. ihren eleg. Freiheitsdressuren. **Die Fredianis,** Akrobaten zu Pferde.
Käti Sandwina!
Lady Herkules!
Um 9¼ Uhr zum 58. Male:
„Armin."
Vorher das große Galaprogramm.

Burgtheater-
Festsäle und Kinematograph
vorm. Groterjan. Inhab.: Rud. Merz, Schönhauser Allee 129. Tel. 3, 9353
Lebende Photographien.
Eintritt 30 u. 40 Pf., Kinder die Hälfte. Anf. 7 U., Sonnt. 4 U. Vorzugskarten, nur wochent. gültig. 25 Pf. auf allen Plätzen. Stets wechs. Programm.

Karl Haverland-Theater.
Anfang präz. 7½ U. Kommandantenstraße 77/79.
Ein Sensationsprogramm.
Alpenrausch und Edelweiß, prolongiert.
Freed Rollon, Muskelmensch. Neu!

LICHTSPIELE.
MOZART-SAAL.
Nollendorf-Platz.
Beginn 6 Uhr.

Theater Sanssouci
Hochbahnstation Kottbuser Tor.
7 Uhr:
Konzert der Theater-Kapelle.
8 Uhr:
Paul Förster.
Grete Gallus.
Die von da drüben.
Große Gesangsposse von L. Elz. Musik von Schottler.

Trianon-Theater.
Abends 8 Uhr:
Hippolyte's Abenteuer.

Folies Caprice.
Täglich 8¼ Uhr:
Die abgetretene Frau.
Neuer bunter Teil.
Feldwebelhügel.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Zum Schluß, neu!
Kuhlickes Varieté-Theater.
Burleske von Meysel.

Anfang wochentags 8 Uhr Sonntags 7 Uhr.

Casino-Theater
Lothringer Straße 37. Täglich 8 Uhr:
Monatelang total ausverkauft!
Julie Wippchen!
Ein echtes Berliner Volksstück.
Julie Wippchen!
Man lacht Tränen über
Julie Wippchen!
Sonnt. 3½ Uhr: **Der Hochmutsteufel.**

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstr. 72.
Täglich: **Spezialitäten und Theater.**
Franz Sobanski.
Leop. Rosser, Elsa de la Senta, Geschwister Bernhardy, The Dumbars, akrobatische Tänzer.
Immer fidel.
Schwank m. Ges. in 1 Akt v. O. Richter.
Anf. 8 Uhr, Sonntags 6½ Uhr.

Volks-Theater
Rixdorf, Hermannstr. 20.
Sonntag, den 19. Februar, 7 Uhr:
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Akten von Schiller.
Montag, den 20. Februar, 8¼ Uhr:
Mutter und Sohn.
Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus „Belleallianoe" Belleallianoe-Str. 100, I. Etage. Waren u. Möbel z. kulant. Beding.

Berliner Credit-Haus Kommandantenstr. 67.

Credit-Haus Moabit Turmstraße 55, Ecke Waldstr. gewährt jedem b. spielend leichter An- u. Abzahlung mehrjährigen Kredit auf Waren und Möbel.

Lubascher, S. Spandau Potsdamerstr. 29, I

Auf Abzahlung gibt Wilh. Neumann, Pappelallee 88 Waren, Möbel, Garderobe.

Welter, Carl, Weinmeisterstraße 14 I.

Alkoholfreie Getränke

Sinalco (Bilzbrause) Gen.-Vertret. Otto Starick NO, Landsberger Allee 6/7. — Fernruf VII: 1666 u. 1564. —

Franz Abraham Hamb. Messina-u. Römertrank-Kell. N 4, Schlegelst. 9, Fernsp. III, 7727.

Dece Brause Duvinage & Co., Landsberger Str. 55.

Gutsch, Selter-u. Limonad.-Fabrik Thaerstr. 44. T. A. 7, 8176.

Si-Si Bestes alkoholfreies Getränk. Berlin O, Gubelstr. 4

Arbeiter-Bekleidung

F. Falk! Jessnerstr. 32 Bergmannst. 90

Hohnen & Jöring Spez.-Gesch., Alexanderstr. 17, Landsb. Allee 148, Rixd., Bergst. 66.

Bäckereien, Konditor.

Arnold Beuster's Landbrotfabrik Alt-Glienicke bei Berlin Lieferung frei Haus.

Feronia Alleinig. Fabr. Gebr. Hagen Nchf. Max Hagen, Dalldorferstr. 16.

Fischer, Görlitzerstr. 58, Falkensteinstr. 20, Köpenickerstr. 172.

Gaedicke's Bäckerei Ober- u. Niederschöneweide Karlshorst, Baumschulenweg.

Gonsior, Greetstr. 65 u. 87.

Oskar Hanke's Brotbäckerei 75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlins und in Rixdorf. Gegründet 1892.

Brotfabrik R. Zimmer, Reinickendorf, Hansastr. 3.

Buchl & Sohn, Brotfabrik Spandau.

Bäckerei „Nordstern" Inh.: Gust. Müller Filialen i. verschied. Stadtteilen

Bäckerei Oststern, Scharnweberst. 23
Hugo Frankenstein, Soldinerstr. 89
Herberg, Paul, Amsterd.-Str. 29. Utrechterstr. 17. Burgdorfstr. 14.
Oscar Hildebrandt, Langestr. 29
Jarosch, A., Winsstraße Nr. 67
Großbäckerei. Christburgerst. 38
Carl Kappler Badstr. 13, Schwed.-St. 10, Soldinerst. 20, Reinickend.-St. 116.
August Kammel, Pankstr. 46.
Kilies-Großbäckerei, Boßestr. 8.
Lichtenberger Brotfabrik Weserstr. 24.

Rich. Liebenow Rixdorf, Bergstr. 149 Brotfabrik. Filialen in allen Stadtteilen.

Waldemar Geske, Treptow, Elsenstr. 24.
Mache, Carl, Samariterstr. 11. Samariterst., Ecke Frankf. Allee. Proskauerstr. 21. Voigtstr. 30. Waldeyerst. 1. Grünbergerst. 15. Straßbg.-St. 29. Fransecky st. 16.
Jos. Mihatsch, Trept., Graetzstr. 69
Mollweide's bew. Bäckerei Zionskirchpl. 1, Brunnenstr. 1, Lehrter St. 34/35
Paul Möller, Großbäckerei Danzigerstr. 31 Marienburgerst. 48 Franseckist. 53
F. Neumann, Reinickendf., Sommerstr. 52
Peter's Großbäckerei In allen Stadtteilen u. östlichen Vororten; ca. 60 eig. Geschäfte.
Max Rosplesch, Memelerstr. 65.
Otto Scillat Brüsselerstr. 3. (Bes. Backware)
Gustav Schulz, Georgenkirchstr. 67
Schäpe, H., Rixdorf, Bergstr. 84.
Schütt, G., Filialen in Berlin O, NO.
Max Spillmann, Görlitzerstr. 63.
Ferd. Tzschetzsch, Wrangelst. 45
Ulbrich Charlottenburg. 20 Filialen.

Heinrich Wittler Pumpernickel-, Schwarzbrot- u. Simonsbrot-Fabrik. T. II, 1213. Maxstr. 7. Verkaufsstell. i. allen gegend. Groß-Berlins

Badeanstalten

Anstalten vom Admiralsgarten-Bad: Alexanderplatz 3. Luisenufer 22. Reinickend.-Str. 2. Lützowstr. 74.

Arkona-Bad, Anklamer-Str. 34.
Augusta-Bad, Köpenick.-Str. 60/61
Bürger-Bad Weberstr. 40 b.
Canitz-Bad, Münzstraße 2. Kassenlieferant.
Central-Bad Rixdorf, Anzengruberstr. 25.
Bad Frankfurt, Gr. Frkft.-Str. 136. Lieferant sämtl. Krankenkassen
Bad Friedrichshain, Landsb. Allee 141
Günzels Bade-Anstalt, Fransestr. 136
Badeanstalt, Hasenheide 13.
Helena-Bad, Culmstr. 20a.
Hohenstaufen-Bad, Goltzst. 40a Am Nollendorf-Winterfeldtplatz.
Börsen-Bad, Dircksenstr. 50 Am Hackeschen Markt. Lieferant aller Kassen.
Bad Landsberger St. 107 Gollnowstraße 41. H. Kalisch, Lieferant all. Kassen.
Illand-Bad, Marsiliusstr. 9.
Jungbrunnen-Bad Baumschulenweg, Kiefholzstr. 177/78
Kur-Bad, Petersburgerst. 64, Lief.-Kr.
Kaiser-Friedrichs-Bad, Charl. a. Bhf.
Köpenicker Bad, Köpenick.-St. 176
Kur-Anstalt Grundmann Kopernikusstraße 28.
Kur-Anstalt „Löser" Rosentalerstr. 70.
Kuranstalt M. Schulz Elsasserstr. 71 langjähr. I. Assistent d. ehemals weltberühmt. Jakobi Heilanstalt Pflanzenheilverfahren Atteste von Geheilten.
Köhn's Samariter-Bad Frankf. Alle. 32. Rigaerstr. 29.
Bad „Meyers" Hof, Ackerstr. 132.
Marienbad, Chausseestr. 42.
Münchener Bad, Ri., Münchenerstr. 51.
National-Bad, Brunnenstr. 9.
Neander-Bad, Neanderstr. 12.
Neptun-Bad, Schönhauser-Allee 154.
Bad Nord-Ost Pintschstr. 16. Liefer. sämtl. Krank.-K.
Bad Ostend Boxhag.-Str. 17. Lief. all. Kassen.
Ost-Bad, Palisadenstr. 76.
Bad Pankow, Wollankstr. 26.
Passage-Bad Kottbuser Damm 79.
Prinzen-Bad, Prinzenstr. 43.
Reform-Bad, Wiener Str. 65.
Reformbad Weißensee, Lehderstr. 104.
Römer-Bad Boxhagen-Rumbg., — Sonntagstr. 4. —
Russ.-röm. Bad, Stephanstr. 40.
Schiller-Bad Müllerstr. 158a.
Schönhauser Bad, Schönh. Allee 28.
Silesia-Bad Schlesische Str. 21.
Spandauer Bad, Neuendorf. Str. 94
Viktoria-Bad Kottbuser Damm 73
Friedrich Wilhelmsbad Chausseestr. 87.
Viktoria-Bad, Rummelsb., Pr.-Albertstr. 4.
Wilhelmsbad, Schützenstr. 18 I. 2742.

Bandagen, Gummiw.

R. Banke, Stralauer Str. 66.
Lange, A. E., Brunnenstr. 147.
Meyer, P., Ri., Berlinerstr. 49—50.
Pelzmann, D., Neue Königstr. 30.
Wende, A., Turmstr. 24, Optiker.
Reiche, A. Seydelstraße 15. Lief. aller Kassen
Max Schönfeld, O. Müggelstr. 3.

Beerdig.-Anst., Sargm.

Berndt, W., Pillauerstr. 7, Ecke Memelst.
A. Dutti, Zorndorfer Str. 28.
Max Fuchs Oppelnerstr. 1 Frankfurter-Allee 170
Geister, M., Badstr. 62/63.
Georg Heroldt, Oderbergerstr. 52.
Hickel, Fr., Gr. Hamburgerst. 27
Koch, Emil, Weißensee, Berliner A. 45
Otto Löwenstein, Fruchtstr. 45
E. Lüttcher, Prinzenst. 24, IV, 10 880.
Misch, O. 17, Müncheberger str. 1.
Moldt, Fritz, Rixd., Reuterplatz.
Gust. Nobert, Potsdamerstr. 118a
H. Petermeier, Strelitzerstr. 8.
Peter-Schley, Wilh., Jessnerstr. 11.
Rommeck, C., Ri., Hermannst. 22.
Fritz Settekorn, Elbingerstr. 21.
R. Stark, Wielefstr. 20.

Beleucht.-Gegenst.

Becker, Reinh. Invalidenstr. 164.
Beuster, Rixd., Kais.-Friedrichst. 173.
Bunzel, R. Rixdorf Kais. Friedr.-St. 43.
Büttner, A., Danzigerstr. 96.
E. Leischner, Kottbusserdamm 69
Kronen-Grossmann Elsasser Str. 92 Leser des „Vorwärts" 5% Rabatt.
Neuendorf, O. P., Reinickend.-St. 3. Lf. d. Sparv. Nord.
Preibisch & Schneider Oranienst. 112 Kristallkrone
Schrammar, H., Rixdorf, Richardst. 118.

Berufskleidung

Hamburger Laden, Charl., Wallst. 33
Keiner, Otto, Gerichtstraße 58.
Wilh. Scholem Kottbuserdamm 94, Keller.
Schuch, M., Rixdorf, Berlinerst. 12.
Schwalbe, Wilh., Wollinerstr. 12.
Wecker, A. Mühlendamm 3, Kottbuserdamm 98

Bierbrauereien, Bierh.

W. Adelung & A. Hoffmann Aktienbrauerei Potsdam. Eigene Niederlagen: Berlin SW, Tempelhofer Ufer 15, Brandenburg a. H., Fehrder Str. 2. Spezialität: Potsdamer Stangenbier in Flaschen und Gebinden.

Bergbrauerei Bergst. 22 Feinstes Doppelbier Tel. III, 1412.

Berliner Bock-Brauerei.

Berl. Weißbier A. Landré Stralauer Str. 36/37. Tel. I, 7585-4004.

Weißbier C. Landré Act.-Ges. Straßburger Str. 6-8. Tel. III, 1692.

Max Böhm Weiß- u. Malz-Bierbrauerei Marienburgerstr. 17.

Brauerei „Germania" Actien-Gesellschaft. In ca. 100 eig. Ausschanklokal. 4/10 L. Bairisch 10 Pfg., kl. Weiße 10, gr. Weiße 20 Pfg.

Brauerei Alt-Berlin, Charlottenb.
Gabriel & Jaeger, Weißbier. T.-A. III, Nr. 830
Bier-Verlag, Gitschinerstr. 90.

Brauerei F. Happoldt Berlin S, Hasenheide 32/38 offeriert ihre vorzüglichen Faß- u. Flaschenbiere.

Brauerei Königstadt feinste Qualitätsbiere.

Brauerei Pfefferberg Versand- und Pilsener Bier.
Brauerei Tivoli Weiß- u. Malz-Bier-Brauerei, Fruchtstr. 37.
Brauerei Weißensee, G. Enders.
Caramel-Weißbier fast alkoholfrei, erfrischend, bekömmlich, Berliner Weißb.-Brauerei E. Willner.

Groterjans Malzbier, Schönh.-Allee 130, T. III, 5663.
Hasse-Brauerei, Amt IV 130
C. Habels Brauerei hell — Habelbräu — dunkel.
Hempel, E., Müllerstr. 136d.
Kahlenberg, A., Müllerstr. 156c.
Brauerei Engelhardt A.-G. Lagerbier. :-: Malzbier.

Unser Goldbier ist nicht nur ein Erfrischungsgetränk, sondern auch ein Gesundheitsbier ersten Ranges. Berliner Unions-Brauerei, Berlin S.

Luisenbrauerei Weißensee.

Berliner Porter, Malz- u. Weißbier Brauerei „Stern" N. 4, Chausseestr. 40, T.-A. 8880.

S. D. Moewes Hohensteinweg 67. Tel. I, 8360.
Münchener Brauhaus Berlin.
Norddeutsches Brauhaus, A.-G. Schlesischestr. 20. Tel. IV, 4785.

Phönix-Brauerei A.-G. Erstklassige Biere.

Richter & Co., J. C. A., Weißbierbrauerei, gegr. 1820. Berlin C 54. T. III, 1317.
Roland Flaschenbierversand, G. m. b. H.
Schade, Grüner Weg 111. Weiß- u. Malzbier.
Schlossbrauerei Schöneberg Schlossbräu-Kronenbräu in Gebinden und Flaschen.
Stadtbrauerei-Schönebg., Bahnst. 14.
Strehblow & Co. Weißb., Gerichtst. 44.
Vereins-Brauerei Teutonia, NW 87.
Weissbier Albert Braun.
Weissbier, C. Breithaupt, Palisadenstr. 97. Tel.-A. VII, 2634.
Weißbier F. W. Hilsebein A.-G. Lagerbier und Malzbier

Blumen und Kränze

Casper, Charl., Krummestr. 29.
Otto Hinz, Graunstraße 8.
Alb. Hilac, Weißensee, Berliner Allee 38
Menzel K. Rixdorf, Hermannst. 154
Ww. Rutschke, Ri. Hermannst. 82
H. Zieke, Nowawes, Friedr.-E. Priesterst.

Bouillon-Würfel

Nährmittel-Gesellschaft „Krone" Michaelis & Co. G. m. b. H. Berlin SW. 47, Hagelberger Str. 49.

Butter, Eier, Käse

J. F. Assmann 20 Filialen in Berlin O.
Arenz & Poper Straußbergerstraße 34.
Butterhandlung Ackermann Boxhag.-Rummelsbg. — 5 Filialen. —
Max Baenisch, 8 Filialen.
Oskar Beck 12 Geschäfte Dresdenerst. 97, Böckhstr. 11 Reichenbergerstr. 19 u. westl. Vororte. Vorzugspreise.
Fritz Bartz 8 Filialen.
Buntrock, W. Rixdorf, Boddinstr. 3.
A. Däweritz, Oderbergerstr. 53. Schivelbeinerst. 17
Dönkler, Otto, 11 Filialen.
Carl Franke Nachf. Gegr. 1861
Göbel, Wilh. Größter, 14 größte eigene Detailgesch. i. Berlin u. Vororten
Fried. Göseke, 7 Filialen.
F. Hagen 22 Verkaufsstellen.
August Holtz 19 Detail-Geschäfte.
Hoffmann, R., Ober-Schöneweide.
Kersten, Gebr., Wörther-Str. 33a.
Kosmalla, E., 4 Detail-Geschäfte
Eugen Köhler, Neue Königstr. 66.
Lichtenstein, A., Thaerstr. 23.
Maeding, J. Markthalle, Andreasstr., Kranzstr. Memeler-St. 74, Grüner Weg 97.
Butterhandlung Fritz Muth.
Nordstern 14 Filialen in Berlin N u. NO.
Pomorski, Paul Pappel-Allee 18 Chorinerstr. 32.
W. Riesner Butterhandlg. Hermannstr. 118, Hermannstr. 39.
Ernst Schneider, Spandau Schönefeldt, Britz, Chausseest. 51
Schröter, R. 35 Verkaufsstellen.
Schulz, Arthur, Ri., Hermannst. 65
Schumacher, J., Markusstr. 47.
A. Talman Kalkreuthstr. 44.
Uhly & Wolfram
Vereinigte Pommersche Meiereien 48 Verkaufsstellen.
Georg Wunder, Fruchtstr. 70, Ecke Müncheberger str.
Zum Stern, Adalbertstr. 12.

Cacao, Chocolade

Assmuss, Kastanien-Allee 39, Konditoren.
Cyliax, G., Filialen i. all. Stadtteilen.

Die Fabrikate der „Sarotti" Chocoladen- u. Cacao-Industrie-Aktiengesellschaft sind überall erhältlich.

Schön Nf., Konditoren, New., Priesterst. 12
Schütz, Warschauerst. 62, ggr. 1860
Seiffert, Erich, Filial. in Berlin und Vororten.
Teichmann, H. Chausseest. 48, Badst. 33a. Weißensee, Antonpl.
C. Voigt, Gräfest. 27, Ecke Urbanst.
Werkmeister & Retzdorff, O., Gr. Frankfurter-Str. 89, Gr. Weg 113, Dresdn.-Str. 63.

Cigarrenhandlungen

Brager, J., Rixdorf, Bergstr. 57.
Bräuer, P., O. 112 Proskauerst. 12
Froha, Gust., Rixd., Thomasstr. 3.
Gorgas, M. Chorinerstraße 13, Tabak-Pfeifenhdlg.
Alb. Kasulke Filialen in allen Stadtteil.
Klein, Wilh. Müllerstr. 184, Oberbaum 1.
Krebs, Aug., Rixdorf, Bergstr. 124.
H. Mladke, Beusselstr. 22.
Willy Münstermann, Gleditschstr. 48.
Schirmer, A., Invalidenstr. 2.
Weber, K., Ri., Hermannstr. 110.
Wolters, Theod., Bülowstr. 25.

Damenkonfektion

Hugo Ahronfeld, Gr. Frankf.-St. 117, Badst. 52. Blusen, Kleider, Mäntel, Maßanfert.
Max Arnsdorff Oranienstr. 176 u. Rixd., Bergstr. 9
Blusen-Kap, Ri., Berliner-Str. 7.
Carl Drinnitzer Schönh.-Allee 84. E. Rodenbergerst.
Cohn, Geschw., Bergmannstr. 3.
Confektionshaus Wedding Müllerstr. 166
Czerwinski, F., Reichenb.-Str. 152
Dombrowsky Charl., Potsd.-St. 11 Anfertig. nach Maß
Holz & Ascher O. Frankfurter Allee 68. N. Schönhauser Allee 127.
König Blus., Kostümröcke, Wäsche, Maaßenstr. 11
Pappelbaum Blusen, Kleider, Röcke, Gollnowstr. 34/37
Wagner, P. Rixd., Bergstr. 42 — Damenm., Pelzw.
Westmann 1. Geschäft: Mohrenstr. 37a. 2. Geschäft: Gr. Frankf.-Str. 115. Bei Vorzeigung 5% Rabatt.
Wolff, Blusen :: Kostüme Schönhauser Allee 127a.
A. Kieper, Nowawes Friedrichstrasse 28.

Drogen u. Farben

Adler-Drogerie Adlershof Apoth. Urban.
Adler-Drogerie, O., Müggelstr. 8.
Angermann, Königsbergerstr. 13
Arteit, Kurt, Ri., Reuterstr. 43/44
Becker, C. Litthauerstr. 6.
J. Beetz, Petersburger Straße 72.
O. Beug, Böckhstr. 34, Ecke Grimmstr.
Rich. Bocatius, Schönhauser Allee 134a, Pankow, Berliner Str. 48
Sämtl. hygienische Bedarfsartik.
Bohne, O., Spandau, Picheisd. Str. 3.
Böckmann, Fr. Hochstädterstr. 21
Robert Brüggemann, Alt-Stralau 70
Domsalla, W., Falckensteinstr. 44.
Donath, W., Landsbg. Str. 99 Ecke.
Drogerie, Landsberger Allee 55.
Ebert, Max Kopernikusstr. 17. Warschauerstr. 21.
Edison-Drogerien, 6 Schönweide.
Franz Fischer, Frankf. Chaussee 148.
Sämtl. Gummiartikel :: Diskr. Bedienung.
Fortuna-Drogerie, Zossenerstr. 33
Lieferant f. sämtl. Krankenkassen
Franck, Ludw., Ri., Hermannstr. 108
Föhse, O. Fruchtstr 62
Friedrich, Paul, O, Gärtnerstr. 23.
Germania-Dr. Spand. Picheisd. St. 81a
Grasnick, Fr. O. Kronprinzenstr. 48.
Gottschalk, Otto, Krautstr. 56a.
Alfr. Götting, Frankfurter Allee 17.
Greiner, H., Reinickendorf. St. 105.
Apotheker Grünenthal, Wiesenst. 66
Günther, „Löwen-Drogerie" Stromst. 37
Hanisch, Rob., Boxhag. Chaussee 13.
Haeberlein, Trept., Graetz-Bouchéstr.
Hansa-Drogerie, N. Raumerst. 50.
F. Hotop, Stras-Drog., Ufnastr. 4.
Klahn, H., Ri., Kaiser-Friedrichstr. 238
Knesebeck-Drog. Rixdorf, Hermannst. 119.
Kronen-Drogerie, Alt-Boxhag. 49.
Lemcke Scharnweberstr. 14a, Ecke Weichselstr.
Lerch, Ph., Reichenbergerstr. 116.
G. Lehrmann, Prinz Eugen Str. 6
Alfr. Marsch, Culmstr. 37.
Messing, Rummelsbg. Türrschm. 24, 38
W. Metcke, Charl., Potsdam.-Str. 8.
B. Michaelis, Schönhauser Allee 183
Nellé, Felix, Memelerstr. 16a.
Neue Drogerie, Hochmeisterst. 8
Apoth. Oppermann, Bergmannstr. 237
Felix Piskert, Rügenerstr. 19.
Piper, R., Boxhag., Sonntagstr. 29.
Ramien, Otto, Landsbg. Platz 1.
Rats-Drog. Spandau, Potsdam. St. 3.
Rattey, Hans, Memelerstr. 72.
Bill. Bezugsquelle f. Gummiwaren
Rathaus-Drogerie, Ri. Donaustr. 24.
Recollin, P., Reinickendorferst. 81
Apoth. Richter, vorm. Lemcke, Ri. Kais. Friedr.-Str. 243
Louis Rühl, Inh. Paul Rühl, Cöpenick
Franz Schönbeck, Oberschöneweide.
Schubert, O 34. Ebertystr. 46.
Schultz, Hugo, Müllerstr. 158a.
Photogr. Bed.-Art., Hyg. Gummiw.
Erich Seidel, N. Lychenerstr. 113
Siegfried-Drogerie, Schwedenstr. 1 Koloniestr. 130.
Edmund Buchloh, Soldinerstr. 28, Lief. sämtl. Krankenk. T. II, 2858.
Spangenberg, Frankf. Allee 34.
Carl Spitzer, Stralsunderstr. 20
Union-Drogerie, Rominternerstr. 11.
Virchow-Drogerie, Fehmarnstr. 4
Rob. Welsch, Frankf.-Chaussee 95
Werder-Drogerie, Britz, Rudowerst. 5a.
Wedding-Drogerie, Genterstr. 37.
Willi Wesch, Charl., Nehringst. 13
A. Wohlgemuth, Usedom Str. 22
Zobel, Georg, N. Ackerstr. 50.

Eisen- u. Stahlw., Waff.

Alo, O., Ri., Kaiser-Friedrichstr. 6.
W. Allner, Mulackstr. 24.
Otto Bella, O. Grüner Weg 49.
Beutel, C., Boxh., Neue Bahnh.-St. 36
Herm. Braun, Landsbg. Allee 149.
Brenneke, C., Berlin SO, Wrangelstr. 94
G. Brenneke, Schönh. Allee 158.
W. Brenneke Urbanstr. 126 Ecke Graefestr.
G. Brucklacher, Oranienstraße 43.
Otto Döring, Rixd., Elbestr. 34.
M. Eggeling, Müllerstr. 29.
Willy Erpel, Turmstr. 29.
J. Fehrmann, Birkenstr. 57.
Finck, R., Spandau, Schönwalderstr. 24.
Gericke & Wolfram Weißensee, König-Chaussee 55.
Rob. Heinze Turmstraße 63, Drahtgeflechte u. Fabrikw.
C. Hiller Wilmersdorferstr. 102/3 Haus- u. Küchengeräte
Jacob, Otto, Berlin SO, Wrangelstr. 18.
Carl Jung, Stromstr. 31.
Jungbluth Hermannstr. 172, Schillerpromenade 9.
Carl Karstädt Weidenweg 62, Haus- u. Küchengeräte
Kniehase, A., Berlin SO, Skalitzerst. 46 B.
Fritz Köhler, Hochstädterstr. 2.
Kurt Krancke, Schönhaus.-Allee 80, Ringbahnhof.
Paul Krüger, Köpenick, Schloßst. 23.
Gust. Lenz Berlin Gitschinerst. 25/26.
Lübcke, Ernst, Samariterstr. 13.
Osk. Mann, Rostockerstr. 34.
Markwart, Bernh., Baumschulenweg.
P. Meldenhauer Nchf. Inh. Fr. Schaarker Franseckistr. 40, Bastelartikel, Werkzeuge für den Hausbedarf.
Franz Müller, Weinmeisterstr. 9.
Müller, R., Boxh., Wismarplatz 3.
A. Radloff, Reinickdrf., Markstr. 1 u. Ses.
Georg Reiner, Rummelsburg Schillerstr. 39
Max Richter, Schönh.-Allee 104.
Rössel, F., Markgrafendamm 1.
Rühlmann, P., Müllerst. 49b, E. Seest.
Schmidt, Paul, Li., Scharnweberst. 49.
Schröder, G., Ri., Hermannstr. 58/60.
J. C. Schütze Nachf., Badst. 21.
Heinr. Schupke, Wielefstr. 12/13.
Sellach, Th., Ri., Hermannstr. 48.
Georg Stasinowski, Invalidenstr. 131, Eck. Gartenst.
Rob. Stindt Nachf. Rixd., Hermannpl. 6, Werkzg. Küchenger.
E. Tessch, Ri., Kirchhofstr. 12.
Paul Tiega, Chausseestr. 42.
Troike, Th. Spandau, Potsdamerstr. 36
Wesch, Charlbg., Knobelsdorffstr. 21.
Franz Wollmer Wilmersdorferstraße 66a.
Wormser, Max, Nachf., Invalid.-Str. 3
Zobeltitz, Pankow, Berlinerstr. 124.

Fahrräd., Nähmasch.

M. Abele, Brunnenstr. 70.
Carl Alm, Rathenowerstr. 1, E. Alt-Moabit
Baum, Emil, Schöneb., Herbertst. 1
Brennabor Fabrik-Filiale Kronenstr. 11.
Bosling, E., Kottbuserstr. 18.
Alex Dam Schönhauser Allee 115 Kinderwag., Bettstell.
Daedrich, F., Ri., Bergstr. 159.
Fahrrad-Leihhaus Lohmann Neue Schönhauser-Str. 11.
Fahrradhaus Sport, Charlottenb. Bismarckstr. 61, Arb.-Radf. 10% Rab.
Fiedler, G., Spand., Klosterst. 40.
Heinrich Hahnes, Cöpenick.
G. Haller, Charl., Bismarckstr. 79
Klinik d. Westens Charl., Krummestr. 38, Postkarte.
Krüger, Rich., Köpenickerstr. 47a. Linienstr. 3.
Ernst Machnow Weinmeisterstr. 14. Größtes Fahrradhaus Berlins, Jahresumsatz über 15 000 Räder. Verlangen Sie Katalog grat. u. frk.
W. Malloschky, Schles.-Str. 45.
Carl Müller Reinickend.-Str. 106, Chausseestr. 81.
G. Pluge, Birkenstr. 77.
Röper, Carl, Petersbg.-St. 3 u. d. Frkf. Allee
Röpke, G., Ri., Hohenzollernpl. 15.
Schönborn, Willy, Charlbg. Schulstr. 5.
A. Wodniak, Apostel-Paulusst. 41.

Färbereien, Wäscher.

Berliner Dampf-Wäscherei Fritz Hering, Neue Königstr. 84.
Dampfwäscherei „Nordstern" Dunkerstraße 68. Altbekannt für Lieferung von tadelloser Wäsche bei mäßigen Preisen.
Dampfwäscherei, Ob.-Schöneweide C. Heinrich, Wilhelminenhofstr. 41
Dampfwäscherei „Sport" Reichenbergerst. 35
Gebr. Erbguth Bremer Str. 48.
O. Naefe Färberei u. chem. Wäscherei f. Herren- u. Damengarderobe Läden in allen Stadtteilen. Berlin, Rixdorf, Schöneberg.
Taubert, J., Sebastianstr. 36.

See-Fischhandlungen

C. Ahlers & Co., Geestemünde Seefischhandlung.
C. Dittmann Rixdorf, Berliner Str. 42.
Kahl Weidenweg 79, auch Wild und Geflügel.
Chr. Kroog Altona b. Hamburg tägl. Bahn- u. Postversand. See- u. Fluß-Fische, Marinaden, Räucherwaren.
Seefische vom Fangplatz Preislisten gratis Hans Kunkel Geestemünde
Winkler & Bärthold, Bergst. 3 u. 47, Ri., Münch. Str. 35

Fleischer. u. Wurstw.

Peter Abrahamczik, Stralsund. Str. 37
Hermann Albrecht, Motzstr. 7
Allstädt, Elberfelderstr. 27.
S. Basch, Warschauer Straße 88, ff. Fleisch- u. Wurstwaren.

Wilhelm Behr Wurstfabrik. Speck- und Schinkensalzerei. Berlin-Schöneberg, Kolonnenst. 57-58 Beste und billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

August Birnstein, Dunkerstr. 78.
Hermann Bieske, Gerichtstr. 11.
Paul Brackrock, Huttenstr. 72.
Bramer, Franz Oberschöneweide Wilhelminenhofstr. 16.
Georg Brenner, Ebertystr. 57.
P. Buckwitz Rigaerstr. 106. Spez.-Gesch. f. Fleisch- u. Wurstw.
J. Buchholz, Usedomstr. 19a.
Daniel, J., Ri., Hermannstr. 147.
Robert Bludschus Nachflg. Panoramastr. 1 u. Gontardstr. Billigste Bezugsquelle.
Danziger Fleisch-Centrale — Danziger Straße 14 —
Dannenberg, Neue Hochstr. 4.
Rich. Deckert, Wienerstr. 33.
Max Diugosz, Scharnweberstr. 1.
Albert Domke, Stralauer Allee 24.
Joh. Durzynski, Kopernikusstr. 1
Georg Düll, Thaerstr. 23.
Düll, M., Rixd., Kais. Friedr. Str. 14.
Eschbach, G., Petersburger Str. 59 (Sternmarken).
Wurst, Speck, Schinken kauf. Sie a. besten u. billigsten bei Anton Fehlau, Gontardtst. Stadtbahnh.-Ecke Königsgrab., Andr.-St. 47, Landsbergerst. 96, Königsbergerst. 8, Landsb.-Allee 30, Rixd., Bergstr. 16.
Fleisch-Zentrale Charlottenbg. A. Joers, Schillerstr. 85, F. 5382.
Wurst- und Fleischwaren off. zu billigsten Tagespreisen August Haffer I. Geschäft: Dirksenstr. 43/44, II. „ Kastanien-Allee 62, III. „ Skalitzerstr. 39.
Fleisch- u. Wurst-Centrale Brunnenstraße 76. Beste und billigste Bezugsquelle d. Nord.
Feine Fleisch- und Wurstwaren Landsberger Str. 20.
Oskar Fritsch Treptow Elsenstr. 108.
L. Friede, Neanderstr. 19.
Paul Friedrich, Stephanstr. 44.
Gerhardt Fleisch-Centrale Proskauerst. 37.
H. Gerndt, Sprengelst. 17, Ring. Samoastr.
Fr. Gerlach, Tauroggenerstr. 1a.
L. Grelling, Kottbusserdamm 8 Spezialgesch. f. Fleisch- u. Wurstw.
Gräfner, Mendelssohnstr. 3, Nordm. M.
Grunwald, Nfg., Kottbuser Damm 102
Wurst — Speck — Schinken
Gottlieb, Reinickdf., Amendest. 109
Eduard Grunwald nur Turmstr. 37. Wurst :-: Speck :-: Schinken.
Grothmann Nchf., Rixdf., Berlinerst. 78
Otto Grube Neue Hochst. 27.
Berthold Hahne, Boxhagenerstr. 2.
Willy Hanke, Brunnenstr. 121.
Herm. Hartmann Badstr. 57, Ecke Bastianstr.
Carl Heil, Rixd., Weserstr. 213.
Hegel, Wilh., Langestr. 28.
Conrad Heckel, Admiralstr. 35.
Hirschfeld, J., Fleisch u. Wurst. Wiesenstr. 2.
Georg Heiter Echte Braunschw. u. Thüringer Wurstw. I. Gesch., Andreasstr. 80, Blumenstr. 73a
Hildebrand, Wildenowst. 28 I.
Ernst Höne, Schwedenstr. 12.
H. Hoßenfelder, Reinickdf. Sommerst. 43
Carl Jacubczyck Spandau
Albert Jähnert Mainzerstraße 5.
Fritz Jentsch Kottbuser Damm 25 f. Fleisch u. Wurst.
Herm. Jeske, Kronprinzenstr. 53/54.
Richard Jeske, Sparrstr. 1.
Josef Jessenberger, Pasteurstr. 14.
Franz Jordy, Stralsunderstraße 27.
Arth. Kawinkel, Oranienst. 171 a. Hpl.
P. Kemnitz Reinickendf. 17, Scharnweberst. 130, Spz. f. Fleisch-Wurstw.
Jul. Kempe, Boyenstraße 5. II. 5398.
Feine Wurst- und Fleischwaren Spezialität: Landschinken
Oskar Klähn 114 Alt-Moabit 114 183 Invalidenstraße 183.
Fritz Klein, Kottbuserdamm 12.
Max Knaut, Alt-Boxhagen 50.
August Koch Grünauerstraße 8.
Ernst Kolbe, O. Königsberg. St. 5, 6
A. Köhn, ff. Fleisch- u. Wurstwaren Lenbachst. 1.
Gust. Kuntze, Boxhagener Chaussee 19
Ernst Kurth, Muskauerstr. 33.
G. Krause, Weißensee, Langhansstr. 135
Lebensmittel-Großhandlung — Triftstraße 9 — Billigster Einkauf d. Nordens
Linke's Fleischzentrale Hermannplatz 4.
Heinr. Langer, Britz, Rudowerst. 3
Wilhelm Lenz, Falkensteinstr. 9
R. Lawrenz, Reinickendf. O. Hauptstr. 54.
Herm. Leucht Kastanien-Allee 46.
Wilhelm Liebherr Weidenweg 75.
Max Lieske, Tilsiterstraße 10.
W. Lindner, Ri. Kais. Friedrichstr. 28, 29
Fr. Lindemann, Emdenerstr. 45.
Lochmann, Malplaquetstr. 32.
F. Löffler, Strelitzerst. 62
Luebke, Joh. Rostockerstraße 48. Fleisch u. Wurstfabr.
Aug. Marx, Schulstraße 103.
R. Magdalinski, Jasmunderstr. 13
H. Matzker Hermannstraße 228
Stephan Moderer, Zorndorferstr. 19.
Otto Menzel Mariannenstrasse 36.
Merker, P. Mariannenstr. 26a.
Gottfr. Meussling Gabelsberger Straße 9.
Josef Michel, Straßburger Straße 39
Albrecht Müller, Höchstestr. 45.
Adolf Nagel Manteuffelstraße 66.
Max Neubert, Strelitzer Str. 20.
Julius Off, Richthofenstraße 6.
Karl Petrich Fruchtstraße 5 f. Fleisch u. Wurst
F. Pogorzelsky, Charl., Tauroggestr. 39
Max Pohler, W., Blumenthalstr. 19
Jul. Pyttlik Glogauerstraße 34.
Fritz Rasch, Stephanstr. 51.
A. Rathenow, Elsässerstr. 12.
Peter Rechel Landsberg. All. 139 f. Fleisch- u. Wurst
Reimann, Frankfurter Allee 38.
Rhinow, A., Anklamer Str. 18 Nordenmarken.
Wilhelm Röder, Stettinerstr. 14
R. Rothe, Boxhagener Chaussee 11
Walter Rudolph, Grünbergerst. 17
Ottomar Rudolph, Gärtnerstr. 17.
E. Schauer, Huttenstr. 70.
Rob. Schäfer, Tempelhof, Berlinerstr. 37.
M. Scherer, Ob. Schöneweide, a. Marktpl.
A. Stewert, Nd. Schöneweide, Berlinst. 127.
E. Scherzberg, Reinickdf., Hansast. 5.
Rich. Schiddel, Chamissoplatz 4.
Eduard Schmied, Löbbenerst. 19
J. Scholz, Rixdf., Hermannstr. 17.
Schönhauser Fleisch- u. Aufschnitt-Centrale, Wichertstr. 159
Oskar Schubert, Hussitenstr. 44.
Max Schubert Müllerstr. 156a.
Albert Schucht Stargarderstraße 68.
O. Schreiber, Hohenfriedb. Str.
Max Sommer, Weberstraße 1.
W. Tauche Rixdorf, Pannierstraße 48.
Fr. Thiel, ff. Fleisch- u. Wur 25. Lichtenberg, stw. Gürtelstraße 1
Echte Thür. Hausschlachte-Waren empf. Thiel, N. Weißenburgerstr. 73.
Thüring. Fleisch- u. Wurst-Fabr. F. Sommermann, Boxhagenerst. 38
Feine Fleisch- u. Wurstwaren P. Tietze, Schönhauser Allee 80.
Albert Urban, Nostizstr. 34.
Karl Unte Naunynstraße 17 ff. Fleisch- u. Wurstw.
Franz Veit, Palisadenstr. 80.
Wilhelm Vogel, Oderbergerstr. 3
Wilh. Vogel Badstr. 12
E. Wetzel ff. Fleisch- u. Wurstw. Weidenweg 67.
C. Wiese, Mühlenst. 45. ff. Fleisch- u. Wurstwaren.
Herm. Wilhelm, Ri. Friedelstr. 23.
Fritz Wiedstruck, Oranienstr. 14.
August Will Spandau Breitestr. 48.
Gottlieb Wloch, Grüner Weg 118
Wo kauft man Fleisch und Wurst gut und billig? Im Fleisch- u. Wurst-Konsum Kottbuserdamm 81/82
P. Wontora, O., Friedrichsberg. St. 21.
Wurst-Borgwardt, Zionskirchpl. 4.
Wurst-Centrale, Reichenbergerstr. 166
Wurst, Speck, Schinken Kottbusserdamm 14.
Paul Zwarg, Landsberg. Allee 136.

Glas u. Porzellan

Floeder & Kroll Rixdorf, Bergst. 125, Ecke Rosenst.
Karl Harms, Danzigerstr. 7.
G. Krüger, Weißenburgerstr. 79.
A. Wilborn, Brunnenstr. 16.

Grammoph., Sprechm.

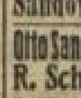
Becker, W., Wilmersd.-Str. 127, I.
Hoyer, A., Rixdorf, Bergstr. 163 I.
Phonographen-Ratz größtes Spezialhaus. Reimann, Hackesch. Markt 4. Teilz.
Sprechmaschinen-Centrale Arthur Kühn, Schöneberg, Colonnenstr. 7.
Rogenz, S. O., Oranienstraße 181.
Wandelt, Invalid.-St. 20, Turmst. 31 Teilzahl. gestattet.
Winde, F., Prinzenstr. 92.

Haus- u. Küchengeräte

G. Böhlke, Ufnaustr. 3, Klempnerei.
Beuster, Rixd., Kais.-Friedrichst. 173.
Dähnert, O. Rixdorf, Bergstr. 131.
Ferdinand Gompowski Prinzen-Allee 57.
Hamnick, Spandau, Schönw. St. 32 Emaille, Glas, Porzellan, Lamp.
Küchen-Schreier Wedding, Reinickendorferstr. 19
Lindner, Nachf., Perlebergerst. 39
Messow, M., Reichenbergerst. 29
M. Müller, Dresdenerstr. 41/42.
Palme, H., Frankf.-Chaussee 61d.
Rockstroh, Karl Grüner Weg 42. Geschirr, Wäsch.
Rohkrämer P. Nachf., Frkf.-Allee 19
Sandow, Rud., Wilmersd.-Str. 130. Lampen.
Sandow, F., Spandau. Lampen u. Geschirre
Otto Sandow Nchf. Wilsnackerst. 30 Lampen
R. Schnapperelle Gr. Frankfurterstr. 3.
R. Wangerin Reinickend. Str. 120 Drontheimer Str. 3.
Wurmsee, Max, Nachf. Invalidenst. 2.

Herren-Artikel

Antoni, Schönhauser Allee 114.
Berth. Axt, Fennstr. 60.
Felix Brinker, Köpenick.
Die berühmte Felsenwäsche, Badst. 44


Magazin England Kottb. Damm 75, Oranienstr. 165. Hüte, Wäsche, Crawatten.

Martin Gräsel, Alt-Moabit 113.
Emil Klatt, Kastanien-Allee 49.
Körnig, Otto Frankfurt. Allee 49, Petersgb.-Str. 35, Warschauer-Str. 11.
Krause, Wilh., Ri., Herm.-St. 168.
Gg. Kursch, Britz, Rudowerstr. 35.
R. Lehmann, Inh. Winter, Cöpenick.
Ad. Mahnke Rosenthalerstr. 8 Hüte, Schirme.
Menzel, P., Cöpenick, Schloßstr.
A. Nitschpan, SW. Bergmannst. 11
Prinzenstr. 31, Handschuh-Bellert.
A. Samuel, O. Mirbachst. 63, Schirme.
Scholz, Osw. Ri. Bergstr. 141. Ri. Hermannstr. 171.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Sprengel, A. Wienerstr. 14 B. Hüte u. Schirme
Steinhardt, O., Königsberg. St. 30.
Emil Zollo, Gr. Frankfurt.-Str. 80.

Herren- u. Knabengard.

Amerikan. Verkaufshallen Frankftr. Allee 186.
R. Bänsch, Belleallianceст. 4. 5%.
J. Baer Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.
Behrens, Rl., Kais.-Friedr.-Str. 226
Berg & Co., Wilsnackerstr. 62.
Besser, Friedrichshagen, Friedrichstraße 100.
Besser, Julius, Rl., Bergstr. 19.
Max Flatauer Oranienstr. 152, am Moritzplatz.
Hamburg-Steglitz Schloß-Str. 103.
Hirschfeldt Reichenbergerstr. 65. Lieferant d. Kons.-Genossenschaft
Herren-Konfektionshaus Frank & Co., Brunnenstr. 60.
Mohr, A. Spandau, Lutherstr. 13. Spandau, Metzerstr. 19.
Nöke, J., Spandau, Klosterstr. 31.
S. Hoffmann, Charl., Wilmersd.-St. 12.
Paul Ihlenfeld, Thurmstr. 44.
Inhaber Perleberg nur in Fa. S. Perleberg 68 Chaussee-Str. 68, v. a. Boyenstr.
Rud. Israel, Grüner Weg 35.
Max Kaplan, Friedrichstr. 1. Große Auswahl fertiger Kleidung. Solide Maßanfertigung.
S. Rainer N, Badst. 45 46, O. Andreasstr. 52 O, Gr. Frankf. Str. 104
Laske & Slupecki, Schönh.-Allee 70 a.
Marcus, S. Rixd., Bergstr. 44-45 fertige u. Maßschneiderei
Müller, Adolf, Grüner Weg 75.
Ost, W., Frankf.-Allee 117, a. Maß.
D. Perleberg Berlin N., Chausseestraße 63, Ecke Liesenstraße.

Herrenmoden (Fortsetzung).

S. Posner Brunnenstr. 172 Norden-Marken.
Streng reell u. preiswert i. d. Firma Heinr. Ferester Reinickendorferstr. 8.
Rosner, Max Schneidermeister, Rixd., Bergst. 30/31, Lager fertig und nach Maß.
Schachmann, Louis, Brunnenstr. 51.
77 Kottbuserdamm 77 August Schega
Berth. Schweriner, Wrangelstr. 33
Joseph Warschawski Prinzenstr. 17. Skalitzerstr. 119 u. 127.

Hüte, Mützen u. Pelzw.

Antoni, Schönhauser Allee 116.
Apelt, E., Rl., Hermannstr. 151.
Bazar Norden Brunn.-St. 52 Badst. 65
Beiße, Rud., Chausseestr. 66.
Berlin, Haupt-Filiale Weinbergsweg 27 „Rosentalertor".
Casper, Ed., Rixd., Bergstr. 139.
Cohn, Simon, Goltzstr. 32.
Drews, Alwin, Kottb.-Damm 82.
M. Grund nur Brunnenst. 177
Hansen, Rixd., Berliner Str. 11. Osten, Koppenstr. 18.
Max Holzow, Alt-Moabit 30.
Hut-Centrale Oranien-Str. 2.
Jacob, Oskar, Schönh.-Allee 104.
Kehr-Hüte Friedrichsh. 35 (Königstor).
J. Koch, Kastanien Allee 80.
Alfr. Krug. Hutfabr. I. Gesch. Brunnenst. 24 II. „ Schönh. All. 115 Leser d. Zeit. 5% Rab.
A. Lemaître, Wilmsdrf., Berlinerst. 112.
Liebe, B., Boxhg., Bahnhofstr. 25.
LOBER-HÜTE Frankfurter Allee 180
Mandel's Hutfabrik Frkft. Chaus.
Pratal, A., Frankf.-Allee 149.
Peters, A. Nur Warschauer Str. 13
Prager, Hutfabr., Prenzl.-Allee 27
Pulvermann, Grüner Weg 34.
Rieck, Em. Badstr. 64, Gerichtstr. 63.
Ring, A., Rosenthaler-Straße 13.
Wilhelm Rother, Bergmannst. 34.
Schoerr, Herm., Wilmersd.-St. 46.
L. Schoop, Skalitzer Str. 127.
Vester, E. Kottbuser-Damm 18/19.
Weiner, H., Greifswalderstr. 23.
Wirtschafterstr., Nchf., Brunnenst. 167.
„Zur Flora" Rixdorf, Bergstr. 27.

Kaffee-Spezialgesch.

A. Kobbelt Invalidenstr. 10 Martin-Opitzst. 23
Oskar Krösche Schönhauser Allee 70 d.

Kaffee-Surrogate

M. Bathke, Malmöstr. 25.
Kaffee-Versand n. all. Stadtteilen.

Kartoffeln, Gemüse

R. Greulich, Groß-Handlung, Brunnenstr. 125, III. 7773 Daber.- u. Rosinaz.-Kartoff. v. 1.25 Ztr. fr. Kell.

Kaufhäuser

Z. Alexander & Co., Badstr. 55.
Geschw. Blank, Boxhagener-Chaus. 17
Adolf Hirsch, Ober-Schöneweide.
Holz & Ascher O, Frankfurter Allee 68. N, Schönhauser Allee 127.
Adolph Lewinski Badstr. 16, Bitzowstr. 32.
Alfr. Kirschner Grunewaldstr. 16, Ecke Goltzstr.
Kaufh. Herm. Levy Brunnenstr. 50, Ecke Strals.-Str.
Kaufhaus Gebr. Preuß Berl. NW, Beussel-, J. Huttenst. Beste Bezugsqu. für sämtl. Manufakt. Spez. Damenkonf. Streng reelle Bed. Liefer. sämtl. Sparv.

Gustav Levy, Spandau,
Lutz, Fr., Baumschulenweg.
Eduard Rohn, Ob.-Schöneweide.

Kautabakfabriken

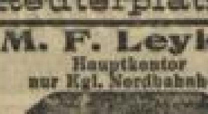
Kenner kauen nur Kautabak von H. Carl Hagenbruch, Mühlhausen i. Th.
Kauft aus der Mühlhäuser Kautabakfabr. W. Depenade

Kinematogr.-Theater

Gromaderki, F. Warschauerstr. 63, a. d. Kopernicusstr.
Reform-Kino, Reinickend.-St. 26/27
Hermann Wöhling, Brunnenst. 181

Kohlen, Koks, Briketts

Rud. Beier & Co. Swinemünder Str. 84 a, a. d. Millionenbrücke.
Paul Sieger, Kniprodestr. 13.
Gerstberger & Müller Mühlenst. 13, Pallisadenst. 85
Ferd. Gräning Jungstr. 11. Teleph. VII 7924
Aug. Grimberger Huttenstr. 40. Tel. III, 4304.
Guse & Co. Rixdorf Reuterplatz 3.
M. F. Leyke. Hauptkontor nur Kgl. Nordbahnhof.



Das Beste für Ofen u. Herd.
J. Ferdinand Leyke sen. Ramlerstr. 23.
Loebell, L. Kohlenbahnh. Wedding.
Georg Knöpfel & Sohn Lynarstr. Brunnenstr. 14.
J. Mannheim. Filialen im Osten.
Gebr. A. & J. Podzuweit, Gleimstr. 62. • Puttbuserstr. 1. Swinemünderstr. 121. • Soolowerstr. 19. • Schliemannstr. 27.
L. Sager & Co. Blumenstr. 5/a, Gr. Frkf. Str. 94
Heinr. Schupke Filialen in Moabit u. Charlottenburg.
Herm. Schupke & Co. G. m. b. H. Filialen i. N u. SO
Siemon, A. R., Kohlenhof Wedding.

Kolonialwaren

Abend, R., Rummbg., Sonntagstr. 4.
Otto Albrecht, Lychenerstr. 11.
Heinrich Arndt, Pennstr. 49.
E. Altkuckatz N., Fehmarnstr. 7. a. Virchow Krankenh.
Theodor Anthofner, Solmsstr. 22.
Gustav Bahn, Müllerstr. 163.
Babel & Hauke, Wilsnackerstr. 38.
Paul Bandow, Beusselstr. 44. T.
Otto Ball, Wiener Str. 8.
Barz, Wilh., NO, Weberstr. 9.
Gustav Behrens Akazienstr. 8, Hauptstr. 156.
Berg, Inh. Cirksena, Ob. Schöneweide.
Otto Berger, Hertzbergst. 32-33.
Bickmeier, Carl, 4 Gesch. im Nord.
Val. Boeske, Muskauerstr. 56.
Alex Borgmann, Jagowstr. 16.
Braun, R., Rixdf., Prinz Handjerystr. 29.
Franz Bonk Koppenstr. 48. R. Schillerprom. 7
Borchardt, O., Mühlenstr. 1.
Fritz Bötke, O, Mühlenstr. 44.
Brandt, Paul, Glogauer Str. 23.
Braun & Ziegner, Usedomstr. 27 a.
Budach, Franz, O., Goßlerstr. 23.
Georg Burow, Stromstraße 20.
Busse, Otto, Memelerstr. 7.
Claassen, Abraham, Winsstr. 20.
J. R. Damm, Kotalerstr. 19.
August Dankert
Max Dähnick, Rl. Weserstr. 55.
Carl Ehmke, Cöpenick.
R. Ehrig, Liebenwalderstr. 47.
Gustav Eigendorf, O. Müggelstr. 29.
Joh. Eichler Husselstr. 25, Voltastr. 5.
Hermann Elias, Stephanstr. 59.
Arthur Enke, Amsterdamerst. 16
Walter Fahro, Cöslinerstr. 10.
A. Fiebach Nachf. Louis Körner, N, Schwedenstr. 254
A. Fiedler, Köpenick, Müggelh. St. 41.
C. E. Fink, N, Pankstr. 7.
Rudolf Fink Turmstr. 6, Alt-Moabit 83.
Rud. Fink Nachf., Havelbergerstr. 11.
C. Finke, Rixdorf, Donaustr. 118.
Foerster, Heinr., Ob. Schöneweide
Wilhelm Franz, Stettinerstr. 56.
H. Fricke vorm. Rob. Mücke, Frankfurt. Chaussee 184.
L. Friedrich, Mariendorf, Bergst. 15.
Herm. Garlipp, Kolonieistr. 23, Reinickend. Provinzst. 85
A. Gaulke, Gneisenaustr. 86, E. Blüch.
Max Gaulke, Straßmannstr. 30.
Fritz Gerull, Beusselstr. 75.
W. Gehring, Reinickendf., Residenzst. 134
Görnemann, Wichertstr. 156.
H. Goerlich, Reinickendf., Provinzstr. 14.
Georg Gruber, Ober-Schöneweide.
Hermann Gesch, Adalbertstr. 19.
Goetsch, Ernst Dolziger-Str. 14.
Grabitz, Breslauer Str. 4.
Gräbert, Emil, Richthofenstr. 25.
Max Grieß, Torfstr. 18.
Richard Groggert, Wismarplatz 1
Fritz Günther, Manteuffelstr. 71.
Wilh. Gräning Adolfstr. 27. Reinickend. Str. 70
Habets, Franz S. Gräfestr. 36, Rl., Weserstr. 208.
Gebr. Hajesch, Weidenweg 24.
Max Hanheiser, Göbenstr. 16.
C. Hannemann Stargarderstr. 65/66, Eckhaus Lychenerstr.
Otto Hampe, N, Wiesenstr. 14.
R. Hartung, Reinickdf. W., Berlinerst. 124
Haselau, W., Rodenbergstr. 33.
Albert Haube, Dunkerstr. 88.
Max Häusler & Co. Kaffee und Kolonialwaren :: Versand frei Haus. ::
Ad. Hedwig, Augustastr. 51.
Heinicke, Wilh., Markgrafend. 27.
Heinrich, R. Rixdorf, Bergstr. 144, Kais.-Friedr.-St. 248.
Gustav Henschel, Siemensstr. 16.
Herrfarth, Eug., Spandau, Schönwalderstr. 28.
Herm. Hermsdorf, Weißenseerweg 8, Waldstr. 11.
Hermann, Alfr. Oppelnerstr. 8, Ecke Wrangelstr.

Paul Herrmann Badstr. 33.
Hilfrich, A. Mehlhandlung, Ebertystr. 39.
Rich. Hobinder, Wollinerstr. 11.
Hoffmann, R., Adlershof.
Emil Hübner, Frankfurter Allee 81.
Fritz Hübner, Schliemannstr. 11.
H. Jacobi, Köpenick, Am alt. Markt.
Isert, Eugen, Görlitzer Str. 50.
Paul Imhoff, Ramlerstr. 19.
Janik, L. Seelowerstr. 20, Rodenbergstr. 7.
Georg Jonas, Beymestr. 4.
Oscar Just, Pasteurstr. 41.
Paul Just Müllerstr. 156 a, Brüsselerstr. 12.
Fritz Jurrack, Rixdg., Neue Bahnh. St. 34.
Kamm, Max, Grüner Weg 59.
Kapeja, K., Petersburgerstr. 76.
Kaselitz Reichenbergerstr. 36 Glogauerstr. 18.
Kastier, M., Mehlhandlung, Gubener St. 18.
Max Katzorke, Liegnitzer Str. 31.
Reinhold Kelm, Waldemarstr. 67.
Max Kelm, Köpenicker Str. 21.
Kleburg Nflg., Stallschreiberst. 4.
H. Kindell, Charl., Friedr.-Karlspl. 14.
Georg Kieper, Kl. Andreasstr. 1.
Klemke, Carl, Krautstr. 54.
Robert Klette, Rykestr. 42.
Knetsch, C., Carmen-Sylvastr. 188.
Wilh. Koch, Nchf., Wissmannstr. 26
Max Kohlheim, Stralsunderstr. 24
Kraatz, Georg, Schönholzerstr. 11.
Kramer, Rich., O. Kronprinzenstr. 37/38
Krüger, O., Friedrichsbergerst. 22
Kühn, Oswald, Müllerstr. 131.
Carl Kupke, Spindlersfeld.
Max Lange, Camphausen-Str. 21
Paul Letzner, N, Böttgerstr. 3.
Liebig, Georg, Warschauerstr. 20.
G. L. Liese, Cöpenick, Schloßstr. 8
Liesinger, Otto, Simplon-Str. 29.
Max Lilge, Tegelerstr. 32.
Gustav Linke Neue Hochstr. 30, Krausnickstr. 12.
Lips, Chamissoplatz 8
Fritz Lobeth, Rl., Hermannstr. 42/43.
Herm. Loewa, Tegel, Berlinerstr. 12.
Lossier, G., Warschauer Str. 5.
Fritz Lück, Ystaderstr. 17.
Aug. Luchmann, Ruppinerstr. 21.
Lockner Felix, Rixd., Weichselst. 7
Lutze, Herm. Kolonieistr. 2/4. Schwedenstr. 1 a.
Matschke, A., Crossenerstr. 27. Simon-Dachstr. 6, Boxhag.-Str. 12
Paul E. Maass Ruppiner Str. 24. Swinemünder Str. 58
Marnholz, W. Treptow, Graetzstr. 19/20.
Martini, Erich, Rixd., Allerstr. 23.
Wilhelm Marx Wildenowstr. 2, Tegeler Str. 38.
Karl Maurischat, Thaerstr. 13.
Karl Mercier, Huttenst. 3
Meyer, Gust., Insterburger Str. 2.
Michaelis, Paul 3 Geschäfte in Nord-Berlin.
Mielke, Max, Huttenstr. 33.
Mewes, Adolf, Warschauerstr. 55.
Minke, Carl, Frankfurt. Allee 66.
Hugo Möllhoff, Glogauer Str. 22.
Moritz, Alfr., Rl., Weserstr. 181
Max Moysich, Wilhelmshav. St. 46.
Paul Mulack, Mariannenstr. 3.
Müller, G. Kottbuser Damm 31, Herm. St. 155, Knesebeckst. 18
Münchow, Rob. Schwedter-Str. 12. Schliemannstr. 14.
Alb. Müller, Petersburger Str. 19.
Murnigkeit, G. Boxh.-Rummelsbg. Wismar-Platz 2.
Albert Nass Burgsdorfstr. 3.
Nauck, Wilh., Rl., Weserstr. 16
Alb. Nehm, 2 Geschäfte im Nord.
R. Nerlich, Hohenlohestr. 5. Butter u. Käse.
W. Niese, Sickingenstr. 58, Ecke Uhlandstr.
Wilh. Obitz, Wilhelmshav. Str. 58.
Otto Odebrecht Prinzen-Allee 58, Ecke Soldiner Str.
Fritz Pfeiffer Pankstraße 5, a. Nettelbeckpl.
Paul Pistor Tempelhof, Berliner Str. 118.
A. Plaacke, Oderberger Str. 55.
Julius Plotke, Reinickendorferstr. 13, Neue Hochstr. 31, Eing. Dalldorferstr.
O. Pohle, Metzer Str. 22.
Fritz Pollähn, Graefestr. 30.
Priebe, E., Boxhag.-Chaussee 22.
Prochnow, Pankow, Wollankst. 23
R. Puhlmann, Woldenbergerst. 33
Carl Quast, Prinzen-Allee 13.
Herm. Radke, Cöpenick.
A. Ramhold, Prinzen-Allee 18.
J. F. Rauch Nfg. Landsbergerstr. 68, Gleimstr. 18, Prenzlauerstr. 4.
E. Rettig, Stralsund. 68, Husslt. 16.
F. O. Richter Friesenstr. 8, Helmstr. 5.
Max Richter, Löwestr. 2.
Otto Rickheim, Dresdner Str. 79.
E. Ritt, Reinickendf., Hauslienstr. 42
Willy Roatzsch Steinmetzstr. 18, T. VI, 1837.
Carl Rohra, Langhansstr. 80 u. 148.
Willy Rohne Möckernstr. 94 a, Kreuzbergstr. 36.
Fritz Rose, Gollnowstr. 26.
Franz Rosenow, Yorkstr. 29.
Franz Rudek, Liegnitzer Str. 12.
Max Rudek, Ueckermünd. Str. 1.
Rühle, Paul, Dolzigerstr. 10.
Runge, Otto, Rl., Hermannstr. 55.
Ruschke, Otto, Forsterstr. 4.
A. Sägebarth, Fehrbelliner Str. 34.
Schäfer, H., Neue Hochstr. 5.
Scheffler, Carl, Badstr. 16.
Scheffler, Eugen, Grüner Weg 120.
Georg Scheerer, Bremer Str. 44.
Alfd. Schiffer, Elisabethkirchstr. 13.
Schlenther, Emil, Huttenstr. 7.
Paul Schmidt, Rügenerstr. 26.
Joh. Schneider Nchf., Reichenbg.-St. 138
H. Schneider, Rl. Herfurthstr. 5
Oswald Scholz, SO 36, Elsenst. 73.
Paul Schötzel Nchf., Emdener Str. 5
Schramm, O., Boxhag.-Chaussee 3
Schrock, Fr., Rl. Weserstr. 4.
Wilh. Schröder, Brunnenstr. 47
Hugo Schulze Oldenburgerstr. 7, Mehl, Conserven.
Wilh. Schulze, Rl., Bergstr. 96.
Adolf Schulz, Malterstr. 9.
C. Oscar Schwarz Moabit, Gotzkowskist. 8, Ecke Zwinglistr. Mehl, Hülsenfrüchte, Vogelfutter
Joh. Schulze Lausitzerstr. 1/6 Waldemarst. 61 a 35 a
Curt Seeling, Kösliner Str. 18.
Rich. Stange Malplaquetstr. 22.
Stäuber, R., Rl., Habsburgerpl. 1.
Steinke, Max, Weinstr. 4, Ecke Höchste St.
Oswald Steinmetz, Weinstr. 20b
Stolle, Ernst, Thaerstr. 30.
O. Stubbenhagen Heidenfeldstr. 8.
Gustav Stümer, Nogatstr. 23.
Tiedemann, H., Wühlischstr. 29.
W. Tietzsch, SO. Heidelb. Str. 30
H. Tugendhaft, C. Gormannstr. 24.
Wilh. Thomas, Reinickend.-Str. 34.

Gebr. Horn, Spandau.
Karl Huhn, Schererstr. 9.
Janicke, F. Langestr. 81, Ecke Andreasstr.
Kerker, J., Kopernikusstr. 21.
Hans Kesy, Barnimstr. 16.
Eugen Klett, Culmstr. 22.
Willy Knobe Pallisaden-Str. 97.
Korn, Hugo Wrangel-Str. 117.
B. Krüger, Schöneb., Hauptstr. 153
E. Kunze, Charl., Knobelsd.-St. 10
Künzel, S. A., Manteuffelstr. 31.
Kurzleben, H. Andreasstr. 4, Kottb.-Damm 84.
Gebr. Lange Wrangelst. 113, Wrangelst. 30/32, Alt-Moabit 81.
Lau, W. Krumme Str. 54. 5% Rabatt.
Lenz & Jagmann, Winsstr. 53, Posenerstr. 15, Stralauer-Allee 18.
P. Leuenberg, Landsbg. Allee 127.
Rob. Linde Andreas-Str. 10.
Lüdtke, H., Fruchtstr. 67.
Bernh. Uhrmacher Bernauerstr. 37, Swinemünderstr. 8a.
Ulbrich, F., Rl., Warthestr. 13 a. 65.
Ulrich, O., Rl., Prinz-Handjerystr. 35.
Viol, E., Lichtenberg, Weichselst. 15.
Gustav Voelz, Mühlenstr. 55/56.
Gustav Voigt, Wiener Str. 47.
Carl Vogt, Sickingenstr. 60.
Erich Vogt, Siemensstr. 5.
Walther, Alfred, Birkenstr. 33.
Walter, Karl, Pillauerstr. 1.
Ad. Wendig, N. Zionskirchstr. 6. N. Bergstr. 5.
G. Werner, Weissensee, Wörthstr. 14.
Ernst Wilde, Bastianstr. 1.
W. G. Wieprecht, Memeler Str. 27.
Wittenbeck, Fr. Admiralst. 40 a. Reichenbst. 165. Admiralstr. 35.
Ziegler, Otto, Rl., Steinmetzstr. 20

Korbwar., Kinderwag.

Metzners größt. Spezialhaus Kinderwagen Metallbettstell., Kindermöb., Klappfahrst. Berlin N, 25 Brunnenstr. 96. Lesern 5% Rabatt. Katalog grat.
B. Becker, O. Weserstr. 24.
Kinderwagen, Kinderbettstell. Puppenwagen. Polsterbettst. Klinke, Müllerst. 38
Grundke, Herm., Gr. Frankfurterst. 11
Koschny, Oppelnerst. 49, Schl. Tor
Metzners Filiale Beusselstr. 67.

Krankenbedarfsartik.

Fischer, Wilh., N, Swinemünd.-St. 118
Lange, A. E., Brunnenstr. 107.

Lederwaren

Og. Engnath Sattlermstr. Brunnenst. 61
Carl Fessel Nachflg., Gr. Frankf.-St. 125.
Spez. Tasch., Mappen, Portemonnaies usw.
Glatz & Langner, Rixdorf, Bergst. 57.
Paul Kratky, Invalidenstraße 138.
Adolf Bahr, Stralauer Allee 44.
M. Rector, Brunnenstr. 6. Eig. Fabrikate.
Rob. Velpt, Baumschulstr. 57. Eig. Fabr.
Otto Wehnert Sattlermeister Chausseestr. 50.

Lehranstalten

Zuschneide-Schule des Deutsch. Zuschneider-Verbandes e. V., Berlin, Mauerstr. 86/88, T. I 3461.
Hartkes Zuschneide-Akademie, Schloßplatz 2, Damen-Wäscheschneid., Prospekte frei. Schneider-Akademie
Rudolf Maurer Friedrichstr. 58a, Ecke Mohrenstr.
Dir. Rösners Handelsakademie :: Buchhalterschule Stenographie, Schreibmaschine (125 Maschinen) Rosenthalerstr. 65 u. Seydelstr. 1.
Strahlendorffs Handels-Akademie. Beuthst. 10 u. 11, I., II., III. Etage Größtes Institut Berlins Ausführl. Lehrpläne umsonst.
Technikum, Bauschule Inh. A. Werner, Prosp. frei. Berlin, Neanderstraße 3.

Licht-Heilanstalten

Charlottenburg Gauerst. 1. am Knie. Täglich 8—9 Uhr. Massage Thure Brandt. Bäder jeder Art.

Linoleum u. Wachst.

Rausch, Rich. Linoleum-Fabrik-Niederlage Warschauerstr. 6.

Manufakturwaren

Belwe Nchf., Otto Turmstr. 58. Modehaus.
Lieferant der Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend Kleiderstoffe, Wäsche, Wollw. Frankfurter Allee 165.
Gröhberg Nachf., M. Petersb.-St. 39 Modewarenh.
Hoffmann, M. Ernst, Beusselst. 97.
Seidel, M., Grüner Weg 43.

Mehlhandlungen

M. Anders Usedomstr. 18 a.
Conrad Adam, Charl., Cauerst. 28.
W. Bachmann, Charl., Nehringst. 15.
R. Baumgärtner, Pankow, Mühlenst. 26
Bethke, Georg, Muskauerstraße 44. Rixd., Elbest. 38, Kais.-Friedr.-St. 64. Treptow, Grätz-Straße 64.
Bock, Paul, Stralauer-Allee 29b.
Bordasch, G., Rl., Kais.-Frdr.-St. 29
C. Bosse, Reinickendorferstr. 99.
H. Breest Pankow, Berlinerstr. 4. Berlin, Kastan.-Allee 2
Fritz Breslau Rl., Ziethenstr. 65, Mainzerstr. 22, Elbe Str. 39, Richardst. 63 Kranoldplatz, Berl. Grünerweg 43 Alt Glienicke, Rudow.
Bugge, Rob., Schwedlerstr. 5.
O. Erhardt Charl., Potsd. St. 13, Knobelsdorffstr. 3.
Prese, Ernst 5 Geschäfte im SO.

Friedrichsohn Landsberg. Str. 75, Neue Königstr. 21.
J. A. Fürstenberg, Lindenstr. 30 a. d. Markthalle.
Gaege, Otto Charlottenburg.
Paul Gaege, Spandau.
Hugo Gessler Rixdf., Hermannstr. 81.
Grossien, Gebr. Frkf.-Allee 189. Neue Schönhst. 14.
Joh. Günther, Graefestr. 69.
Emil Gürke, Weddingstraße 64, 161-69 Grünerweg 35, Ackerh.-Str. 80-90
Hammerstädt, G. Ebertystr. 10.
Herm. Hecht, Wilhelmsaue 26.
Hoerma, H., Rl., Hermannstr. 172.
Heinrich, R. Rixdorf Bergstr. 144, Kais.-Fried.-St. 248
P. Herrguth Nachf., Reinickend.-Str. 7
Hesse, Kolonialw., Müncheberg erst. 31
Hippel, Carl, Rl., Pflügerstr. 75.
E. Hoffmann Nfg. Lützowstr. 91 a, Bülowstr. 22.
Manke, M. Conservenversand, Münzstr. 12.
W. Marx, Charl., Osnabr.-Str. 27.
Gus. Meyer, Reinick.-St. 19, Wittst.-St. 1.
Heinrich Mühlberg, Chorinerstr. 8.
C. D. Neumann Skalitzerstr. 74. Alle Sämereien.
Nietsch & Rabsahl, Carmen-Silvastr. 159
Otto Nowack Nachfol., Spandau.
Pahl, Helmut, Pücklerstr. 44.
Jul. Penner Greifswalderstr. 11, vis a vis Lippehnerst.
Wilh. Penner, Stralauer Allee 17 a
A. Plaetrich Gollnowstr. 14. Barnimstr. 20.
F. Pflugmacher, Colonnenstr. 48.
Punzel, Alfr., Simon-Dachstr. 3.
Alex. Ramboldt Kochhann-Str. 14.
P. Rausch, Beusselst. 57a, Rostockerst. 34.
Reichpietsch Rixdorf Fuldastr. 57. Friedelstr. 35/36. Berlin, Schönleinst. 4.
P. Rentner Mansteinstr. 17, Steinmetzstr. 27
Rosin, G. Augustastr. 46, Treskowstr. 49.
Sachs, Julius, Wilsnacker-Str. 11.
Fr. Sacks Kaffee, Kakao, Konserv. Rostocker Str. 12.
Scheibe, Adolf Pücklerstr. 1, Eisenbahnst. 25.
H. Scheuermann Bülowst. 44, Forsterst. 53 Dennewitzstr. 22, Zossenerstr. 28, Kyffhäuserstr. 31, Goltzstr. 1 u. 22. Billigste Preise, 5% Rabatt.
Schlaefnitz, A. Mariannenstr. 14. Markth. Marheinekepl. Markth., Dorotheenstr.
Schneider, Emil Reichenbergerstr. 38.
Sophie Charlottenstr. 100.
Kurt Scholz, Kolonialwaren.
Otto Schoening & Co., Friedenau Wilmersdorf u. Charlottenburg.
Schramowski, F. Frkf.-Chaussee 11, Gollnowstr. 46.
Schröder, Grün. Weg 114 u. Andreasstr.
W. Schulenburg, Wilmersdorf. St. 147.
Otto M. Schulze, Stolpische St. 27
Walter Seidel, Beusselstr. 26.
F. W. Spiala, Ober-Schöneweide.
Fritz Starke, Gleimstr. 29.
Steglitzer Mehlhandlung Steglitz und Lichterf. O.
Steindorff, Emil, Manteuffelst. 55.
Thieke Nachf., Prinzenstr. 10.
C. Triebel, Kolonw., Stettin.-St. 16.
Adolf Weigle, Graefestr. 16/17.
R. Wendler, Reinickendorferst. 64.
Wohlfahrt, Ernst, Manteuffelstr. 118.
F. Wohlgemuth Kastanien-Allee 23, Schönhauser-Allee 112.
Zawazki, B., Prenzlauer Allee 222. Weigst. 29, Ecke Elbestr.
O. Zemke, Friedrich-Carl-Platz 5.

Möbelmagazine

Julius Apelt, Adalbertstr. 6.
Berliner-Möbel-Kaufhaus Charlottenburg Wilmersdorferstr. 60.61, nahe Kantst. Billigste Bezugsquelle für Leute, die sich die Zahlung erleichtern, aber nicht teurer einkauf. wollen. An jedem Stück deutlich d. Preis.
Berliner Möbelhalle „Norden" Ackerstr. 120 a. Invalidenst. 118.
Blesch, Spandau, Schönw.-Str. 11.
Bollmann, Carl, Rl., Boddinstr. 61.
R. Brand, Charl., Wilmersd.-Str. 46 I
Brandt, Max Friedr.-Str. 243. Gelegenheitsk.
Burggraf, Gebr. Koppenstr. 9, Wohnungseinr. Fabr. u. Lag. in 5 Et.
Dachse, F., Rl., Neue Jonasstr. 36.
A. Dohmann, Stromstr. 44.
Wilh. Gabbert, Brunnen-Str. 162.
Geppert, Paul, Zossenerstr. 32.
Gericke, Fritz, Müllerstr. 143.
Gleiser, A., Alexandstraße 42.
Graff & Heyn Wilmersdorfer Str. 118.
Barnack Stallschreiberstr. 57, Bar- und Teilzahlung. Verkauf i. Fabrikgeb.
Herm. Heinrich, N, Badstr. 58 a.
Hertel, R. Pallisadenstraße 95.
M. Hinrichs, Ritterstr. 18.
Gebr. R. & C. Homann NW, Perlebergerstr. 22/24.
Hopp, Jul., Brunnenstr. 133.
Janitzkow, F. Turmstr. 48, Möbelfabrik.
Gebr. Kassner, Bülowstr. 6, Kl. Teilzahlg.
König, A., Rl., Berlinerstr. 102.
Herm. Kogel Rixdorf, Hermannstr. 12.
Krause & Co., Frankf.-Allee 176.
Ernst Krämer Moabit, Waldstr. 7.
A. Küster Nfg. Prinzenstr. 53
Lange, Max Schwedter St. 2, a. d. Kast. Allee
L. Lazarus, Petersburger Str. 63.
Lüddecke, R., Rl., Bergstr. 4.
Misch Siegmund Brunn.-St. 16 auch Teilzahlg.
Möbel-Eberhardt, Friedrichst. 166 a.
Möbel-Kamerling, Kastanien-Allee 56.
Möbel-Kaufh. „Süden", Kottb. Damm 22.
Nagott, Rl., Richardpl. 8, Alt. Neu.
Neumann, M. Oranienstr. 202. Vorw.-Lesern 5%.

Neukirch, Gebr. Langestr. 9. Stralauerstr. 32 Am Molkenm.
Rebsch, E., Spandau.
Rehfeld, A., Bellmanst. 20, Gelegenheitskäufe, kompl. Einr. v. 140 M. a.
C. Reiher Nachf., Veteranenst. 21.
Gustav Richter, Möbel-Fabrik Kastanien-Allee 26, Köpenick, Grünauer Str. 9, O.-Schöneweide, Wilhelminenhofst. 20.
Schmidt, Otto Möbelfabrik Gartenst. 52.
A. Schuster, Ob. Schöneweide, Edisonst. 59
Rob. Schulz, Prenzlauer Allee 21.
Sieboky, W., Gneisenaustr. 18, eig. Tischlerei u. Tapezierwerkst.
Stargard, O., Neue Königst. 29, Geleg.-Käufe g. Bar- u. Teilzahl.
K. Thomas Bernauer Str. 79.
Lieferant d. Konsumgenossensch.
Wendland, Ernst Swinemünd. Straße 121. Möbelfabrik — Bar- u. Teilzahl.
Herm. Wendland Reinickend.-Straße 114.
Werthers Möbelfabrik Gutzkowstr. 27.
Wilh. Witt Wilhelmshavenerst. 64

Molkereien

Milch Schmidt Rixdorf, Hermannstraße 53, Vollmilch, süße u. saure Sahne, Schlagsahne ohne Konkurr. in Berlin. Tägl. fr. Butter aus eigener Butterei mit elektr. Betrieb. Buttermilch — Billig! Billig! Weiß-Käse.
Molkerei „Nord-West" Bremerstr. 50 Bredowstr. 38
„Schweizerhof", Meierei und Milchkuranstalt. Emdener Str. 46. :: Tel. II. 2565.

Musikinstrumente

Braun, Emil Musikh. „Daheim" Boxhag. Str. 2.
Kaun, Richard, O 27, Grüner Weg 17
Kirst, Rich., Brunnenstr. 45.
Plato & Co., Köpenickerst. 105/6.
Lorenz Rahmel, Oranienstr. 8.
Reetz, Spandau, Havelstr. 21.
Schnötke, Otto, Rl., Richardstr. 115.
Schulz, Pietschmann & Co., Brunnenst. 38

Nähmaschinen

Afrana-Nähmaschinen G. A. Büttner, Hauptgesch. Andreasst. 79 Filialen: Petersburgerstr. 97, Spandau, Schönwalderstr. 19.
Bellmann, E., Gollnowstr. 26, Waschmasch.
Ed. Hruda, Rosenthalerstr. 19, Alle Systeme; Teilzahl.
Pfaff bestes deutsches Fabrikat Steinhauer, Spandau.
Lindemann, S. Reinickendorferst. 11/12, I. Et. günstige Teilzahlg.
Littauer, Verkr. Wilke, Rl., Berlinerst. 84, Hermannst. 58/60.
Pfaff-Nähmaschinen G. Wendt, Wilsnack. St. 35
W. Schoppe, Usedomstr. 12.
Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen.

Optiker

Daue, Paul, N, Müllerstr. 174.
Groß, Paul, Warschauerstr. 66.
Schubert, Carl, Rl., Bergstr. 148.

Papier- u. Schreibw.

Loh, Paul, Königsbergerstr. 32.
Seidler, Louis, Rl., Bergstr. 42.
Alfred Starke, Manteuffelstr. 20.
Vogt, Wilh., Skalitzerstr. 75.

Putzmittel

Kauft nur Saffin, bester Schuhputz Solano, best. Metallputz Jaeger & Kiessilch, Berlin, SO. 33
Wollledersglanz Karnobin Feinster geruchloser Schuhcreme. Koch & Becker, Com.-Ges., Berlin SO 16.
Kauft nur — mit Bons — Rosa-Line-Blitzblank.

Putz- u. Modewaren

M. Ende Frankfurter Allee 135 Spezialh. f. Damenhüte
Emmy Kahlfeld, Putzgeschäft Rl. Bergstr. 48.
König, Titus Rixdorf, Bergstr. 10.
Modehaus 34 Hermann-Str. 34 Spezialhaus f. Damenhüte.
Wilhelm Metzner Große Frankfurterstraße 92 Spezialhaus für Damenhüte.

Restehandlungen

Carl Joch, NO, Palisadenstr. 97.
Neumann, G., Grenadierstr. 48.
Reste-Spitz, Fehrbellinerst. 24 pt.
Schreiber, Berth., Neue Königstr. 36

Schirmfabrik

Berliner Schirm-Fabrik Eugen Lichtenstein Leipzigerstr. 76. Müllerstr. 1a. Kurfürstend. 211. Wilmersd. Str. 48 Kessel-Str. 11/12. Schönh. Allee 131. Turmstr. 63. Oranienstr. 38. Tegel, Berlinerstr. 4.

Schirme u. Stöcke

G. Dahinter, Rixd., Kais.-Friedrichstr. 10. Reparaturen, Bezüge billigst.
Glund, F., Spandau, Potsd. Str. 15.
Joh. Jung, Reichenbergerstr. 20.
Arth. Plesker, Chorinerstr. 61.
G. Schlesener, Warschauerst. 86.

Schuhwaren, Schuhm.

Ernst Adam, Friedrichshagen.
Herm. Adler, Steglitz, Schloßst. 119
Anhalt, E., Andreasstr. 13.
Ascher, Brunnenstraße 68, Ecke Demminer Str.
H. Bekiers, Mirbachstr. 64, Lief. d. Kons.-Genossensch. Berlin u. Umg.
Benedik Potsdamerstr. 67, gewährt 10% Rabatt.
Damaschke, Invalidenstr. 144.

Franziska Demnick, Zionskirchpl. 1.
Draeger, Warschauerstr. 74.
Rich. Deckert, Gartenstr. 2.
Ed. Drechsler Birkenstr. 58, Havelbergerstr. 11.
Engel, W., Königsbergerstr. 12.
Floer, Friedr., Spurr-Str. 17.
Formanowitz, E., Yorkstr. 51 am Bhf.
Goldschmidt's Partiewaren. Schuhwaren, Trikotagen, Wäsche, Rixdorf, Berlinerstr. 74
Otto Grätsch, Chausseestr. 12 u. 87.
A. Grunz, Brunnenstr. 50 Eing. Bernauer Str. (5%)
Heinrich, Johann, Petersb.-Str. 36.
Heise, A., Badstr. 59.
Hering, C., Petersburgerstr. 90.
O. Hoffmann, Charl., Danckelm.-St. 38.
Janke, Hermann, Holzmkt.-St. 60.
Janke, F., Stralauer-Allee 17 a. 2
Herm. Jentsch, Charl., Rosinenst.
H. Jetzlaff, Badstr. 54.
Juhnke, E. S. Prinzenstr. 108.
Kaufhaus für Schuhwaren Fennstr. 60.
Kossowski, Pappel-Allee 57.
Herm. Kärner, Cöpenick.
St. Klama, Charl., Danckelm.-St. 52
Otto Koppe, Inh. Franz Huth, Köpenick.
G. Kramer, Wilm., Berlinerstr. 131.
P. Lange, Nowawes, Priesterstr. 29
Paul Lehmann, Friedrichshagen.
J. Lewy, Schöneb., Hauptstr. 142.
Liepes Schuhwarenh. Köpenick.
Lucke, Herm., Waldemarstr. 63.
E. Lückfeld, Lübeckerst. 3, a. d. Turmstr.
Rich. Maeder, Charl., Berlinerst. 120.
Masuch, Otto, Pallasst. 14. 5% Rabatt
Paul Mille, Stromstr. 35.
Neinas, Erich, Schönh. Allee 111.
C. Neumann, Falkensteinstr. 27.
Oesterling, O., Grüner Weg 107.
Ortmann, Rich., Alt-Boxhagen 44.
Petersohn, Osk., Müllerstr. 158.
Planmann, Jagowstr. 20, 5%
St. Pinck, Stargarderstr. 19.
Franz Quotschalla, O.-Schöneweide.
Reetz, Max Spandau, Schönwalderstr. 12.
Fr. Rogasch Mariendorf, Chausseestr. 286.
Saalheim, F., Rl., Hermannst. 56.
Schmidt, Gebr., Fennstr. 59.
Schuh-Haus „Vorwärts" Hermann-Str. 31. (5%).
Schuhwarenhaus des Westens Yorkst. 46.
Schüler, Wilh., Schönh.-Allee 10—11.
Schwarzwald, Kottbuser Damm 13.
Schwersenzer, Turmstraße 48.
Sommer, Wilh., N, Schönh.-Allee 85.
Sparkel's Weltschuhe! Einheitspreis 7,50 M.
Stolz, F., Warschauerstr. 83, E. Boxh.
Thewald W., Bülowstr. 35, I. f. Kons.
Tornow, Franz, Tegel, Berl.-St. 1a.
Tegenthoff Wilm., Augustastr. 1, Alte Schönh.-Str. 33.
Ad. Uebrick, Goltzstr. 21.
Schuhwarenhaus „Hannes" Gr. Frkf. Str. 117 a. d. Andr.-Str.

Seifen

Gustav Gambal, Kantstr. 64.
Heidke, Paul, Burgsdorfstr. 13.
John, A. Memeler Str. 48 a, Alle Haushaltungsartikel.
R. Semrau, Wrangelstr. 118, Pücklerstr. 26, Eisenbahnstr. 26.

Teppiche u. Gardinen

Frankenstein & Co., Rl., Bergst. 140.
Carl Gehrling, Teppiche, Möbelstoffe, Gr. Frankfurterstr. 84, Gardinen, Linoleum.
Mauerhoff, M., Gr. Frkf. Str. 9, pt.

Trauer-Magazin

Westmann Mohrenstr. 37 a, Gr. Frkf. Str. 115.

Uhren u. Goldwaren

Abel Goltzstr. 30. am Winterfeldtpl.
Albert, Alfred, Manteuffelstr. 93.
Oscar Aldag, Charl., Krummest. 29.
Arlt, Herm., Manteuffelstr. 114.
Joh. Beggerow, Charl., Tegel. Weg 108
J. Behrendt, Wrangelstr. 52.
Arnold Beyer, Oberschöneweide.
Otto Brauer, Müllerstr. 164.
Briese, Ernst, Rl., Berl.-Str. 61.
Brückmann, Rixdorf, Bergstr. 151 (Passage).
Bürger, Jul., Müllerstr. 6.
Max Busse Brunnenstr. 175/177.
Emil Dippe Schönhauser Allee 128, vis a vis der Gneiststr.
Ebert, Otto, Huttenstraße Nr. 67.
Bruno Eichner, Schönhauser Allee 184 b.
R. Eichler, Reinckdf., O, Residenzstr. 145
Ellinghausen, Gebr., Grünerweg 44.
Fenske, S., Kottbusserdamm 36
Fliegenschmidt, M., Bergmannstr. 9.
J. Gebhardt Charlottenburg, Berlinerstr. 134.
George, Adolph, Badstr. 63.
Carl Giesen, Oranienstr. 165 a.
Ernst Gräber, Brunnenstr. 78.
Ernst Heske, Brunnenstr. 80.
J. Herzig, Charl., Pestalozzistr. 81.
P. Hoffmann, Hohenfriedb. St. 4.
Hoffeld, E., Andreasstraße 21.
Hummel, K., Reichenberg. Str. 74.
Jarchow, A., Bergmannstr. 21.
Paul Jüttner, SO., Grünauerstr. 9.
M. Kariel Brunnenstr. 118.
G. Karger, Boxhagen, Gräbg.-St. 15
R. Klonke, Oranienstr. 35.
Martin Klein, Neue Hochstr. 25.
Kalsbusch, W., Frft. Chaussee 63
E. Knuth, Boxhagen, Samariterstr. 1
J. Körner, Reinckdf., Barkelstr. 1a.
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40.
Lehmann, Wilh., Kottb. Damm 29.
Leisegang, Now., Lindenstr. 61.
Lewin, Adolf, Königstr. 43/44.
Fr. Meschke, Warschauer Str. 85.
G. Neumann, Charl., Wallstr. 58
Nolte, K. Simon-Dachstr. 13.
Rudolf Plunz, Brunnenstr. 112.
Emil Quade Schöneberg, Hauptstr. 134.
Quitzow, Joh., Müllerstr. 1 a.
Rampmaier, F., Skalitzerstr. 23.
Karl Reichel Hermannplatz 7.
Riedel Nchf., Reinickendorf. St. 74.
A. Roß, Reinickdf. W., Eichbornstr. 91
Joh. Schallau, Schönh. Allee 188 a. Tor.
Alfred Scheer, Turmstr. 46.
Carl Schlewinsky, Koppenstr. 4.
R. Schmelz, Reichenbergerstr. 143
Schönemann, G., Rl., Berl.-Str. 73.
Rich. Schramm, Turmstr. 32.
F. Schuch, Charl., Knobelsd.-Str. 40.
Schumacher, O., Tegel, Berl.-St. 5a.
Scholz, Osw., Frankf. Allee 34.
T. Stolz, Chausseestr. 86.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Fortsetzung des Bezugsquellenverzeichnisses.

Carl Stuhr, Dresdnerstr. 134.
Sturm, Erich, Tegel, Hermsd.-St. 1
Paul Trenk, Charl., Spand.-Str. 22.
Tribes, Alfred, Falkensteinstr. 4,
Truxa, W., Frankft. Allee 185.
Ulbrich, Friedr., Brunnenstr. 187.
Adolf Völkel, Frankf. Chaussee 156.
Reinh. Wankel Brunnenstr. 163.
Otto Warttig, Triftstr. 3.
Wedermann, O. Wilmersdorf, Augustastr. 14.
Wegner, R., Rixd., Bergstr. 55/56.
R. Weise, Nowawes, Priesterst. 74
Wittig, Ad., Rixdorf, Berlinerstr. 44.
Wutke, Karl Treskowstr. 7. Invalidenstr. 16

Versicherungen

„Deutschland" Berlin
Arbeiterversicherung — Sterbekassenversicherg. Schützenstraße 3.

„Friedrich Wilhelm"
Berlin W8, Behrenstr. 58—61
Lebens-, Sterbekassen- u. Arbeiterversichg.
Mit u. ohne ärztl. Untersuchung.
Jahres-, Monats-, Wochenbeiträge

Warenhäuser

Bernhard, G., Ober-Schöneweide.
Bieber, Nf., Yorkstr. 37, am Bhf.
MaxBlumenreich, Schwedenstr. 1.

Warenhaus Max Codik
SO., Wrangelst. 20. Ecke Pücklerst.

David, L. S., Sim.-Dachstr. 42. Alt-Boxhag. 36.
Heinze, Partiewar., Langhansstr. 101
Leopold Jacobsohn, Nostizstr. 36

Julius Loewenberg Nachflg.
vor Gleimstr. 19, a. d. Schönhauser-Allee.

Warenhaus M. Hirsch
Spandau

Waschmittel

Verlangen Sie
„Edelweiß"
Krone aller Waschmittel.

Herkules Bleich-Seifen-Pulver
:: schont die Wäsche ::
Sparsam im Verbrauch.
Chem. Fabr. „Hevella" Wallnerstr. 64.

Weine, Liköre u. Fruchtsäfte

Hugo Beling
50 Filialen in allen Stadtteilen.
Bettinger, Eug., Wald-Ecke, Wicklef
Conrad, Großdestillation
Oranienstr. 207, Ecke Skalitzerst.
Dennhardt & Schultze, Brunnenst. 53.
Eilem. Weyle, Likörfabr., Gerichtstr. 14.
Großd. „Zur Sonne", P. Freudenberg.
K. Lehmann, Nowawes, Großbeerenst. 29
Martin, Bruno, Ri., Hermannspl. 8.
Merten, Louis, Belle-Alliancest. 19.
Rieß, Fritz, Ri., Hermannsplatz 5.
Schwendy, H., Rosenthalerstr. 67.
Sello, Hermann, Fil. i. all. Stadtt.
Einzelverkauf zu Engrospreisen.
Ignatz Sello auch Liköre u. Säfte, Brunnenstr. 18 u. Filial. Einzelverk. z. Engrospr.
Welhe, W., Hermannstr. 160.
Wein-Vertriebsgesellsch. v. Malottki
G. m. b. H. Berlin, Auguststr. 59.
Bitte Preisl. zu verl. Tel. III, 8192.
Wermuth, Oswald, Kopenhag.-Str. 1.

Weiß-, Wollw., Trikot.

Ablscher, Gust., Chorinerstr. 75.
Max Bahn, Mühlenstr. 42.
H. Barts, Schönhauser Allee 107.
Bredow, Otto, Ri., Hermannstr. 56
Otto Erdmann, Mirbachstr. 36.
M. Gardels Beusselstraße 76 Tauroggenerst. 10
Hans, A. Grüner Weg 26.
Hugo Hecht, Chorinerstr. 65 a.
Hirschfeldt Reichenbergerstr. 63.
Hoppe, E., Scharnweberstr. 52.
Jonas, Hermann Küstrin.-Pl. 1. Inlette, Bettfed.
Juncker, H. Rixdorf, Hermannstr. 172.
Kaufh. Katzki, Ri., Kais.-Friedr.-St. 243
Carl Klein, Höchstestr. 16, N.O. 18.
Robert Kutsche, Gubenerstr. 56.
Adolf Küsel, Ri. Bergstr. 84 a.
R. Lehmann, Inh. Winter, Köpenick.
Eugen Lewald Frankftr. Allee 187.
Ch. Loewy, Rixdorf, Bergst. 52/53 vis-a-vis der Kirche.
A. Lüdek, Rixdorf, Kais.-Friedr.-St. 177
Luster, C., Reichenbergerstr. 61.
Müller, E., Thaerstr. 46, Wäsche eig. Fabrikats.
Meyer, Bergmannst. 12, (Arbeiterhemden)
Pflaume, Gebr., Friedrichstr. 205.
Pietschmann, Marie, Jagowstr. 25.
A. Radloff, Reinckdf., Markst. 1 a. See
Raehmer, C., Andreasstr. 69.
Schaefer, Hussitenstr. 43.

M. Schaefer
S.W. Hollmannstr. 43
W. Maassenstr. 17.

Schrom, Lina, Mirbachstr. 31.
Hermann Meyer, Schreiberhauer St. 21.
A. Nitschpan, Bergmannst. 11 Heimst 19.
Sigmund Simon Nf., Köpenickerst. 122
Stawenow, Charl., Gardes-du-Corpsstr. 19
L. Vierarm, Zionskirchstr. 34.
E. Voigt, Reinickendorf, Auguststr. 101.
Weber & Heynacher Gr. Frkf. St. 96. Frkf. Allee 134.
Wollhaus Lucas Rixdorf, Bergst. 43

Wild u. Geflügel

C. Dittmann Rixdorf, Berliner Str. 42.
O. Grimm Landsberger Allee 26, auch Fische.
Schmidt, E., Spandau, Havelst. 15
Stenzel, L. Ri., Berlinerst. 59 auch Obst.
Zimmer, H., Prinzenstr. 12.

Zahn-Atelier

E. Bade, N. Kastanienallee 103, I.
Hollbruch, Herm., Parkst. 5, gegr. 1871
Jordan, Alfr., Fennstr. 21, gegr. 1888.
Schmidt, W. Rixdorf, Reuterstr. 81 I.
Vorzeiger dieses 10% Rabatt.

Josetti
JUNO
BESTE 2 Pfg. CIGARETTE

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Inventurausverkauf zu Spottpreisen.

Teppiche. Farbenfehler, jetzt fabelhaft billig. Riesen-Fabriklager, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik; billiger wie überall. Vorwärtslesern noch extra 10 Prozent Rabatt. Sonntags geöffnet.

Gardinen, Fabrikreste, Fenster 1.65, 2.35, 2.65, 3.50, 4.50, 6.75 usw.

Totalausverkauf von angeschmutzten Gardinen, Stores, Bettdecken staunend billig. Große Frankfurterstraße 125.

Tuch- und Plüschportieren, Garnitur 3.85, 4.50, 5.25, 6.50, 8.25, 10.50. Fabriklager Große Frankfurterstraße 125.

Steppdecken billigst, Fabrik Große Frankfurterstraße 125.

Tuch- und Plüschdecken mit kleinen Fehlern zu Spottpreisen. Große Frankfurterstraße 125. Nur im Hause der Möbelfabrik. 2125K*

Bilder kaufen Sie direkt Fabrik bei Bogdan, Weinmeisterstraße 2. *

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Die Grundbegriffe der Wirtschaftslehre. Eine populäre Einführung von Julian Borchardt. Preis 40 Pf. Expedition Vorwärts, Lindenstraße 69.

Vorwärtsleser erhalten fünf Prozent Extrarabatt, selbst bei Gelegenheitskäufen.

Teppich-Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz; Rosenthalerstraße 54. 2065K*

Monatsanzüge und Winterpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Ratz, Mulackstraße 14. *

Teppiche (Farbenfehler), Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Tüllbettdecken, Uebergardinen, Sofastoffreste spottbillig Fabriklager Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. Vorwärtslesern zehn Prozent. Sonntags geöffnet. 2488K*

Hermannplatz 6. Pfandleihhaus. Staunendbillige Jackettanzüge. Gehrockanzüge. Herrenpaletots. Herrenhosen. Extrabilliger Bettenverkauf. Wäscheverkauf. Teppichverkauf. Gardinenverkauf. Steppdecken. Plüschtischdecken. Riesenauswahl Schmucksachen. Taschenuhren. Wanduhren. Vorteilhafte Einkaufsquelle. Pfandleihhaus Hermannplatz. Auch Sonntags geöffnet. †20*

Taschenbuch für Gartenfreunde. Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Zier-, Gemüse- und Obstgartens von Max Hesdörffer. Zweite vermehrte Auflage. Mit 137 Textabbildungen. Preis 3,50 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstr. 69.

Wenig getragene Anzüge, Sommerpaletots, Ulster, Beinkleider (Gehrockanzüge auch leihweise), Monteuranzüge, Wettercapes. Damenkleider aus besseren Häusern spottbillig. Weiß, Blücherstraße 67 I. Fahrgeld vergütet. Keine Ladenpreise. 2123K*

Billigste Bezugsquelle für Zigarren an Restaurateure in der Preislage von 22—60 Mark hat stets abzugeben Zigarren-Fabrik-Lager E. Loewenthal, Stralauerstraße 40, Amt I, 4858. *

Wasch-Wringmaschinen, prima, billig, Abzahlung, günstig, Bellmann, Gollnowstraße 26. 2060K*

4.25 prachtvolles Bett, 10,00 ganzer Stand, rotrosa gestreift. Prinzen-Pfandleihe, Prinzenstraße 34.

Landbett, zwei Deckbetten, zwei Kissen, zweischläfrig, 15,00, große Laken 90 Pfennig, Damastbezüge 3,80, Steppdecken. Prinzenstraße 34.

Bauerndeckbett, Unterbett, zwei Kissen 27,00 nur in der billigen Pfandleihe, Prinzenstraße 34, I. Annoncenvorzeigern vergüte Fahrgeld. 2096K*

Pfandleihhaus, Chausseestraße 60. Weltberühmt. Spottbilligster Bettenverkauf, Daunenbetten, Aussteuerwäsche, Gardinenauswahl, Prachtteppiche, Steppdecken, Tischdecken, Plüschportieren, Herrengarderobe, Damensachen, Taschenuhren, Schmucksachen, Einsegnungsgeschenke. 2102K

Radfahrerkarten. Wir empfehlen den Freunden des Radsports: Mittelbachs Karte für Rad- und Motorfahrer von Berlin und weiterer Umgebung, auf Leinen gezogen Preis 1,80 M. (zusammenlegbar). — Karte für Rad- und Motorfahrer von Brandenburg, auf Leinen gezogen und zusammenlegbar 2,60 M. Expedition des „Vorwärts", Lindenstraße 69, Laden. *

Teppiche. Die Restbestände einer Teppichfabrik kommen zum schleunigen Verkauf. Preise bedeutend herabgesetzt. Plüschteppiche, ganz schwere Qualität: Stubengröße, früher 18,50 jetzt 12,00; Wohnzimmergröße, früher 32,75 jetzt 24,50; Salongröße, früher 43,50 jetzt 35,00. Teppichhaus Georg Lange, Chausseestraße 73/74. *

Portieren, Plüsch und Filz, Restbestände 1—4 Fenster bedeutend unter Preis.

Erbstüll-Stores, ein großer Posten mit Volant, volle Breite und Länge 4,75.

Steppdecken, eigene Anfertigung richtige Größe, 3,75, 4,50, 5,50, 7,50, Teppichhaus Georg Lange, Chausseestraße 73/74. 2075K*

Betten, eleganter, Stand 11,00, zweischläfrig 16,00, hochfeine 21,00, Gardinen, Steppdecken, Plüschtischdecken, Teppiche, spottbillig Leihhaus Osten, Königsbergerstr. 19. 2117K*

Leihhaus „Brunnen" und Verkaufsgeschäft alter und neuer Waren jeder Art. Betten, Stand mit zwei Kissen 10,—, gute Inletts, prima Füllung. Brunnenstraße 118, Ecke Usedomstraße.

Leihhaus „Brunnen". Herrenanzüge 8,50, Burschenanzüge 6,75, Paletots, Hosen, Pelzstolas, eleganteste Muster, Herren-, Damenstiefel 6,—, silberne Herrenuhren, Damenuhren 6,—, Kostüme, Blusen, Röcke, Portieren, Tischdecken, Gardinen, Teppiche, Wäsche, spottbillig! Brunnenstraße 118, Ecke Usedomstraße. 2022K*

Moritzplatz 58a im Leihhaus kaufen Sie enorm billig, als: von Kavalieren getragene Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide, 9—18 Mark. Gelegenheitskäufe in Damenjacketts (auch in Plüsch), Kostümen, Kleidern, Pelzstolas, früher bis 100 Mark, jetzt 10 bis 20 Mark (hochelegant). Gelegenheitskäufe in Uhren, Ketten, Ringen, Wäsche, Betten, enorm billig, Moritzplatz 58a. 2087K*

3.25 Steppdecken, Prachtteppiche, Plüschtischdecken 5,00, Portieren 3,75, Gardinen, Bezüge, Laken nur Oranien-Pfandleihe, Oranienstraße 23a. *

3.90 prachtvolle Betten, 7,00 daunige Betten, 10,00 ganzer Stand, rotrosa Inlette, nur Oranien-Pfandleihe, Oranienstraße 23a. Fahrgeld wird vergütigt. 23/16*

Milchgeschäftseinrichtungen! Milchverkaufsgefäße, Milchkannen, Milchmaße, Milchsiebe, Buttermaschinen, Eisschränke, billigst. Spezialfabrik Jordan, Michaelkirchstraße 21. 2119K*

Billige Hosenwoche. Hochelegante Herrenhosen aus feinsten Maßstoffen 7—15 Mark, Versandhaus Germania, Unter den Linden 21.

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen 20—40 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 1288K*

Schönhauser Allee 114 (Ringbahnhof). Großberlins spottbilligste Einkaufsquelle. Niedagewesene Räumungspreise. Pfänderverkäufe. Taschenuhren. Freischwinger. Goldwarenlager. Maßanzüge. Paletots. Daunenbetten. Gardinenverkauf. Aussteuerwäsche. Portierenlager. Steppdeckenlager. 2042K*

Gestickte Erbstüllstores 3,85. Echt Spachtelstores 7,25, Sezessionstüllstores 1,95. Inventur-Räumungspreis. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158. 2000K*

Sofa-Teppiche zirka 2 Meter lang, imitierte Perser 3,35, Tapestry-Brüssel 5,35, Axminster 4,65. Inventur-Ausnahmepreise. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158. *

In Freien Stunden. Wochenschrift für das arbeitende Volk. Romane und Erzählungen. Abonnements wöchentlich 10 Pf. nehmen alle Ausgabestellen des „Vorwärts" entgegen. Probehefte gratis.

Landparzellen, ertragreicher Boden, herrliche Lage, ab Gesundbrunnen 20 Pfennig. Quadratmeter 60 Pfennig, verkauft Landwirt aus erster Hand bei 15 Mark monatlicher Teilzahlung. Anfragen erbeten unter T. Z. 8859 an Rudolf Mosse, Rathenowerstraße 8. 25/16

Betten, Ausziehtische, neu, billig, Eckertstr. 4, vorn I. 24/20*

Monatsanzüge, Winterpaletots, Ulster, Joppen, Gehrockanzüge, Smokinganzüge spottbillig Rosenthalerstraße 48. Kein Laden. 25/11*

Wenig getragene Anzüge, Paletots, Ulster, Beinkleider. elegante Balltoilette, Blusen spottbillig. Weiß, Wilmersdorferstraße 112, Portal II.

Kanarienhähne 4,00, Weibchen 1,00. Weinmeisterstraße 4, Seitenflügel. 20/9*

Singermaschine, gutnähend, 15,00. Baudeck, Rixdorf, Fuldastraße 58 I (Berlinerstraße). 25/15

Pfandleihhaus! Brunnenstraße 58, Eckhaus Stralsunderstraße. Extrabillige Jackettanzüge. Gehrockanzüge. Herrenpaletots. Spottbilligster Bettenverkauf. Brautbetten. Aussteuerwäsche. Wunderbare Gardinenauswahl, Prachtteppiche. Plüschportieren. Steppdecken. Goldene Taschenuhren, Wanduhren, Schmucksachen. Massenauswahl! Spottpreise! 2136K*

Geschichte der Revolutionen, von A. Conrady, wöchentlich ein Heft a 20 Pf. Bestellungen nehmen die Ausgabestellen des „Vorwärts" entgegen. Probehefte gratis.

Monatsanzüge, Paletots, große Auswahl, speziell für starke Figuren, sowie elegante neue Garderobe, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Fürstenzelt, Rosenthalerstraße 10. 241/9*

Es lohnt. Nur bei Max Weiß, 87, Große Frankfurterstraße 87, altbekannte Firma zu kaufen. Man wird am reellsten und billigsten bedient. Wenig getragene, teilweise auf Seide, von Kavalieren nur kurze Zeit getragene Jackettanzüge, Rockanzüge, Gehrockanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Paletots, Ulster, Hosen, einzelne Fracks und Smokings werden zu billigsten Preisen verkauft. Die elegantesten Sachen sind auch leihweise sehr billig zu haben. 87, Große Frankfurterstraße 87. Bitte im eigenen Interesse auf die Firma zu achten. 24/19*

Brautausstattung. Damenhemden, Beinkleider, Nachtjacken, Bettwäsche; ausschließlich Reisemuster zu enorm billigen Preisen. Hiller, Lippehnerstraße 26, 1. Etage. 24/8

Einsegnungs-Anzüge, eigene Fabrikation, 19—26 Mark. Faag u. Gehrke, Schneidermeister, Oranienstraße 68 (Moritzplatz). 2133K*

Grundbegriffe der Politik, von Friedrich Stampfer. Gebunden 3 M. Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 69 (Laden).

Geschäftsverkäufe.

Parteilokal, sofort oder 1. April, erforderlich 1300,00. Offerten „Vorwärts"-Ausgabestelle Rixdorf, Siegfriedstraße 28/29. †50*

Verkaufe Grünkram-, Holz-, Kohlengeschäft wegzugshalber, Reichenbergerstraße 163. Miete Hausverwaltung. †1

Obst-, Gemüsegeschäft zu verkaufen Brandenburgstraße 57. 1935

Parteilokal, groß, 4 Vereine, Zahlstelle Wahlverein und Transportarbeiter billig zu verkaufen, krankheitshalber, Adlershof, Sedanstr. 3. *

Zigarrengeschäft verkauft Jablonskistraße 35. †50

Restaurant, sichere Brotstelle, 2 Vereinszimmer, Schlächter-Einrichtung, 6 Jahre Kontrakt, 1700 Miete, 8 Vereine, Zahlstelle, 40 Halbe, billig verkäuflich. Barisch, Frankfurter Allee. Näheres Korf, Weidenweg 71 I. *

Möbel.

Möbel-Lechner, Brunnenstraße 7, am Rosenthaler Tor, Wohnungseinrichtungen auf Kredit und gegen bar. Riesen-Auswahl. Stube und Küche Anzahlung von 15 Mark an. Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an. Hervorragend schöne Muster in bunten Küchen. Wochen-, Monats- oder vierteljährliche Raten nach Uebereinkunft. Liefere auch nach auswärts. Vorzeiger dieses Inserats erhält beim Kauf 5 Mark gutgeschrieben. *

Möbel ohne Geld bei ganz kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung; auch Waren aller Art. Der ganze Osten kauft bei uns. Kretschmann u. Co., Koppenstraße 4, Schlesischer Bahnhof. 1951K

Möbelangebot! Sofas, Garnituren, Kleiderspinde, Vertikos, Büfetts, Schreibtische, Spiegel, Bettstellen, Küchenmöbel, Pianinos, ganze Einrichtungen spottbillig, große Gelegenheit, Riesenauswahl, 5 Etagen. Möbelspeicherei Neue Königstr. 5/6, Fabrikgebäude. Sonntags geöffnet Teilzahlung gestattet. 240/19*

Möbel-Gelegenheitskäufe in allergrößter Auswahl; einfache sowie bessere Wohnungseinrichtungen bedeutend billiger wie regulär. Ergänzungsmöbel. Büfette, Schreibtische 45, Sofas 45, Garnituren 65, Trumeaus 37, Schränke, Vertikos 27, Kronen, Teppiche, Bilder, Küchenmöbel, Klubsessel, Ledersofas, Umbaue, Lederstühle usw. spottbillig. Lennerts Möbelspeicher, Lothringerstraße 55, Rosenthaler-Tor. Die Möbel sind in vier Etagen aufgestellt. 2067K*

Nur kurze Zeit Möbel-Inventurverkauf, 30 Prozent billiger, 50 hübsche Wohnzimmer, 50 Schlafzimmer, ff. Küchen, Trumeaus, Kleiderschränke, Vertikos, Plüschsofas, früher 40,—, jetzt 30,—, Kommoden, Spiegel 30,—, jetzt 21,—. Dwinatzki, Andreasstraße 30, gradeüber Markthalle. *

Gebrauchte und neue Möbel am billigsten bei Rehfeld, Buttmannstraße 20 (Gesundbrunnen). 1981K*

Bettstellen mit Matratze 12,00, 15,00, 18,00, 21,00. — Englische, nagelneu 25,00. Rehfeld, Buttmannstraße 20.

Kleiderschränke, Muschelaufsatz, nußbaumartig 27,00, 12,00, 15,00, Rehfeld, Buttmannstraße 20.

Einrichtung, vollständige, für Stube, nagelneu 120,00. Rehfeld, Buttmannstraße 20.

Kücheneinrichtung komplett 45,00. Rehfeld, Buttmannstraße 20.

Plüschsofas, nagelneu, modern 39,00. Rehfeld, Buttmannstraße 20.

Möbel! Für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleinster Anzahlung gebe schon Stube und Küche. An jedem Stück deutlicher Preis. Uebervorteilung daher ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit anerkannt größte Rücksicht. Möbelgeschäft M. Goldstaub, Fossenerstraße 38, Ecke Gneisenaustraße. Kein Abzahlungsgeschäft! 2901K*

Verwalter verkauft umständehalber vollständige Nußbaummöbel-Einrichtung, elegante Plüschgarnitur, Teppich, Krone, Küchenmöbel an Privatleute sehr billig. Weinmeisterstraße 1b—2. 25/10

Umbauplüschsofa, 65, Säulentrumeau umzugshalber Waldemarstraße 63a, vorn I. 25/18

Möbelhaus „Osten"! Billigste Wohnungs-Einrichtungen jeden Stils. — Trumeaus 36,00 an. Plüschsofas 45,00 an. — Moderne Küchen von 60,00 an. Blumenstraße 38, Hof Fabrikgebäude. 2137K

Fahrräder.

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, einmal benutzt, 35,—, Holz, Blumenstraße 36b. 2108K*

Geschäftsdreirad, äußerst stabil, 50,00 an. Holz, Blumenstraße 36b. *

Musik.

Pianinos jeder Holzart, in jeder Preislage, über 100 zur Auswahl. Ratenzahlung, auch ohne Anzahlung. Hofpianinofabrik Manthey, Potsdamerstraße 27b. Stets gebrauchte Instrumente auf Lager. Billige neue Pianinos 400,— an. 161/7*

Pianino, hohes, goldgraviert, 115,— (Teilzahlung). Zander, Turmstraße 8 I. 25/17*

Pianinos, Flügel, wenig gespielte, nach Rückkunft aus Miete, besonders preiswert verkäuflich. Hoflieferant Paul, Metzstraße 71, gegenüber Kalckreuthstraße. Sonntags 12—2 Uhr geöffnet. 25/12

Klavierkursus. Erwachsenen Schnellmethode. Monatspreis 3,00, Klavierüben frei. 20 Klaviere. Musikakademie, Oranienstraße 147 Moritzplatz, Uniontheater. 25/14*

Verschiedenes.

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 81. 1955K*

Platinabfälle, Silberabfälle, Rückstände, Zahngebisse, Quecksilber, Metalle höchstzahlend, Goldschmelze Rieper, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 2965K

Patentanwalt Wessel, Gitschinerstraße 94a.

Kunststopferei von Frau Kokoschky Schlachtensee, Kurstraße 8 III.

Platinabfälle. Gramm 4,50, Zahngebisse, Silber, Altgold kauft Blümel, Auguststraße 19, III. †115*

Waschanstalt Frau Kobelt, Köpenick, Glienickerstraße 21, wäscht chlorfrei Bettwäsche, Leibwäsche, vier Handtücher, vier Taschentücher 0,10. Lieferung und Abholung Montags. *

Bleiche, Wegener, Köpenick, Bahnhofstraße 40, wäscht Bettwäsche, Leibwäsche, vier Handtücher 0,10 (Wäsche versichert). Abholung Montags. 2132K

Theatersaal mit Bühne gibt größeren Vereinen kostenlos American-Theater, Dresdenerstraße 97. 1815

Vermietungen.

Restaurant mit Wohnung, Vereinszimmer, Zahlstelle, flotter Betrieb, zu vermieten Schillingstraße 15/16. *

Werkstatt, 83 Quadratmeter, groß. Keller, passend für Tischler. Bornholmerstraße 9. 2140K*

Tischlerwerkstatt zu vermieten Liebenwalderstraße 39. †40*

Ein Laden mit großem Keller, großer Stube mit Kochofen sofort Bornholmerstraße 9. 2139K

Wohnungen.

Pankstraße 57, an Badstraße, Brunnenpark, 1 Zimmer, Küche 20,— an.

Wohnungen, modern, äußerst billig, 18—24, für pünktliche Mietezahler. Heidelbergerstraße 31, Nähe Bahnhof Treptow. 2106K

Freundliche, sonnige 1- und 2-Zimmer-Wohnungen mit reichlichem Zubehör per 1. April 1911. Bornholmerstraße 9. 2138K

Bötzowviertel, Woldenbergerstraße 10, Stube, Küche, Zubehör 24, zwei Stuben, Küche, Zubehör 28 Mark vermietbar. 1725*

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren. Alexandrinenstraße 8, II links, nahe am Halleschen Tor. 1835

Schlafstelle, Bierente, Dresdenerstraße 30. 24/17

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Arbeiter, 48, kräftig, ortskundig, schreibgewandt, sucht Stellung. Holz- oder Eisenbranche bevorzugt, eventuell später. Jul. Neumann, Rigaerstr. 92.

Beschäftigung, irgend welche, sucht verheirateter 30jähriger Mann. Gabbert, Carmen-Sylvastraße 6. *

Möbelkutscher, prima Zeugnisse, zuletzt 8 Jahre, sucht Stellung. Wensch, Schwedterstraße 36a. †89

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Achtung! Achtung!
Mützen- und Hutmacher!
Gesperrt für Mützen- und Hutmacher die Firma G. Gärtner u. Co., Markusstr. 50. 1022*
Deutscher Kürschnerverband, Filiale Berlin.
Zentralverband der Hutmacher, Filiale Berlin.

Redakteur gesucht!

Für das Volksblatt in Halle wird zum Antritt am 1. April ein erfahrener **Lokalredakteur** gesucht an Stelle des Genossen Niebuhr, der als politischer Redakteur nach Essen berufen worden ist. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sofort, spätestens bis zum 25. Februar erbeten. Im übrigen gelten die Bestimmungen des Vereins Arbeiterpresse. Offerten an den Verlag des Volksblattes, Halle a. S., Harz 42/43, erbeten. 228/2

Verantwortlicher Redakteur: Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Polizeibeleidigung durch Frau v. Gerlach.

Der **Absperrungseifer der Polizei** hat schon manchen, der seiner Erregung über die ihm auferlegte Schererei einen allzu deutlichen Ausdruck gab, auf die Anklagebank gebracht. Auch **Frau von Gerlach**, die Gattin des Führers der „Demokratischen Vereinigung“, die gestern sich vor dem **Landgericht I Berlin** als Angeklagte zu verantworten hatte, darf sich als ein **Opfer des absperrenden Schutzmanns** betrachten. Sie wird beschuldigt, am 13. März v. J. nach Schluß einer von der „Demokratischen Vereinigung“ im „Zoenpalast“ veranstalteten **Versammlung** die Absperrung der Kaiser-Wilhelmsbrücke nicht respektiert sowie **ein paar Schutzleute und einen Polizeileutnant beleidigt** und den **Polizeileutnant sogar tätlich angegriffen zu haben.** Zu der Verhandlung, die vor der **Strafkammer 3** unter Vorsitz des **Landgerichtsdirektors Lieber** geführt wurde, waren weit über ein halbes Schock Zeugen geladen, außerdem ein ärztlicher Sachverständiger, der ein Gutachten abgeben sollte über den Erregungszustand, in dem Frau von Gerlach sich damals vermutlich befunden hat und über die blauen Flecke, die sie dem Polizeileutnant beigebracht haben soll. Die Anklage wurde vertreten durch **Staatsanwalt Dr. Toepffer**, als **Verteidiger** stand der Angeklagten der Rechtsanwalt Dr. **Halpert** zur Seite.

Die **Anklage** behauptet, daß Frau von Gerlach, die das Versammlungslokal unter den allerletzten zusammen mit ihrem Gatten sowie der Witwe des verstorbenen Abgeordneten Dr. Barth und einigen anderen Personen verlassen hatte, den die Absperrung leitenden **Polizeileutnant Crüger I**, weil er sie nicht durchließ, beschimpft habe: „**Wie können Sie so unverschämt sein! Sie wollen Offizier sein? Das ist eine Flegelei!**“ Auch habe sie ihn in **den Arm geknissen**, so daß er tagelang blaue Flecke behielt. Nachher sei sie in einem Omnibus **durch die Absperrungslinie hindurchgefahren sei**, aber hinter der Linie in dem abgesperrten Terrain ausgestiegen und habe triumphierend gerufen: „**So, nun bin ich durch!**“ Schließlich habe sie den sie sistierenden Schutzleuten gesagt: „Warum geben Sie sich zu einem so **schmutzigen Gewerbe** her?“ und „Fassen Sie mich nicht **an, Sie machen mich schmutzig!** Ich gehe allein mit.“

Die **Angeklagte**, die mit Rücksicht auf ihren ärztlich beglaubigten leidenden Zustand außerhalb des Anklageraumes neben ihrem Verteidiger Platz nehmen darf, erklärt sich für **nichtschuldig**. Ich habe, sagt sie, Polizeileutnant Crüger höflich gebeten, mich durchzulassen. Als dieser keine Antwort gab und mir den Rücken zudrehte, legte ich ihm nur **die Hand auf den Arm**: „Herr Leutnant, ich habe Sie gebeten, mich durchzulassen.“ — Ich sagte noch — weil ich dachte, das würde ihn beeinflussen —: „**Ich will zu Kempinski.**“ Ich hatte es sehr eilig, wir wollten zu Kempinski gehen, ich war hungrig. Er sagte: „Lassen Sie meinen Arm los!“ Da antwortete ich etwa: „Auf eine höfliche Frage kann eine Dame auch eine höfliche Antwort erwarten.“ — Angeklagte **bestreitet**, von „**Unverschämtheit**“ und „**Ziegelei**“ gesprochen oder den Leutnant **geknissen** zu haben. Sie **bestreitet** auch, durch die Absperrungslinie zu dem **Zweck, die Polizei zu foppen**, hindurchgefahren zu sein. Sie habe nur weiterkommen wollen, sei aber sofort wieder abgestiegen, weil ihr irrtümlich „Besetzt“ zugerufen wurde, und jetzt habe sie gesehen, daß sie von ihrem Gatten, der außerhalb der Absperrungslinie geblieben war, getrennt war. Da habe sie, noch ihm sich umschauend, bestürzt gerufen: „Nun bin ich **allein** durch!“ Als hier ein paar Zuschauer, die die Situation falsch auffaßten, „**Bravo**“ riefen, sei sie bei dem Versuch, den Omnibus wieder zu besteigen, **durch zwei Schutzleute wieder herabgezerrt** worden. — Vorsitzender: Sie sollen gerufen haben: „Lassen Sie mich los! Sie **beschmutzen mich!**“ — Angeklagte: Das ist richtig. — Vorsitzender: Was meinten Sie damit? — Angeklagte: **Ich empfinde es noch heute als die größte Schmach meines Lebens**, daß ich von Polizeileuten hingezerrt wurde, als wenn ich eine Verbrecherin wäre. — Die Angeklagte schildert weiter: Ich wurde zu einer Droschke geführt, mein Mann stieg mit ein, auch die beiden Schutzleute. Einer nahm links von mir Platz, da sagte ich ihm: „**Wie kommen Sie eigentlich zu diesem Platz**, dieser Platz gebührt Herrn von Gerlach.“ Der Beamte sagte zu meinem Mann: „Warum haben Sie es so weit kommen lassen?“ Mein Mann antwortete: „Sie haben hier gar nichts mehr zu reden, Sie sind hier nur Beamter.“

In der Beweiserhebung bekundet **Polizeileutnant Crüger I** die in der Anklage behaupteten **Schimpfworte**. Frau von Gerlach habe mit Bezug auf die Absperrung noch hinzugefügt: „**Der Kaiser will wohl allein sein?**“ Er sei hinter seine Absperrungslinie gegangen, „**um nicht gegen die Dame einschreiten zu müssen**“. Später habe er sie von dem Omnibus herunterholen und aus dem abgesperrten Terrain hinausführen lassen. Hier habe sie sich noch ihm umgedreht und ihn **geknissen**, so daß er **mehrere Tage blaue Flecken** hatte. Auf eine Frage des Vorsitzenden gibt er an, das Kneifen sei wohl **aus Erregung** zu erklären. Auf weitere Befragung durch den **Sachverständigen** wiederholt und bekräftigt er diese Angabe. — Staatsanwalt **Toepffer**: Durch das Kneifen sollten Sie also **nur aufmerksam** gemacht werden? — Zeuge: Ja. — Vorsitzender: Es war also **nicht ein tätlicher Angriff**? — Zeuge: Nein. — Der **Verteidiger** hält dem Zeugen vor, daß er gegenüber der Frau von Gerlach trotz der von ihm behaupteten Schimpfwörter **nicht eingeschritten** sei. Auch bietet er Beweis dafür an, daß damals durch die Absperrungslinie **andere Personen durchgelassen** worden seien, z. B. zwei Kadetten, auch zwei Herren in Zylindern. — Zeuge erinnert sich nicht, will es auch nicht recht glauben; hält es aber für möglich. Er habe, sagt er nachher, **die Frau von Gerlach festhalten** lassen, weil — **als** sie durch die Absperrungslinie hindurchgelangt war — „**die Menge johlte**“. — Verteidiger: Da schritten Sie also nicht gegen die Menge vor, sondern gegen **Frau von Gerlach!** — Zeuge: Ich befürchtete einen Auflauf.

Die Aussagen des Polizeileutnants Crüger werden unterstützt durch die Zeugen **Schutzmann Mahn, Schutzmann Torke, Wachtmeister Lüdtke**, die in der Hauptsache dieselbe Darstellung geben. Der Verteidiger hält dem Schutzmann Mahn vor, daß er bei seiner Vernehmung im Ermittelungsverfahren weniger gesagt habe. Im Protokoll steht nichts davon, daß Frau von Gerlach einen Beamten, wie er jetzt sage, berührt habe. Mahn erklärt, gesagt habe er das damals. Mahn und Torke bekunden die Worte: „Warum geben Sie sich zu so einem **schmutzigen Gewerbe** her!?“ Torke hatte „von vornherein den Eindruck“, daß Frau von Gerlach nicht mit dem Omnibus weiterfahren wollte. Lüdtke erklärt sehr bestimmt: „Nach meinem Dafürhalten hat **Frau von Gerlach den Auftritt mit der Polizei absichtlich provoziert.**“

Vernommen wird dann **Herr v. Gerlach**, der Gatte der Angeklagten. Er bekundet, nach Schluß der Versammlung sei das Gros der Besucher nach dem Hackeschen Markt gegangen, an der Kaiser-Wilhelmbrücke seien **nur etwa 20—25 Personen** gewesen, darum habe es sie überrascht, die Brücke **abgesperrt** zu finden. Ein Schutzmann habe ihm achselzuckend gesagt: „Sie sehen doch, es ist uns **befohlen**. Wir können doch nicht anders.“ Da habe er, Zeuge, zu seiner Frau gesagt: „Es ist doch **ein trauriges Gewerbe**, daß man etwas ausführen muß, was man selber nicht für richtig hält.“ **Zu dem Schutzmann** habe er bemerkt: „Na, Sie wollen wohl, **daß der König einsam bleibt?**“ Der **Leutnant** habe auf seine Bitte, sie durchzulassen, sich in **brüskier Weise** umgedreht. Als **seine Frau dem Leutnant** die Hand auf den Arm legte und sagte: „Von einem Polizeioffizier kann man **auf eine höfliche Frage eine höfliche Antwort** erwarten!“ habe der sie förmlich abgeschüttelt: „Lassen Sie mich los!“ Zeuge schildert auch die übrigen Vorgänge, im besonderen den Vorgang am Omnibus, wie die Angeklagte. Ueber seine Erlebnisse auf der **Polizeiwache** bekundet er, daß im Hausflur ein Herr, der sich als Zeuge anbot, von einem Schutzmann einen **Stoß vor die Brust** bekommen hat. Herr v. Gerlach stellte den Beamten darüber zur Rede. Im Eingang zur Wache bekam dann auch er, sagte er, einen Stoß in den Rücken. Auf Befragen des Verteidigers erklärt Zeuge, von einem „Auflauf“ an der Brücke könne keine Rede sein, ebenso wenig von „Johlen“.

Polizeileutnant Crüger meldet sich, um sich zu **berichtigen**. Er habe sich vorhin nicht richtig ausgedrückt. Die Angeklagte sei nicht zur Verhütung eines Auflaufs, sondern wegen Beamtenbeleidigung, Widerstands und groben Unfugs sistiert worden.

Frau Dr. **Barth** bekundet, sie habe vor der Absperrungslinie **vorgeschlagen, eine Droschke zu nehmen**. In demselben Augenblick habe Frau v. Gerlach den **Omnibus** bemerkt und sei aufgesprungen. Als sie später durch Schutzleute heruntergezerrt wurde, habe ein Offizier die Hände zusammengeschlagen: „Aber! Zwei Mann auf eine Dame!“

Zeuge **Leo Hirschberg** hat vom Perron des Omnibus aus den Vorgang genau beobachtet. Als Frau v. Gerlach aufsprang, habe man irrtümlich gerufen: „Besetzt!“ Er selber habe korrigiert: „Nein, nicht besetzt!“ und sie sei dann wieder aufgestiegen. Darauf habe man sie „**mit voller Gewalt**“ heruntergerissen.

Omnibusschaffner Gläser neigt zu der Auffassung der Polizei, daß Frau v. Gerlach der Polizei zum Trotz die Absperrungslinie passieren wollte. Er hörte sie rufen: „So, nun bin ich durch!“

Zeuge **Schmidtmann** sah gleichfalls, daß Frau v. Gerlach heruntergezerrt wurde. Er meint, sie habe, zum zweitenmal den Omnibus besteigend, sich vor den sie verfolgenden Schutzleuten in Sicherheit bringen wollen.

Daß kein Auflauf war, bekundet Zeuge **Hopp**. Auf eine Bemerkung des Verteidigers, es werde von der Polizei behauptet, daß gejohlt worden sei, antwortet er: „Na, wir waren ja alle, soviel ich weiß, ganz anständige Leute.“

Ein Kanzlist **Müller**, der seine Beobachtungen aus seiner in der Kaiser-Wilhelmstraße gelegenen Wohnung gemacht hat, soll in seiner Vernehmung vor der Polizei gesagt haben, daß das Verhalten der Frau v. Gerlach **aufreizend** gewirkt habe. Er erklärt hierzu: Nein, ich habe wohl nur gesagt, das Publikum wollte ihr beistehen. — Vors.: Das ist aber von Ihnen **unterschrieben** worden. — Zeuge: So habe ich das wohl **nicht** gesagt.

Zeuge **Hussdorff** ist mit zur Wache gegangen. Er bekundet: Im Hausflur herrschte mich ein Schutzmann an: „Was wollen Sie hier?“ Ich sagte: „Ich bin **als Zeuge** mitgekommen? Er antwortete: „**Wir brauchen Sie nicht**. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß das Hausfriedensbruch ist, wenn Sie noch länger hier verweilen.“

Auf die Vernehmung einer großen Zahl anderer Zeugen wird verzichtet.

Als **Sachverständiger** bekundet auf Befragen des Verteidigers der Gerichtsarzt Dr. **Fritz Leppmann**, bei dem „Kneifen“ der Frau v. Gerlach könne es sich nur um eine unbewußte **Ausdrucksbewegung** handeln, die zur Unterstützung ihrer Rede dienen sollte, nicht aber um einen bewußten tätlichen Angriff. Derartige Bewegungen macht mancher in der Unterhaltung, ohne es zu wissen. Aus den **blauen Flecken** könne man nicht ohne weiteres auf ein derbes Zupacken schließen; mancher habe eben eine **empfindliche Haut**. Unbewußt mache man auch, wenn man **plötzlich** abgeführt werden solle, im ersten Augenblick **Widerstandsbewegungen**, ohne daß Widerstand beabsichtigt sei.

Hiermit ist die Beweisaufnahme **geschlossen**.

Staatsanwalt Toepffer erklärt den ganzen **Vorfall** aus der Erregung der Frau v. Gerlach. Er beantragt **Freisprechung** von der Anklage wegen **tätlichen Angriffs**, weil die Angeklagte den Arm des Polizeileutnants offenbar nur ergriffen habe, um ihren Worten eine gewisse Bekräftigung zu geben. Alles übrige aber sei erwiesen durch die Polizeibeamten, deren Verhalten durchaus **korrekt gewesen sei. Beantragt werden: 20 M. Geldstrafe für Uebertretung**, 200 M. Geldstrafe für zwei **Leutnantsbeleidigungen**, 150 M. Geldstrafe für zwei **Schutzmannsbeleidigungen**, zusammen **370 M. Geldstrafe.**

Der **Verteidiger** Rechtsanwalt **Dr. Halpert** kommt in eingehender Kritik der **Polizistenaussagen** zu dem Ergebnis, daß sie keineswegs ohne weiteres als zuverlässig hinzunehmen seien. **Polizeileutnant Crügers** Aussage zeige eine Fülle von Erkenntnis- und Erinnerungsfehlern. Auch sei ihm ein gewisser **Mangel an Selbstbeherrschung** vorzuwerfen, durch den er den ganzen Vorfall und diesen Prozeß verschuldet habe. Es kennzeichne ihn, daß er in seinem sofort aufgesetzten Bericht geschrieben habe, in jener Versammlung habe Herr von Gerlach „in seiner bekannten Manier“ gesprochen. Die Polizei habe einen **Mißgriff** begangen, aber die Folgen solcher Mißgriffe dürfe man hinterher dem Staatsbürger auf, der ihr Opfer geworden sei. Crüger habe in seinem Zusammenstoß mit Frau von Gerlach einen beklagenswerten **Mangel an Takt** bewiesen, der vielleicht durch seine Erregbarkeit zu entschuldigen sei. — Gegen diese Kritik wehrt sich der Zeuge **Polizeileutnant Crüger**, indem er erregt aufsteht und den Verteidiger unterbricht: „**Ich bin doch hier nicht der Angeklagte!**“ Der Vorsitzende belehrt ihn, daß kein Anlaß vorliege, gegen den Verteidiger einzuschreiten. Der **Verteidiger** legt weiter dar, daß die von einem der Polizeizeugen vorgetragene Meinung einer provokatorischen Absicht der Frau von Gerlach völlig unzutreffend ist. Sie habe durchaus das Recht gehabt, den Omnibus zu besteigen, der ja die Absperrungslinie passieren durfte. Begreiflich sei, daß **die gewaltsame Herunterzerrung sie erregte**. Diese Anordnung erkläre sich nur aus einer **Ueberspannung des Begriffes der Polizeiautorität**. Frau von Gerlach habe das als Schmach empfunden und habe, um sie von sich abzuwehren, den Ausdruck: „**Sie beschmutzen mich!**“ gebraucht. Da stehe ihr der **Schutz des § 193** zur Seite. Wenn die behaupteten Schimpfworte gegen Polizeileutnant Crüger als erwiesen angesehen werden sollten, so seien sie **kompensiert** durch die ihr zugefügte Blamage, sie durch Schutzleute zur Wache führen zu lassen. Seit wann habe denn die Polizei das Recht, jemand ohne weiteres vom Fleck weg festzunehmen, obwohl kein Fluchtverdacht vorliegt. Der Verteidiger forderte **Freisprechung** von der Anklage in allen Punkten.

Das Gericht kam zu folgendem **Urteil**: Die Aussagen seien widersprechend, das gelte aber auch für die Aussagen der Belastungszeugen untereinander. Am zuverlässigsten seien die Aussagen derjenigen Zeugen, die einen besonderen Anlaß hatten, die Vorgänge zu beobachten, und die ihre Wahrnehmungen sofort schriftlich niederlegten. Das Gericht habe hiernach die Aussagen der **Polizeibeamten für zuverlässig** halten müssen und die Beleidigungen als erwiesen angesehen. Wenn Polizeileutnant **Crüger** trotz der Beleidigungen zunächst nichts gegen die Angeklagte veranlaßt habe, so sei das ein Akt außergewöhnlicher und sehr verständiger Selbstbeherrschung. Bei der Abmessung der Strafe sei zu berücksichtigen die Erregung der Angeklagten, andererseits aber doch auch der Umstand, daß die Beleidigung um so schwerer wiege, da sie von einer gebildeten Frau ausgegangen sei. Erkannt wurde auf Geldstrafe von 10 Mark für **die Uebertretung**, von 100 Mark und 50 Mark für **Beleidigung der beiden Schutzleute**, von 200 Mark und 50 Mark für **zweimalige Beleidigung des Leutnants**, zusammen auf **410 Mark Geldstrafe.**

Soziales.

Wie rechnet die Dauer der Krankenunterstützung?

Der Monteur M., der lungenleidend war, genoß im Jahre 1908 wiederholt die Unterstützung der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Magdeburg. So vom 12. bis zum 27. Januar, vom 4. März bis zum 16. April, vom 22. April bis zum 13. Juni, vom 29. Juni bis zum 16. August. Am 17. August wurde dann M. durch die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt zu Merseburg auf ihre Kosten in einer Lungenheilstätte (Schielo) untergebracht, wo er bis zum November verblieb. Die Landesversicherungsanstalt verlangte demnächst den gesetzlich zulässigen **Kostenersatz** von der Magdeburger Ortskrankenkasse. Ein solcher Ersatz steht ihr nach § 18 des Invalidenversicherungsgesetzes zu in Höhe des Krankengeldes, das der Versicherte für sich von der Krankenkasse in Anspruch nehmen kann. Im vorliegenden Falle war nun streitig zwischen den Parteien (der Versicherungsanstalt und der Kasse), an welchen Tagen der Zeit seines Aufenthaltes in der Lungenheilstätte M. noch Ansprüche an die Kasse hatte. Die Versicherungsanstalt rechnete heraus, daß die 26 Wochen, für die M. gesetzlich und statutarisch Unterstützungsansprüche an die Kasse hatte, am 8. September 1908 abgelaufen seien, sie also bis dahin Ersatz beanspruchen könne, während die Kasse einen früheren Zeitpunkt als Schlußzeit der 26 Wochen herausrechnete.

Der **Bezirksausschuß stimmte der Kasse zu** und erkannte demgemäß den Ersatzanspruch der Versicherungsanstalt nicht **in vollem** Maße an. Die Versicherungsanstalt legte Revision ein.

Das Oberverwaltungsgericht hob am 16. Februar die Vorentscheidung auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung an den Bezirksausschuß zurück. Es führte in den Gründen aus: Der Vorderrichter habe sich insofern völlig geirrt, als er die vier Perioden der Unterstützung des M. durch die Kasse, die durch drei Zwischenräume getrennt sind, zusammenrechnet und danach die 26 Wochen berechnet und darauf seine Entscheidung dann begründet. Ob in den Zwischenräumen ein die Unterstützungsnotwendigkeit an sich begründendes Kranksein M.s vorlag, habe er gar nicht geprüft. Das wäre aber notwendig gewesen, denn der Unterstützungsanspruch M.s an die Kasse wäre erst erloschen gewesen, wenn die Krankheit in einer die Unterstützung begründenden Weise **26 Wochen im Zusammenhange** (in einer Tour) gedauert hätte. Würde dagegen M. in einem der Zwischenräume, wo er nicht unterstützt wurde, völlig gesund gewesen, dann wäre ein neuer Unterstützungsfall begründet worden und die 26 Wochen hätten von neuem zu laufen begonnen. Der Bezirksausschuß müsse nun nachprüfen, **wie** die Dinge in Wirklichkeit lagen und danach neu entscheiden.

Aus Industrie und Handel.

Das nationale Vieh.

Angeblich um die Einschleppung von Seuchen zu verhindern, ist mit Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten das Wochenkontingent russischer Schweine geändert worden.

Dem Laien wird es natürlich unbegreiflich erscheinen, daß durch Aenderung des Kontingents eine Seucheneinschleppung verhindert werden könne. Da muß man eben der höheren Einsicht der Junker und der dienstbereiten Regierung vertrauen. Der „Deutschen Tageszeitung“ genügt die Maßnahme selbstverständlich nicht, jedoch ist sie beglückt, folgende Schlußfolgerung anbringen zu können:

„Jedenfalls liegt aber in der Verordnung das Eingeständnis der freilich nicht mehr unbekannten Tatsache, daß die russische Schweineeinfuhr zurzeit eine ernste Gefahr für die Gesundheit unserer Viehbestände bedeutet.“

Mit dieser Ehrenrettung des preußischen Schweines stimmt allerdings nicht überein was der badische Staatsminister v. Bodmar kürzlich feststellte, nämlich, daß die Seuche in Süddeutschland immer wieder aus Preußen eingeschleppt werde. Es stimmt die Behauptung des Agrarierblattes auch nicht zu den Auslassungen des „Württembergischen Staatsanzeigers“, die von der „Kreuzztg.“ weiter gegeben werden. Es heißt darin:

„Die Weiterverschleppungen geschehen zurzeit fast nur durch den Personenverkehr. Diesen können die Polizeibehörden nicht verbieten. Hier muß die Bevölkerung sich selbst helfen. Ueberhaupt ist es ein Irrtum, zu glauben, mit polizeilichen Maßnahmen allein lasse sich die Seuche unterdrücken. Wenn nicht die Bevölkerung selbst durch ein verständiges Verhalten die Behörden unterstützt, dann wird die Seuche noch weiter im Lande sich verbreiten und noch lange nicht verschwinden. Leider spielen Seuchenverheimlichungen bei der Weiterverbreitung der Seuche diesmal keine geringe Rolle.“

Die preußische Regierung von Agrarier Gnaden weiß es natürlich besser, sie bekämpft die Seuchen durch eine — Veränderung des Wochenkontingents und die Verteidigung hoher Schutzzölle.

Diskontermäßigung. Die Bank von England hat am Donnerstag den Diskont weiter ermäßigt, von 4 auf 3½ Proz. Unter diesen Umständen wird die Deutsche Reichsbank wohl bald mit einer Ermäßigung von 4½ auf 4 Proz. folgen. Hoffentlich gibt die Geldverbilligung den schon lange erwarteten stärkeren Anstoß für die gewerbliche Unternehmungslust.

Gewinnmacherei im Versicherungsgewerbe.

Das Versicherungsgewerbe ist das für Erwerbsgesellschaften beste Gebiet der Gewinnmacherei. Viele Millionen fließen als Dividenden und Tantiemen in die Taschen der Aktionäre, Direktoren, Aufsichtsräte usw., die für die Versicherten erspart werden könnten. Wir haben daher auch schon wiederholt der Verstaatlichung des Versicherungswesens das Wort geredet. Für die Berechtigung unserer Forderung können wir nun aus der — „Kreuz-Ztg.“ (15. Februar cr.) interessante Angaben anführen. Das Blatt veröffentlicht zusammenfassende Zahlen aus den Geschäftsergebnissen der öffentlichen und privaten Feuerversicherungsgesellschaften im Jahre 1909. Darunter auch diese:

Die Hauptunkosten (reine Verwaltungskosten, Ausgaben für gemeinnützige Zwecke und Nachschätzungen) betrugen bei den öffentlichen Anstalten 1909 rund 19,5 Millionen (1908 rund 18,8 Millionen, 1907 17,4 Millionen); hiervon entfielen ⅛ auf gemeinnützige Ausgaben; bei den Privatversicherern betrugen die Verwaltungskosten (reine Verwaltungskosten, Steuen, Abschreibungen und Feuerlöschbeiträge) 1909 45,9 Millionen (1908 44 Millionen; 1907 40,2 Millionen), wovon etwa nur 1/22 auf gemeinnützige Ausgaben entfallen. Im Verhältnis zur Nettobeitragseinnahme beliefen sich die Verwaltungskosten bei den öffentlichen Anstalten ohne gemeinnützige Ausgaben 1909 auf 16 Proz. (mit gemeinnützigen Ausgaben auf 24,3 Proz.), für 1908 auf 13,9 bezw. 22,1 Proz., für 1907 auf 14,9 bezw. 23,3 Proz., bei den Privatversicherern waren die entsprechenden Zahlen 28 Proz. (mit gemeinnützigen Ausgaben 29,4 Proz.), 1908 27,5 bezw. 28,9 Proz., 1907 26,8 bezw. 28 Proz. Die Verwaltungskosten der Privatversicherer waren daher um 75 Prozent höher als diejenigen der öffentlichen Versicherungsanstalten.

Demnach sind bei den Privatgesellschaften im Verhältnis zu den öffentlichen Versicherungen zirka 20 Millionen Mark allein für Verwaltungskosten mehr aufgewendet worden, ohne die gezahlten Dividenden. Bei den Lebensversicherungs- und sonstigen Gesellschaften des Versicherungsgewerbes handelt es sich um Hunderte von Millionen Mark, die bei einer Verstaatlichung für die Versicherten erspart werden könnten.

Aus der Frauenbewegung.

Mitwirkung der Frauen an der Rechtspflege.

Eine großzügige Reform der Justizgesetze hatte die Reichsregierung zugesagt, als sie die längst notwendig gewordene Abänderung der Strafprozeßordnung ankündigte. Optimisten konnten glauben, daß nun auch den alten Forderungen der Frauen,

das weibliche Geschlecht an der Findung des Rechts mitwirken zu lassen, wenigstens einige Konzessionen gemacht werden würden. Es ist wieder einmal anders gekommen. Der Deutsche Reichstag hat sich in seiner 124. Sitzung auch mit einem sozialdemokratischen Antrage beschäftigen müssen, der den Grundsatz unseres Parteiprogramms: Abschaffung aller Gesetze, welche die Frau in öffentlich- und privatrechtlicher Beziehung gegenüber dem Manne benachteiligen — im gegebenen Falle durch Heranziehung der Frauen zur Rechtspflege — in die Praxis überführen wollte. Aus dem stenographischen Bericht dieser Sitzung geht deutlicher als aus den Zeitungsberichten hervor, mit welcher Geringschätzung die bürgerliche Mehrheit die Forderungen der Frauen behandelte. 30 gewerkschaftliche Verbände, das Arbeiterinnensekretariat der Gewerkschaften Deutschlands, ja auch der Bund deutscher Frauenvereine, der mit 200 000 Mitgliedern alle Organisationen der bürgerlichen Frauenbewegung umfaßt, hatten dem Reichstage Petitionen eingereicht, in denen Zulassung der Frauen zum Schöffen- und Geschworenenamte gefordert wird. Für die Arbeiterinnen insbesondere hätte die Bewilligung dieser Forderung die rechtliche Folge gehabt, daß sie nun auch Gewerbegerichtsmitglieder werden konnten. Niemand kann logischerweise bestreiten, daß das ständig wachsende Heer unserer Arbeiterinnen der Beteiligung an der Rechtsprechung der Gewerbegerichte ebenso dringend bedarf wie die Arbeiter. Vergebens hob Genosse Frohme in seinen trefflichen Ausführungen gerade diesen Zusammenhang zwischen Schöffenamt und Sozialgesetzgebung besonders hervor. Vergebens wies er nach, wie wenig stichhaltig die von der Regierung geäußerten Bedenken sind, daß die Frauen durch ihre häuslichen und sonstigen Pflichten viel zu sehr in Anspruch genommen seien, um sich auf dem Gebiete der Rechtspflege mit Nutzen zu betätigen; vergebens verwies Frohme auf die große Zahl von Straffällen und Prozessen, wo sie den weiblichen Straffälligen eine gerechtere Wahrnehmung ihrer Interessen sichern würden. Kein einziger bürgerlicher Abgeordneter erwähnte den sozialdemokratischen Frauenantrag auch nur mit einer Silbe. Dasselbe geschah, als Frohme den Antrag der Partei vertrat, die alte Ausnahmebestimmung aufzuheben, wonach Dienstboten zum Schöffen- und Geschworenenamte nicht zu berufen sind. So kam es denn schließlich zur Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge. Für die Zulassung der Frauen zum Schöffendienst stimmten außer den Sozialdemokraten — ganze zwei Abgeordnete der Fortschrittlichen Volkspartei.

Die Genossinnen werden nicht verfehlen, auf diese neue geradezu aufreizend wirkende Zurücksetzung berechtigter Frauenforderungen am 19. März, dem sozialdemokratischen Frauentag, mit allem Nachdruck hinzuweisen. Das politische Frauenwahlrecht auf demokratischer Basis wird dem weiblichen Geschlecht die Gleichberechtigung auf allen Gebieten erringen helfen. Wir dürfen nur nicht nachlassen, unsere Ansprüche immer wieder und wieder zu erheben. Denn — wie Frohme am Schlusse seiner Rede sagte — „steter Tropfen höhlt den Stein, und man mag jahrzehntelang sich berechtigten Forderungen widersetzen, — die Erfahrung lehrt: es kommt einmal die Zeit, wo entsprechend der Logik der Tatsachen und unter dem Zwange der Verhältnisse die höhere Rechtsidee siegen wird, und so wird es auch in diesem Punkte sein."

Der Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse hielt am Mittwoch seine Generalversammlung ab. Der Bericht der Vorsitzenden ergab, daß die Veranstaltungen des Vereins im letzten Halbjahr außerordentlich gut besucht waren. Wenn auch die Mitgliederzahl nach dem Inkrafttreten des Vereinsgesetzes herabgesunken ist, so zeigt doch der lebhafte Besuch der Versammlungen, daß ein Bedürfnis für diese Art Frauenbildung in der Berliner Arbeiterinnenschaft vorhanden ist. Es liegt auch dem Verein nichts an einer numerischen Größe; er unterstützt aufs energischste in erster Linie die Forderung der politischen und gewerkschaftlichen Organisation der Frauen. Der Verein erblickt seine wichtigste Aufgabe darin, die Frauen in Gebiete zu führen, die sie ganz speziell als Frau und Mutter interessieren müssen und ihre Allgemeinbildung heben. Es zeigt sich immer wieder, daß neben Erziehungsfragen die künstlerischen und literarischen Gebiete stark bevorzugt sind. Einen ganz selten starken Besuch hatten die drei Beethovenkonzerte und der Einführungsvortrag zu denselben. — Nach dem Bericht der Kassiererin wurde derselben einstimmig Decharge erteilt.

Die Diskussion über den Vorstandsbericht war eine sehr rege. Es folgte dann die Neuwahl des Vorstandes, die die Wiederwahl des alten ergab, und an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Frau Zachau wurde Frau Pohl gewählt. Frau Zeppler schied aus dem Vorstande aus. Zum Schluß forderte die Bibliothekarin die Mitglieder auf, sämtliche Bücher zur Regulierung der Bibliothek abzuliefern, worauf wir hiermit nochmals unsere Mitglieder aufmerksam machen.

Die nächste Versammlung findet am 1. März im „Englischen Garten", Alexanderstr. 27c, statt. Lichtbildervortrag: „Auf der Karawanenstraße von Damaskus bis Bagdad"; Referent: Herr Frenzel.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Schöneberg. Der Frauen- und Mädchenverein veranstaltet heute, Sonnabend, den 18. cr., abends 8½ Uhr, einen Maskenball in den „Neuen Rathaussälen", Meininger Straße 8.

Gerichts-Zeitung.

Das Plakatgesetz für den Zarenbesuch.

Gelegentlich der Potsdamer Protestversammlung gegen den Zarenbesuch waren seitens der Polizei die Plakate beschlagnahmt, weil sie nach der Annahme der Polizei entgegen der Bestimmung des noch immer gültigen § 9 des preußischen Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 folgenden unzulässigen Zusatz erhielten: „Tagesordnung: Warum protestieren wir gegen den Zarenbesuch? Referent Landtagsabgeordneter Adolf Hoffmann-Berlin. Bürger Potsdams! Bekundet Euren Abscheu gegen alle Gewaltherrschaft und Greuel des russischen Despotismus durch zahlreichen Besuch der Versammlung! Der Einberufer usw." Daraufhin erfolgte gegen den Einberufer Genossen **Staat** und den Plakatanschläger **Liebenow** eine Anklage, die gestern vor dem **Potsdamer** Schöffengericht zur Verhandlung kam. Die Anklage richtete sich gegen Liebenow wegen Anschlag eines Plakats mit strafbarem Inhalt und gegen Staat wegen Verleitung zur Begehung einer strafbaren Handlung und Uebertretung des Preßgesetzes. Genosse Staat wies in der Verhandlung darauf hin, daß sämtliche Plakate mit ähnlichen Zusätzen anstandslos früher angeschlagen worden seien, im übrigen sei der Zusatz nur ein Hinweis auf den Charakter der Versammlung. Nach zirka einviertelstündiger Beratung wurde **Staat** gemäß dem Antrage des Amtsanwalts zu **30 M.** Geldstrafe eventuell 6 Tage Gefängnis und **Liebenow** zu **3 M.** (beantragt 6 M.) verurteilt. Bei der mündlichen Begründung führte der Vorsitzende aus, daß Liebenow, da er so viele Plakate anzukleben habe, die genügende Aufmerksamkeit nicht angewendet habe, das sei ihm als Milderungsgrund anzurechnen. Staat dagegen sei schärfer zu verurteilen; der Schlußsatz enthalte eine Beleidigung gegen einen befreundeten Herrscher.

Die langen Hutnadeln.

Wegen Körperverletzung und Beleidigung hatte sich die Buchhalterin **Martha Blume** vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten. Die Angeklagte fuhr am 21. November v. J. in einem Automobilomnibus Linie Müllerstraße-Hallesches Tor. Am Bahnhof Friedrichstraße verließ sie den Wagen. Beim Absteigen kam sie mit ihrem Hute, in welchem sich zwei lange Nadeln befanden, gegen das Gesicht des auf dem Hinterperron stehenden Schlächtermeisters Karl Ladewig. Dieser erhielt an der linken Backe zwei lange Kratzwunden. Er verließ den Wagen und machte der Blume wegen der Unsitte, so lange Nadeln ohne Verschluß zu tragen, Vorwürfe. Hierüber geriet Fräulein Blume in Erregung und erklärte dem Ladewig, er sei ein „Griesekel". Der zerschundene Schlächtermeister ließ die Dame feststellen und strengte gegen sie Klage an. In der Verhandlung erschien Frl. Blume mit den Nadeln, diesmal aber **mit Verschluß.** Sie war geständig und entschuldigte sich mit ihrer Aufregung. Die Nadeln kamen ihr etwas teuer zu stehen, denn das Gericht verurteilte sie zu einer Geldstrafe von **75 M.**

Der junge Graf Kwilecki,

den das Oberlandesgericht **Posen** seiner Mutter, der Bahnwärtersfrau Mayer zugesprochen hatte, wird am 23. Februar den 4. Zivilsenat des Reichsgerichts beschäftigen, da der Beklagte, Graf Westerski Kwilecki, Revision gegen jenes Urteil eingelegt hat.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße Nr. 69, vorn vier Treppen — Fahrstuhl —, wochentäglich von 4½ bis 7½ Uhr abends, Sonnabends von 4½ bis 6 Uhr nachmittags statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Auftrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

Reell. Kommen Sie nach dem Druckereikontor. Sie können der Diskretion sicher sein.

Richter, Rixdorf. Für die Scheidung der Ehe sind die Gesetze des Staates maßgebend, dem der Ehemann zur Zeit der Erhebung der Klage angehört. Für das Verfahren sind jedoch die deutschen Gesetze maßgebend. In einem Ehestreit zwischen Ausländern vor deutschen Gerichten darf auf Scheidung nur dann erkannt werden, wenn eine dahingehende Entscheidung auch nach dem Rechte des Staates, dem der Ehemann zur Zeit der Erhebung der Klage angehört, zulässig ist. Auf Trennung von Tisch und Bett — die z. B. das österreichische Gesetz zuläßt — kann ein deutsches Gericht nicht erkennen. Ihre Fragen können nicht bestimmter beantwortet werden, da Sie nicht angegeben haben, welche Staatsangehörigkeit der Ehemann hat, und ob und welcher Religionsgemeinschaft die Eheleute angehören. Bestimmte Rechtsanwälte empfehlen wir nicht. Für die Gebühren derselben besteht ein gesetzlicher Tarif. — **J. Kalv. 11.** Leider ja. — **M. S. 13.** 1. Die Lohnklasse kann der Weiterversicherer wählen. 2. Ja. 3. Nein. — **Martin 23.** Fragen Sie beim Porzellanarbeiterverband, Naunynstr. 84 (E. Freiersleben), an. — **Billain.** Ja, für die Dauer von vierzehn Tagen seit dem Tage der Erkrankung. — **O. R. 10.** Nein. — **Kurt 103.** Wenn das Geld aus den Ersparnissen der Kinder herrührt und auf deren Namen eingezahlt ist: Nein. — **99 H.** Erkundigen Sie sich bei der „Wiener Arbeiterzeitung". — **A. S. 12. 2. 09.** 1. Ja. 2. Schon nach dem Tode der Mutter. 3. Das ist abhängig von dem Güterrecht, in dem die Eltern gelebt haben. 4. Ja. 5. Bei dem Amts- oder Landgericht, in dessen Bezirk die Verstorbene ihren letzten Wohnsitz gehabt hat. Die Kosten richten sich nach dem Objekt. 6. Nur bei Objekten über 600 Mark. — **P. D. 16.** 1. Auf Verlangen, ja. 2. Abends. — **B. S. 3. Falkplatz.** Fragen Sie beim Transportarbeiterverband, Engelufer 15, an. — **B. B. 45.** Ersuchen Sie das Gericht um Abrechnung. — **J. K. Nr. 19.** Leider besteht die Verpflichtung auch für Ausländer. — **F. G. 203.** Fragen Sie bei dem Zentralverbande der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen, Neue Königstr. 36, an: — **Rixdorf. Friedelstraße.** Uebergeben Sie das Urteil dem Amtsgericht, Verteilungsstelle zur Zwangsvollstreckung. — **E. B. 150.** Eine Verpflichtung zur Gewährung von Ratenzahlungen besteht nicht. — **Walhalla 100.** Die alten Vertragsbedingungen sind wirksam. — **Höhrerstraße.** Ihre Darlegungen treffen zu. Nur kann jetzt noch nicht gesagt werden, ob nicht eine Auflösung erfolgt und die Wahlen früher stattfinden. — **Becker, Baumschulenweg.** Ja. — **H. E.** Die Zentralkommission der Ortskrankenkassen, Engelufer Nr. 15, ist informiert, wird aber wahrscheinlich die Auskunftserteilung in diesem Falle ablehnen. — **M. B. 1000.** 1. Nein. 2. Ja, sofern die Frau in Berlin wohnt. — **M. W. 75.** 1. Sie haben Anspruch auf Herausgabe. 2. Klage beim Amtsgericht, falls eine Aufforderung erfolglos ist. 3. Ja. 4. Am zweckmäßigsten zu Protokoll beim Kaufmannsgericht. — **K. M. 79.** Wiederholen Sie Ihre Anfrage und geben Sie noch an, wie hoch die Ladenmiete berechnet ist. — **H. K.** 1. Niemand. 2. Ja. — **P. P. 9.** Zur Kündigung genügt der Brief. — **I. A. 100.** Das ist möglich. — **E. P. 79.** Nein.

Zur Einsegnung!
Konfirmations- und Prüfungskleider

Cheviot, Satintuch, Foulé u. Volle
schwarz, weiss und moderne Farben gediegene Stoffe, beste Verarbeitung, prima Zutaten, gut sitzende, kleidsame Fassons
16⁵⁰, 19⁵⁰, 22⁵⁰, 27, 33 M.
Backfisch-Paletots aus engl. Stoffen
5, 7, 9, 12 M.
Backfisch-Jacketts schwz. Kammgarn und Tuch
9, 10, 12, 15 M.
Backfisch-Jackenkleider
8, 12, 18, 24 M.
Kostümröcke, blau und schwarz
und regenechten, englischen Stoffen
3⁵⁰, 5⁷⁵, 7⁵⁰, 11, 13⁵⁰, 18, 21 M.
Blusen Enorm billig! Wolle, Seide, Tüll **Blusen**
Auch für stärkste Damen passend.
Trauerkleider ..... von 20 M. an
Sielmann & Rosenberg
Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse
12 Schaufenster — 2 Häuser vom Dönhoffplatz
Sonntags geöffnet.

Schweinefleisch-Woche!
Schweineschink. u. Schulter . . 65 Pf.
Bauch, Rückenfett, Liefen . . 60 Pf.
Kamm und Schuft . . . . 70 Pf.
Koteletttück . . . . . 75 Pf.
Kaßler-Kamm u. Schuft . . 70 Pf.
„ Koteletttück . . . . . 75 Pf.
Schweinekleinfleisch . . . . 30 Pf.
5 Pfd. gemischte Wurst . 3 u. 4 M.
Tee-Cervelatwurst pro Pfund 1,05 M.
Lützower Str. 5a
am Rathaus

Toupets, Locken, Zöpfe
billigste Bezugsquelle.
Nur reelle Ware.
O. Kafka, Rixdorf, Erkstr. 3.

Charlottenburg
F. Kunstmann Wallstr. 1
Moderne Uhren u. Goldwaren

Hüte in allen Preislagen.
R. Weidner, Hutmacher,
Prinzenstr. 57, an der Dresdener Str.
Fahrgeld wird vergütet.

Wäsche, Trikotagen
Schneiderei-Artikel
Neu aufgenommen: **Bettfedern.**
Margarete Dietrich, Mirbachstr. 25
Ecke Samariterstraße.

95 PF. **H. Joseph & Co** 1⁹⁵
Serien-Woche
2⁹⁵ 3⁹⁵
Berliner Strasse 54-55 Rixdorf Jäger-Strasse 1-2
enorm billige Angebote zu 4 Einheitspreisen!

Während der Serien-Woche im Photographischen Atelier:
1 **Vergrösserung** inklus. Aufnahme, Aufmachung 3½/36 cm (1 Person) . . . . 95 Pf.
1 **Vergrösserung** inklus. Aufnahme, Aufmachung 30/36 cm (1 Person), mit Holzrahmen (wandfertig) 2.95
1 **Vergrösserung** inklus. Aufnahme, Aufmachung 42/50 cm (1 Person) 1.95
1 **Vergrösserung** inklus. Aufnahme, Aufmachung 42/50 cm (1 Person) und 3 Kabinett- oder 6 Visit-Bilder 3.95

Nur während der Serien-Woche im Erfrischungsraum:
1 Paar Würstchen mit Salat . . . . . 10 Pf.
1 Tasse Kaffee mit Kuchen u. Sahne 15 Pf.
1 Tasse Schokolade mit Sahne . . . . 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.